Cod. S. 144-2

<36605320200017

<36605320200017

Bayer. Staatsbibliothek

Johann Adrian Bolten's

Historische

Kirchen-Nachrichten

von

der Stadt Altona

und

deren verschiedenen Religions-Partheyen,

von

der Herrschaft Pinneberg

und von

der Grafschaft Ranzau.

Zweyter Band.

Altona,
gedruckt von Eckstorff dem Jüngern.

Verlegt von J. F. Hammerich.
1791.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Digitized by Google

Vorrede.

In der mit dieſem Zweyten Bande geendigten Schrift liefere ich keine pragmatiſche Kirchengeſchichte, ſondern Hiſtoriſche Kirchennachrichten; und aus dieſem Geſichtspunkte bitte ich ſie daher zu betrachten. Von Ditmarſen ſchrieb ich eine Geſchichte, welche man als Geſchichte zu beurtheilen Recht hatte; hier aber wollte ich Freyheit behalten, auch ſolche Nachrichten, die nicht in eine eigentliche Geſchichte gehören, einzuſchalten.

Auch in dieſem Zweyten Bande habe ich mich, zur Vermeidung einer ganz unnöthigen Weitläuftigkeit, bey einigen Männern, welche hier nicht lang geweſen ſind, und deren in andern ganz bekannten Werken bereits befindliche Lebensbeſchreibungen und (wol gar ſtarke) Schriftenverzeichniſſe nicht von mir berichtiget oder ergänzet zu werden bedurften, kürzer aufgehalten, als bey andern, die uns hier entweder näher angehen, oder von denen man nicht ſo befriedigende Nachrichten hatte; welches man hoffentlich nicht misbilligen wird.

Eine Schrift, wie die gegenwärtige, iſt von Zeit zu Zeit einiger Zuſätze fähig. Aber den, verſchiedentlich geäußerten Wunſch, daß ich nach einigen Jahren entweder Supplemente herausgeben, oder eine neue, vermehrte und ver-

verbeſſerte Ausgabe veranſtalten mögte, zu erfüllen, kann ich auch auf den Fall, daß mir Gott Leben und Geſundheit erhielte, noch nicht verſprechen. Willkommen ſollen mir indeſſen alle dazu dienende Beyträge und Berichtigungen ſeyn.

Altona, den 28 März,
1791.

Der Verfaſſer.

Digitized by Google

Fortsetzung des Ersten Theils.

Von den Kirchen in Altona.

STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Digitized by Google

BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Vierte Abtheilung.

Von den separatistischen Versammlungen.

Im weitläuftigen Verstande werden hier alle diejenigen Separatisten oder Abgesonderte genannt, welche sich vom öffentlichen Gottesdienste der größeren Religions-Partheyen absondern. Wie große Privilegien solche Separatisten hier gegenwärtig genießen, erhellet aus demjenigen königlichen Rescripte vom 15. September 1747, worinn ihre Privilegien festgesetzt worden 1). Es steht ihnen demnach frey, sich

1) Es lautet solches Rescript folgendermaßen:

Friedrich der Fünfte ꝛc.

Hoch- und Wohlgebohrner, wie auch Wohlehrwürdiger, Edler und Hochgelahrter Räthe, Liebe, andächtiger und getreue. Uns ist aus Deiner, Unsers Consistorial-Raths und Kirchen-Probsten, allerunterthänigster Relation vom 20sten Jan. h. a. geziemend vorgetragen worden, wasmaßen unter den dortigen Einwohnern sich einige Separatisten befünden, welche nach Art der so genannten Zioniten ihre Kinder nicht taufen laßen wollten, sich nicht ordentlich sondern durch einen ihrer Glaubens-Brüder trauen

ohne priesterliche Copulation zu verehlichen und ihre Kinder nicht taufen zu lassen; wogegen sie aber gehalten sind, bey ihren ehelichen Verbindungen, sowol wenn sie

trauen ließen, Unsern Kirchendienst lästerten und Jünger machten.

Da nun ein solches Betragen einen starken und gefährlichen Einfluß in das Policey-Wesen hat, und also zu Vorbeugung der daraus zu besorgenden Unordnungen und Unruhen die nötigen Mittel angewandt werden müßen, so haben Wir für gut befunden, Euch Unsere desfallige allergnädigste Willens-Meinung hiemittelst bekannt zu machen.

Nachdem in Altona das freye Exercitium Religionis aller Secten verstattet, und davon zwar die Socinianer, nicht aber die Wiedertäufer ausgenommen worden, überdem auch ein Unterthan bloß die zur äußern Ruhe und Bequemlichkeit von der Obrigkeit erwählte Mittel sich gefallen laßen, nicht aber in göttlichen Dingen etwas, davon er nicht überzeugt ist, sich aufdringen zu laßen schuldig ist, so wollen Wir nicht, daß vorbesagte Separatisten ihre Kinder taufen zu lassen gezwungen werden sollen. Auch wollen Wir selbige nicht zwingen, sich bey Vollziehung ihrer Heyrathen auf die sonst übliche Weise copuliren zu laßen.

Damit aber diese Indulgence keine üble Folgen nach sich ziehe, so ist Unser allergnädigster Wille, daß Ihr solchen Leuten ein schrifftliches Glaubens-Bekenntniß abfordern und selbiges mit Eurem Bedenken einsenden, dabenebst denenselben vorstehende Unsere allergnädigste Resolution bekannt machen, zugleich aber auch ernstlich bedeuten sollet:

1. daß sie sich alles Lästerns, Schimpfens und Schmähens gegen Unsere Kirchen-Verfassung und in specie gegen das öffentliche Lehr-Amt, imgleichen des Jüngermachens sorgfältig enthalten, widrigen Falles aber des bißhero genoßenen Schutzes unfähig seyn und als Stöhrer der gemeinen Ruhe aus der Stadt gewiesen werden sollten.

2.

sie in Ansehung derselben in ihren Versammlungen eine öffentliche Ceremonie beobachten, als auch wenn sie dazu keine Lust haben, sich beym Magistrate anzugeben

2. daß selbige bey Vermeidung willkührlicher Straffe verbunden seyn sollten, so oft ihnen ein Kind gebohren würde, solches innerhalb 8 Tagen, nebst Vermeidung des dem Kinde beyzulegenden Nahmens, bey dem Magistrat anzuzeigen, damit selbiger solches verzeichnen und künftighin constiren könne, wann? und von welchen Eltern das Kind gebohren sey?

3. daß selbige, was die eheliche Verbindungen anlanget, entweder in ihren Versamlungen, oder sonst in Gegenwart wenigstens zwoer Personen, welche um die Vollziehung der Heyrath einzuzeugen aufs längste acht Tage hernach bey dem Magistrat zu produciren, jederzeit eine öffentliche, die Wirklichkeit einer ordentlichen Heyrath deutlich bestätigende Ceremonie beobachten, oder, falls sie auch solches ihrer kirchlichen Beliebung nicht gemäß erachteten, dennoch allemahl und zwar in dem einen Fall sowohl als in dem andern, vor der Hochzeit sich bey dem Magistrat des Orts behörig angeben und in ein desfalls zu haltendes Protocoll einzeichnen laßen sollten; da denn der Magistrat sowohl der verbotenen Grade als auch des etwanigen Einspruchs halber (wesfalls die Intimation auf eine convenable Art, entweder mit Anschlagung ad valvas curiae, oder sonst geschehen kann) von Amts wegen zu vigiliren hat.

4. daß, wenn die ebenbefohlne Meldung nicht geschehe, die Contravenienten dafür nicht nur mit aller Schärfe angesehen, sondern auch dergleichen Eben, biß sie vorbeschriebener maßen justificiret wären, für ungültig geachtet, und denenselben keine effectus civiles zugestanden werden sollten.

5. daß, obzwar ihnen frey gelaßen werde, sich ohne priesterliche Copulation zu verheyrathen, dennoch in Absicht auf die äußere Ordnung und Ruhe das Band ihrer Ehe eben so unauflöslich, als wenn die priesterliche Einsegnung

und in ein dortiges Protocoll einschreiben zu lassen, auch die Geburt eines Kindes ebenfalls, und zwar innerhalb acht Tagen darnach, nebst dem Namen, so

es

nung mit dazu gekommen wäre, geachtet werden, mithin ihnen nicht frey stehen sollte, es als ein bloßes Pactum anzusehen, und solches pro lubitu oder auch mutuo consensu hinwieder zu dissolviren.

6. daß, obzwar es ihrem freyen Willen anheim gegeben würde, ob sie ihre Kinder taufen laßen und ob sie sich der priesterlichen Einsegnung bey ihren Heyrathen bedienen wollten oder nicht, sie dennoch schuldig seyn sollten, an Prediger, Kirchen und Schulen die in solchen Fällen sonst übliche Gebühren zu bezahlen.

Du, Unser Geheimer-Rath und Ober-Praesident hast diese Resolution dem dortigen Magistrat besonders bekannt zu machen, damit derselbe in vorkommenden Fällen sich darnach richte und auch seines Orts über selbige halte und von den sich etwa hervorthuenden Contraventionen Bericht erstatte. Wornach Ihr Euch zu achten, auch den Empfang dieses Rescripti forderſamſt einzuberichten, und Wir verbleiben Euch mit Königlichen Gnaden gewogen. Gegeben auf Unserm Schlosse Jägersburg den 15ten September 1747.

FRIEDRICH R.

v. Schulin.

An den Geheimen-Rath und Ober-Praesidenten Grafen zu Rantzau, und den Consistorial-Rath und Probsten Bolten coniunctim, daß die dortigen Separatisten nicht gezwungen werden sollen, ihre Kinder taufen zu lassen und bey ihren Heyrathen sich der Priesterlichen Copulation zu bedienen, jedoch, wenn ihnen ein Kind gebohren wird und sie sich verehlichen wollen, solches dem Magistrat anzeigen sollen.

Digitized by Google

es führen soll, dem Magistrate zu melden. Jetzt haben hier, so viel mir bekannt, bloß die eigentlichen und im engeren Verstande so genannten Separatisten, imgleichen die Gichtelianer, Versammlungen; überdem haben sich hier vormals Partheyen von Labadisten, Zioniten und Hattemisten, nebst der für Adamiten gehaltenen Buttlerischen Gesellschaft gefunden. Ich will von allen diesen nach der Reihe reden. Was hier aber von Weigelianern, Bourignonianern, neuen Propheten, Edelmannianern ꝛc. gewesen, werde ich im Anhange zu zeigen Gelegenheit haben.

Erstes Kapitel.

Von den Separatisten im engeren Verstande.

1. §.

Im engeren Verstande sind nur diejenigen Separatisten, welche sich, unter Klagen über den Verfall des heutigen Christenthums, vom öffentlichen Gottesdienste der größern Partheyen absondern, ohne dem System eines gewissen Sekten-Haupts zu folgen. Gemeiniglich nehmen sie ein inneres Licht an,

welches ihnen den Gebrauch des äußern Worts Gottes ziemlich entbehrlich machte. Sie pflegen unsern Gottesdienst, unser Predigtamt und unsre Verwaltung der Sakramente für verderbt und schriftwidrig zu erklären, die Kindertaufe zu verwerfen und das Abendmahl bald für ein bloßes Gedächtnißmahl zu halten, bald mit den Liebesmahlen zu verwechseln, alle Eidesleistung zu verdammen, Mystik, Typen und weither geholte bildliche Schrift-Auslegungen ungemein zu lieben, Erscheinungen und Offenbarungen theils nach ihren Behauptungen selbst zuweilen zu haben, theils von ihren Brüdern leicht zu glauben, und zur Empfehlung der Ehelosigkeit nicht abgeneigt zu seyn. In der Lehre von der göttlichen Dreyeinigkeit denken sie gern sabellianisch. Aeußerlich leben sie ganz still, ehrbar und eingezogen; sie wollen mit der im Argen liegenden Welt nichts zu schaffen haben, wogegen sie bloß mit ihren ihnen gleich denkenden Brüdern, als so genannten Kindern Gottes, beydes umgehen und sich zur gemeinschaftlichen Erbauung und Gottesverehrung vereinigen. Einige treiben ihre Absonderung von unserer Kirchen-Gemeinschaft so weit, daß sie sich unsers Predigtamts für sich und die Ihrigen in keinen Fällen bedienen; andere lassen sich von uns copuliren und ihre Kinder (vielleicht

zum

zum Theile aus politischen Ursachen) taufen und confirmiren, so wie sie denselben auch die Einfindung in unsern Kirchen und an unsern Altären nicht verwehren. Ein merkwürdiges Kupfer von ihrer äußern Begehung des Abendmahls hat man vor **Sägerholms** dreyfachem Zeugniß vom Abendmahle, wo man diesen ihren vormaligen Lehrer mit seinen grauen Haaren ganz natürlich vorgestellet und an der Spitze eines länglichten Tisches, so wie an dessen Seite die übrigen Communicanten sitzend erblicket, auf dem Tische aber ein mit etlichen biblischen Sprüchen geziertes weißes Tischtuch, und vor dem Lehrer einen Korb mit Brod nebst Flasche und Glas oder Becher sieht. Doch ist zu denken, daß man hierinn nicht immer gleiche Gebräuche gehabt.

2. §.

Schon früh wird es hier an einzelnen Separatisten und vielleicht auch an kleinen separatistischen Versammlungen nicht gefehlet haben; allein man hat keine Nachricht von einem hiesigen öffentlichen separatistischen Gottesdienste vor 1673, da die Gemeine der Dompelaers oder Immergenten, welche einen guten Prediger von ihrer Parthey brauchete, aber nicht zu finden wußte, dem ihrer Kirche zugethanen Lehrer einen separatistischen Gehülfen in der Person von **Jacob Taube** beyfügete, von welcher

Zeit an in der Kirche der Dompelaers, anfangs wechſelsweiſe von einem immergentiſchen und einem ſeparatiſtiſchen Prediger, darauf bloß von Jakob Denner, welcher ſich zwar zu den Dompelaers bekannte, im Grunde aber, und da die Dompelaers-Gemeine zu ſeiner Zeit bereits faſt erloſchen war, hauptſächlich für die Separatiſten predigte, bis 1746, und nachher lediglich von ganz ſeparatiſtiſchen Männern bis 1763. gelehret worden. Nach dem im letztgedachten Jahre erfolgten Ableben von Sägerholm, deſſen weniger Beyfall bey den Privat-Eigenthümern der vormaligen Dompelaerskirche ſchon lang den Wunſch einer Veränderung mit dem Gebrauche derſelben erreget hatte, bewarben ſich um dieſe Kirche nicht bloß die Separatiſten, ſondern auch die Gichtelianer und die mähriſchen Brüder; letztere erreicheten ihren Zweck; und ſeitdem haben ſich die dergeſtalt verdrängten Separatiſten genöthigt geſehen, ihren Gottesdienſt in dem Hauſe eines ihnen zugleich zum Prediger dienenden Bruders zu halten.

3. §.

Es ſind in dieſer Stadt über die Separatiſten zum öftern Bewegungen, ja zuweilen ſolche Bewegungen, welche ſelbſt den königlichen Hof beläſtigt haben, geweſen. Bey der Ankunft vom hieſigen

Prob-

Probste Fleischer hatten sich hier die Separatisten dergestalt gemehret, daß er, ihrer weitern Ausbreitung Einhalt zu thun, sich gedrungen erachtete. Schon am 16. August 1718 ließ er die Kinder eines gewissen Separatisten und Glasemachers, Gerhard Grevenburg, welcher selbige nicht taufen lassen wollte, durch Zwangsmittel zur Kirche bringen, wo er die Taufhandlung an ihnen vollzog [2]); welches den bekannten Joh. Conrad Dippel bewog, ihn in einer kleinen anonymischen Schrift [3]) der die Species

2) Wahrscheinlich sind auch die so gekauften Grevenburgen in der Folge dem Separatism ihres Vaters zugethan gewesen. Noch im J. 1776 fand sich in unserm Waisenhause ein nach dem Ableben separatistischer Aeltern in dasselbe gekommenes Mägdchen Cornelia Grevenburg, welches im damaligen sechszehnjährigen Alter noch ungetauft war, aber von meinem Vorweser Reichenbach die Taufe empfieng.

3) Es hatte Dippels Schrift folgende Ueberschrift: Glückwünschender Zuruff An die Würdige und andächtige Gerichts-Diener der Stadt Altona, Nachdem dieselbe ohnlängst in denen passirten excessiv-heissen Hunds-Tagen dieses 1718. Jahres, Vom jetzigen Hrn. Probsten und dann dem gewesenen Vice-Praesidenten erwähnter Stadt, Hrn. Lang-Reuther, ordentlich zu Mit-Gehülffen an den heiligen Sacramenten sind installiret worden, Und Den Ersten Tauff-Actum den 16. Augusti An zweyen den Eltern mit Gewalt entzogenen Kindern executive verrichten helffen. In voller Hoffnung, Auch bald unter die Sacraments-Diener mit auffgenommen zu werden, Ausgeschüttet und gesungen Von dem Scharff-Richter erwehnter Stadt. 1 Bogen in 4.

cies Facti hinten angehängt ist, bitter anzugreifen. Allein Fleischer berichtete alles nach Hofe; es ergiengen der Separatisten wegen unterm 8. Oct. 1718 und unterm 27. April 1720 königliche Rescripte an den Oberpräsidenten Christian Detlev Grafen von Reventlau; und von Dippels hiesigen Schicksalen werde ich im Anhange reden. Im J. 1734 ward die Anzahl der hiesigen Separatisten durch die Ankunft der so genannten schwedischen Separatisten sehr vergrößert *); selbst der nachherige Prädicant

*) Aus einer Schrift des D. Mich. Christ. Rusmeyer, betitelt: Die greuliche Zeit in den letzten Tagen ꝛc. Leipzig 1739, 12 Bogen in 8. wird von den schwedischen Separatisten in den Actis histor. eccles. 3. Band, 375. u. folg. S. folgende Nachricht ertheilet: "In Schweden "und sonderlich zu Stockholm hat man eine grose Anzahl "solcher Personen entdeckt, die sich gänzlich von der Ge"meinschaft unsrer Kirche getrennet, weil sie dieselbe für "ganz verderbt angesehen. Man hat dieses schon seit "etlichen Jahren an ihnen gespürt, doch haben sie im "Anfang nicht davon können überführt werden, weil sie "jezuweilen zur Kirche und Abendmahl kommen sind. "Aber da sie nach der Zeit immer weiter gegangen sind, "und nach und nach des äuserlichen Gottesdienstes sich "gänzlich begeben haben, ist es endlich so weit gediehen, "daß sie gebethen, entweder ihre Gewissensfreyheit zu "geniesen, oder die Freyheit zu haben sich aus dem Lande "zu begeben. Bey solcher Gelegenheit ist es denn geschehen, daß andere, die sonst noch keine Noth gehabt, in "ihrem Gewissen sich überzeugt und berufen zu seyn "geglaubet, alle Vortheile, auch Freunde und Anverwandte zu verlassen, damit sie von aller Verhinderung "sich losmachen und Gott so viel eyfriger dienen könten.

"Die-

dicant **Sägerholm** gehörete zu diesen; und schon aus den Titeln seiner obbemerkten Schriften kann man abnehmen, daß er mit einer verborgenen Kirche Christi im schwedischen Reiche, die daselbst bereits im J. 1680 gewesen wäre, in Verbindung gestanden s), imgleichen daß er den über seine eingebil-

deten

"Dieses alles ist sonderlich 1734 geschehen, als in welchem "Jahr sie ihren Abzug aus Schweden vollzogen. Es sind "ihrer etliche siebenzig gewesen, und der gröste Theil hat "in Stokholm gewohnt. Sie sind Leute von unterschied-"lichen Stand, Officierer, adel. Personen, königl. Be-"diente, Studenten, Kauf- auch Handwerks- und Ar-"beitsleute nebst Frauen und Kindern. Im Anfang wen-"deten sie sich nach Dännemark und suchten bey J. königl. "Maj. Schutz. Als sie sich aber genöthiget sahen, ihren "Fus weiter zu setzen, kauften sie sich eine eigene Galiote, "und bedienten sich derselben zu ihrer Reise. Doch hat "sie hernach der König im Holsteinischen aufgenommen, "daß sie sich in Friedrichsstadt und Altona, woselbst ein "freyes Religionsexercitium verstattet wird, niederlassen "dürfen." — — Ich weiß, daß sich auch wirklich eine Parthey von ihnen in Friedrichsstadt befunden hat.

s) S. im 1. Bande, 345. S. — Aus den daselbst genannten Nordischen Sammlungen erhellet, daß solche verborgene Kirche in Schweden vom bekannten dortigen Schwärmer Laurentius Ulstadius [welcher ungefähr von 1680 an öffentlich die lutherische Lehre für verdammlich und das Christenthum in allen Sekten und Partheyen für ein Babel und ein lautres geistliches Heidenthum erklärt hat, und von dessen unbeschreiblichen Sonderlichkeiten in Kleidung und Betragen man bey Arnold Kirchen- und Ketzer-Hist. 3. Th. 246. u. f. g. S. lesen kann] ihren Ursprung genommen hat und bey ihr außer ihm auch Peter Hinrichsohn Schäfer, Olaus Ulhegius, Jacob Boetius,

Georg

deten oder vorgegebenen Erscheinungen bekannt gewordenen braunschweigschen Fanatiker Hans Engelbrecht sehr geschätzt hat. Wie hier nachher auch die Zioniten anlangten und sich Edelmanns Grundsätze ausbreiteten, ward von den dergestalt in dieser Stadt entstandenen Zerrüttungen durch den Consistorialrath Bolten nach Hofe Bericht abgestattet, wovon die Folge war, daß im J. 1747 die Separatisten die obgedachten Freyheiten erhielten, aber auch der königliche Befehl ergieng, daß ihnen ein Glaubensbekenntniß, insbesondere über ihre Gedanken von Gott, von der Obrigkeit und vom Lehramte abgefordert ward; worüber unter andern auch die von mir erwähnten Glaubensbekenntnisse von Ludovici und Fiedler abgegeben wurden. Einige Separatisten, welche sich ein Lästern der Landes-Religion zu Schulden kommen ließen, wurden obrigkeitlich gestraft. Auch der Consistorialrath Reichenbach hat von einzelnen Separatisten Glaubensbekenntnisse verlangt und erhalten. Seitdem ist mit ihnen wenig von Wichtigkeit vorgefallen.

4. §.

Georg Lübecker, Nils Grubbs und mehrere dortige Schwärmer der damaligen Zeit für große Zeugen der Wahrheit und für Männer, die den ersten Durchbruch zu einem wahren und wesentlichen Christenthume in ihrem Vaterlande gethan hätten, gegolten. Hieraus sieht man, daß die schwedischen Separatisten eigentlich eine von Ulfadius entsprossene Sekte gewesen sind.

4. §.

Von den separatistischen Lehrern, welche in der Kirche der Dompelaers gepredigt haben, habe ich bereits in der zweyten Abtheilung unter den Lehrern solcher Kirche ausführlich gehandelt, so daß es genug seyn wird, hier ihre Namen herzusetzen:

1. Jacob Taube, 1673 und 1674.
2. Christian Hoburg, von 1647 an, gestorb. 1675.
3. Jacob Denner, von 1684 an, gestorben 1746, wird aus obigen Gründen mehr für einen separatistischen als für einen Dompelaers-Prediger gelten können.
4. Johann Erdmann Ludovici, von 1747–1752.
5. Ludwig Sägerholm, von 1753 an, gestorben 1763.
6. Johann Michael Ladensack, seines Handwerks ein Schneider, vertritt seit Sägerholm's Ableben bey den in seinem Hause zusammenkommenden Separatisten die Stelle eines Lehrers oder Redners. Er ist zu Merseburg 1724 geboren und in London durch einen dortigen pietistischen Prediger Ziegenhagen auf seine besondere Grundsätze gekommen. Ums J. 1755 ließ

ließ er sich in Hamburg wohnhaft nieder, wo er auch bald anfieng, besondere Versammlungen in seinem Hause zu halten. Diese wurden ziemlich besucht, erregten aber die Aufmerksamkeit nicht nur des dortigen geistlichen Ministeriums, welches sich bereits 1759 Mühe gab, um ihn auf andre Gedanken zu bringen o), sondern auch des Magistrats, welcher ihm unterm 10ten Decemb. 1762 die Zulassung fremder Personen zu seinen häuslichen Andachten und die anmaßliche Belehrung derselben bey Strafe untersagte p). Dieß und die Fruchtlosigkeit aller seiner münd-

o) Aus Prot. & Act. R. Minist. Hamb. ist mir hievon Folgendes gütig mitgetheilt worden: "Im J. 1759 ist "Klage darüber entstanden, daß in St. Katharinen "Kirchspiel Herrnhuther Zusammenkünfte hielten, wobey "der Schneider Ladensack eine Hauptrolle spiele, auch "in seinem Hause dergleichen Conventicula admittire. "Man hat diesen Mann durch so glimpfliche als nachdrückliche Vorstellungen davon abzubringen gesucht, welches "insonderheit durch seinen damaligen hiesigen Beichtvater, "den sel. Herrn P. Höfer, geschehen ist. Alle Bemühungen dieser Art sind vergeblich gewesen. Die Sache hat "nach und nach allgemeines Aufsehen erregt, und es ist "zuletzt der Pöbel in starker Anzahl in das Haus des "Ladensacks eingedrungen, wodurch er bewogen worden, die Versammlungen einzustellen. Fast zu gleicher "Zeit ist die Obrigkeit zugetreten. L. und Consorten sind "vorgefordert, abgehöret, und der bis dahin getriebene "Unfug ist ihnen ernstlich untersagt worden."

p) Den hierüber abgegebenen hamburgischen Raths-Schluß, der

mündlichen und schriftlichen Vorstellungen bewogen ihn, Hamburg zu verlassen und sich nach Altona zu begeben, nachdem er noch in jener Stadt 1761 auf Veranlassung von Pastor Gerckens dem sterbenden Baron von Winterfeldt auf seinem letzten Krankenlager beygestanden, und am 24. Januar 1762 Morgens um fünf Uhr in seinem Bette (nach seinen Gedanken) eine Erscheinung gehabt hatte, worinn er das Leiden Jesu nach sehr vielen, zum Theil durch

der von allen Freunden von dergleichen Versammlungen beherzigt zu werden verdient, kann ich nicht einzurücken umhin:

Extractus Protocolli Senatus Hamburgens.

Veneris, d. 10. Dec. 1762.

Concluſum & commiſſum Dno. Praetori, den Supplicanten Johann Gottfried Schuſter und Johann Michael Ladenſack zu bedeuten, daß da allhier bey einer ſo hinlänglichen Anzahl rechtſchaffener und ordentlich beruffener Lehrer, bey einer ſo reichlichen Verkündigung des Göttlichen Wortes, und bey ſo häuffigen Gottesdienſtlichen Uebungen in den hieſigen Kirchen es Niemanden, dem das Geſchäfte ſeiner Seeligkeit ein wahrer Ernſt iſt, an Gelegenheit zum nöthigen Unterrichte, zur Erbauung und zur gemeinſchaftlichen Anruffung, und Verherrlichung des Nahmens Gottes fehlen könne, E. Hochedler Rath ihnen den Supplicanten, bey ihren an und für ſich ſehr löbl. Häuslichen Andachten, die Zulaſſung und anmaßliche Belehrung fremder Perſonen nochmahls, bey auf jeden Contraventionsfall zu exequirender 15 Rthlr. Strafe, deſto ernſtlicher unterſage, da dergleichen, nach eigenem Dünckel, angeſtellte Gottesdienſtliche Verſammlungen, gemeiniglich nichts als Heu-

durch die Evangelisten nicht gemeldeten Umständen geschauet und wobey er nebst andern sich wie kleine Küchlein unter Jesum verkrochen und unter seinen heiligen Leib gelegt. In Altona fand seine Aufnahme anfänglich Schwierigkeiten, weil er den Eid verwirft und daher keinen Bürger-Eid leisten wollte. Allein er hatte manche Freunde, die sich seiner annahmen; wohin auch besonders der damalige Administrator von Ranzau, Baron von Söhlenthal, gehörete, worauf er hier, nach einer

cheley, eine scheinheilige Absonderung von der übrigen Christlichen Gemeine, Verachtung des Predigt-Amts und öffentlichen Gottes-Dienstes, benebst einem kaltsinnigen und verabsäumten Gebrauch des H. Abendmahls nach sich zu ziehen pflegen, als worüber die eigenen, theils coram Dno. Praetore, theils in Supplicis gethane Aeusserungen der Supplicanten, und was man sonst von ihnen und ihren Versammlungen in Erfahrung gebracht, zum augenscheinlichen Beweise dienten. Ein Hochedler Rath ermahne sie demnach, sich an ihren häuslichen Andachten mit den ihrigen zu begnügen, ihren Beruf fleißig und redlich abzuwarten, und nicht in ein fremd Amt zu greifen, als wozu es ihnen eben so sehr an den benötigten Fähigkeiten, als an einem rechtmässigen Berufe fehle, dahingegen aber alle diejenigen, die sich etwan wegen geistlichen Unterrichtes und Trostes bey ihnen melden dürften, an ihre ordentlichen Lehrer und Seelsorger zu verweisen, damit E. Hochedler Rath, bey ihr der Supplicanten beharrlichem Ungehorsam strengere Maaßregeln wider sie zu nehmen nicht veranlaßet werde.

Concordat

Paul Paulsen.

Digitized by Google

einer unmittelbaren königlichen Erklärung, ohne besondere Eidesleistung das Bürgerrecht erhielt. Da sich die hiesigen Separatisten, durch Sägerholm's Absterben, ihres Lehrers beraubt sahen, machte er hier bald mit Haltung separatistischer Versammlungen in seinem Hause (so er bald in der Königsgasse, bald auf Eistersfeld, bald, wie noch jetzt, in der Christiansgasse, gehabt) den Anfang. Auf diese Weise ward er Sägerholm's eigentlicher Nachfolger, ob er gleich dessen Grundsätzen nicht in allen Stücken beypflichtet. Die Kindertaufe und das ordentliche Lehramt verwirft er nicht, und nach seinen Behauptungen begehrt er mehr ein Abgesonderter von der Welt als von der Kirche zu seyn. In den Versammlungen bey ihm wird aus den Stimmen aus Zion gesungen und von ihm eine Rede gehalten. Des Sonntags nach der Rede und des Mondtags hat man auch bey ihm ein Liebesmahl gehabt, wozu die Glieder nach der Reihe Brod und Getränke (welches letztere bald in Kaffee und Thee, bald in Wein bestanden) hergaben, und wobey vom Geber gebetet und ein Gesang zum Singen aufgegeben worden. Allein seit einiger Zeit haben bey ihm solche Liebesmahle, wegen einiger, besonders ihrentwegen, unter den Gliedern entstandenen Mishelligkeiten, welche zugleich eine noch fortdau-

rende Trennung mancher Brüder von ihm zur Folge gehabt, aufgehöret. Die Anzahl der sich gegenwärtig bey ihm versammlenden ist gering, wogegen hier durch die von ihm abgetretenen andere kleinere Versammlungen errichtet sind s). Gedruckt hat man von ihm:

1. Ausführlicher Bericht was sich mit dem Wohlseligen Herrn Kammer-Junker Herrn Baron von Winterfeldt bis an sein Ende Merkwürdiges zugetragen hat. Wie auch derjenigen geistlichen Unterredung, welche zu verschiedenen Zeiten mit ihm gehalten worden sind. Auf des

s) Auch unter den nicht weiter zu seiner Gemeinschaft gehörigen jetztlebenden hiesigen Separatisten giebt es Schriftsteller. So hat z. B. ein aus Warnstedt im Halberstädtischen gebürtiger hiesiger Buchbinder Joh. Leonh. Friedr. Richter unter andern folgende mir bekannt gewordene Schriften drucken lassen:

1. Der durch Europa und America aufmerksame Reisende. In Absicht zu suchen wahre Kinder Gottes. Der aber nirgends selbige gefunden, als nur dem Namen nach, und im Schein, aber nicht im Wesen. Hierüber höchst betrübt und ermüdet, legt er sich in America unter einen Baum, da ihm in einem Gesicht viele große und kleine Partheyen des äusern Christenthums gezeigt werden, nebst dem Zustand einiger unvollkomnen Selen nach dem Tod. Wie auch endlich die Herrlichkeit des Paradieses, und die Stadt des Lebens, nebst dem höchstbeglückten ruhevollen und herrlichen Zustand ihrer Einwohner. Allen wahrheitsbegierigen Seelen zum Licht und Aufschluß in manchen noch zweifelhaften Sachen und Entdeckungen, vieler unter guten Schein, (in dieser letzten Finstern.ß vollen Zeit) schleichenden Verführungen

des selig Verstorbenen und der Hohen Familie zu Liebe auch vieler Heilsbegierigen Gottsuchenden Personen Verlangen aufgezeichnet und beschrieben von Johann Michael Ladensack. Hamburg, 1767, 124 S. in 8. — Ueberdem hat er die Ausgabe folgender Schrift veranstaltet:

2. Die Pflicht für andere zu beten. Aus dem Englischen übersetzt durch J. M. R. Altona, gedruckt mit Spieringkschen Schriften, 1768, 32 Seiten in 8. — Endlich habe ich noch von ihm handschriftlich in Händen:

3. Seine Nachricht von seiner am 24. Januar 1762 gehabten Erscheinung, 1 Bogen in 4. imgleichen

4. Seine Vorstellungen an den Magistrat in Hamburg vor seinem Abzuge aus dieser Stadt, $2\frac{1}{2}$ Bogen in Folio.

gen und Verführern. Zum Druck befördert durch Johann Leonhardt Friederich Richter, Buchbinder in der Fischerstraße. Altona 1777. 16 S. in 8. —

2. Die allersichersten Kennzeichen der nahen Zukunft des Herrn Jesu Christi zum Gericht, wie auch die Bekehrung der Juden, Türken und Heiden, bewiesen aus dem 24sten Kapitel Matthäi und den Zeichen dieser Zeit allen Heilsbegierigen zu einem gesegneten Aufschluß, und denen klugen und thörigten Jungfrauen zur Aufweckung, im Geist munter zu werden und ihre Lampen zu schmücken. Gedruckt auf Kosten guter Freunde 1790. 93 Seiten ohne Vorrede, in 8. — In dieser Schrift (deren Vorrede zu Vievier im Jenner 1790 untergeschrieben ist, und unter der sich der Verfasser Gottlieb Leberecht Hurter genannt hat) werden verschiedene besondere, vornämlich chiliastische Meynungen geäußert. Am Schlusse verspricht er, noch einen Traktat über die Offenbarung St. Johannis herauszugeben, um die wichtigen Geheimnisse zu eröfnen, die bisher noch verborgen gewesen.

Digitized by Google

Zweytes Kapitel.
Von
den Gichtelianern.

1. §.

Die Gichtelianer halten die Ehe für eine vor der Welt privilegirte Hurerey und fordern daher von ihren Gliedern eine beständige Eheloſigkeit, oder, wenn eine ſchon verheyrathete Perſon zu ihnen tritt, eine gänzliche Entſagung aller ehelichen Vermiſchung mit dem Gatten. Die ächten und orthodoxen hieſigen Gichtelianer gehen hierinn ſo weit, daß ſie jeden, der ſich dawider verſtößt, aus ihrer Gemeinſchaft ausſchließen. Uns Predigern wird daher zuweilen von ſolchen Ehefrauen, deren Männer gichtelianiſche Grundſätze eingeſogen haben, zugemuthet, dieſe eines Beſſern zu belehren und auf andere Gedanken zu bringen. An einzelnen Gichtelianern mag es hier nicht fehlen, welche auch die leibliche Arbeit verwerfen; ich weiß, daß hier fleißige Einwohner von Gichtelianern unter Vorhaltung bibliſcher Sprüche (z. B. Habac. 2, 4. Offenb. 14, 13. Matth. 6, 26. folg.) ermahnet worden, das Arbeiten zu unterlaſſen; allein diejenigen

von

von dieser Parthey, welche ich kenne, arbeiten nicht allein, sondern arbeiten auch gern; doch wollen sie im Vertrauen auf die göttliche Fürsorge nichts zu erübrigen suchen, sondern das, was sie nicht gleich brauchen, an Bedürftige geben. In der Absonderung von andern gehen sie noch weiter, wie die eigentlichen Separatisten; sie folgen keinen Moden, gehen mit niemanden als mit ihren Brüdern und Schwestern um und werden in unsern Kirchen gar nicht gesehen. Auch die Vornehmsten kleiden sich überaus simpel; und auch darum ekeln ihnen unsere Gotteshäuser entgegen, weil von vielen, die darinn erscheinen, so viele Prachtsucht getrieben wird; ihre Leichen aber begräbt die Brüderschaft mit ausgezeichneter Ehrbarkeit auf unsern Kirchhöfen. Außer der eigentlichen Bibel schätzen sie auch einige falsche Evangelien, imgleichen verschiedene ächte und unächte Schriften von Kirchenvätern, die ihnen bey ihrem Geschmacke an Mystik, Cölibats-Anpreisungen, unmittelbaren Offenbarungen und Erleuchtungen nothwendig willkommen seyn müssen; überdem halten sie die Schriften von **Jakob Böhme** in hohem Werthe. Insbesondere haben sie auch die von einem ehemaligen hiesigen Bruder **Johann Otto Glüsing** geschriebenen Sachen fleißig in Händen. Ihr Haupt-Grundsatz ist, daß sie eine

den Engeln gleiche Vollkommenheit schon in diesem Leben erreichen können, sollen und wollen, daher sie auch Engelsbrüder genannt werden; doch belegen sie sich hier äußerlich bloß mit dem Namen von Separatisten. Copulationen und Kindtaufen müssen bey ihnen aus obigen Ursachen wegfallen; bloß findet man, daß sie die in ihre Hände gekommenen Kinder ohne Taufe und Confirmation, wenigstens von uns, heranwachsen lassen. Von Lehramt und da, mit verbundenen äußern Vorzügen wollen sie nach Matth 23, 8--11. nichts wissen; daher auch der, so bey ihnen die Stelle eines Lehrers vertritt und von ihnen unterhalten wird, bloß Bruder heißt, so wie sich alle Hohe und Niedere unter einander Brüder und Schwestern nennen. Sie kommen im Hause des erstern (jetzt in der großen Gärtnerstraße) des Sonntags Nachmittags zusammen, wo er eine Rede, so gemeiniglich auf die Selbstverläugnung und Absterbung des Fleisches abzielet, hält, und sie mit einander aus den Stimmen aus Zion singen und ein kleines Liebesmahl begehen. Alle Quartal halten sie überdem ein feyerliches, mit einer guten Mahlzeit verbundenes Abendmahl, wobey von ihnen ganz andächtig gebetet und gesungen wird. Ueberhaupt scheinen sie das Abendmahl nicht für ein eigentliches Sakrament, sondern nur für ein Gedächt-

dächtnißmahl anzusehen und mit dem Liebesmahle im Grunde für einerley zu halten; und für einen unwürdigen Genuß erklären sie es, wenn man es mit rohen Menschen nimmt und dergestalt die gläubigen Glieder nicht von der ungläubigen Gemeinschaft unterscheidet, wie sie 1 Cor. 11, 29. auslegen wollen. Zuweilen, wenn sie sich in ihren Gemüthern dazu bewogen fühlen, gehen sie zusammen aufs Feld, wo sie an einem einsamen Platze unter freyem Himmel ihr Gebet verrichten. Uebrigens leben sie still und ordentlich und wird wenig von ihnen gemerkt. Viele ihrer Glieder finden sich in Hamburg, die zu den hiesigen Versammlungen wöchentlich herauskommen, besonders zahlreich aber bey ihrem Quartals-Abendmahle erscheinen. Von dem durch **Glüsing** herausgegebenen **Katechism Christi**, als einer wichtigen Quelle vom System dieser Religions-Gesellschaft, werde ich bald etwas reden.

2. §.

Vor dem Anfange dieses Jahrhunderts habe ich keine Spuren von eigentlichen gichtelianischen Versammlungen in dieser Stadt. Wie aber **Glüsing** im Jahr 1706 aus den Reichen Dännemark und Norwegen verbannt und 1707 hier gekommen war, scheint sich hier der Gichtelianism erst recht ausge-

breitet zu haben. Wahrscheinlich stand er hier der Versammlung dieser Sekte vor, so wie er zum Besten seiner Parthey und zur Ausbreitung ihrer Grundsätze manches schrieb, wovon ich im Anhange reden werde, wo ich überhaupt meine Nachrichten über ihn nachzusehen bitte, um vom hiesigen Gichtelianism seiner Zeit noch einiges Licht zu bekommen. Im Register der Engelsbrüder und Engelsschwestern vom J. 1720 kommen von Altonaern außer ihm noch einige andere namentlich vor, z. B. **Schillig**, ein Gelehrter, welcher nebst seiner Frau in Altona gewohnt hat, imgleichen ein gewisser **Türck** nebst seiner Schwester. Nachdem **Glüsing** im J. 1727 verstorben war, stand ein gewisser **Schaf**, eigentlich ein in der Petrigasse wohnender Koch, den hiesigen gichtelianischen Versammlungen vor. Selbiger ward noch im Jahr 1743 den vornehmsten hiesigen Separatisten zugezählt, und mag ums J. 1760 gestorben seyn. Seitdem wird solches Amt von einem gewissen **M. J. Helfmann**, der eigentlich ein Goldarbeiter und von Berlin gebürtig ist, versehen.

3. §.

Es giebt hier unter den Gichtelianern gegenwärtig Schismatiker, welche in der Rosengasse ihren Hauptsitz, sich bisher bey einem dort wohnhaft gewese-

wesenen Bruder versammlet haben, und seit dessen Ableben bey einem gewissen andern dortigen Bruder, zuweilen auch wechselsweise bey sonstigen Gliedern zusammenkommen. Man hält sie für **Semigichtelianer**. Denn ob sie sich gleich äußerlich den Orthodoxen dieser Parthey ganz gleich bezeigen, und nicht nur selbst ehelos bleiben, sondern auch die Eheloſigkeit sehr anpreisen, so sollen sie doch an diesen weder die gänzliche Absonderung von der bürgerlichen Gesellschaft, noch die gänzliche Verdammung aller derer, die im Ehestande leben, billigen und mit Paulo aus 1. Kor. 7, 38. sagen: **Welcher verheyrathet, der thut wohl, welcher aber nicht verheyrathet, der thut besser.**

Drittes Kapitel.

Von

den Labadisten.

1. §.

Die **Labadisten** waren eine von der reformirten Kirche ausgegangene kleine Religionsparthey, welche noch immer für gut reformirt gehalten seyn wollte, wowider aber von den Reformirten, hier in Altona

be-

besonders vom reformirten Krankentröster **Johann Berkendal**, in einer öffentlichen Schrift

Kurtzer Bericht, daß die Labadisten sich fälschlich berühmen des Nahmens der Evangelisch-Reformirten, ihrer Kirche, Confession, Catechismi und Synodi zu Dordrecht: samt einem Vorbericht vom Leben und Absonderung Joh. de Labadie, 1676 in 8.

protestirt ward. Unzufrieden mit dem unchristlichen Wandel vieler Christen, wollten diese Leute ein Häuflein ausmachen, von welchem alle Gottlose abgesondert wären. Man fand bey ihnen eine strenge Kirchenzucht und eine Gemeinschaft der Güter. Sie läugneten die Nothwendigkeit einer äußern Sabbaths-Feyer im neuen Testamente, weil des Christen Leben ein stetswährender Gottesdienst seyn müßte. Ueberdem ward von ihnen eine unmittelbare göttliche Erleuchtung für nöthig erkläret und ein tausendjähriges Reich Christi auf Erden gehoffet. Ich übergehe ihre übrigen Lehrpunkte, als welche von andern, insbesondere von **Gottfr. Arnold** in seiner Kirchen- und Ketzer-Historie, ausführlich gezeigt worden.

2. §.

Unter allen hier vom Anfange der Stadt gewesenen Separatisten zeichnen sich die **Labadisten** dadurch aus, daß sie hier eine ganz für sich bestehende

kleine

kleine Gemeine ausgemacht haben. Der Stifter dieser Sekte, welcher im J. 1672 mit seinen Anhängern hier kam, miethete sich ein Haus in der Johannisgasse, dasjenige nämlich, welches jetzo vom Commerzsecretair **Didrich Schwers** bewohnet wird. In diesem Hause hielt er mit seiner sich gesammleten Gemeine Gottesdienst, so wie der Garten desselben, der mit königlicher Erlaubniß angelegte Kirchhof solcher Sekte gewesen ist, und Er selbst zuerst auf demselben begraben worden 9). Im J. 1673 hatte diese Gemeine hier zugleich drey **Pastoren**, nämlich **de la Badie**, **Yvon** und **du Lignon** 10). Ich will jetzo etwas von ihren Lehrern reden, bey welcher Gelegenheit ich zugleich ihre Geschichte kürzlich zu bemerken am besten im Stande seyn werde.

3. §.

Die Lehrer der hiesigen Labadisten-Gemeine sind gewesen:

I. JEAN

9) Der Kirchhof ist nach de la Badie's Ableben eingerichtet worden. Die Schurmanninn schreibt in ihrer Εὐκλήρια, P. II, p. 27. sq. "Regis auctoritate muniti coemeterium domui nostrae vicinum loco commodo justoque pretio comparauimus; vbi pretiosum funus nostrum — — recondidimus."

10) Schurmanninn a. a. O. P. I. p. 1.

1. JEAN DE LA BADIE, ein geborner Franzose, und in der römisch-katholischen Religion zu Bourg in Guienne, wo sein Vater Johann Carl de la Badie Gouverneur war, im J. 1610 am 13. Februar geboren. Er war anfangs ein Jesuit, ward ums J. 1640 römisch-katholischer Domherr und Prediger an der St. Nicolaikirche zu Amiens, gieng zur reformirten Kirche über und ward reformirter Prediger 1650 zu Montauban, 1657 zu Orange, 1659 zu Genf und 1666 zu Middelburg, an welchem letztern Orte man ihn, weil er von seinen besondern Meynungen nicht ablassen wollte, im Jahr 1669 seines Amtes entsetzte. Er hielt darauf anfangs in diesem Middelburg, nachher zu Veer, und in der Folge zu Amsterdam, mit denen, die ihm zugethan waren, besondere Versammlungen, fand im Jahr 1670 zu Hervord bey der Aebtissinn Elisabeth, einer gebornen Prinzessinn von der Pfalz, Schutz und Aufnahme, mußte aber auch von dannen im J. 1672 weichen, welches ihn mit seinen Anhängern hieher nach Altona zu kommen bewog u). Hier ward er bald von einer schwe-

ren

u) Die Schurmanninn schreibt a. a. O. P. I. p. 184. 185. daß

ren Krankheit befallen, welches mit veranlaſſete, daß er und ſeine Geſellſchaft hier vorgängig zu bleiben beſchloſſen; doch ward er nach einigen Monaten wieder hergeſtellet [12]). Allein im J. 1674 ward er abermals, und zwar von einer heftigen Kolik, aufs Krankenbett geworfen, woran er auch am 2. Februar deſſelben Jahrs, und zwar, wie eine Nachricht ſagt, in den Armen der Anna Maria von Schurmann [13]), verſtarb. Er war ein gelehrter, be-

daß ſie bey ihrer Abreiſe von Hervord ſich ganz der Leitung Gottes überlaſſen und erſt vier Meilen vor Hamburg ſo viel von Altona's Beſchaffenheit gehört hätten, daß ſie ſich dadurch hieher zu gehen bewogen gefunden.

12) Die Schurmanninn a. a. O. P. I. p. 185. ſq.

13) Dieſe bekannte Perſon war von adelicher Abkunft zu Cöln am 5. Novemb. 1607 geboren, eine Tochter eines reichen jülichſchen Edelmanns, und anfänglich der reformirten Religion zugethan. Sie hielt ſich erſtlich zu Utrecht auf und erwarb ſich durch ihre wirklich ausgebreitete Gelehrſamkeit groſſe Hochachtung. Im Jahr 1669 gieng ſie zu de la Badie nach Amſterdam; ſie erklärte ſich für ſeine Sekte, wodurch ſie das beſte Theil erwählet zu haben vermeynte; und mit ihm zog ſie, als eine eifrige Verehrerinn von ihm und ſeinen Meynungen, nach Hervord und 1672 ebenfalls hieher nach Altona. Hier wohnte ſie in der Reichengaſſe-, und machte ſich auch durch Schriften, die ſie in einem ganz eleganten lateiniſchen Stile herausgab, und in welchen ſie ſich nicht ſo wohl wie eine Schwärmerinn als vielmehr wie eine ſehr ſtrenge Moraliſtinn zeigte, bekannt. Sie gieng 1678 mit den

beredter und für die Verbeſſerung des verfallenen Chriſtenthums beeiferter Mann, und ſoll ein ſehr erbauliches Ende genommen haben [14]).

2. Peter Yvon, war zu Montauban in Languedoc geboren. Wie de la Badie an ſeinem Geburtsort reformirter Prediger geworden war, ward er bereits als ein fünfjähriger Knabe von ſeiner Mutter in deſſen Predigten geführt. 1662 zog er mit ihm nach Geneve, wo er ſein Hausgenoß ward, und unter ihm die Philoſophie

den übrigen Labadiſten wieder von hier, und zwar nach Wiewert, wo ſie, nicht lang nachher, am 4. May 1678, in einem Alter von 71 Jahren mit Tode abgieng. Ihr Lebenslauf iſt von ihr ſelbſt in einer überaus merkwürdigen Schrift beſchrieben worden, welche die Ueberſchrift hat: A. M. à Schurman Εὐκληεια ſeu Melioris Partis Electio. Tractatus Brevem Vitae eius Delineationem exhibens. Luc. 10: 41, 42. Unum Neceſſarium. Maria optimam partem elegit. Altonae ad Albim. Ex Officina Cornelii van der Meulen. Anno MDCLXXIII. 207 S. und Pars Secunda. Amſtel. MDCLXXXV. 206 S. in 8. Ihr Bildniß aber iſt von Monckhuiſen geſtochen worden. Ueberdem kann man von ihr ausführliche Nachricht finden bey Arnold a. a. O. in Heinſii Kirchenhiſt. N. T. 6. Th. 767. u. folg. S. in Mollers Cimbr. liter. T. II. p. 805 – 817. in Lilienthals fortgeſ. theolog. Bibliothek. 315. S. u. a. m.

14) S. Arnold a. a. O. Io. Wolfg. Jaegeri hiſt. eccl. & pol. T. II. p. 260. ſq. Luiſcii Algemeen Hiſtoriſch Woordenboek, 6. Deel (Haag 1732, Fol.) 67 S. Moller l. cit. T. II. p. 51 – 53. T. III. p. 35. ſq. H. Witte diar. biographic. ad a. 1673.

phie und die Theologie studirte. Er war nachher aller Orten ein treuer Gefährte von ihm, kam mit ihm 1672 nach Altona und lehrte hier in dieser Gemeine. Im J. 1673 gab er in Altona (außer zwey gegen die Bourignon gerichteten Schriften) eine

Essentiam religionis christianae patefactae in 8.

heraus. Nach de la Badie's Tod ward er im J. 1674 gar das Haupt dieser Parthey. Er bekam hier bald nachher und wie man einen eignen Kirchhof erhalten hätte, mit den damaligen Predigern der Hauptkirche Streit, weil diese nun von seiner Gemeine eben sowol als wie von den übrigen der fremden Religionen unserer Stadt, statt der Stolgebühren eine gewisse Entschädigung forderten [15]), so er ihnen zwar anfangs verweigerte, aber doch nachher für ihre drey Häuser mit einer von der Obrigkeit festgesetzten Summe erlegen mußte. Im J. 1678 zogen er und der ganze Anhang, wegen der hier damals besorgten und von ihnen stets vermiedenen Kriegsunruhen von hier nach Wiewert in Holland [16]),

wo

15) Die Schurmanninn sagt, sie hätten gefordert Vectigal aliquod tempore natalitiorum, quae vocant, Christi solvendum.

16) Die Schurmanninn meldet loc. cit. P. II. p. 44. (wo sie diesen Yvon fidum nostrum pastorem nennet) daß vor ihrer

wo er ebenfalls einer kleinen Versammlung predigte, durch eine glückliche Heyrath gar Herr des Orts ward, und wenigstens noch 1687 lebte [17]).

3. Peter du Lignon, war zu Marvejols in Languedoc geboren, studirte zuletzt zu Geneve, wo er de la Badie kennen lernte und von diesem Manne ganz hingerissen ward, ward 1667 dessen Amtsgehülf und französisch-reformirter Prediger zu Middelburg, und gieng mit ihm nachher, eben wie Yvon, allenthalben, auch 1672 nach Altona hin. Auch Er wird uns als ein hiesiger Lehrer der labadistischen Parthey vorgestellet und von der Schurmanninn [18]) fidelis noster Pastor genannt. Im J. 1678 begab er sich ebenfalls nach Wiewert in Holland. Er starb zu Haag am 18. Februar 1681 [19]).

4.

ihrer Abreise nach Wiewert du Lignon mit dem Herrn des Orts die erste Abrede genommen, darauf fünf Glieder zur Einrichtung der Häuser und Gärten vorangegangen, nachher Yvon, sie (die Schurmanninn) und andere schwache Glieder gefolget, der gröste Theil der Gemeine anfangs in Altona zurückgeblieben, endlich aber auch diese nachgezogen.

17) Arnold a. a. O. Moller T. II. p. 1020 — 1022. Jöcher Gel. Lex. 4 Th. 2123 u. folg. S.

18) Loc. cit. P. II. p. 43.

19) Arnold a. a. O. Moller T. II. p. 472. sq.

Digitized by Google

4. Henrich Slüter, und
5. Peter Slüter, zween Holländer, welche Brüder oder wenigstens zusammen nahe verwandt waren, gesellten sich schon in Amsterdam zu de la Badie, und begaben sich mit ihm ebenmäßig nach Herword, und 1672 nach Altona. Auch sie werden Prediger dieser Secte genannt, und sind unfehlbar 1678 mit den übrigen Labadisten von hier weggezogen. Peter Slüter übersetzte auch die von ihm sowol als von Henrich Slüter im J. 1671 unterschriebene

Declarationem fidei suae solemnem

aus dem Französischen ins Niederländische [20]). Jetzt ist, so viel mir bekannt, die Labadistenpartey allenthalben ganz erloschen.

Viertes

[20]) Arnold a. a. O. Mosheim T. II. p. 845. Jöcher 4. Th. 639. u. 640. S.

Viertes Kapitel.

Von den Zioniten.

1. §.

Das mehreste Aufsehen haben hier unfehlbar die sogenannten Zioniten gemacht. So wie sich im J. 1747 ein hier damals noch vorhandener Ueberrest von ihnen, womit sich der Zeit einige andere nordische Separatisten verbunden hatten, gegen den hiesigen Probst schriftlich erklärte, waren sie hiesigen Orts als Fremdlingen zu einer Lehre und einer Bekenntniße versamelt aus der Dänischen, Norwegischen und Schwedischen Nation. Sie schrieben damals unter andern:

"Unsere Mitgenossen nennen wir unter uns "Jünger und Fremdlingen: unsere Gemeinschaft und Versamlung aber wird von "uns genennet: En Utlendigheds Forsamling, das ist vielleicht auf Deutsch, "eine Pilger-Versamlung oder eine Forsamlung der Fremdlingschaft. Was die "Menschen uns anders heisen und heisen "werden, suchen wir einem jeden geduldiglich zu überlassen."

2. §.

2. §.

Im J. 1743 wurden die Zioniten wegen gestörter kirchlichen Ruhe aus Norwegen, wo sie sich insbesondere zu Bragernaes befunden hatten, verwiesen. Vier von ihnen erhielten vom Könige Christian VI. unterm 17. Februar 1744 die Erlaubniß, sich nach einer von den drey Städten Altona, Friedrichstadt oder Friedericia zu begeben a); hierauf kam die ganze Gesellschaft,

a) Folgendes königl. Reskript ergieng in dieser Hinsicht an den Magistrat in Altona:

C 6tus.

Wohledler Rath, auch Ehrsame, Liebe Getreue. Nachdem wir in Ansehung nachbenandter vier Personen, nahmentlich Niels Marcussen, Jürgen Kleinöw, Sören Bölle und Johann Halvorsen, welche, wegen gestöhrter kirchlichen Ruhe, in dem abgewichenen Jahre, aus Unserm Königreich Norwegen verwiesen worden, sich aber daselbsten wieder eingefunden, bewandten Umständen nach resolviret haben, daß sie mit ihren sämtlichen effecten, auch mit Weib und Kindern, falls diese ihnen sonsten folgen wollen, nach einer der dreyen Städten, Altona, Friderichsstadt, oder Fridericia transportiret, und nachdem sie in der einen oder andern angekommen, von der Obrigkeit mit keinem Paß versehen werden sollen, sich an einen oder andern Ort in Unsern Reichen und Landen zu begeben; So haben Wir sothane Unsere allerhöchste Resolution euch hiermit zu eröfnen, der Nothdurft zu seyn erachtet, um euch eures Orts, falls die Leute nach Altona gebracht werden solten, derselben gemäß und gleichförmig zu bezeigen.

Wor-

schaft, welche, Weiber und Kinder mitgerechnet, in acht und vierzig Seelen bestand, in Altona an. Um eine besondere Heiligkeit zu affectiren, giengen sie mit langen Bärten einher. Sie hatten einen breiten leinenen Gürtel um den Leib oder eine weiße Binde um den Arm, worinn mit rother Seide der Name Zion nebst einer geheimnißvollen Zahl genehet war. Einer von ihnen, Jürgen Kleinow, war ihr Prophet und behauptete, göttliche Eingebungen zu haben, welches die übrigen dieser Sekte für wahr hielten [22]). Ein andrer, Sören Bölle, wel-

Wornach ihr euch zu achten und den Empfang dieses rescripti so fort einzuberichten, und Wir verbleiben euch mit Königl Gnaden gewogen. Gegeben auf Unserer Königl. Residenz Christiansburg zu Copenhagen, den 17ten Febr. 1744.

CHRISTIAN R.

J. S. v. Schulin.

An den Magistrat der Stadt Altona, daß vier aus Norwegen wegen gestöhrter kirchlichen Ruhe verwiesene Personen, Nahmens Niels Marcussen, Jürgen Kleinow, Sören Böile, und Johann Halvorsen, welche nach Altona, Friderichstadt oder Friedericia werden transportiret werden, mit keinen Päßen, an andern Orten in Königl. Landen sich zu begeben, versehen werden sollen.

22) Ein Schreiben dieses Propheten an den hiesigen Präsidenten will ich beyfügen:

Hoch-

welcher zu Kopenhagen Theologie studirt hatte, war ihr Apostel und verrichtete unter andern auch die

Hochedlen und Hochwohlgebohrnen Herrn Herrn Comferenz Rath und Præsident, als mein günstiger Obrigkeit, sey sehr Friede und Segen vom Gott!

Ich erkühne mich in unterthänigkeit ein Brieff zu schreiben, dem günstiger Obrigkeit zu, und ich bitte demüthiglich daß er möchte nicht übel aufgenommen werde, denn ich will rede alles was ich zusagen habe in der Furcht Gottes und Ehrerbietigkeit. Der lieber Cattechet im Weysenhauße, hat etliche gute Männer zu mir gesannt, und ein Forschlag mir vorgestellet und vorgelegt, daß ich solte mich vor dem Obrigkeit Erklären, daß der Obrigkeit können wohl gegen mir thun, sprachen sie.

Ich annehme auch dieser Rede, als eine Liebe und güte von Ihnen, und will mir auch so viel ich muß, und so gut ich kan, Erkleren, vor dem günstiger Obrigkeit. Ich habe gott fürchtet von Jugend ab, alßo daß es hat gott beliebt, mich sehr gnädig zu seyn, und in sonderheit bei mihr und mit mihr in großer Barmherzigkeit gewesen, und er hat mich gegeben zu erkennen mich selber, daß ich bin in mir selber ein arm und schwach mensch wie alle andern, aber er hat mich erst recht selig und heilig gemacht in der Gerechtigkeit und dem Blut Jesu Christi, und daß ist kräftiglich in meiner Seele geschehen, daß ich das kante unaussprechlich, daß ich die vergebung der Sünden, und ein Ewiger Leben in der Glaube an Jesu Nahme gekrigte mit Weisheit und ein stark zeugnis von dem heiliger geist gottes inwendig in mir, und daß ist wahrheit daß ich bin und erkenne mich tag und Nacht so selig in der erlösung meinem Heylandes, daß ich kann mit Freude sterben welcher Zeit mein gott will. in dieser Zustande kenne ich die aussprechliche Liebe Christi, und habe Er-

leuch-

vorfallenden Copulationen. Ihre Absicht war, ein Reich des Königs von Zion vorzustellen; daher sie auch

leuchtung durch dem heiligen Geist, in der Hoffe zur aufferstehung vor beyde den lebendigen und den Todten, und ich weiß und bin gewiß, daß ich in Ewigkeit mit klarheit für dem Stuhl meinem gott stehen soll, denn gott hat mir theil in Christo gegeben, er hat mich neugebohren und recht frey gemacht in diesem Lamm Gottes, gott sey Lob. Hiernach machte mir gott selbst zu einem Prophet, und außgießen die besonderliche Gabe des heiligen geistes in sehr und ausssprechlicher Krafft über mich zu weißagen, und gesichte zu sehen, in der gottes gemeine Zion, und ich habe seithero viele gesichten deutlich vor meiner augen gesehen, und viele weißagungen in großer kraft gottes ausgesprochen, und ich habe auch Engeln gesichte gehabt, so auch habe ich gehört gott lautt sprechen zu mir in gesichten, und ich habe zwey Jahr ohngefehr ein Prophet Zion gewesen, und wenn ich in gottes kraft bin, so kan ich auch allerley Zungenmahl und allerley Sprache außreden.

Mein gott hat mir befohlen, daß ich endlich soll mit bekenne, beyde für Königen, Fürsten, der Obrigkeit, den Priestern, und für aller Menschen, daß ich in wahrheit bin, vom Gott zu einem außermählt prophet Zion, und darum bekenne ich das in Demüthigkeit, denn, wenn gott es nicht mich befohlen hatte, so wolte ich mich nicht bekenne hiermit, und also ist das in wahrheit, ich sage das nicht von Hochmuth, sondern in gehorsahmkeit gottes, und ich zeuge fur allem, daß ich habe den weißagungen und gesichten gottes, auf selbiger masse als den heiligen propheten zuvor gebabt haben. Gott hat mir auch gegeben der gnade, daß ich verstehen kan, daß nicht ein Wort ist wider die heilige Schrifft, von allem was Gott durch mir gesprochen hat. Ich sage in tiefester Demüthigkeit, vor dem

auch deſſen Kinder und Bundsgenoſſen zu ſeyn behaupteten, und verſicherten, wie ihr König alles Gute

dem Obrigkeit, daß es auch wahrheit iſt, daß ich Befehl hatte vom Gott, durch einem Geſicht, daß ich ſolte heyrathen der 2 Augſt. und ein Brieff ſchreiben, ſo als ich getahn habe zum Præſident, und ich möchte nicht warten damit, ſprach mein gott zu mir, wenn es nicht ſo hatte geweſen, hatte ich gerne gewartet, und gehohrſam geweſen, aber gott ſelbſt verſtehe warum er wolte es ſo endlich mit mir haben, und daß iſt Wahrheit daß ich nicht darfte mein Gott ungehohrſam ſeyn, wenn ich auch ſolte getöttet werden, anders kan ich ich nicht Erklären mich mit meiner Erſten Brieff ich zu dem Herrn Præſident geſchrieb. Aber das ander Brief ich ſelber ohne geſicht hab geſchrieben, das will ich alſo ſprechen von. wenn ich darinnen ſolte ungerecht oder unverſtändig geſprochen habe (welches leichtlich könte vielleicht geſcheben, wegen ich nicht ſo richtig und gut, meiner Meinung in Deütſcher Sprache ausführen kan) ſo aber bitt ich der günſtige Obrigkeit in hertzlicher Demütigkeit, am Verzeyung oder Vergebung, denn ſolches iſt nicht mit meiner Wille geſchehen, vielweniger aus einem Finſternis und hochmüthig Hertz oder mutwilligkeit, denn ich habe luſt gott zu Fürchten ernſthaftig in allen Dingen, und haſſe das Böſſe von meinem Hertz, Gott weis es ſelbſt. Es ſey auf ferne von mir mit allem Gottloſsheit, der Obrigkeit ungehorſam zu ſeyn, in ein Ding, in allem was nicht wieder meinem Gott iſt, denn ich liebe wahrlich vom Hertz, daß ich könte, gehohrſam, demüthig, und untertänig vor einen jeder Menſch ſeyn, in allem was nicht für gott iſt ungerechtigkeit und Sünde. Sonſten wenn es nicht ſo war, ſo könte ich auch nicht beſtehen vor meinem Gottes angeſigt, und Ihm wohlgefällig ſeyn, denn er hat greüel an aller Gottloſsheit, Hochmuth und ungerechtigkeit, aber an denen Ihm recht

Fürch-

und Böse, so ihnen widerführe, als sich selbst geschehen betrachtete. Sie gaben Pässe aus und gedachten ein allgemeines Reich Christi zu gründen,

Fürchten hat er Liebe und Gnade. Da ich hörte, daß ich und die gemeine Zion, solte auch hier von dieser Stad Altona außgetrieben werden, und daß wir auch möchten nicht länger hier wohnen, so wolten beyde ich und sie, der Obrigkeit hierinnen gehohrsam seyn, und mit gedult leiten und annehmen dieser große Trübsahl, wenn unser gott es so wolte haben, denn wir sind fremdlinge auf Erden, und wissen, daß wir müssen Verfolgung haben, darum daß wir die gebote Gottes halten und fürchten Ihm recht. Wir aber haben seithero gehört, daß der Obrigkeit solte es so haben, daß sie könten uns Freyheit geben, hier zu verbleiben wenn sie wolten, und wenn es wahrheit ist, so solte seyn, und unser günstiger Obrigkeit wolte die Liebe und güte vor uns haben, daß wir möchten hier wohnen diesem winter oder länger, annehmen wir solches in Demütigkeit und Dankbarkeit, und als ein gabe von unßerem Hand Gottes gegen uns, denn es ist schwehr vor unsern Frauen und Kindern im Herbst und Winter vertrieben zu werden in Fremden Länder, nach dem wir auch sehr arm in seitlichen Dingen sind, und etliche sind auch schwache unter uns. Solte es uns gegeben werden, hier zu bleiben, so danchen wir der günstige Obrigkeit, hertzlich dafür in Ehrerbietigkeit, und wir wollen da auch hier in der Furcht gottes rechtsinniglich wandelen, und mit unsere Hände fleißig arbeiden, gleichwie wir auch bisbieder zuvor gethan haben, so viel es uns möglich können seyn. Wenn ich auch in diesem Brieff, solte mich etwas verßehen haben, denn ich kann so wenig deutsch, so bitte ich mein günstiger Obrigkeit in tiefester Demühtigkeit sie wollen es mir auch vergeben. Ich wünsche

Friede,

den 23). Der ganze Haufen pflegte sich zuweilen nach einem bey Borstel belegenen Hügel zur gemeinschaftlichen Gottesverehrung zu begeben, täglich aber auf dem freyen Felde nahe bey der Stadt, besonders beym Möhrken, niederzuwerfen, um mit großem Geschrey zu beten. Sie verwarfen die Kindertaufe und nahmen bey einer Wiedertaufe andere Namen an. Das äußere Abendmahl ward von ihnen dem Anscheine nach gänzlich verworfen. Ob sie gleich ehrliche Leute zu seyn schienen, so ward doch ihr Aufenthalt auch in dieser Stadt, für bedenklich gehalten, zumal da sie sich z. B. in Trauungen, nicht nach den auf eine gute Ordnung abzielenden Landesgesetzen richten wollten; daher sich der König bewogen fand, unterm 14. August desselben Jahrs zu befehlen, daß sie ebenfalls von hier ziehen sollten, und zwar ohne Begehung einiger Ceremonien, und ohne einiges

Friede, Barmhertzigkeit und Segen, über dem Obrigkeit, und verharre

HochEdlen und Hochwohlgebohrnen Herrn Herrn
Comferentz Räthe und günstiger Præsidentz

Altona
den 21en Septbr. 1744.

Ehrerbietige und unterthenige Diener
Giorg Kleinou oder Des Anfangs
Giorg.

23) Bey Schmid Beschr. von Altona, 230. u. folg. S. kann man den ganzen königlich-zionitischen Passeport lesen.

einiges Aufsehen zu machen, in aller Stille [24]). Einige von ihnen verließen darauf die Stadt; die übrigen aber legten Bärte und Gürtel ab und unterwarfen sich den Landesgesetzen, so daß sich noch am 4. Jun. 1747 drey Ehepaare, welche vorhin von ihrem Apostel getrauet waren, und unter denselben auch der Prophet Georg Kleinou, nach geschehener Proclamation ordentlich in der Kirche vom Probste copu-

[24]) Es lautet dieses Rescript also:

Christian der Sechste ꝛc. ꝛc.

Wohledler Rath, lieber getreuer. Aus deinem unterm 19ten Junii allerunterthänigst abgestattetem Bericht, haben Wir Uns geziemend referiren lassen, massen 48 aus Norwegen gereisete Personen, welche für andern Menschen von besonderer Frömmigkeit zu seyn gloubeten, in Altona angekommen wären, zu solcher Reise einen göttlichen Befehl erhalten zu haben vorgäben, indessen eine gegründete Besorgniß verlaßeten, daß Sie sich den Bürgerlichen Verfaßungen nicht unterwerfen, und allerley Unruhe erwecken würden. Und aus dem von dir unterm 31. Julii, und von dir und Unserm Kirchenprobsten unterm 4 Aug. conjunctim abgestatteten nähern Bericht ersehen Wir, daß solche Besorgniß um so mehreren Grund habe, als einer dieser Leute sich bereits ohne vorgängige Beobachtung der den angehenden Eheleuten vorgeschriebenen Ordnung und ohne priesterliche Copulation, verehligen zu wollen intendiret, auch seinen Vorsatz zu ändern, aller ihm von dir und Unserm Kirchenprobsten gethanen Vorstellungen ohngeachtet, sich nicht bequemet, vielmehr solche Sentimens geäußert habe, woraus das Sectirische und zur Unruhe und Spaltungen Anlaß gebende

copuliren ließen, und am 10. März 1749 auch die Trauung des erwähnten Apostels selbsten mit seiner sich schon längst genommenen Anna Wulfsberg auf gleiche Weise vollzogen ward. Es befanden sich hier

bende Wesen dieser Leute zur Gnüge abzunehmen stehet. Wir finden dahero nöthig zu seyn, daß, zur Vorbeugung aller üblen Folgen, so wenig den jetzo in Altona seyenden, als den etwa künftig dahin kommenden Leuten dieser Art, daselbst der Aufenthalt verstattet werde. Es gelanget solchemnach an dich Unser allergnädigster Befehl, daß du denselbigen sofort andeutest, in einer ihnen von dir zu determinirenden Zeit die Stadt zu verlaßen, und in Unsern Reichen und Landen sich, bey Vermeidung der Zuchthaußstrafe, nirgend wieder betreten zu laßen. Uebrigens aber hast du dahin zu sehen, daß während der Zeit, welche du ihnen zu ihrem dortigen Aufenthalt vergönnen wirst, nichts, so den dortigen Verfaßungen und Polizey-Anstalten zuwider laufe, von ihnen vorgenommen werde, auch, daß nachhero ihre Abreise, ohne Begehung einiger Ceremonien, und ohne einiges Aufsehen zu veranlaßen, in aller Stille angetreten werde. Wornach du dich zu achten, auch den Empfang dieses Rescripti fordersamst zu berichten, und Wir verbleiben dir mit königl. Gnaden gewogen. Gegeben auf dem Schloße Hirschholm den 14 Aug. 1744.

CHRISTIAN R.

J. S. v. Schulin.

An den Conferenz-Rath und Praesidenten von Schomburg in Altona, daß denen aus Norwegen in Altona angekommenen Separatisten dort kein Aufenthalt verstattet werden solle.

hier dergestalt noch lang Zioniten, welche wie Separatisten lebten und kein Aufsehen erregten; und Søren Bölle starb hier erst vor wenigen Jahren, nachdem er sich hier besonders von der Mildthätigkeit einiger Häuser, aus welchen ihm jährlich ein Gewisses gereicht war, genährt hatte a).

Fünftes Kapitel.

Von den Hattemisten.

1. §.

Auch Hattemisten hat es hier in Altona gegeben. Es hat diese Sekte von Pontius von Hattem den Namen, welcher anfangs auf dem seeländischen Eylande St. Philipps reformirter Prediger war, den Ruhm eines sonst geschickten, beredten und beliebten

a) Ein hiesiger Schuster Klein ward vor etwa funfzehn bis zwanzig Jahren nach Schweden berufen, wohin er mit einigen Gleichdenkenden gieng, und in welchem Reiche er auf einer von den nahe vor Stockholm liegenden Scheeren oder Inselchen einer kleinen separatistischen Gemeine von etwa siebzig Gliedern vorgestanden haben, und bereits gestorben seyn soll. Ob er aber ein Zionit oder gar mit dem Propheten Kleinow Eine Person gewesen, kann ich nicht sagen.

ten Mannes hatte, aber abgesetzt ward, und darauf einige Jahre für sich lebte. Ihm ward zur Last gelegt, daß er behauptete, wie nichts Sünde wäre, als was man für Sünde hielte. In Hübners erster Fortsetzung zu seiner Einleitung in die Kirchenhistorie des neuen Testaments werden zehn besondere Lehrsätze des von Hattem und seiner Parthey angemerkt [26]; allein in der zweyten Fort-

setzung

26) Weil diese Sekte nicht sehr bekannt ist, will ich hier die von Hübnern a. a. O. 1324 u. folg. S. angegebenen Lehrsätze einschalten:

1. Eva habe eigentlich die erste Sünde, und zwar dadurch begangen, daß sie falsch geurtheilet, das Gesetz, welches Gott dem Adam gegeben vom verbotenen Baume nicht zu eßen, gebe auch sie an mithin sich unter das Gesetz gestellt, unter welches sie nicht gehörte.

2. Adam hingegen habe eigentlich nicht gesündiget, sondern nur die Sünde der Eva über sich genommen, und sey in so ferne ein Vorbild auf Christum gewesen.

3. Christus sey allein derjenige, welcher das Gesetz Gottes erfüllet habe, und durch den Gott habe wollen gewürket wißen, die Menschen hingegen müßten lediglich paßiv seyn.

4. Dieser respective Activität und Paßivität nach stellte Eva das menschliche Geschlecht, Adam aber Christum vor.

5. Sobald also der Mensch sich einbilde, etwas Gutes und Gott gefälliges zu wirken, trete er aus dieser Paßivität und begehe demnach eine geistliche Sodomiterey.

6. Weil Christus wie gedacht das Gesetz erfüllet, und zwar dergestalt, daß Paulus sage: Wir sind mit ihm begraben und auferstanden, so sey gar keine Sünde

mehr

setzung [27]) heißt es, daß einige den von Hattem dahin entschuldigt hätten, daß seine Absicht nicht gewesen wäre,

mehr in der Welt, als nur der einige Unglaube, wenn nemlich der Mensch eben dieses, daß um Christi willen keine Sünde mehr vorhanden sey, nicht glauben will.

7. Der seeligmachende Glaube hingegen bestehe darin, wenn z. E. ein würklicher Hurer oder Ehebrecher nicht bloß spreche: Meine Sünden werden mir nicht zugerechnet, sondern seiner eianen Wißenschaft zuwieder sage: ich habe der keines gethan weil Christus alle Sünden weggenommen, und ich also mit nichts als mit dem Unglauben sündigen kan.

8. Alle andere sogenannte Sünden seyn nichts als Kennzeichen, davon man abnehmen könne, daß derjenige so solche begangen zu haben vorgiebt, den vorgeschriebenen Glauben nicht habe.

9. Die Buße sey nichts anders als eine Veränderung des Urtheils, da der Mensch vorher davor gehalten, er habe sich mit diesem und jenem Laster befleckt, nunmehro aber auf eine ganz andere Weise, wie Nro. 7. gedacht, davon urtheile.

10. Auf diesem Concept des seeligmachenden Glaubens und der Buße ziele die Historie von Barraba und Christo, da jener als Tödtender und Todesschuldiger loß gesprochen, dieser aber als die Quelle des Lebens getödtet worden.

Zübner setzt hinzu:

"Weil alles hier auf die Atheistischen Lehrsätze des "Spinozae gebauet worden, und das ganze Systema "sehr einfältig, doch gottlos genug beschaffen ist, an "sich auch dunkel, widersprechend und schwer zu "fassen, so scheinet es nicht, als ob diese Secte lange "dauren und viele Anhänger bekommen werde, welches "zu wünschen ist. Ich habe auch außer dem angeführten "nichts weiter davon angetroffen."

27) 1230 u. fola. S. — Doch wird hinzugefügt, daß wenigstens seine Schüler es ärger gemacht, alles Sündliche in

den

wäre, die Sünden der Menschen für eine bloße Einbildung zu erklären oder gar zu läugnen, sondern nur die Vollgültigkeit des Verdienstes Jesu darzuthun, und die Lehre von der besondern Gnade über den Haufen zu werfen, wobey er doch in der Hitze auf manche unüberlegte Ausdrücke gerathen wäre. Schon im J. 1733 ward den Hattemisten in Holland bey schwerer Strafe, Zusammenkünfte zu halten, untersagt; und nachgehends ward in solchem Lande keiner geduldet, von dem man wußte, daß er ein Hattemist wäre. Gleichwol fanden sich doch noch verschiedene, besonders zu Utrecht, welche diesen Grundsätzen zugethan waren [28]).

2. §.

Von dieser Sekte sind nun auch Anhänger nach Altona gekommen. Insbesondere war ihr ein anfänglicher reformirter Prediger in Holland, Gose-

wi-

den Handlungen der Menschen geläugnet, von der Taufe und andern Mitteln der Seeligkeit nichts wissen wollen, selbst die Sodomiterey vertheidigt und die Obrigkeit von Bestrafung derselben abrathen wollen. — S. auch die Acta historico-eccles. T. VI. p. 1060. sq.

28) So meldet Hübner 1. Forts. 1320. Seite. — S. übrigens von dieser Sekte JO. LAUR. MOSHEMII institut. hist. christ. recentioris Saec. XVII. Sect. II. c. 2. §. 29. p. 673-675.

winus Buitendyk, ergeben, welcher, nachdem er, wegen seiner Anhänglichkeit an von Hattem's Meynungen, seines Amtes entsetzt war, sich auf die Arzeney legte und nach erhaltnem Doctorgrade nach Altona begab, wo er sich mit der Practik ernährte. Selbiger theilete hier nicht nur von Hattem's Schriften aus, sondern hielt auch des Sonntags Vorlesungen über dessen System, wobey er Zuhörer von allen drey hier vorhandenen protestantischen Confessionen hatte. Weil aber seine Jünger von seinen Grundsätzen so eingenommen waren, daß sie selbige ihren Vertrauten einzuflößen nicht unterließen, regten sich anfangs die reformirten Prediger wider ihn, und that nachher der damalige Probst Fleischer seinetwegen bey Hofe schriftliche Anfrage, ob diese Conventikeln zu dulden wären; welches alles doch nicht von besonderen Folgen war. Es ist dieser Buitendyk ungefähr ums J. 1731 hier gekommen; und vor 1760 war er hier bereits gestorben. Nach seinem Tode, und wie darauf auch seine Zuhörer nach und nach aus der Welt giengen, gerieth hier dieß System in Vergessenheit.

Sechs-

Sechstes Kapitel.

Von den Adamiten oder der Buttlerischen Gesellschaft.

I. §.

Es haben sich hier von Zeit zu Zeit allerley sonderbare Schwärmer gefunden [29]). Am allerweitsten aber ist im Anfange dieses Jahrhunderts die so genannte Buttlerische Gesellschaft gegangen, als welche auf so große Irrwege gerathen war, daß ich ihrer gar nicht gedenken würde, falls von ihr nicht in gedruckten Schriften mehr denn gar zu viel gelesen würde. Selbige hatte den Namen von Eva Margaretha von Buttlern, welche in der Gesellschaft Mutter Eva oder Evchen hieß und die Weisheit seyn sollte, durch welche die Dreyeinigkeit verknüpft worden. Drey

29) Von denen, die sich hier durch gedruckte Schriften bekannt gemacht haben, werde ich im Anhange handeln. Aber außer ihnen haben hier noch manche andere viel Aufsehen gemacht. So behauptete hier z. B. jemand steif und fest, daß er der Ziegenbock wäre, von welchem Daniel geweissaget hätte. Ein schwedischer Graf von Frölich, ein Anabaptist, hielt sich in der Gärtnerstraße auf, und wollte einen zweyten Johannem den Täufer abgeben; er predigte an dem vor der Stadt belegenen Diebesteiche, in welchem Wasser er seinen Diener taufte und sich wieder von diesem taufen ließ ꝛc. ꝛc.

Mannspersonen wollten die Trinität vorstellen, nämlich Justus Gottfried Winter den Vater, Johann Georg Appenfelder den Sohn, und Sebastian Ichtershausen den heiligen Geist. Es fanden sich in dieser Gesellschaft noch mehrere Leute. Die vornehmsten werden von Thomasius [30], Walch [31], Heinsius [32] ꝛc. namhaft gemacht; bey welchen Verfassern man auch einige Lebensumstände solcher Glieder, die, wie es heißt, insgesammt zur römischen Kirche übergegangen wären, liest. Man wollte ihnen hier Schuld geben, daß sie, um den Stand der Unschuld zu erneuern, in ihren Zusammenkünften nacket einhergegangen wären, aber auch mit einander die schändlichste Unzucht getrieben hätten. Ich übergehe, was man von ihren Erfordernissen einer rechten wahren Liebe, ihrem Geheimniß der Ehe, ihren Vorschlägen, die Hitze des Fleisches zu dämpfen und die Reinigung zu erlangen ꝛc. meldet. Schon an andern Oertern hatten sie viel Aufsehen erregt, und besonders auch einen Streit

30) Gedanken und Erinnerungen über allerhand gemischte philosophische und juristische Händel, 3. Th. 328. u. folg. S.

31) Religionsstreitigk. der Evang. Luth. Kirche, 2. Th. 768. u. folg. S.

32) Kirchenhist. N. T. 8. Th. 219. u. folg. S. u. 9. Th. 1219. u. folg. S.

Streit zwischen einigen Orthodoxen, welche diese Gesellschaft zu Pietisten machen wollten, und einigen Pietisten, welche solches, und zwar mit Recht, von sich ablehnten, veranlaßt. Hier wollte man ihr auch zur Last legen, daß sie einen neuen Messias zu effectuiren suchte. Eine Anekdote, welche sich hier zwischen **Mutter Eva** und dem aus Hamburg sie zu entbinden geholten Doctor **Schmeisser** zugetragen, wird in der fortgesetzten Sammlung von alten und neuen theologischen Sachen vom J. 1742 zz) gemeldet. Die hiesige Obrigkeit schaffte sie heimlich weg. In der Folge aber trennte sich die Gesellschaft; einige von ihnen hielten sich darauf theils hier theils in Kiel auf, und führten als Glieder der evangelisch-lutherischen Kirche, zu der sie sich, falls die Nachrichten von ihrer aller Abfall wirklich richtig seyn sollten, wieder bekannt haben, ein ganz ehrbares und ordentliches Leben, welches ich zu einiger Auslöschung jener Flecken mit Vergnügen berichte. Besonders verbanden sich hier **Eva Margar. von Buttlern** und **Sebastian Ichtershausen** mit angesehenen Häusern, so daß diese beyden in unsrer Stadt in Ehre und Ansehen gestorben sind.

An-

zz) 4. Beytrag, 411. u. folg. S.

Anhang

von einigen

durch besondere Religionsmeynungen

bekannt gewordenen,

hier gewesenen

Schriftstellern.

---

1. §.

Von einigen Männern dieser Art, z. B. von Georg Michael Hirschfeld, von Isaac Papin, von Jacob Taube, von Christian Hoburg, von den labadistischen Lehrern ꝛc. imgleichen von Juffrou ANNA MARIA VAN SCHURMAN habe ich schon geredet und zugleich solche Quellen gezeigt, aus denen man etwa mehr in Ansehung ihrer Lebensumstände und besondern Meynungen schöpfen könnte; so wie ich des durch seine jüdische Heterodoxie sehr bekannt gewordenen hiesigen Oberrabbiners Jonathan Eybeschütz in der folgenden Abtheilung gedenken werde. Ich lese zwar in einer bey mir vorhandenen Handschrift, daß die bekannten zween Enthusiasten, der

nürnbergiſche Peruquenmacher **Johann Tennhardt** (welcher, nachdem er als ein läſterer des geiſtlichen Standes und ein Ausbreiter grober fanatiſcher Irrthümer zu Nürnberg zweymal gefangen geſeſſen hatte und 1715 wieder auf freyen Fuß geſetzt war, von einem Orte zum andern zu Fuß herumgewandert hat, um, als eingebildeter Canzelliſt Gottes, die ihm vom Himmel gewordenen Offenbarungen zu verbreiten [34]) und der aus Frankfurt am Mayn gebürtige Schuhmacher **Johann Maximilian Daut** (welcher 1710 in ſeiner ſo betitelten hellen Donner-Poſaune göttliche Weißagungen publiciren wollen, und zugleich mit dem hier einige Zeit geweſenen **Chriſtian Anton Römeling** von einem Gliede des hamburgiſchen Miniſteriums in einer öffentlichen Schrift 1711 beurtheilet worden [35]) ſich in unſrer Stadt etwas aufgehalten; ſo wie es ebenfalls heißt, daß auch der wegen ſeiner Schwär-

34) Heinſii Kirchenhiſt. N. T. 9 Th. 1025. S. und Walch Religionsſtreit. der evang. luth. Kirche, 2. Th. 813. S. (wo es ausdrücklich heißt, daß er in Hamburg geweſen).

35) Heinſius a. a. O. 1033. S. und Walch a. a. O. 794. S. — Aus des hieſigen Erzſchwärmers B. J. Peters Warnungsſtimme, 96-102. S. erhellet deutlich, daß dieſer ſeinen lieben Bruder Daut hier öffentlich vorgeſtellet hat. Man ſehe auch unten bey Glüſing.

mereyen von seinem Predigtamte im Magdeburgischen abgesetzte Victor Christoph Tuchtfeld, welcher auch Gesichte und unmittelbare Offenbarungen zu haben behauptet und allerley sonderbare Dinge gemacht hat [56]), auf seinen Umherstreifungen nicht nur hieher gekommen sey, sondern auch hier und in Hamburg ziemlichen Eingang gefunden habe. Allein da mir von ihrem hiesigen Aufenthalte, der ohnehin nicht von langer Dauer gewesen seyn kann, keine besondere Umstände bekannt sind: so will ich mich bey ihnen nicht verweilen.

2. §.

Folgende Männer aber werden hier eine etwas genauere Anzeige erfordern:

1. Adolf Helt, ein Mann, welcher Aufsehen genug erreget und theologische Responsa von Akademien genug veranlasset hat, war im Jahre 1592 am 13. November zu Stade, wo sein Vater anfangs bloß Cantor und nachher zugleich Diakonus an der Nicolaikirche gewesen ist, geboren, studirte, nachdem er die Schule in seiner Vaterstadt besucht hatte, von Ostern 1613 bis dahin 1615 zu Rostock und darauf bis

[56]) Heinsius a. a. O. 1037. S. Walch a. a. O. 846. S.

bis Ostern 1617 zu Jena, worauf er nach Stade zurückkehrte und bereits 1618 am 1sten Advent zum Prediger zu Grünenteich im Altenlande eingeführt ward. Im J. 1626 am 3ten December ward er als Prediger an der Nicolaikirche nach Stade zurückberufen, so wie er an dieser Kirche 1628 zum ersten Prediger aufrückte. Hier bekam er über einen Katechismus, welchen er drucken lassen und mit dem der dortige Senior Havemann, hauptsächlich wegen seiner durch die eigenmächtige Edirung unter die Füße getretenen Auctorität, unzufrieden war, mit demselben und nachher auch mit dem in diesen Streit mit eingezogenen dortigen Magistrate Händel; man beschuldigte ihn des Krypto-Calvinism, weil er in einer am 25. Sept. 1635 gehaltenen Freytagspredigt die Verdammung der Calvinisten gemisbilligt hatte; und wie man auf beyden Seiten heftig zu werden anfieng, vergieng sich Helt so, daß er durch einen Rathsschluß (nicht wegen angeschuldigter Irrthümer, sondern wegen ungebührlicher Benehmungen gegen seine Gegner) am 23. Octob. 1639 seines Amtes entsetzt ward. Nach einigen fruchtlosen Bemühungen, wieder hergestellt zu werden, wandte er sich nach Hamburg, woselbst er bald ebenfalls mit dem dortigen Ministerio wegen einer Schrift, die er wider den Magistrat und das

Miniſterium in Stade herausgeben wollte, und in deſſen Druck jenes geiſtliche Collegium nicht ſogleich willigte, in Mißhelligkeiten gerathen wäre; und er zog in der Folge nach Altona. Schon in den letzten Zeiten ſeines Aufenthalts zu Stade hatte er wunderliche Dinge an den Tag gegeben; ſo daß ſeine Geiſteskräfte über die mit ihm angefangenen Streitigkeiten und die von ihm erlittenen Bedrückungen, zu welchen er zwar durch ſeinen Starrſinn Anlaß gegeben, an welchen aber auch gewiß der Neid und die Herrſchſucht ſeiner Widerſacher großes Antheil gehabt hatte, ſehr gelitten zu haben ſcheinen. Allein in der Folge fieng ſein Verſtand, ganz irre zu gehen, an. Er ward ein Fanatiker, ließ manche mit ſonderbaren Grillen angefüllte Schriften drucken, gab chiliaſtiſchen und weigelianiſchen Irrthümern Raum, äußerte über das Abendmahl und andere verwandte Dinge beſondere Meynungen, und glaubte und behauptete vornämlich, daß er einer von den in der Apokalypſe verkündigten Zeugen wäre und Gott durch ihn noch große Dinge ausrichten und eine anſehnliche Verbeſſerung der Kirche und des geiſtlichen Standes beſchaffen würde. D. Calov zu Wittenberg, zu dem er eine Reiſe that, ſuchte ihn auf andere Gedanken zu bringen, aber umſonſt. Endlich legte ihn Gott im J. 1662 hier in Altona aufs

Kran-

Krankenbett. Er ließ den Pastoren Arnold Schepler zu sich kommen, bezeugte gegen denselben eine herzliche Reue wegen seiner Irrthümer und daß er aus der Zahl der augsburgischen Confessionsverwandten ausgetreten wäre, gelobete, sich bey etwaniger Genesung zur evangelisch-lutherischen Kirche stets bekennen zu wollen, und empfieng das heilige Abendmahl; worauf er am 14. Septemb. in einem Alter von 70 Jahren verstarb. Sein Körper wurde nach Stade gebracht, wo man denselben öffentlich und mit vielen Ehrenbezeugungen zur Erde bestattete. Seine Schriften sind:

1. Kinderlehr von den fürnehmsten Lehrpunkten nach Ordnung des kleinen Catechismi D. M. L. der lieben Jugend zum Besten und deutlichem Verstande des Catechismi zusammen getragen, und in der Kirchen St. Nicolai zu Stade öffentlich zum Verhör der lieben Jugend gebraucht. Zur Ehre Gottes und Dienst der Gemeine zu Papier gebracht, und auf Begehren herausgegeben von ADOLPHO HELT, Stadensi, Pastorn zu S. Nicolai, und JOHANNE RISLERO, Buxtehudensi, Pastorn der Kirche S. Pancratii in Stade. Hamburg 1634, 8 Bogen in 12. — Wie hiegegen Havemann sein Abgenöthigtes schriftmäßiges Bedenken ꝛc. Hamb. 1635, 6 Bogen in 12. und nachher ein eingezogenes Wittenbergisches Responsum nebst dessen Declaration auf 7 Bogen in 4. herausgab, erschien wieder;

2.

2. Abgedrungene rechtmäßige Ehren- und Gewissens-Rettung der beiden Autorum des Büchleins, genant die Kinderlehre, — entgegengesetzt dem falschgenanten abgenöthigten schriftmäßigen Bedenken des Senioris zu Stade, M. Mich. Havemanni. Hamb. 1635, 14 B. in 12. und:

3. Erinnerung und respective rechtmäßige Bitte an alle ehrliebende Christen wegen eines öffentlichen Pasquils, dessen Titel ist: Ausspruch der Wittenbergischen Bekehrung durch Mich. Havemann. gedruckt und im J. 1637 ausgestreuet. Hamb. 1637, 2½ B. in 4.

4. Der wunderbare und herrliche Tag des Menschen-Sohns. 1. Th. 1641, 15 B. in 8. 2. Th. 13 B. in 12. 3 Th. 3 B. in 12. — Nachdem die theologische Fakultät zu Wittenberg auf diese Schrift nicht nach dem Wunsche des Verfassers beurtheilet hatte [37]), schrieb Helt wieder:

5. Der allgemeine Friede Jesu in den Hauptstücken christlicher Religion von der Erwählung und Verwerfung der Menschen ꝛc. Bremen 1641. 23 Bogen in 12.

6. Der allgemeine Friede Jesu in dem grossen Geheimnisse von seinem gemeinen und sonderbahren Abendmahle ꝛc. Amsterdam 1642. in 12.

7. Ein kurzes Gespräch in der Gottseligkeit von dem rechten Grunde des Elendes, das anietzo das h. römische Reich betroffen, und von der Hülfe, die Gott dawider dem-

37) Dieß Urtheil findet sich in den Conf. theol. Witteb. 1. Th. 799. u. folg. S.

demselben und der ganzen Welt verordnet ꝛc. 1643, 5 B. in 4. 38).

8. Christus, des Menschen Sohn, der Weg, die Warheit und das Leben zum Vater, Joh. XIV. 6. Der König und Herr, der für seinem Volk vorher und formen an gehet, Mich. II. 13. und der Elteſter, der ihm zu dieſer Zeit auf Erden der näheſte in der Nachfolge iſt, ein Fürbild der Heiligen, die da zugerichtet werden ſollen, Chriſto zu dienen, im Fleiſſe und in der Buße, die ihm befohlen, Apok. III. 14. u folg. Ohne Vorſetzung ſeines Namens und Anzeige des Orts, 1643, 17 Bogen in 4. — Helt ſelbſt ſoll der in der Aufſchrift genannte Aelteſte ſeyn.

9. Uebung der Gottſeligkeit, zum Anfange des chriſtlichen Lebens, mit dazu gehörigen Formularen der Gebeter. 1644.

10. Das Buch des ewigen Evangelii von dem Sünopfer Jeſu Chriſti und deſſelben Mahle, beides nach dem ewigen und neuen Bunde Gottes; wie daſſelbe unſer Herr Jeſus Chriſtus ſelbſt, der ſtarke Engel, nach ſeiner Weiſſagung, Apok. X. 1. u. f. aufgethan, und ſeinem Knechte mitgetheilet hat, zur abermaligen Weiſſagung den Völkern und Heiden und Sprachen, und vielen Königen. 1645, 1 Alphab. 1 B. in 4.

11. Specimen einer Poſtillen zur Reformation des Prieſterthums Chriſti gehörig, in einer Predigt von der Taufe

38) Daß dieſe anonymiſche Schrift wirklich von ihm geſchrieben, zeigt Pratje hinreichend.

Taufe Christi, Matth. 3, 13. u. f. fürgestellet, die reine Lehr von dem Sakrament der h. Taufe zu bezeugen: den Wiederläufern absonderlich zum Besten, samt noch zween andern Predigten besonders gedruckt. 1646, 8 B. in 4.

12. Apostolische Zeitlehre von der einen, heiligen, allgemeinen, apostolischen Kirchen, benamentlich: von dem Abfall derselben von ihrer Herrlichkeit; dem Menschen desselben, dem bäpstlichen Kayser, und kayserlichen Bapst, seiner Tödtung und seinem Ende, und von ihrer gänzlichen Wiederverneurung zu ihrer Herrlichkeit, publiciret durch Adolphum Helt, des Herrn Jesu Priester, zum Ende des Menschen dieses Abfalls berufen. 1646, 3 Alphab. 8 B. in 4.

13. Prüfung der Sache eines evangelischen Predigers, unter dem Nahmen Eliae Praetorii [39]), mit den evangelischen lutherischen Predigern. Rotterdam 1646, 23 B. in 4.

14. Catechismus, d. i. Lehre und Unterweisung der Kinder Gottes zum Anfange christliches Lebens aus dem ewigen Evangelio, das Gott zu dieser Zeit, nach seiner Verheissung Apok. XIV. wieder gegeben, geflossen ꝛc. 1647, 18 B. in 8.

15. Die Offenbarung S. S. Johannis und Ezechielis, der beiden Zeugen Jesu Christi, von seinem andern Reiche, im neuen Bunde. Apok. XI, 3. ꝛc. 1649, 3 Alph. 2 B. in 4.

16.

[39]) Dieser ist der oberwähnte Prediger an der kleinen Mennonitenkirche, Christian Hoburg.

16. Das Zeugniß Gottes von der gegenwärtigen Welt, das er zu ihrer Bekehrung gesandt hat. 1657, 5 B. in 12. — Er behauptete hier, daß er durch völlige Stürzung des Antichrists und durch Reinigung der lutherischen Kirche das siebente Reich Gottes aufrichten sollte.

17. Die Lehre von dem h. Abendmahle Christi ꝛc. 1657, 1 Bogen in 12.

18. Die Verkündigung des ewigen Evangelii. Apok. XIV, 6. 7. 1658, 1 B. in 12. und wieder 1660, 5 B. in 8. 40)

2. Johann Conrad Hase, ein großer Verehrer der Antoinette Bourignon und ihrer besondern Meynungen 41), hielt sich hier in Altona

40) In dieser Nachricht habe ich mich fast ganz gehalten an Adolph Helts Leben, Schicksale, Schriften und Irrthümer, welche überaus gründliche Schrift Joh. Hinr. Pratje in drey Abtheilungen in den Jahren 1754, 1755 und 1756 zu Stade auf 153 Seiten in 4. herausgegeben hat. Sonst kann man auch von ihm bey Arnold Kirchen- u. Ketzerhist. 3. Th. 123. u. folg. S. bey Moller Cimbr. lit. T. II. p. 314 sq. bey Jöcher 2 Th. 1460. u. folg. S. bey Stark lübek. Kirchengesch. 812. u. folg. S. bey Lilienthal fortges. theol. Bibliothek, 220. u. folg. S. und andern mehr lesen.

41) Die besondern Meynungen der Antoinette Bourignon sowohl als ihre Lebensumstände sind aus PIERRE BAYLE Dictionaire historique & critique, aus Arnolds Kirchen- und Ketzerhistorie, aus MOLLERI Cimbria literata, aus dem sechsten Theile von Heinsii Kirchenhistorie des neuen Testaments, aus Ouvrier Geschichte der Religionen bekannt genug. Von der Dreyeinigkeit dachte sie sabellianisch, und von Adam glaubte sie, daß er

vor

tona auf. Er war anfangs der reformirten Religion zugethan gewesen, aber mit seiner Mutter Maria Tilemann zur bourignonschen Parthey übergegangen. Im J. 1673 gerieth er mit dem hiesigen reformirten Krankentröster Johann Berkendahl in einen Federkrieg, indem dieser in zwey Streitschriften die Bourignon angriff und in der letztern auch seiner nicht schonte 42), er aber darauf

in

vor dem Falle einen geistlichen Leib gehabt hätte und sich bey demselben ohne Gattinn fortgepflanzt haben würde, sein Fall aber durch die Fortpflanzungsbegierde erfolgt wäre, worauf ihm Gott zur Verhinderung der Sünde die Eva gegeben hätte; daher sie auch noch die Enthaltsamkeit sehr empfahl. Sie behauptete unmittelbare Offenbarungen und wollte für eine Prophetinn und geistliche Mutter der Gläubigen gelten. Im benachbarten Hamburg hielt sie sich 1676 und 1677 auf. Hier in Altona hatte sie nicht allein an Hase einen großen Vertheidiger, sondern auch, nach einigen mündlichen Nachrichten, eine nicht geringe Parthey. Es redet auch Hase in Berkendahls Widerlegung die frommen Seelen in Altona (in der mehrern Zahl) an. Man sagt, daß ihre hiesigen Anhänger an der Palmaille beym Quäkerberge zusammen gekommen wären, wo sie sich denn auch selbst von Hamburg zuweilen eingefunden haben mögten.

42) Es gab dieser Berkendahl im J. 1672 heraus:
Wahre Abbildung der Antonetta Bourignon auß ihren eigenen Schriften und Worten:
und 1673:
Nochmalige Abbildung Anton. Bour. auß dem extract ihres neugebackenen Sohnes, J. C. Hasen, auß einer unter der Drucker Händen schwebenden Schmachschrift seiner Mutter ꝛc.
beydes in 8.

in seiner Widerlegung das Leben der **Bourignon** herausgab, so wie ihm jener im folgenden Jahre wieder antwortete 43). Weil er sich zugleich im Anfange vom J. 1674 von der **Bourignon** bewegen ließ, ein von ihr wider den Rath und das geistliche Ministerium der Stadt Flensburg aufgesetztes, in ungeziemenden Ausdrücken abgefaßtes Schreiben persönlich zu übergeben, ward er daselbst ins Gefängniß gelegt, und mußte er es ansehen, wie auf königlichen Befehl am 30. May seine und der **Bourignon** Schriften öffentlich durch den Scharfrichter verbrannt wurden, so wie er darauf am 6. Jul. des Landes verwiesen ward. Doch soll dieß Urtheil in der Folge vom Könige **Christian** V. aufgehoben seyn; ob er aber nachher je wieder nach Altona gekommen, ist sehr zu bezweifeln 44). Auf einem merkwürdigen Kupferbilde, so sich vor dem vierten Beytrage der fortgesetzten Sammlung von Alten und Neuen Theologischen Sachen vom J. 1742 findet und die ganze bourignonische Gesellschaft vorstellet, wird auch dieser

Hase

43) Die dritte Abbildung Ant. Bour. aus ihrem Gezeugnisse der Wahrheit, Altona 1674, 8.

44) MOLLERI Cimbr. lit. T. I. p. 237. T. II. p. 62. sq. — Arnold redet in seiner Kirchen- und Ketzerhistorie, 3. Th. 16. Kap. 23. und 30. §. 161. und 163. S. von ihm, aber ohne ihn zu nennen.

Haſe erblicket. Seine erwähnte Schrift hat folgenden Titel:

Gezeuchnis der WAARHEIT Gegeben durch groſſe Anzahl Glaubwürdiger Leute; in unterſchiedlichen Briefen und TESTIMONIEN, über daß Leben, Sitten, Tugenden, vnd Schrifften Jungf: Anthoinette Bourignons, von dero Kindheit an biß auf ietzige Zeit. Zur Vernichtung der Lügen und Falſchen Beſchuldigungen, die unter den Namen JOHAN BERCKENDALS, wieder bemelte Jungfrau vnd dero Schrifften außgeſprenget worden, durch Zwo Schmäh-Schrifften, intituliert Ware Abbildung ANTHONETTE BOURIGNONS, zu Altona gedruckt. Welche bemelte Jungfrau widerlegt durch Lebendige gründliche Waarheiten, viel ſchöne Chriſtliche Lehren, vnd unterſchiedliche Hohe Myſterien oder Göttliche Geheymniſſen, die biß hero niemand erkant noch gehöret hat. Ganz Wunderbahr vnd Nützlich Denen Gottſeligen Seelen. Gedruckt im J. 1673. Zu kauff in Schleswig — vnd in Hamburg ꝛc. Ohne Vorbericht, Regiſter, Inhalt, 636 Seiten in 4. — Unter dem, zu Huſum am 20. Auguſt 1673 datirten Vorbericht hat ſich Haſe genannt.

2. Johann Rothe, oder wie er bey der Schurmanninn heißt, JOHANNES DE ROTHE, war ein angeſehener, ſehr begüterter und, wie er ſelbſt von ſich ſagt, aus einem adelichen Geſchlechte entſproſſener Kaufmann zu Amſterdam. Von Jugend auf hatte er die Einſamkeit geliebt und bereits 1652, verſichert er,

von

von Gott zu Gravenhaag in einem Gewitter also angeredet zu seyn: **Ich nehme dich an zu meinem Knecht, um der Welt meine Urtheile vorzutragen.** So glaubte er denn einen Propheten abgeben zu können. Auch ward er ein Chiliast, so daß er das Reich Christi auf Erden aufzurichten suchte, alle Gottlose mit Gewalt verfolgt wissen wollte, die Menschen ihm zu folgen ermahnte und allerhand specielle Dinge, insbesondere die Standarte, welche die Helden Gottes haben sollten, angab. Nachdem er dieß in den niederländischen Städten gethan und denselben zugleich als Prophet schriftlich und mündlich viel Unangenehmes gesagt und verkündigt hatte: fand er für gut, nach Altona (wo ihn **Berkendahl** schon 1672 zu widerlegen für nöthig hielt) zu kommen und auch hier zu weißagen und an der Aufrichtung des chiliastischen Reichs zu arbeiten. Er machte sich auch in diesen Gegenden durch seine Phantasien sehr bekannt. Unter andern wollte er sich in dieser Stadt an die Labadisten schließen; allein wie er merkte, daß sie auf seine Prophetengabe nicht rechneten und seinen Gesichten und Weißagungen nicht glaubten, setzte er im J. 1674 den Predigern

ihrer Gemeine zu dreyen malen einen Tag, an dem sie mit ihm in einem von ihm angegebenen Orte nahe bey Hamburg zusammen kommen und mit ihm gemeinschaftlich zu Gott flehen sollten, daß er ihnen vom Himmel ein Zeichen darüber ertheilete, ob sie oder er von ihm gesandt wären. Und wie sie diesem Verlangen keinen Raum gaben und ihm dagegen seinen elenden Zustand durch einen Brief vor Augen stellten, unternahm er aus allen Kräften, alle Einwohner von Altona und dem benachbarten Dorfe, durch allenthalben öffentlich angeschlagene und vertheilte, mit Verleumdungen gegen sie angefüllete Papiere wider jene Prediger und ihre Gemeine aufzubringen. Wie er hiemit nichts ausrichtete, da man die Labadisten hier schon seit zwey Jahren ohne ihn kannte, schickte er Briefe von gleichem Inhalte nicht nur an den Präsidenten dieser Stadt, sondern auch an den König von Dännemark, welchem leztern er den Zorn Gottes drohete, falls er sie nicht entweder aus seinen Landen jagte oder seinem Verlangen zu gehorsamen zwänge. Inzwischen thaten, wie die Schurmanninn schreibt, diese feurigen Pfeile nicht den Labadisten, sondern ihm selbsten Schaden; was ihm

aber

aber dieser seiner Kühnheit wegen begegnet ist, wird von ihr nicht gemeldet. Doch ist er nach dieser Geschichte nicht lang in Altona geblieben. Zu seiner Abreise von hier gab Folgendes die nächste Veranlassung. Er fuhr nämlich immer in seinem Eifer gegen die ihm nicht gefälligen Menschen und besonders gegen die Regenten von England und den Niederlanden fort. Unter andern schrieb er unterm 24. März 1674 an den Prinzen von Oranien: Herr Prinz, noch dießmal muß ich euch eure Sünden vor Augen stellen; Ihr lasset euch von Menschen anbeten als einen Abgott und stehet nach Hoheit! Sehet, es kömmt die Rache und das Urtheil Gottes, welches euch treffen wird ꝛc. Der Prinz verklagte ihn über diese und andre Ausdrücke hart bey den Staaten, worauf er von denselben abwesend bannisiret ward. Er aber protestirte dagegen unterm 24. August desselben Jahrs und erklärte den Staaten schriftlich, wie er gleichwol in Holland mitten unter seinen Feinden wandeln und den Ausgang abwarten wollte. Er gieng auch wirklich nach Holland zurück, ward aber zu Gravenhaag um Weihnachten 1676 ins Gefängniß gesetzt. Wie er

1691 seines Arrestes entlassen war, verkaufte er ein ihm zuständiges Landgut in Holland, worauf er mit seiner Familie nach Fridrichstadt im Herzogthum Schleswig zog, wo er verschiedene Jahre lebte und wahrscheinlich auch mit Tode abgegangen ist 45). Ich kenne von ihm fünf Schriften, die alle in die Zeit seines Aufenthalts in Altona fallen, sämtlich in holländischer Sprache geschrieben sind und folgende Titel führen:

1. Eenige Prophetien en reuelatien Godts. Amsterdam 1673, in 4.
2. En Nieuwe Hemel en Aerde. Amsterd. 1673, 4.
3. Het Leger des grooten Godts. Amsterd. 1673, 4.
4. Spiegel voor alle Menschen. Amsterd. 1673, 4.
5. Beantwoordinge op het lasterschrift van Joh. Priee. Amsterdam 1674, 4. — Ueberdem nennet Arnold noch verschiedene andere, die auch in holländischer Sprache geschrieben seyn mögten, und von denen mir die Zeit und der Ort ihrer Erscheinung unbekannt sind, nämlich:
6. Das Panier oder Standarte Gottes.
7. Posaune Gottes, oder die Stimme von dem Freund des Bräutigams.
8. Einige Briefe von hoher Wichtigkeit wegen Niederlandes.

9.

45) S. Arnolds Kirchen- und Ketzerhist. 3. Th. 243. u. folg. S. verglichen mit A. M. A SCHURMAN Εὐκλησια, P. II. p. 28. sq.

Digitized by Google

9. Eine Schrift gegen alle, die mit einem Geist des Zweifels und der Misdeutung wegen meiner Person und Schriften eingenommen sind.
10. Antwort gegen alle Beschuldiger und Lästerer.
11. Censur von etlichen Briefen an den Magistrat zu Enkhusen und Amsterdam.
12. In forma patenti eine Schrift mit diesen Worten: Christus der König der Herrlichkeit kommt in sein Reich, Halleluja, Amen!
13. und noch eine, worin die so genannten Helden Gottes sich zu der Standarte des Herrn zu versammlen ermahnet werden.
14. Provisional-Urtheil wegen der Schrift der Labadisten, kurze Unterrichtung genannt.

Christoph Barthut führet ihn in seinem rechten und unverfälschten Catechismo Lutheri (Amsterd. 1688, 183 S. in 8.) im 27. Kap. 119. S. unter den ein und zwanzig Hauptzeugen mit auf, welche Jakob Böhmen nach ihren göttlichen Offenbarungen das Zeugniß eines ausgerüsteten Werkzeuges Gottes gegeben haben. Nach Arnold, hat ihn nicht nur Quirin Kuhlmann sehr gerühmet, sondern auch im J. 1673 ein gewisser CHRISTIAN DE BEECS 46) in einer Missive von den vornehm-

46) Ob dieser Mann in Altona gelebet, als woselbst sich Rothe damals befunden, kann ich nicht sagen.

sten heutigen Propheten vertheidigt. Der bekannte hiesige reformirte Krankentröster, Joh. Berkendahl, aber hat wider ihn herausgegeben:

JOHANN ROHTENS Geistestrieb klärlich entdecket und seine Mord- und Blutdürstigkeit männiglichen vor Augen gestellet, auß seinen eigenen Schriften und Worten. Altona 1672, in 8.

4. Stanislaus de Lubienitz oder LUBIENICIUS, ein berühmter Socinianer und zugleich ein gründlich gelehrter Mann, dessen Leben und erlittene traurige Schicksale aber zum Beweise dienen können, wie weit sich blinder Religionseifer vergehen kann. Er war ein zu Rakau am 23. Augusti 1623 geborner polnischer Edelmann, hatte sich anfangs den Rechten gewidmet, aber nachher die Theologie erkohren, und war darauf von 1652 bis 1653 socinianischer Substitut zu Siedlisk und von 1653 bis 1655 socinianischer Pastor zu Czarkow gewesen, wie einige tausend tumultuirende Bauern durch Verhetzung der katholischen Geistlichen seine Kirche am letztern Orte in die Asche legten, seine Bibliothek zerrissen und zerstreueten, seine Güter plünderten und ihn selbst die Flucht zu ergreifen

nöthig-

nöthigten. Nachdem er hierauf in Pohlen, Preußen und Pommern exulirt hatte und zuletzt alle Hoffnung zu einer sichern Rückkehr in sein Vaterland ganz aufgeben mußte, begab er sich im Jahr 1660 mit seiner Familie nach Kopenhagen, um beym Könige Friedrich III. für sich und die übrigen polnischen Exulanten seiner Religionspartey einen ruhigen Aufenthalt in dessen Staaten zu bewirken; wo er zwar vom Könige, der seine Gelehrsamkeit schätzte, gnädig aufgenommen ward, aber auf jenes Verlangen bloß die Versicherung empfieng, wie er durch die Finger sehen wollte, wenn sich die socinianischen Flüchtlinge aus Pohlen einige Zeit in Altona aufhielten. Doch ward ihm vom Könige ein jährliches Gehalt unter der Bedingung versprochen, daß er dem dänischen Hofe allerhand politische Neuigkeiten zuschriebe. Er gieng darauf im J. 1661 nach Stettin zurück und wandte sich noch in demselben Jahre nach Hamburg. 1662 reisete er abermals nach Kopenhagen, wo er dießmal verschiedene Colloquia über Religionsmaterien hatte, aber am Bischof Suaning, gegen den der König wegen der mit durch ihn erhaltenen Souverainität viele Verbindlichkeit hatte, einen zu star-

1675 auf eine sehr erbauliche Weise seinen Geist auf. Inzwischen ward seine Leiche nach Altona geführet und daselbst in der Hauptkirche beygesetzt; die damaligen hiesigen Prediger thaten zwar alles, solches zu verhindern, mußten es aber, weil das Grab schon gekauft war, geschehen lassen, und konnten bloß in die Wege richten, daß die Beysetzung in der Stille und ohne eine damals hier noch übliche Begleitung vom Rector und dessen Schülern vollzogen ward. Daß er in Altona Jünger gemacht hätte, finde ich nicht; auch habe ich davon, daß hier mehrere socinianische Flüchtlinge gewesen wären und einige Zeit einen stillen Gottesdienst mit einander gehalten hätten, keine Spuren. Bloß hat er einen Informator seiner Kinder zum Socinianism gebracht, welcher aber durch Edzardi's Bemühung wieder zurückgeleitet worden, und als ein rechtgläubiger evangelischer Christ in Altona gestorben ist. Von seinen gelehrten Arbeiten hat man hin und wieder genügsame Nachrichten; daher ich hier ein Verzeichniß seiner Schriften einzurücken für überflüssig halte. Besonders merkwürdig ist seine

Historia Reformationis Polonicae, libris tribus comprehensa, in qua tum Reformatorum, tum Antitrinitariorum origo & progressus in Polonia & finitimis provineiis enarrantur. Freistadii 1685, 304 Seiten in

in 8. Ihr ist die von seinem Sohne beschriebene Vita auctoris vorgesetzt. 47).

5. Andreas Kempe, aus Westgothland, eines gewissen Peter Kempe Sohn, anfangs ein Soldat und Artilleriknecht, gab nachher in Norwegen acht Jahre einen Arzt ab, und gieng, wie er beydes aus Schweden und Norwegen vertrieben war, ums J. 1675 nach Hamburg, um auch da den Leuten mit seinen medicinischen Kenntnissen entweder zu dienen oder zu schaden. Zugleich zeigte er sich daselbst als einen Fanatiker. Er wollte unter andern den Juden ein neues Evangelium von der gewissen Erlösung ihres Volks verkündigen und schrieb im J. 1688 sein hievon handelndes und

Israels erfreuliche Botschaft

betiteltes Buch dem vornehmsten hamburgischen Juden Manuel Texeira (der zugleich der schwe-

47) Außer diesem Lebenslaufe kann man von ihm und seinen Schriften FRID. SAM. BOCKII histor. Antitrinitarior. Tom. I. P. I. p. 442-459. MOLLERI Cimbr. lit. Tom. II. p. 487-493. Jöchers Gel. Lex. 2. Th. 2552. u. folg. S. Andr. Hojers Dänn. Gesch. 497. u. folg. S. Pontoppidans dän. Kirchenhist. 4. Th. 482-486. S. Wilckens hamb. Ehrentempel, 627. und folg. S. Heinsii Kirchenhist. N. Test. 908. und folg. S. und manche andre, zum Theile bey den zween erstgenannten Verfassern angeführte Schriftsteller nachlesen.

schwedischen Königinn Christina Resident in dieser Stadt war, und bey dem sie selbst abzutreten pflegte) zu, in welcher Schrift er zugleich das Ansehen der Bibel zu schwächen, die heutigen Offenbarungen zu empfehlen, Christo einen himmlischen Leib zuzueignen, eine allgemeine Judenbekehrung und einen groben Chiliasmus, welcher beydes der Kirche und dem gemeinen Wesen den Umsturz drohete, zu lehren, den geistlichen Stand, die Kirchen, die Bilder ꝛc. zu verwerfen, und andere mit der Lehre unserer Kirche nicht übereinstimmende Dinge zu behaupten suchete. Er ward solcherwegen noch in demselben 1680. Jahre vom Magistrat gefangen gesetzt und der Stadt verwiesen. Er begab sich hierauf nach Altona und starb hieselbst im folgenden Jahre 1689. **Friedrich Breckling** stellet ihn unter seinen Zeugen der Wahrheit mit auf [48]). Seine Schriften sind:

1. Anatomia abietis, so in schwedischer Sprache zu Hamburg 1675 in 12. und in deutscher Sprache unter dem Titel des Anatomirten Tannenbaums 1688 in 12. herausgekommen.
2. Schwedische Standarte erhöhet; das ist: Gründlicher Unterricht von der Schweden uhralter Herkunft, Volckpflanzung, Regierung, Erweiterung ꝛc. — nebst Theophrasti Paracelsi Prophezeyung vom gelben Löwen aus

48) In Arnolds Kirchen- und Ketzerhistorie, 4. Th. 776. S. Auch liest man von ihm und seinen Schriften in Mollerii Cimbr. lit. Tom. II. p. 406. sq. und in Jöchers Gel. Lex. 2. Th. 1059. u. folg. S.

aus Mitternacht und seinen drey grossen Schätzen. 1683 in 4.

3. Die Sprachen des Paradieses — zusammengeschrieben von Simon Felix — aus dem Schwedischen verdeutscht von Albrecht Kopmann. in 8.

4. Israels erfreuliche Botschaft; das ist: Klarer Beweiß aus H. Schrift, daß Israel, in allen seinen Geschlechten, annoch eine, ja ewige Erlösung unwiedersprechlich zu hoffen habe, und nicht allein sie, sondern alle, die des Glaubens Abrahae leben, deren Nahmen in dem Buche des Lebens geschrieben sind; zu gewissem Troste aller frommen Israeliten und rechtgläubigen Christen geschrieben. 1688, in 12.

6. Johann Michael oder Michaelis, — ein Mann, der unter den hiesigen Originalen zu paradiren besonders verdient — geboren zu Wittenberg 1638 am 21. Junius, eines dortigen Goldschmids Peter Michael Sohn, studirete zu Görlitz und Leipzig, ward Rector zu Golse und nachher, im Jahr 1670, Pastor zu Ahlsdorf, legte aber im Consistorio zu Wittenberg sein Amt nieder, hielte sich zu Jüterbock auf, kam wieder als Prediger nach Jänkendorf, empfing auch da, im J. 1682, seine Erlassung und schwärmete viel umher. 1690 hielt er zu Stockholm eine Gastpredigt; allein statt gewählet zu werden, ward er aus Schweden verwiesen. Endlich begab er sich hieher

nach

nach Altona, wo er sich (nach **Krohns** Commercio literato de rebus Anabapt. Ms. in der Bibliothek des hamburgischen Johanneums) bey den Immergenten aufhielt. Er ließ 1699 seinen Lebenslauf drucken, und lebete hier noch wenigstens 1704 als ein grober Fanatiker und Indifferentist. Doch soll er hier bald nachher gestorben seyn. Da er in unsern Kirchen-Büchern nicht steht, so wird er auf dem Mennonitenkirchhof begraben seyn [49]). Selbst sein Aeußeres, da er z. B. seinen Bart wachsen ließ, machte Aufsehen. **Arnold** [50]) mögte ihn gern entschuldigen; allein **Jöcher** [51]), **Lilienthal** [52]) und andere unbefangene Gelehrte urtheilen richtiger von ihm. Und in der That sind seine sonderbaren Schriften nicht nur mit allerley fanatischen Grillen zum Lachen erfüllet, sondern auch mit großer Heftigkeit, ja wirklicher Bitterkeit und Bosheit gegen die ganze evangelische

[49]) Dieß ist um solche Zeit mehrere male bey Verstorbenen, die den Mennoniten in Ansehung der Kindertaufe gleich gedacht, geschehen. Aus gleichen Gründen wird auch im August 1705 ein gewesener Prediger Leonhard Immanuel Gotting, von Stettin gebürtig, auf dem Mennonitenkirchhofe beygesetzt seyn.

[50]) Kirchen- und Ketzerhistorie, 3. Th. 150. S.

[51]) Gelehrten-Lexic. 3. Th. 513. S.

[52]) Fortges. theolog. Bibliothek, 332. S.

Digitized by Google

lische Kirche, und selbst auch gegen manche einzelne würdige Theologen, als Arndten, Scrivern, Spenern ꝛc. geschrieben. Da ich von seinen zahlreichen Schmieralien viel vor mir habe: so will ich von einigen die völligen Titel hersetzen, woraus man auf ihren Inhalt zu schließen im Stande ist.

1. Jehovah Jesus! Der Umgekehrte Tauff-Grund In einer abgenöthigten Gast-Predigt der Teutschen Gemeine in Stockholm, bey Volckreicher Versammlung, Am Sonntage nach dem Neuen Jahr zur Ampts-Predigt aus dem ordentlichen Evangelio Matth. III. v. 13. ad fin. vorgehalten im Jahr Christi 1690. Von einem dahin gesendeten Apostolischen Warheit-Zeugen Jesu Christi, dessen Nahme im Himmel angeschrieben, und heisset Johannes. Welchen aus sonderbahrer Gnade Michael, der Groß-Fürst und König in Zion, Hat erwehlet und erwecket zum Mitglied seiner Armee, zu streiten mit dem Drachen, seinem Monarchen-Thier und falschen Propheten im Jahr 1700. 55 Seiten in 4.

2. Gebeth des weisen Jüdens und Zuchtlehrers Jesus Syrachs — — welches — — billig von uns Christen aufgenommen Und zwar von uns in Babel geistlich-gefangenen Sions-Kindern, die wir derer Babylonier Greuel mit Verdruß ansehen und aus Zwang zum Theil wider unsern Willen, mitmachen müssen, Daß Gott sich unser erbarmen und uns aus solchem Bab. Gefängnis erlösen und Babel verstöhren wolle. Gedruckt und mitgethei-

let in dem Jahr, Da Jſraels Erlöſung nöthig war. 3 Bogen in 4. — Aus dieſer übers 36. Kap. Sirachs geſchriebenen Scharteke laſſen ſich ſeine Principien und Abſichten am deutlichſten erkennen.

3. Der Wahren Kirchen und Gemeine Jeſu Chriſti 1. Anfang, 2. Fortgang, 3. Ausgang aus dieſem zeitlichen zum andern und ewigen Leben — — auff Gnädigſte Concesſion und Zulaß des groſſen Königes zu Zion mitgetheilet durch Einen, aus Gnaden von Jhm erwehlten, ſeiner geheimten Canceley-Concipienten Mich. 48 Seiten in 4.

4. Wagen und Wege des groſſen Gottes, der da iſt und heiſſet Wunderbahr; Auf welchen Er ſeine wunderlichen Heiligen wunderlich führet, Und doch Herrlich und Siegreich Sie hinaus und hinauf führet! Wie Er ſolches jüngſt erwieſen an einen ſeinen geringſten Wurm und elenden Knecht Johann Michaeln von Wittenberg in Sachſen, Welchen Er aus Göttlichen Gnaden und Gefallen zu ſeinem Knecht und Wahrheit-Zeugen erwählet und zubereitet hat Dem Teufel und allen ſeinen Anhängern zum Troz. 1ſter Th. 63 S. 2ter Th. 84 S. 3. Th. 111 S. in 4. — Es iſt dieß ſein eigener oben angeführter Lebenslauf. Daß er den ſich hier ſelbſt gegebenen Namen eines wunderlichen Heiligen meritire, wird Niemand beſtreiten. Im 2. Th. 75. S. hat er ſeine damals herausgegebenen Schriften bemerket.

5. Himmels-ſehnende Charabon &c. beſteht nach einer Warnung an den babyloniſchen Läſterer aus drey Theilen: 1. Erſter Theil. Der Himmels-ſehnenden Charabon oder

Reiſe-

Reise-Gesellschafft derer Geistlichen Perlen-Sucher Unter ihrem Führer Jesu Christo. Abgebildet An denen Charabonen und Reise-Gesellschafften, welche von Constantinopel durch Arabien gen Mecha, oder auch Palästinam angestellet werden, Und fürgestellet Von Einem Dieser Himmels wallenden Gesellschafft aus Gnaden gewürdigten, annoch in Gedult auff Hoffnung wallenden, und durch dreyßig-jährige Erfahrung ziemlich geübten und geprüfften Mit-Gliede und Mit-Bruder. Zur Ehre Gottes gedruckt im Jahr, Da Babels Untergang nahe war. 190 Seiten. 2. Anderer Theil. Der Himmels-sehnenden Charabon Oder Reise-Gesellschafft, Drey Hauptleute und Vorgänger, Sind Die drey Patriarchen Neues Testaments aus der Heidenschafft. Nemblich Die Weisen aus Morgenlande, Und Lehren mit ihren Exempel allen ihren Folgern, wie sie Christum die Perle recht suchen sollen, damit sie selbige finden mögen. Fürgestellet Aus ihrer Historien, zu lesen im 2. Cap. Matthæi, Von Einem annoch wallenden Pilger und Bürger des Obern Jerusalems in gewisser Hoffnung. 112. S. 3. Dritter Theil. Der Himmels-sehnenden Charabon Apothecker und Reise-Arzt, Ist Jehova Medicus, Der HErr der Arzt. Wie solches in einen Schrifftmässigen Bericht und Unterricht, Was massen Ein Himmels-wandernder Pilgrim, die Cur seiner Seelen und seines Leibes anstellen soll, damit er seinen Lauff mit Freuden vollenden kan, Fürstellet Ein Zeuge der Apostolischen Warheit, und Himmels-sehnender Wall-Bruder. 79 Seiten in 8.

6. Merckwürdige Geschicht, So sich den Dienstag nach den 9. post Trin. in Altona in Herrn Doctoris Hermanni,

Medici und Physici Ordinarii Behausung, von 2 Uhr biß zu Abend um 8 Uhr begeben mit Johann Michaeln, einem Knecht Christi und Zeugen seiner Wahrheit, welchen der Sathan, Christi Haupt-Feind, nach Gottes Zulaß und Willen, durch einen Deliranten und rasenden Menschen, Nahmens Thomam Agricolam, Juris Licent. beynahe erstochen, erwürget, den Kopf zerschmettert und also erwürget hätte, Wenn nicht Christus der Herr seinen Knecht durch Zusprung von aussen und andrer Leute Hülffe beym Leben erhalten. Hiob Cap. 2. v. 6. So sprach der Herr zu dem Satan: Siehe da, er sey in deiner Hand, doch schone seines Lebens. Anno 1704 in 4. — Die hier erzählte Geschichte, welche sich im November 1703 begeben, ist gar zu kurzweilig. Der Licentiat Agricola, welcher das Seinige durch Studiren und Reisen zugesetzt hatte, und dem die Hoffnung, sich durch eine gewisse Heyrath aufzubelfen, fehlgeschlagen war, war in einen Wahnsinn gerathen. Michael hielt ihn für Besessen vom Satan, und suchte diesem mit geistlichen Waffen nach seiner Denkungsart, zu widerstehen. Er war seiner Sache so sicher, daß ers wagte, sich mit dem Rasenden in Ein Bett zu legen. Aber der Satan verstund keinen Spaß, hatte für den Wahrheit-Zeugen keinen Respekt, mogte wohl schon lang ihm anzukommen gewünscht haben. Genug, mit Agricola's Händen griff er dem geheimten Canceley-Concipienten vom Könige zu Zion an die Kehle und tractirte ihn überhaupt so übel, daß derselbe es für ein besondres Glück schätzen mußte, durch herbeygekommene Leute aus des Teufels Klauen erlöset zu werden. Nicht ohne herzliches Lachen kann man die bey diesem

seinem

seinem Streit mit dem Drachen vorgefallnen Umstände lesen. — Der Licentiat Agricola, von Regensburg gebürtig, (welcher jedoch in unserm Todten-Protocolle Theophilus Agricola heißt), ist aber schon im Jul. 1704 gestorben. — Von einigen andern seiner Schriften will ich nur noch ganz kurz Anzeige thun:

7. Bericht, wie Jesus seine Warheit hat durchdringen lassen. 1691, 8.
8. Bericht vom Leben Luthers ꝛc. 1691, 8.
9. Thierisches Christenthum, 8.
10. Babylonischer Huren-Christ, 8.
11. Apostolischer Handgriff, der aganozirenden Christenheit zu helfen, 8.
12. Apostolischer Glaubens-Grund, 8.
13. Apostolischer Kirchen-Engel, 8.
14. Bericht, daß Pharisäer Heuchler ꝛc. 8.
15. Bericht von Pensylvanien, 8.
16. Christen-Memorial, 8.
17. Christen-Streit vom rechten Wege, 8.
18. Wahre und falsche Religion, 1694, 4.
19. Rechter Weg zum Himmel, 1695, 8.
20. Simsons Sieg wider die Philister, 8.
21. Das Zeugniß Johannis, 8.
22. Der Landesherr ein Hirte oder Hencker, 8.
23. S. Johannis Catechismus-Lehre, 8.
24. Die erkannte und unbekannte Sünden-Schuld, 4.
25. Ermahnungs-Schrift an die jetzigen Babylonischen Christen-Leute, 1695, 8.
26. Biblischer Wahrsager, 1698, 8.

Digitized by Google

27. Bericht von der Sünde wider den heiligen Geist, 8.
28. Bericht von Luthero, 1700, 4.
29. Kirchen-Calender oder Prognosticon der gegenwärtigen Christenheit, 8.
30. Mäusedreck verkauft sich selbst vor Pfeffer, 8.
31. Apostolisches Schiessen nach der Babylonischen Scheibe, 8.
32. Lutherus redivivus, in vier Theilen, in 8.
33. Auch hat er (nach seinen Wagen und Wegen) einen großen Theil der Bibel paraphrasirt und unter den Titeln: Jeremias redivivus, Amos redivivus, Malachias redivivus, David redivivus, Johannes redivivus, Paulus redivivus, Jacobus redivivus herausgegeben. —— In seinen Wagen und Wegen ꝛc. bey Jöcher und andern findet man noch verschiedene Titeln von Schriften von ihm, die mir nicht zu Gesicht gekommen sind.

7. Oliger [53]) Pauli, ein Mann, welcher aus Altona völlig einen Tummelplatz der zahlreichsten Schwärmer zu machen gedachte, geboren zu Kopenhagen 1644, ein Sohn des berühmten königlich-dänischen Leibarztes Simon Pauli, widmete sich der Handlung, so wie er sich zugleich mit verschiedenen Sprachen bekannt machete. Nachdem er einige Zeit bey der ostindischen Com-

53) Er war eigentlich [nach dem bekannten Holger Rosenkrantz, seinem Pathen] Holger getauft; allein er nannte sich Oliger, weil ihn Gott ausersehen, der Welt das Oelblatt des Friedens zu bringen. S. Lilienthals fortgesetzte Theol. Biblioth. 327. S.

Compagnie in Kopenhagen als Schreiber gestanden hatte, fieng er bey einem ansehnlichen Vermögen seine eigne Handlung an, verschwendete aber in kurzer Zeit viel Geld, und gieng von Kopenhagen, wo er seine Frau und sechs Kinder zurück ließ, nach Amsterdam. Er gerieth daselbst auf den Wahn, daß, da sein Aeltervater Hans Pauli, Bürgermeister zu Schwerin, ein aus dem Geschlechte Davids entsprossener Jude gewesen wäre und die christliche Religion angenommen hätte, er, dessen Urenkel, ein Erbrecht hätte, der Juden König und Prophet zu seyn. Auch von mütterlicher Seite glaubte er, als ein von Abrahams und Keturä Sohn, Simram, dem Stammvater der Cimbrer, entsprossener Däne dazu Gerechtsame zu besitzen. So behauptete er denn, wie er der in der heiligen Schrift verheißene Friedens-Fürst und der im 72sten Psalm beschriebene König Salomo wäre. Er bildete sich ein, im Jahr 1656 einen Bund mit Gott aufgerichtet zu haben, und 1673 zum Könige von Pohlen in die Stelle des verstorbenen Michaels von Gott bestimmt gewesen zu seyn; und gab vor, wie er diesen Ruf sich verbeten und dagegen das ihm von Gott 1696 verliehene israelitische Königreich anzunehmen sich entschlos-

sen hätte. Sein Vorsatz war also, die Juden zu bekehren, mit einer großen Armee von Juden und Christen, unter dem Beystande der ihm behülflichen europäischen Könige und Prinzen, Palästina zu erobern, und allda bis zum J. 1620, da Jesus selbst auf Erden erscheinen und das tausendjährige Reich anheben würde, zu herrschen, dagegen aber die übrigen Theile der Erde unter die mit ihm verbündeten Prinzen zu vertheilen, und allenthalben, nach abgeschafften alten Religionen, eine neue allgemeine Religion der Jehovaner, die weder christlich, noch türkisch, noch jüdisch wäre, und der Glaube Abrahams seyn und ihn zum Haupte und ersten Könige haben sollte, zu stiften, in Altona aber die erste apostolische Gemeine aus Juden und Heyden aufzurichten. Er gab um den Ausgang des siebzehnten Jahrhunderts viele dahin abzielende Schriften beydes in holländischer und in deutscher Sprache, die zum Theile von Lilienthal angemerkt sind, heraus, berief sich auf gehabte Gesichter und Offenbarungen, erklärte alle jetzige Religionen für Menschen-Erfindungen, sagte, daß ganz Europa mit Pfaffenlügen erfüllet wäre und alle Christen in Finsterniß lägen, lästerte besonders die

christ-

christliche Religion, und ließ einen so genannten Bericht an alle Puissancen von Europa drucken. Anfangs wollte er unter andern den König Wilhelm von England, dessen Abstammung er auch von Abraham und Ketura herleitete, zum Heersführer der Juden nach Palästina machen und denselben aufmuntern, zu London auf Touwer Hil die Fahne zur jüdischen Ausführung aufzustecken und die Juden auf einer großen Flotte nach Joppe zu bringen; und wie dieser verstorben war, suchte er dem Konige Fridrich IV. von Dännemark einzubilden, wie ihn die Juden für den großen Cyrus, der sie ins gelobte Land führen würde, hielten, so wie er diesem auch den Rath gab, die symbolischen Bücher, nebst Luthers Werken und Katechism, imgleichen den Alleinglauben verbrennen zu lassen. Auch an den Dauphin, so ihm eine große Flotte leihen sollte, schickte er einen weitläuftigen Brief. Von diesem allem war die Folge, daß nicht nur Pauli's Schriften und Schwärmereyen von verschiedenen Gelehrten widerlegt wurden, sondern man ihn auch selbsten zu Amsterdam ins Zuchthaus setzete. Wie er wieder losgekommen war, gieng er nach Altona. Hier setzete er seine

Tollheiten fort, und schrieb seine Einfälle dem D. Joh. Fridrich Mayer in Hamburg und andern Theologen mit großem Eifer zu. Ein gewisser abtrünniger, vom Christenthume zum Judenthum abgefallener Pietist Johann Peter Speeth, unter den Juden Moses Germanus genannt [54]), fiel ihm zu. Ein Arzt in Hamburg, D. Johann Elias Müller, der auch den Stein der Weisen erfinden wollte [55]), war ihm ein lieber Bruder in Jesu und mit seinen wenigen, besonders philologischen, Kenntnissen behülflich. Er suchte die altonaischen Mennoniten zu seinem Unsinne zu bereden, welche ihm aber seinen schriftlichen Antrag durch einen Notar zurückzuschicken für nöthig fanden, damit ihnen nicht die geringste Theilnahme an seinen Phantasien beygemessen werden mögte. Endlich ward er im J. 1705 auch aus Altona verwiesen, worauf er im J. 1714 oder 1715 zu Kopenhagen in einem siebzigjährigen Alter, und nachdem der Er-

54) Am Schlusse von Arnolds Kirchen- und Ketzerhist. 4. Th. 24. S. wird es für eine Lüge erkläret, daß dieser Speeth bey den närrischen Schwestern in großem Ansehen und der Fr. D. Petersen und ihres ehelichen Bettes geheimer Freund gewesen wäre.

55) S. von ihm bey Moller Cimbr. lit. Tom. II. pag. 564.

Erfolg die Nichtigkeit seiner Träume längst gezeigt hatte, mit Tode abgieng. Hermann von der Hardt hat im J. 1701 zu Helmstädt eine eigne kleine (bey der Alten und Neuen Schwärmer Widertäuferischem Geist wieder abgedruckte (anonymische Schrift: Novus in Belgio Judaeorum Rex Oliger Pauli, multis editis monumentis literariis claro, worinn sein Leben und seine Grillen ausführlich beschrieben werden, und wobey seine sonderbaren Briefe an den König Wilhelm in England und an den Dauphin angehängt sind, herausgegeben; so wie dieses sonderbaren Menschen in vielen andern Schriften Erwähnung geschieht [56]). Er hat vornämlich geschrieben:

1. Triumph, Triumph, Triumph! in den afgehouwen Steen zonder Handen. w. dat is, האלהים in des zelfs H. H. H. Drievuldigh Eenigheit, tot Bekeeringe van de Joden syn Volk ontdekt in der Person hare

[56]) Man kann von ihm nicht nur seinen eigenen Bericht an alle Puissancen von Europa, 240. S. sondern auch Lilienthal a. a. O. Heinsii Kirchenhistorie des N. T. 9. Th. 1019-1025. S. die Unschuldigen Nachrichten von 1702, 38. und folg. S. von 1703, 206. und folg. S. von 1704, 714. u. folg. S. von 1706, 663. u. f. S. und von 1710, 327. und folg. S. imgleichen Molleri Cimbr. lit. Tom. II. p. 618. nebst verschiedenen bey Moller nahmhaft gemachten Schriften nachsehen.

hare Meſſiæ &c. daar en tegen worden alle andere Religien nul, en van geender waarden verklaart. Amſterd. 1697, 8.

2. Den ſeer groten Dagh Jizreels Hof. I. 9. tot 12. Rabbi Moſche Bar Maimon, en den Apoſtel St. Paulus, der Joden en Heidenen Leeraers vereenight, door Oliger. Amſterd. 1698, 8.
3. Ons Leven behoud, in t' ſprecken Schibboleth voor Sibboleth, 1699, 8.
4. De groote Roeper uyt de Stadt, 1700, 8.
5. Moſes nemmt de Decke af, 1700, 8.
6. Saul en ſyn Wapenknecht, 1700, 8.
7. Het groote Hoſianna, 1701, 8.
8. Oliger Pauli Behemots Naſenring; die Monarchie des kommenden Schiloh; it. der Hebräer Schechina. Amſterd. 1701, 8.
9. Oliger Pauli Manna, d. i. Ey! was iſt das? 1704, 8.
10. Oliger Pauli rechte Ueberſetzung der Worte Eli Eli Lama Sabachtani, 1704, 8.
11. Bericht an alle Puiſſancen von Europa, 1704.
12. Da haſt Du es, oder ausgeſtreckter Pfauen-Schwanz, wider M. Leiding, 1704, 8.

8. **M. Magnus Gärtner, ein ſatyriſcher, unruhiger und durch ſeine vielen, zum Theile theologiſchen Streitigkeiten, und die ſich dadurch zugezogenen Widerwärtigkeiten bekannt gewordener Kopf, iſt auch in Altona geweſen, und hat hier noch ſeine Laufbahn beſchloſſen. Er war zu Norkiöping in Schweden geboren und in einem**

Dorfe

Dorfe bey Harburg erzogen, studirete 1668 zu Wittenberg, und 1670 zu Frankfurt an der Oder, worauf er sich nach Hamburg begab, aber schon 1671 diese Stadt wegen einiger gegen den Magistrat und das geistliche Ministerium herausgegebenen satyrischen Schriften räumen mußte m). Er gieng ins Holsteinische, war einige Zeit Kabinetsprediger auf Gravenstein und nachher auf Sartorf, imgleichen Pastor zu Rieseby in Schwansen, gerieth aber 1679 mit seinem Patrone in Zwistigkeiten, wovon die Folge war, daß er 1681 wegen seines ungeziemenden Betragens depreciren mußte und sein Amt verlor. Zwar kam er nachher wieder zu Burhave als Prediger an; aber auch da erhielt er seine Dimission. Zuletzt lebte er hier in Altona, wo er auch im May 1709 mit Tode abgieng und auf unserm Kirchhofe begraben ward. Bey seinen vielen Streit- und sonstigen Schriften will ich mich nicht aufhalten, sondern nur auf Moller verweisen. Bloß will ich noch bemerken, daß er 1788 in 4. eine Schrift vom Straffampte

des

m) Stelzner [im Versuch einer zuverlässigen Nachricht von Hamburg, 3. Th. 776. S.] setzt diese Stadt-Verweisung ins J. 1660; allein Moller [in der Cimbr. lit. T. II. p. 218.] ins J. 1771, welches letztere auch mit der Zeit des von ihm edirten Schweinekrieges besser übereinkömmt.

des heiligen Geiſtes herausgegeben, und darinn behaupten wollen, wie ein jeder Prediger die höchſte Gewalt über ſeine Kirche und alle ſeine Zuhörer habe; daß ihn dieſerhalb Chriſtian Neubauer im Fanatiſchen Menſchen mit ſeinem Fanatiſchen Glauben zu widerlegen geſucht; daß Gärtner darauf ſeine Neubauerische Läſterungen in den Druck gegeben; und endlich Neubauer in der Antwort auf M. Magni Gärtners Pasquill im J. 1707 erwiedert hat.

9. Chriſtian Anton Römeling, Schloß- und Garniſonsprediger zu Harburg, ward daſelbſt unterm 3. März 1710, und zwar, wie es in der Sentenz heißt, wegen vieler groben und gefährlichen enthuſiaſtiſchen, anabaptiſtiſchen, weigelianiſchen, donatiſtiſchen, böhmiſtiſchen, zwinglianiſchen ꝛc. Irrthümer [58] ſeines Amtes entſetzt; ſo wie ihm zugleich die Räumung aller churfürſtlich-braunſchweigiſchen Länder anbefohlen ward. Er begab ſich unmittelbar darauf nach Altona, erklärete unſre Kirche, von der

58) Ausführlich kann man alle ſeine damalige Irrthümer in dieſer Sentenz [in ſeiner völligen Herausführung aus Babel, 115. und folg. S.] finden. Auch hat Walch in den Religionsſtreit. der Evang. Luth. Kirche, 2. Th. 787. u. folg. S. von ſeinen irrigen Lehrſätzen gehandelt.

der er ausgestoßen war, für Babel, ließ die Akten seines Processes drucken und knüpfte nicht allein mit **Daut**, sondern auch mit **Glüsing** und dem bekannten damaligen Haupte der Gichtelianer zu Leyden Uberfeld ein enges brüderliches Freundschaftsband 59). Allein der churfürstliche Hof fand sich bewogen, bey seinem Schmähen beydes auf die evangelische Kirche und auf den Churfürsten ein ferneres Einsehen zu haben und es so einzuleiten, daß er wieder von hier nach Harburg ins Gefängniß kam. Nachdem man ihn daselbst losgelassen hatte, wandte er sich nach Bremen, wo er aber ebenfalls so viele Bewegungen machte, daß er auch dorten die Stadt zu verziehen Befehl erhielt. Er gieng darauf nach Leer in Ostfriesland, wo man sich 1715 ebenfalls in der Nothwendigkeit sah, auf ihn ein wachsames Auge zu haben. In der Folge schweifete er in Holland und England umher. Unter andern tentirete er ums J. 1718, ein Pabst seiner Sekte zu werden; wobey er gleichwohl kein Gichtelianer oder Uberfeldianer heißen wollte. Inzwischen ward er von **Uberfeld** in den Bann

59) Merkwürdige Briefe von ihm an Uberfeld, Glüsing und Daut hat man in der fortgesetzten Sammlung von alten und neuen theologischen Sachen aufs J. 1720, 67. u. f. S.

Bann gethan [60]). Nach einer mir aus Holland gewordenen Nachricht ist er zu Harlem in den Jahren 1750–1755 gestorben. Er hat daselbst auf einer Kammer gewohnt, und das letzte Jahr gar keinen Umgang mit jemanden gehabt, damit er, wie er gesagt, sich auf den wichtigen Schritt in die Ewigkeit recht zubereiten mögte. Auf Kosten einiger Freunde ist er allda begraben worden. Im Drucke hat man unter andern von ihm:

1. Zerstöhrung Babels von Mitternacht und Morgen, nebst der darauf erfolgenden großen Bekehrung der Juden, Türken und Heyden. 1710 in 8.
2. Nachricht Seiner von Gott geschehenen Völligen Herausführung aus Babel, das ist, Vorstellung des ganzen Verlaufs, wie er seines Dienstes entsetzet, und wie es damit zugegangen, Nebst Nöthig gefundener Entdeckung Zweyer Briefe zur Offenbahrung Babels, Wie auch Treuhertziger Erweckungs-Stimme zum Ausgange aus Babel. Wer Ohren hat zu hören, der höre! Frankfurt und Leipzig 1710, 412 S. in 8.
3. Proceß und Bann von E. E. Rath in Bremen an C. A. Römelingen vollzogen, überlegt und erwogen.
4. Tractat vom Predigtamt und von der Absonderung.
5. Antwort an das Hochfürstl. Ostfriesische Consistorium zu Aurich, betreffend etliche aus seinem Tractat vom Predigt-

60) S. noch Jöcher 3. Th. 2170. S. und Heinsii Kirchenhist. N. T. 9. Th. 1139. u. folg. S.

digtamt und von der Absonderung extrahirte und ihm vorgelegte Sätze. 1715.

10. Bartelt Jürgen Peters, ein höchst sonderbarer Mann, der hier noch jetzt unter dem Namen vom Fischer Barteld bekannt ist, war zu Wolfenbüttel geboren. Anfangs stand er in Kriegs-Diensten. Im J. 1712 kam er nach Altona, wo er denn gleich, und zwar öffentlich unter freyem Himmel, zu predigen anfieng. Dieses ward von ihm viele Jahre getrieben, wobey er zugleich einen Fischer abgab. Insbesondere predigte er bald am Ende vom Eiflersfeld, wo jetzt der Wohlersche Garten befindlich ist, bald oben am Quäker-Berge unter den Bäumen, an deren Stelle man daselbst gegenwärtig das Beetzische Haus sieht, so wie er selbst im Pfeifersgange wohnete. Oft fischete er in der Elbe, und dann gieng er auf die Höhe, zu lehren, wobey er ziemlichen Zulauf hatte, und es ihm nicht an manchen eifrigen Anhängern (die ich für hiesige eigentliche Illuminaten halte) fehlete. Er trug einen langen Bart, behauptete, vom Geiste Gottes getrieben zu werden, berühmte sich der Gabe zu weißagen, verwarf die steinernen Tempel,

BIBLIOTHEK MÜNCHEN

die Wassertaufe, die Beichte und das äußerliche Abendmahl, so er alles Abgötterey schalt, und hielt sich berufen, Gottes Werk zu befördern und des Teufels Werk zu zerstören. Mit den ordentlichen Predigern war er schlecht zufrieden; aber **Kömeling** und besonders **Daut**, dessen Weißagungen bey ihm viel galten, waren in seinen Augen große Männer. Er lehrete eine allgemeine Judenbekehrung und eine Versammlung aller Kinder Gottes in der ganzen Welt, um das alte Jerusalem durch Gottes Gnade wieder zu erbauen. Mit seiner Schwärmerey gieng es sehr weit; wovon vorzüglich seine **Warnungs-Stimme** von der 109. S. an zeugen kann. Er versicherte, daß er Christo wirklich seine Wunden betastet und befühlt hätte, ihm Johannis Haupt nicht unbekannt, die Herrlichkeit des großen Gottes nicht verborgen und die Finsterniß des Teufels nicht unbewußt wäre. Mit Beelzebub und einem Teufel Hinrich hat er oft, bald am hellen Tage, bald des Abends bey Licht vor seiner Thüre, bald bey seinem Bette, Unterredungen gehabt, welche er ausführlich berichtet hat. Sonderbare Spuren, welche er beydes davon, daß die Raben den Kindern Gottes noch das Brod bringen müßten,

ten, und davon, daß der Teufel bey den Gerechten allerley list in Darbietung und Wieder-Entziehung irdischer Dinge brauche, bey seiner Handthierung gehabt haben will, werden von ihm gleichfalls gemeldet. Nach einer seiner Schriften hat er hier wenigstens noch 1724 gelebt. Mir ist von ihm bekannt:

1. Warnungs-Stimme Wegen Einbrechender Heimsuchung aller Menschen, Aus Denen Propheten verfasset, Und Allen und Jeden von Gott kürtzlich vorgestellet, Durch Mich geringen Fischer-Knecht Bartelt Jürgen Peters, Bürtig aus Wolffenbüttel im Lüneburgischen, anjetzo wohnhafft in Altona. Im Jahr 1715. 128 Seiten in 8.
2. Eine Einfältige Vorstellung wird Dir Lieber Freund aus Liebe dargeboten, In Fragen und Antworten Vom Welt- und Geistlichen Kriege: Durch die Göttliche Stille meines Hertzens Nach Matth. 10. v. 27. Was ich euch im Finsterniß sage, das redet im Lichte, und was ihr höret in das Ohr, das ruffet aus an allen Orten. Ich sage euch aber, meine Freunde, fasset eure Seele in Gedult, und fürchtet euch nicht für denen die den Leib tödten, und hernach nichts mehr thun können. Aufgesuchet durch den einfältigen Hirten-Knaben Bartelt Jürgen Petersen. † † † Im Jahr Christi 1724. 128 Seiten in 8.

11. **Otto Laurentii Strandinger**, ein gebohrner Flensburger, welcher den Zunamen **Strandinger** vom Vaterlande seines Vaters, Nord-

ſtrand, angenommen hatte, anfangs zwey und zwanzig Jahre Prediger auf Pilworm, und, wie er dieſer Stelle wegen ſeines zu großen Eifers in der Kirchenzucht und in Beſtrafung der Katholiken entſetzt war, und das ihm dagegen angetragene Paſtorat zu Trittau ausgeſchlagen hatte, von 1698 an außerordentlicher Prediger an der Marienkirche in Flensburg, ward 1701 und 1703 wegen bedenklicher Ausdrücke, deren er ſich auf der Kanzel bedienet hatte, in den Verdacht irriger Lehren gebracht, und, nachdem die Sache beydes vom Flensburgiſchen Conſiſtorio und bey Hofe in Kopenhagen unterſucht war, und er die ihm 1704 vorgelegte Formel nicht unterſchreiben wollen, auch dorten entlaſſen; worauf er drey Jahre in ſeiner Vaterſtadt für ſich lebete, aber den öffentlichen Gottesdienſt und das Abendmahl verwarf, und die mehreſten Prediger für falſche Propheten erklärete, ja 1767, ſelbſt vor dem Flensburgiſchen Conſiſtorio, die Kindertaufe verwarf und den Separatism billigte, 1708 ſein Bekenntniß zum öffentlichen Drucke beförderte und nach Friedrichsſtadt gieng, wo er ſich mit curieuſer Tiſchlerarbeit nährte. Allein er kam in der Folge zuweilen nach Flensburg zurück, und ſuchte ſeine beſonderen Meynungen heimlich zu verbreiten; worüber ihn das dortige Conſiſtorium beym Könige

Frie-

Friedrich IV. verklagte, und ihm dieser Monarch unterm 29. Februar 1716 den Aufenthalt in allen seinen Reichen und Ländern mit der Warnung untersagte, daß er, wenn er sich in denselben wieder finden ließe, nach Bremerholm geschickt werden sollte. Er exulirte darauf von einem Orte zum andern, und starb endlich unweit Hamburg im April 1724 [61]). Albert zum Felde [62]) wollte ihn des Uebertritts zu den Mennoniten beschuldigen. So viel ist auch gewiß, daß er, weil er, wegen seiner Uebereinstimmung mit ihnen im Artikel von der Taufe keine bleibende Stätte hatte, von den Mennoniten in Altona und Hamburg viele Wohlthaten genossen hat. Aus einem Briefe der damaligen Jungfer Christina Johanna Bolten (in Krohns Commercio literato de rebus Anabapt. 5. S.) erhellet, daß er sich lange in Altona bey dem Prediger der Immergenten Jakob Denner aufgehalten, dessen Predigten holländisch aufgeschrieben und sie hernach ins Hochdeutsche übersetzt hat. Geschrieben hat er:

1. Bekäntniß von dem kirchlichem sogenandtem Gottesdienst im Lutherthume, an das Consistorium zu Flens-

61) Mollers Cimbr. lit. T. I. p. 336. sq. Jöcher 2. Th. 2307. S. Heinsius Kirchenhist. Neuen Testam. 9. Th. 1124-1129. S.

62) Anal. disquisit. sacrarum, Orat. II. sive in Paræneſi ad lectionem Augustanae Confeſſ. pag. 59. sq.

burg d. 22. Jul. A. 1707. gethan: Samt einigen Briefen an die Prediger zu S. Nicolai in Flenßburg, 1708, in 8. — Hierauf erschienen verschiedene Widerlegungen 63), denen er in folgenden Schriften antwortete:

2. Fiscer wiederlegt von Fischern. 1714, in 8.
3. Die heilsame Wahrheit, oder zwiefacher Bericht, nach der Wahrheit gethan, 1. von seiner Außtreibung ins exilium, 2. von H. Joh. Trellundii so genandter Schriftmäßiger Wiederlegung seines Bekäntnisses: Samt einem Anhange vom falschen Berichte der bekandten Unschuldigen Nachrichten in dieser Sache. 1717, in 8.
4. Brief an H. Joh. Trellund, Theol. Professorem in Kopenhagen, wider desselben ausführliche Vertheidigung seiner Wiederlegung, am 16. Jan. 1720. geschrieben. 1720, in 8.

12. Johann Otto Glüsing, ein gelehrter hiesiger Gichtelianer, welcher sich noch dadurch um unsre Stadt verdient gemacht hat, daß er seinen Büchervorrath an das hiesige Gymnasium, so hier damals erst errichtet werden sollte, durch ein Testament, und zwar unter der Bedingung, daß hier wirklich ein Gymnasium zu Stande käme, geschenkt und dadurch den ersten Grund zur hiesigen Gymnasienbibliothek gelegt hat 64).

Aus

63) Bey Moller a. a. O. kann man auch solche Widerlegungen, an der Zahl sechs, angezeigt finden.

64) S. PAULLI CHRISTIANI HENRICI de Bibliotheca Gymnasii Altonani narratio.

Aus diesem Grunde versprach noch **Johann Adam Flessa** in einem bey Einweihung des Gymnasiums herausgegebenen Programm, das Andenken dieses Mannes zu erneuren; es ist dieß aber nicht geschehen, weßhalb ich solchem Verluste einigermaaßen hier abhelfen will. Wo er geboren, und von welcher Familie er entsprossen gewesen, ist mir unbekannt; vermuthlich ist er mit **Johann Glüsing**, Dokt. d. Arzneyk. und pohlnischem Leibarzt, welcher anatomische Tabellen herausgegeben, und mit **Johann Melchior Glüsing**, welcher als Doktor der Medicin ums Jahr 1719 in Hamburg auf dem Neuenwalle gewohnt hat, verwandt, folglich in dieser Gegend nicht ganz fremd gewesen. Er soll anfangs irgendwo ein Predigtamt bekleidet haben, aber dessen (unfehlbar wegen seiner irrigen Lehren) entsetzet seyn. Daß er sich ehedem zu Christiania in Norwegen aufgehalten hat, mit dem Ausgange des J. 1706 aus den beyden Reichen Dännemark und Norwegen verbannt worden, im Anfang von 1707 in hiesiger Gegend angekommen, und hier schon am 19. Aug. 1707 Entzückungen und Offenbahrungen gehabt haben will, erhellet aus seinem Katechism der Altväter, besonders a.

d. 260. und 261. S. Nach seiner Absetzung hatte er Taschenuhren zu machen gelernet, womit er sich hier etwas zu beschäfftigen pflegte. Im J. 1710 ward er hier mit dem Fanatiker **Christian Anton Römeling** bekannt, mit dem er eine brüderliche Freundschaft stiftete. Zur selbigen Zeit gab er sich auch mit dem Schwärmer **Daut** ab; und unfehlbar ist dieser **der stille Natur-fromme Mensch** gewesen, von dem er nachher (im Katechism der Altväter, a. d. 267. S.) sagte, daß im J. 1710 **ein falscher prophetischer Geist ihn und viel tausend Menschen betrogen habe**, so wie bekannt wäre, **was dazumal in** A. **ja in ganz Deutschland dieser wegen vorgegangen, und wie allen ein Taumelkelch eingeschenckt gewesen**, womit von ihm gewiß auf **Daut's** 1710 erschienene Donner-Posaune gezielet ward. Bey der schwedischen Einäscherung dieser Stadt im J. 1713 verlor er alles das Seinige. Während des Brandes salvirete er nichts, weil er der Meynung war, die himmlische Sophia sollte seine Sachen retten; aber er ward in seiner Hoffnung betrogen. [65]) Aus seinen

[65]) Fortgesetzte Sammlung von Alten und Neuen Theologischen Sachen

seinen Schriften sieht man, daß er ein fleißiger und nicht ungeschickter, aber schwärmerischer und für die Lehren seiner Sekte (in der er hier unfehlbar die Stelle vom Bruder-Redner versehen hat) ganz eingenommener Mann und ein großer Verehrer von **Jakob Böhme** (dessen Schriften er **göttlich** nannte) und **Johann Georg Gichtel** (von welchem seine Parthey die Benennung trug) gewesen; so wie er auch im Register der Engelsbrüder und Engelsschwestern vom J. 1720 mit aufgeführet wird [66]: gleichwohl wollte ihn im J. 1718 **Uberfeld**, dieß bekannte Haupt der Gichtelianer zu Leyden, von dem man weiß, daß er wie ein Pabst in dieser Sekte zu gelten begehrete, in den Bann thun, weil er sich ihm in einer gewissen Sache nicht unterwerfen wollte; allein er submittirete sich bald und blieb dergestalt von den Bannstrahlen frey [67], wenn hingegen sein ehema-

Sachen aufs Jahr 1720, 683. S. wie auch Kurze Fragen aus der Kirchen-Histor. des N. Test. nach Hübners Methode, 9. Th. 1097. S.

66) Siehe hievon die eben angeführte Fortgesetzte Sammlung ꝛc. a. a. O. wie auch die ebenfalls erst genannten Kurzen Fragen ꝛc. a. a. O. imgleichen Walchs Religionsstreitigkeiten der Evang. Luth. Kirche, 2. Th. 803. S.

67) S. die fortgesetzte Sammlung ꝛc. 71. S.

liger Freund **Römeling**, der auch zu einem solchen Pabstthume Lust gehabt hatte, nicht gleich glücklich war, sondern ihm unterm 19. Aug. 1718 klagen mußte, daß er von **Uberfeld** wirklich mit dem Banne belegt worden, so wie derselbe zugleich unsern **Glüsing** um die Erneurung ihrer seit sieben Jahren als begraben gelegenen Bruder-Liebe ersuchete [68]). Es hat das Ansehen, daß er sich auch zuweilen in Hamburg aufgehalten habe; wenigstens hat er sich oft zu Hamburg unterschrieben: doch wäre es möglich, daß er dieß, nach Art anderer Altonaer, die, ob sie gleich nie in Hamburg gewohnet, demungeachtet eine Unterschrift vom bekanntern Hamburg belieben wollen, gethan hätte. Auf einem in der hiesigen Gymnasienbibliothek befindlichen Beichtscheine, welchen ein auswärtiger römischer Geistlicher an ein gewisses hamburgisches Ehepaar über dessen Uebergang zu seiner Kirche ausgestellet, dieses nachher über den Abfall äußerst bekümmerte Paar aber an **Glüsing** abgegeben hatte, hat er solchen Vorfall unten, und zwar in Hamburg 1725 angezeigt und sich unterschrieben: I. O. GLÜSING, Ordin. Testium Veritatis [69]) Pro-

[68]) S. eine Kopey dieses Briefes in der fortgesetzten Sammlung ꝛc. 80. S.

[69]) Wer denkt nicht hiebey an die von Arnold, Brekling und andern,

Professus Christianopolensis, p. t. Mitbruder allda; so daß auch Er zu einer geheimen Gesellschaft, zu der er in Christiania gekommen zu seyn scheint, gehöret hat. In der Folge lebete er gewiß wieder hier in Altona, und zwar bloß für sich und seine Sekte, und vielleicht auch für seinen Orden, bis er hier am 2. August 1727 mit Tode abgieng. Aus seinem Katechism der Altväter, 267. S. erhellet, daß er anfangs verehlicht gewesen, und seine Frau hier im J. 1710 gestorben ist. Er hat viel geschrieben, und nicht selten sind mir anonymische Schriften oder Ausgaben von falschen Evangelien ꝛc. vorgekommen, die ich, nach Stil, Denkart und allen Umständen zu urtheilen, für sein Werk halten muß. Folgende Schriften werden ihm mit etwas mehrerer Gewißheit beygelegt werden können:

1. Nativitas Vita & Mors Christi & Apostolorum, Das ist, Die Geburt, Leben und Tod des HErrn Christi und Seiner Apostel, Nach ihrem eigenen und der ersten Kirchen Gezeugniß kürzlich beschrieben, und nebst der Lebens-Beschreibung des falschen Apostels Homiletici, Mit deroselben Bildnissen heraus gegeben von Tranquillo. Gedruckt zu Jerusalem, auf Unkosten des armen Lazari nachgelassener Erben, 62 Seiten in 8. — Es wird dieser pseudonymischen Schrift bereits in den Unschul-

andern, mit dem Namen der Zeugen der Wahrheit belegten Schwärmer und neuen Propheten?

schuldigen Nachrichten vom J. 1709, a. b. 422. und folg. S. erwähnt. Reimmann wollte sie im Catal. Bibliothec. p. 731. dem bekannten Joh. Georg Zeidler zuschreiben; andre mögten sie Dippeln beylegen: allein die gemeinste und wahrscheinlichste Meynung ist für Glüsing 70).

2. Die Biblia Pentapla, welche er in den Jahren 1710 bis 1712 herausgegeben hat, und denen von ihm verschiedene so genannte apokryphische Bücher des neuen Testaments angehängt sind. Weil er in dieser Bibel die heilige Schrift herabsetzete, um das innere Licht zu erheben, und er in derselben zugleich manche fanatische und sonst irrige Lehrsätze äußerte: so hat sie nicht wenige Bewegungen gemacht. Insbesondere erschien zu Hamburg 1710 Michael Berns Entdeckung des Greuelwesens, welches mit denen Bibliis Pentaplis die so genannten neuen Christen vorhaben. Uebrigens kann man auch über diese Bibel nachschlagen des Bücher-Saals 23. Oeffnung, 786. S. Die Teutschen Acta Erudit. 9. Th. 758-762. S. Gelehrte Fama, 2. Th. 114. S. Lilienthals Biblisch-Exeget. Bibliothek, 1. St. 35. 96. 99. u. 105. S. Buddei Isag. pag. 1572. u. a. m.

3. Catechismus Der Heiligen Alt-Väter, Oder Kurtzer Begriff Von Christi Lehr und Leben, Wie solche Von denen Geistl. Vätern in Christo vor Alters angewiesen und ausgeübet worden. In zwey Kern-Büchlein verfasset, Und aus dem Leben der Altväter heraus gezogen. Nebst einem Anhange Vom Zustande der Seelen nach diesem Leben. Zum täglichen Hand- und Taschen-Buche Denen

70) S. Paull. Christ. Henrici loc. cit. p. VI. und Lilienthals fortg. Theol. Biblioth. 341. S.

Denen Catechumenis und Schülern der Evangelischen Lehre, Aus Heyls-begierigem Triebe mitgetheilet. Anno MDCCXIV. 344 S. in 8. — Anhangsweise sind beygefüget gesammlete Zeugnisse Vom Zustande der Seelen nach diesem Leben In der Finstern- Feur- und Licht-Welt, worinn er unter andern auch seine eigenen Offenbahrungen ganz ausführlich berichtet, als woraus man erkennen kann, welch ein groser Schwärmer er gewesen ist.

4. THEOSOPHIA REVELATA, Das ist: Alle Göttliche Schriften Des Gottseligen und Hocherleuchteten Deutschen Theosophi Jacob Böhmens, Darinnen die allertiefsesten Geheimnisse Gottes und seines Wesens; der ewigen und zeitlichen Natur und Creatur; Schöpfung der Engel und ihrer Hierarchien; des Falles Lucifers und seiner Legionen; der Schöpfung dieser Welt und des Menschen und alles was Leben hat; samt des verführten Menschen Fall; Insonderheit Das Kündlich-grosse Geheimniß Jesu Christi, mit der Mutter der himlischen Wiedergebärerinn, und seiner heiligen Oeconomie unter und mit uns Menschen im Glauben der neuen Geburt von oben; benebens dem wahren Fundament Christlicher Religion und der Gottseligkeit. Alles nach dem wesentlichen Grunde der Dreyen Principien Göttlicher Geburt in der Seelen, und Sein Selbst-Offenbarung in Dreyheit und Weisheit; Auch nach dem Prophetischen und Apostolischen Zeugniß, und dem wahren Sinn und inwendigen Verstande der ganzen Heiligen Schrift (deren 7 Sigel, Apoc. V. alhie eröfnet liegen) Den Liebhabern der Weisheit aus ihren verborgenen Schätzen entdecket werden. Mit vielem Fleiß

und

und heiliger Sorgfalt, aus genauer Untersuchung der bisherigen Editionen, insonderheit der von Ao. 1682. auch anderweitigen schriftlichen Urkunden, vieler Orten merklich verbessert; Anbey mit des Hocherleuchteten nunmehro seligen Mannes Gottes Johan Georg Gichtels, Eines Gottseligen und erfahrnen Kenners dieser Schriften, Geistreichen Marginalien oder Summarischen Einhalt, dem Gottbegierigen Leser zu einem angebornen Lichte im Verstande des Gemüths, vermehret. In Beyfügung des Autoris I. B. erweiterten Lebenslaufes und nöthigen Registern. 1715, 3928 S. ohne Lebenslauf, Registern und Zugabe in gr. 4. 71).

5. Der erste Tempel Gottes in Christo ꝛc. Hamburg 1720, in 8. — Von dieser Schrift, über deren Inhalt man sich aus der fortgesetzten Sammlung von alten und neuen Theologischen Sachen aufs Jahr 1720 72) belehren kann, sind nicht bloß, wie Adelung 73) anführet, zween Theile heraus, sondern habe ich drey Theile in Händen, nämlich den ersten Theil, darinnen das keusche Leben der lieben Altväter, H. Matronen und H. Märtyrer der ersten Kirche abgebildet ist ꝛc. Den zweyten Theil, darinnen das keusche Leben der H. Matronen und Jungfrauen der ersten Kirche abgebildet ist ꝛc. und den dritten Theil, darinnen die blutigen

71) Schmid sagt auf der 237. S. daß Glüsing auch nachher einzelne Stücke von J. Böhme's Schriften unter dem Titel ediret: Theosophisches Handbuch, genannt der Weg zu Christo, 1730 in 8. Allein 1730. lebete Glüsing nicht mehr; so daß entweder in der Jahrszahl oder in der Nachricht selbsten ein Irthum steckt.

72) 983-985. S.

73) Fortsetzung von Jöcher, 2. Th. 1491. S.

blutigen Opfer der H. Märtyrer und H. Bekenner Christi in der ersten Kirche abgebildet sind.

6. Monumenta Apostolica. Der Apostolischen Männer S. Barnabä, Hermä, Clementis, Ignatii, Polycarpi, Justini, Carpi, Und anderer H. Zeugen der ersten Kirchen Briefe und Schriften, Nebst einem Anhange Biblischer Anmerkungen und Catechismus unsers HErrn IEsu Christi, Zur Beförderung der Gottseligkeit, Verdeutschet, vermehret, und mit Registern versehen Von Johann Otto Glüsing. Hamburg 1723, ohne historische Einleitung und starke Registern 560 Seiten in 8. — — Er hat hier die zum Theile bekanntlich untergeschobenen Schriften der genannten Kirchenväter in einer deutschen Uebersetzung, und zwar, nach Art der gewöhnlichen Bibel-Ausgaben, mit Abtheilungen in Kapiteln und Verse, wie auch vielen unter jedem Verse beygefügten Parallelen, herausgegeben. Besonders merkwürdig ist der angehängte, an sich nicht übel gerathene Katechismus, fast ganz in Worten Christi, nur zuweilen eines Apostels, ohne sich doch an Luthers Uebersetzung zu binden, abgefaßt; aus welcher Schrift ein mit den gichtelianischen Irrthümern bekannter Leser die zu ihrer Begründung gemisdeuteten Stellen aus Christi Reden ꝛc. ohne Mühe erkennet 74).

13.

74) z. B. wegen Verwerfung des Lehramtes, Matth. 23, 8-12. [Ihr sollt euch nicht Doctor nennen lassen; denn Einer ist euer Lehrer, Christus ꝛc. Kap. 7, 15. — in Schafpelzen, d. i. scheinheiligen Kleidern ꝛc.] wegen der Keuschheit, Matth. 19, 11-13. wegen der Arbeit, Matth. 6, 25 f. wegen des Nicht-Genusses des Abendmahls, so man durch ein brüderliches Liebesmahl erkläret, mit uns 1 Cor. 11, 29. [— nicht unterscheidet den Leib des Herrn, [die gläubigen Glieder Christi von der ungläubigen Gemeinschaft].

Digitized by Google

13. Johann Conrad Dippel, welcher sich vor seinen Schriften Christianus Democritus zu nennen pflegete, war auf dem Schlosse Frankenstein, unweit Darmstadt, am 10. Aug. 1672 geboren. Er studirete anfangs Theologie, widmete sich aber nachher der Medicin und Chymie. Nach verschiedenen Schicksalen und über seine besonderen Grundsätze in der Religion gehabten Streitigkeiten, kam er, wie er sich auch in Holland durch unbesonnene Aufführung, und besonders auch durch seine 1711 herausgegebene Aleam belli muselmannici Verdruß zugezogen hatte und von da zu weichen genöthigt gewesen war, nach Altona. Er hielt sich in dieser Stadt einige Zeit auf. Insbesondere beschäfftigte er sich hier mit der Alchymie, so daß er einen Goldmacher im Hause des Grafen von Reventlau abgeben wollte. Anfangs fand er hier vielen Glauben, so daß ihm auch vom Könige Friedrich IV. der Titel eines Kanzleyraths beygelegt ward. Aber er betrug sich hier ebenfalls schlecht. Von seinen Streitigkeiten mit dem Probst Fleischer habe ich im Kapitel von den Separatisten geredet. Mit seiner Goldmacherrey entsprach der

Er-

Erfolg ebenfalls auf keine Weise den von ihm gemachten Erwartungen. Um einer gerichtlichen Untersuchung seines Verhaltens auszuweichen, wollte er sich über Hamburg entfernen. Allein auf königliche Requisition ward er im J. 1719 vom hamburgischen Magistrate hieher ausgeliefert. Nach angestellter rechtlichen Untersuchung ward ihm von der königlichen Commission am 28. Septemb. dess. Jahrs das Urtheil gefället, daß ihm der Titel eines Kanzleyraths genommen und er nach Bornholm in eine ewige Gefangenschaft gebracht werden sollte. Auf öffentlichem Markte wurden seine Schriften durch den Scharfrichter verbrannt, welches anzusehen er in seinem rothen scharlachnen Mantel herbeygeführt war. Kreuzweise geschlossen ward er darauf von hier nach Kopenhagen und von da nach Bornholm gebracht. Er befand sich allda sieben Jahre, wo er gegen den **Grafen von Reventlau** lauter Lästerungen schäumte. Auf Fürbitte der Königinn erlangte er im J. 1726 wiederum die Freyheit, worauf er sich anfangs eine kurze Zeit in Schweden und nachher zu Berleburg und Büdingen aufhielt, bis er am 25. Apr. 1734

auf dem Schloſſe Witegnſtein eines plötzlichen Todes erblaßte, indem er todt im Bette gefunden ward. Seine Schriften hier anzugeben, würde um deſto überflüſſiger ſeyn, da ſelbige ohnehin bekannt genug ſind *).

14. M. Ludwig Gerhard, anfangs Rector zu Ratzeburg, ward wegen ſeiner Zänkereyen und ſeines Ungeſtüms nach Strelitz verſetzet, bekam aber auch da mit dem Superintendenten allerley Händel, ſo daß er daſelbſt ebenfalls abgeſetzt ward. Er wandte ſich hierauf nach Roſtock, wo er ſich mit Unterweiſung der Jugend beſchäfftigte und Privat-Collegia hielt. Im J. 1718 ward er von der dortigen theologiſchen Facultät wegen einer Weihnachtspredigt von der geiſtlichen Geburt Chriſti in uns, zur Rede geſetzt, worüber er ſich ziemlich gut erklärete. Inzwiſchen machte er ſich bey den Theologen ſolcher Univerſität immer mehr verhaßt, weßhalb

*) Schmid a. a. O. 236. S. Jöcher 2. Th. 149. u. folg. S. Ludw. Benj. Guvrier Geſchichte der Religionen, 310. und folg. S. Unſchuldige Nachrichten von 1719, 879. S. Joh. Ant. Trinius Freydenker-Lexicon, 182. u. folg. S. Acta hiſt. eccleſ. 1. Th. 390-397. S. Beckers theol. Bücherſaal, 2. B. 352-380. S. Heinſii Kirchenhiſtorie N. T. 9. Th. 1153-1167. S. 10. Th. 1255. S. 1. Fortſ. 1295. S.

halb er nach Parchim zu seinen Schwiegereltern gieng. Am gedachten Orte ließ er sein berüchtigtes Werk von der Wiederbringung aller Dinge im J. 1727 durch den Druck bekannt werden. Diese Schrift, in der er zugleich mit den rostockischen Theologen sehr schnöde umgegangen war, ward in den meklenburgischen Landen confiscirt, und er erhielt Befehl, sich ihrentwegen vor dem fürstlichen Consistorio zu verantworten. Streitigkeiten mit dem Prediger Jänisch zu Parchim kamen dazu. Genug, er fand gerathen, sich hieher nach Altona zu begeben; und auch hier fuhr er fort, jene Meynung in öffentlichen Schriften zu behaupten. Er wohnete hier in der Johannisgasse, führte einen stillen unbescholtenen Wandel, fiel aber zuletzt in große Dürftigkeit und starb in dieser Stadt am 1. März 1738 auf eine traurige Weise, weil er wegen einer im Winter mit noch nicht durchgebrannten Kohlen angefüllten Pfanne Convulsionen bekommen hatte. Man fand ihn sehr blau, besonders seine aus dem Halse stehende Zunge, weßhalb die gemeinen Leute sagten, der Teufel hätte ihm die Zunge aus dem Halse gerissen. Er ward darauf am 7. März

auf unserm Kirchhofe begraben 76). Außer den von ihm etwa herausgegebenen anonymischen Schriften hat er besonders ediret:

1. Systema ἀποκαταστάσεως, das ist: ein vollständiger Lehr-Begriff des ewigen Evangelii von der Wiederbringung aller Dinge, sammt der ungegründeten gegenseitigen Lehre von der unendlichen Verdamnis, nebst einem Anhang einer in der S. Jacobs-Kirche zu Rostock gehaltenen und von S. R. Facult. Theol. daselbst nicht allein hart angefochtenen sondern auch unbillig verworfenen — Weynachts-Predigt ꝛc. Parchim 1727, in 4.
2. Supplementa, das ist: gründliche Rettung und Vertheidigung seines vollständigen Lehr-Begriffs von der Wiederbringung aller Dinge ꝛc. 1728, in 4.
3. Kurzer Begriff des ewigen Evangelii von der Wiederbringung aller Dinge ꝛc. Altona 1729, in 8.

15. Johann Christian Edelmann, dieser ganz bekannte Naturalist 77), hat hier in Altona viele Be-

76) Von ihm, seinen besondern Meynungen, und den vielen wider ihn herausgekommenen Schriften kann man nicht nur bey Adelung, 2. Th. 1417. u. folg. S. sondern auch, und besonders bey Walch a. a. O. 3. Th. 261, u. f. S. nachsehen. — Vom hiesigen Prediger Hirschfeld, welcher auch die Wiederbringung aller Dinge behauptete, habe ich im Ersten Bande, 163. S. geredet.

77) Seine Lebens-Umstände sind aus Trinius Freydenker-Lexicon, 244. u. folg. S. und vielen zum Theile von Trinius angeführten Schriften bekannt genug. Am ausführlichsten hat der Gen. Sup. Pratje sein Leben in einer zu Hamburg 1753 in 8. erschienenen besondern Schrift beschrieben.

Digitized by Google

Bewegungen gemacht. Er war einige Zeit ein wirklicher Separatist, so wie er um solche Zeit auch mit Zinzendorf in Bekanntschaft und Briefwechsel kam und bey der Berlenburgischen Bibel-Uebersetzung einen Mitarbeiter abgab. Ja, es fanden sich damals wirkliche Gesellschaften, in welchen man Edelmanns Unterricht mit Begierde annahm, welchen zu gefallen er auch selbst gewisse Schriften, unter andern im J. 1744 die Begierde nach der vernünftigen lautern Milch an einigen Säuglingen der ewigen Liebe bewundert, aufsetzete. In Altona war ebenfalls eine solche Gesellschaft, welche auch im J. 1747 das Vergnügen hatte, ihn persönlich hier bey sich zu sehen. Er hielt sich in dieser Stadt bey einem großen Verehrer seiner Meynungen, dem Doctor der Medicin Gottfried Polykarp Kunad, welcher hier bereits vorher als ein Lästerer der Religion in Anspruch genommen war 72), auf. Allein er hatte sich damals be-

72) Dieser D. Kunad war auch ein Freund und fleißiger Zuhörer von demjenigen Separatisten Ludovici, welcher der Zeit die Predigten in der Dompelaers-Kirche hielt. Mit dem schwedischen Separatisten Sägerholm hatte derselbe ebenfalls Bekanntschaft. Er ist hier 1755 am 12 Jul. in einem Alter von 48 Jahren gestorben. So nahe gränzen Unglauben und Aberglauben zusammen!

Digitized by Google

reits einen so üblen Ruf zugezogen, daß er hier nicht lang sicher war, zuletzt bloß des Abends von benachbarten Dörfern, wo er die Tage zubrachte, zu seinen hiesigen Brüdern zu kommen vermogte und endlich ganz von hier gehen mußte 79). Seine hiesigen Jünger sollen atheistische

79) Auch Trinius thut von Edelmanns Aufenthalt in Altona Erwähnung a. a. O. 246. S. In den Actis hist. eccl. 18. Th. 965. S. aber wird von Edelmanns Hierseyn folgendes gelesen: "Im Januar 1747 war er zu Hamburg, "gieng aber bald darauf nach Glückstadt und von da nach "Altona. Hier befand er sich schon um Ostern gedachten "Jahres. Der Doctor Medicinä, Herr Kuhnhard, nahm "ihn auf, machte ihn auch sowohl zu Altona als Hamburg "bey verschiedenen Personen bekant und die Einfältig"sten unter seinen Anhängern machten aus seiner nahen "Gegenwart kein Geheimniß mehr. An gutem Unter"halte fehlete es ihm auch nicht, denn seine Freunde opfer"ten ihm reichlich, und sein Glaubensbekenntniß, welches "ihm die Einfalt theuer genug bezahlte, brachte ihm etwas "ziemliches ein. In Hamburg speisete er fleisig bey "einem angesehenen, nun aber verstorbenen Arzte. — "Da sein Evangelium S. Harenbergs, das zu Glückstadt den "7. April datirt ist, und seine Epistel S. Harenbergs ihn "in dasigen Gegenden gar zu bekant machten, und der "Magistrat zu Hamburg ohngefehr auch um diese Zeit sein "Glaubensbekentniß in allen Buchläden verbiethen lies, "verlies er Altona, hielt sich zwischen Glückstadt und Al"tona bald in diesem bald in jenem Dorfe auf, und kam "nur des Abends nach Altona zu seinem obgedachten "Patron und andern altonaischen Brüdern. Nachmals holte "er seine Sachen von Neuwied, weil der Reichsfiscal würklich "schon wider ihn zu inquiriren angefangen hatte, und be"gab sich nach Berlin". Es ist diese Nachricht aus Joh. Hinr.

stische und pantheistische Principien, verknüpft mit schwärmerischen Ideen, gehabt haben. Von der, hier mit seinen Grundsätzen beschäfftigten Gesellschaft ließ im J. 1748 der damalige Probst in einen über das hiesige Religions-Wesen an den König abgestatteten Bericht Folgendes einfließen: "Hier findet sich schon eine Ge-

Hinr. Pratje historischen Nachrichten von Edelmanns Leben, Schriften und Lehrbegrif, 2te vermehrte Auflage, genommen. Folgende handschriftliche Nachricht, die mir ein Freund von Edelmann's Hierseyn mitgetheilet hat, will ich auch anhängen: "Ich bin mit diesem Joh. Chr. "Edelmann einige Monate in einem Hause und Tische "gewesen. Er war ein Melancholico-cholericus und "damals schon über 46 Jahr alt, von mittelmäßiger Größe, "vollem Gesicht und steifen Zügen, hatte schon viel "graue Haare, studirete fleißig und meist ganz entkleidet, "und doch rann ihm der Schweiß vom Gesicht. Er gieng "niedrig gekleidet, meist ernsthafter Miene. — Die sächsische Gewohnheit, daß Candidaten im Lande nicht leicht "anders als durch Gunst ins Amt gelangen und man ihn "noch sitzen ließ, als er bereits an die 40 Jahr alt war, hat ihn "vornemlich mit Bitterkeit gegen die christliche Religion "angefüllet und nun zum gänzlichen Abfall verleitet. Er und "sein Hauswirth, der Dr. medicinae und ein sehr glücklicher Practicus in Altona war, discurireten bey jeder "Mahlzeit über ihr Glaubens-System. Sie waren doch "noch oft uneinig und am meisten darüber, daß sie nicht "gleichgesinnet waren: wie es mit ihren Körpern nach "dem Absterben solle gehalten werden. Einer verlangte "gleich verbrannt, und der andre mit ungelöschtem Kalk "umgeschüttet zu werden, damit der Körper geschwind "wieder ins vorige Nichts zurückkehrete. Sie hatten an "der Regierung Gottes auszusetzen, daß, da sie schon oftmalen in der Welt gewesen, ihnen nicht mehr bekannt

wären

"sellschaft, die wohl ein paar mal in der
"Woche zusammenkömmt, des Edel-
"manns gottlose Schriften mit einander
"zu lesen; und wo einer noch ein Dubium
"hie oder dabey hat, sollen sie sich solches
"von dem Stuhr, der auch das Abend-
"mahl ein Teufelsmahl nannte und deß-
"wegen vor zwey Jahren ins Zuchthaus

Ge-

"wären die Vortheile, die hier durch Schaden und Nach-
"theil erlangt werden, um nicht jedesmal an einer und
"derselben Klippe zu scheitern. Keiner von ihnen hat
"mich jemalen angemahnet, mit ihnen gleich zu denken,
"wohl aber gab mir Edelmann sein Buch Moses mit
"aufgedecktem Angesicht, zu lesen. Am meisten satyri-
"sirten sie über das, was ich ihnen aus Neumeisters Pre-
"digten sagte. Endlich gieng Edelmann selbst mit mir
"in dessen Predigt. Wir nahmen den nechsten Stand
"der Kanzel gegen über. Herr Neumeister sah steif auf
"uns, und weil er mich kannte, ließ er mich einige
"Tage darnach rufen. Edelmann hatte sich nicht
"anders als Licentiat Eunad benannt. Wen hatten
"Sie bey sich? frug Neumeister. Ich nannte ihn Eunad.
"Was, sagte er, dieser ist Edelmann der Religions-
"spötter. Auf des Predigers Zureden verließ ich Altona.
"Es währete nicht lange, so wurde Edelmann von den
"Beepschlägers-Jungen und Knechten, die zwischen Altona
"und Hamburg arbeiten, sehr verhöhnet und dermassen
"scheu gemachet, daß er seine Briefe, die er gewohnt war,
"allezeit selbst von Hamburg zu holen, auf dem Wege
"dahin nicht fodern konnte. Endlich wurde das Geschrey
"allgemein, daß er sich gar nicht mehr betrauete und von
"Altona nach Berlin gieng."

" gesetze ward 80) auflösen und benehmen " lassen". Allein es nahm hier mit dieser Gesellschaft ein baldiges Ende.

80) Von diesem Stuhr will ich hier einen sonderbaren Brief beyfügen, welchen derselbe an meinen seligen Großvater geschickt hat, als ihm dieser die Erinnerung werden lassen, sich des Lästerns über die Religion zu enthalten. Ich will demselben hier einen Platz geben, damit man daran doch einmal eine Probe vom Tone und von der Denkart unserer hiesigen Fanatiker haben möge.

Liebwertheſter Freünd:

Da mir geſtern Mittag ein alter Mann, einen Gruß von den Herrn Probſten angebracht, mit beyfügung: Ihm wäre zu Ohren gekommen, daß ich ſo ſpöttiſch von ihrem Abend-Mahl, und Kirchen Weſen geſprochen hätte; ich ſolte hinfüro meinen Mund davon zuhalten, NB. ſonſt wolte er mir was anders weiſen! Und nach dem Feſte ſolte ich vor dem Gerichte gezogen werden.

Darauf dienet zur Antwort: daß Jeſus der Herſcher des Glaubens ſey, und nicht der Probſt! Und daß ich auch von dem Abend-Mahl, welches die Lügner, Hoffärtige, geizige, boshafftige Menſchen, die mit Huren Luſt beſaden ſind, halten: Nichts anders geredet habe, als was Paulus ſelbſt davon geſchriben hat; nehmlich: daß ſie nicht des Herrn Tiſch, ſondern des Teuffels Tiſch mit einander halten. 1 Cor: 10: 14-22. dieweil ſie Kinder des Teuffels ſind. Die aber auf ihren Glauben durch das Gericht gekommen Matth: 23. v. 23. (wovon die Herrn Schrifftgelehrten dem Volke leider gar nichts vorſagen, weil ſie ſelber hierinnen nicht erfahren ſind) und Gottes Barmhertzigkeit überkommen haben, das iſt; die Gottes Geiſt aus Gnaden Gal: 3, v. 2. in ihren Hertzen Luc: 17. 20-21. Rom: 8: 11. Joh: 14: 16, 17. Jer: 31. 31-34. wie ein Feüer Jer: 23. 29. fühlen Ap: Geſch: 17. 24-30. und werden über jeden böſen Gedancken von denſelben gezüchtiget,

züchtiget, Hebr: 12. 6. 10. daß sie ihnen ja nicht einwilligen noch vollbringen dürffen: Dieselben Menschen, die den Geist Gottes in ihren Herzen wohnend haben, Joh: 5. 37-40. und ihme nicht mehr in der Schrifft suchen, oder auch die nur glauben, daß Er also in ihnen kommen wird; ich sage: wann die mit einander eine Mahlzeit halten, wie Jesus mit seinen Jüngern hielte, Matth: 26. 19-20. und verbinden sich dann im Brodt, und Wein, die Warheit frei öffentlich vor den welt Menschen zu bekennen, welche Gott ihnen in ihren Herzen offenbahret, und ob sie auch, wie Jesus selbst, darüber geschlachtet würden: Dieselbige gesalbte Menschen halten sodann ein rechtes Abend-Mahl, oder Liebes-Mahl, mit einander. Andere aber sind nicht meines Herrn Leüte: sondern des Teuffels Knechte; folglich können solche arme Sünden Sclaven auch nicht das Abend-Mahl des Herrn, sondern des Teuffels Mahl mit einander halten, wie Paulus schreibet. Und solches habe ich meinen Nechsten nur in der Liebe gezeiget, welches nicht unrecht, sondern recht gethan heißet. Von ihren steinern Tempeln aber, worinnen Gott nicht wohnet Actor: 17. 24-30. habe ich ebenfals nichts anders gesprochen gegen meinen Nechsten, die am nechsten um, und bey mir gefüget sind, in äußerlichen Geschäfften, als was die Apostel in dem 3ten Articul unsers Glaubens selbst bekennet haben: Ich glaube an den Heiligen Geist, eine heilige Christliche Kirche; nemlich: Die Gemeine der Heiligen! Und habe es einigen selbst auch deütlich in der Bibel, ohne alle Erklährung, zu lesen gegeben, daß Wir (gesalbte Menschen) selbst das rechte Gottes Hauß, Heb: 3. v. 6. Steine derselben 1 Pet: 2. 5. oder Tempel des lebendigen Gottes sind, 1. Cor: 3. 16-17. Habe ihnen auch wohl dabey erzehlet, oder zu lesen gegeben, daß die verfinsterten Schrifftgelehrten, Matth: 23. 13. Luc: 11. 52. über den ganzen Erdboden, in allen Secten noch keinen Menschen mit Frieden in Gottes-Reich oder Regierung haben gehen laßen; sondern haben noch immerfort die Tempel Gottes durch Ueberredung der Obrigkeit ohne Scheu zerstöhret Hebr: 11. 36. 38. 1 Cor: 4: 11-13. Matth: 23. 29-33. Ob sie doch einen solchen Tempel schon nimmermehr wieder, mit Leben, Odem, Vernunfft, und fünff Sinnen auf zu bauen capabe sind. wie ihnen

aber

aber solche Zerstörung bekommen ist, werden Sie jetzund wohl vermuthlich selber wißen. Auch habe wohl einige Leüte lesen laßen, daß die Mietlinge, die da vor Geld und Sallarium gemiethet sind zu Predigen (die Woche über so viele Worte zusammen tichten, 2. Petr: 2. 1-3. daß Sie öffters wohl eine ganze Stunde lang genug darüber zu plaudern haben, obschon die Lehre der Apostel solches gar nicht billiget, 1 Cor: 14: 27-31. sondern will, daß einer allein einen Gesang in der Gemeinde des Herrn singen soll, und dann der andere, und sodann der dritte, nicht aber alle zugleich heülen, als sie hier in ihren Götzen Tempeln thun! Auch daß die Apostel nicht haben wollen, daß die Versamlung immer einen Gesang nach den andern, ohne auslegung fortschreien soll; welches ja recht närrisch wieder der Apostel Lehre Gehandelt ist. Auch soll einer nicht allein Weißagen, oder Predigen, sondern 2. biß 3. sollen eins ums andere Predigen, die Zuhörer aber sollen richten! Joh: 7. 24. Ja sie können nach der Apostel Lehre alle predigen, die den Geist Gottes in ihren Herzen wohnend haben. Wo ich nun aber darum irrig heißen soll, daß ich durch Gottes Gnade nichts Böses thue, sondern meinen Nechsten dieses alles ohne Erklehrung aus der Biebel selbst herlesen laße, auch selbst solches alles mündlich mit bekenne: So will ich tausendmahl lieber mit allen Gesalbten irrig, in dieser morderischen Welt heißen, und mich (um die Bekändniß der Wahrheit willen) nebst ihnen allen hinrichten laßen, Matth: 10. 27. 28. als daß ich ein rechter Christ heißen, und mein Leben noch länger, unter die Knechtschafft der Sündlichen Lust behalten will Apoc: 21. 8. Nun mein Gott gib einen Helden-Muth, das X hilff selber tragen! Von Gott soll mir also weder gegenwärtiges noch zukünfftiges, weder Hohes noch Tiefes ꝛc. abscheiden, Niemand wird mir aus meines Jesu Hand reißen: das ist mein Trost! Joh: 10. 27-30. Liebwertheſter Freünd: Es ist ja nicht mehr als ein rechter Glaube, wodurch Er, und unser König von Dännemarck eben sowohl die Seeligkeit erlangen sollen als ich, Nehmlich: Sie sollen Gott eben wie ich, mit Trähnen Tag und Nacht anschreien um seinen heiligen Geist. Luc: 11. 9-13.

biß

biß sie durch das Gericht gekommen sind, wovon Lutherus in dem Gesang: Nun freut euch Lieben Christen ꝛc. v. 2. 3. meldet, und sollen nicht aufhalten, biß sie würcklich unter seines Geistes Regirung, und Justitze stehen, auf daß Sie ihren bösen Gedancken nicht mehr einwilligen noch thun dürffen, und also hier in diesen Leben vollkommen gerecht werden, nach dem Ebenbilde des Herrn Jesu; Röm: 8. 29. 1. Petr: 2. 21. 23. Matth: 5. 43 - 48 oder sie werden auch als wilde Bäume, die nicht mit den H. Geist gepfropfet sind, abgehauen, und ins Feüer geworffen, Matth: 7. 18. 19. ohne daß Sie jemand erretten kann! Gott siehet mein Herz wie wenig ich ihnen solche Quaal gönnete. Da mir nun aber der Probst, als ein Pabst, verbieten läßet, ich soll meinen Nächsten die Warheit nicht versagen, noch ihnen anzeigen daß aus dem Herzen arge Gedancken, Ehebruch, Hurerey, Bosheit, und dergleichen herauf kommen, und daß sie Gott seine Regirung ja nicht außer sich, weder in diesem, noch jenem Lande, weder in diesen noch jenen Götzen Tempel, sondern inwendig in ihren eigenen bösen Herzen aufsuchen, und finden müßen. Luc: 17. v. 20. 21. wo sie anders Gerecht, und seelig werden wollen; ich sage: weil er sich nun ein solches Recht über mir nimt, so nehme ich mich dann auch eben daßelbe Recht wider über ihm; (denn ich bin eben sowohl ohne ihm, von Gott in diese Welt gesandt, als er ohne mich hieher gesandt ist) und sage ihm von meines Herrn wegen wider: Daß er dem Volcke meines Gottes nicht so mehr mit ertichteten Worten, von Ihme abhalten, und ihnen mit Hinterlist an sich ziehen soll! das ist: er soll sie nicht mehr die Sünde vor Geld verkauffen, noch sich länger als einen Gott in den sogenandten Tempel Gottes aufhalten; 2 Tessa: 2. 3. 4. oder mein Herr möchte ihme auch bald was anders weisen; gleich wie er ihme jetzt an vielen Orten mit dem Viehsterben, Krieg, Krankheit, Brandt, und dergleichen weiset; NB. das wir uns nun aber recht verstehen, ich sage nicht: ich will ihm was anders weisen; wie er mir jetzt sagen läst. 1. Petr: 5. 2. 3. nein ich sage: mein Herr, der in meinen Herzen herschet, der möchte das thun. Jesus, und seine Apostel, wie auch alle Gesalbte Christen, haben

ja

ja keinen Menschen vors Gericht citiret, noch um seinen Glauben aus dem Lande vertrieben, geschlagen, oder in Ketten, und Banden geleget, sondern haben ihnen wider zu rechte geholffen, mit sanfftmütigen Geist, dieweil sie geistlich waren, und nicht mehr irreten, aber die Schlangen, und Otter gezüchte haben es allezeit so gemacht, bey ihnen! Matth: 23. 29-33. solten das die Armen Menschen, denn noch nicht bald mahl lesen und verstehen lernen, ohne Orthodoxe Auslegung! Solten sie wohl nicht endlich so klug werden, daß sie Johannis Schrifften mehr glaubten ohne Auslegung, als den Schrifftgelehrten ihre Predigten, mit Auslegungen, wie will es denn aber solche Prediger wohl ergehen, die sich unterstehen zu weissagen, ehe sie Gottes Geist in ihren Herzen erlanget haben, Syr: 15. 9-21. Wenn das Cap: Zach: 13. in seine Erfüllung gehet; So werden die Gözen Nahmen doch endlich alle ein Ende Nehmen, mit schrecken, welches denen Frommen, auch eben keine Freude sein wird, es wird ihnen aber doch alles zum besten dienen müssen. Nun, so sey den Probsten Kund gethan, daß Gott mir vor 3en Jahren, aus großer Gnade, eben auf die Weise gereiniget hat, wie den Heemann Ps: 88: Und von da an, noch in mir biß auf dieser Stunde gebliben 1 Joh: 3. 24. und mir seinen Göttlichen Willen durch die Züchtigung der Gedancken beständig zu wißen gethan, Hebr: 12. 6. 10. was ich thun und laßen, was ich reden oder schweigen soll! Und daß ich mich demselben als ein Schlacht Opfer übergeben habe, NB. um die Bekändniß der Warheit willen, Nicht aber um Huren, Stehlen, Morden, Schlagen, Lügen, Sauffen, Tanzen, und dergleichen willen, nein davon hat mir nun auch Gott eben so wohl erlöset, als allen propheten. Aposteln, und andern rechtschaffenen Christen, ob ich schon eben so wohl eine Zeitlang, nehmlich 32 Jahr darinnen fortgelebet, und ein Knecht solcher Lüste gewesen bin, wie sie. Eph: 2. 1. 3. Ihm sey ewig Danck davor. Will nun der Probst mich vors Gericht ziehen: so sehen ich und alle verständige Menschen schon, was Geistes Kind er ist! Und so wird der Probst denn auch eben so wenig dessen Gericht vorbey kommen, der da recht richtet, als ich

dieses.

dieſes. Der Nathürliche Menſch wird ja deütlich genug gewarnet, von dem Hr. Jeſum daß er den Geſalbten nicht vors Gericht ziehen, noch ſie zum Tode verdammen ſoll, Matth: 7. 1-5. Will der Probſt ſich nun nicht von den Herrn Jeſum warnen laßen, ſo thue er denn was ihm belibet, er hat nicht mit mir ſondern mit meinen Herrn zu thun, der in mir herſchet, Marc: 13. 9. 11. Er gewinnet nicht daß ich ſolte von der Warheit abtreten Auf Noer in Holſtein, bin ich ſchon einmahl fürs Gericht geſtanden, und habe allda bemercket, daß Gott mir in ſolchen Fällen einen Helden-Muth gibet, die Warheit frey öffentlich zu bekennen, und hilfft mir alsdenn auch das Xte ſelber tragen, darauf laße ichs denn auch immer wider ankommen, mein Hr. hat ſelber kein ander Sallarium für ſeine Predigten bekommen, als nur Kreütz, warum ſolte ich es denn beßer begehren! Er ſagets auch allen denen zu, die Gottes Geiſt erhalten, daß Sie auch eben wie er die Verfolgung werden leiden müßen, Joh: 15. 18. 21. und ſolches iſt denn auch leider, noch biß bieher geſchehen, wie die Marter Geſchichte, und die Kirchen, und Ketzer Hiſtorien von Gottfr: Arn: ausweiſen. Nun Gott mircket mir wohl Krafft in meinen Blute, dieſe Comedie mit ihnen auf dieſer Welt ſo wohl zu ſpielen, als vor Gottes Throne! So habe ich dann auch nach Vollendung deßen, den Preiß in Ewigkeit davon, daß ich mein Leben vor die Brüder ſo wohl gelaßen habe, als Jeſus ſein Leben für mich gelaßen hat. Doch Gott regire alles noch ſeinem Wohlgefallen, daß mein Nechſter dadurch geholffen, und zur Erkändniß der Warheit komme, Sr. Majeſtät hierüber aber hochgeEhret werde in alle Ewigkeit amen, ſo erwarte alles von der Hand meines Herrn, v. nenne mich

meines liebwehrteſten Freündes

Altona den 28 May 1746.

Freünd, v. Gönner der Geiſtlichen Schäze

Gal: 5. 22. 23.

Fri: Chr: Stuhr.

Digitized by Google

16. Johann Gottlob Fiedler, war anfangs ein königlich-polnischer und churfürstlich-sächsischer Inspector oder Amtmann, kam nach Altona, wo er sich mit der Medicin beschäftigte, insbesondere gewisse Tropfen, die unter dem Namen der Fiedlerischen Tropfen ziemlich bekannt waren, verfertigte und als ein Separatist lebete. Er scheint sich zu den obangemerkten schwedischen Separatisten gehalten zu haben; wenigstens ist solches aus der Aehnlichkeit der Benennungen, welche er und diese sich gegeben haben, zu schließen. In den Grundsätzen dachte er der Bourignon ziemlich gleich. Auch er erklärte die göttliche Dreyfaltigkeit sabellianisch, da er wohl eine heilige Drey, aber keine drey göttliche Personen annahm. Und dem Ansehen nach hat er, eben wie sie, geglaubet, daß der erste Mensch Adam im Stande der Unschuld Mann und Weib zugleich gewesen wäre. Denn er behauptete, daß Gott anfangs den männ- und weiblichen einfachen Menschen in seinem Gleichnisse und Bilde mit dreyfachem reellem Unterscheide, nach Geist, Seel und Leib geschaffen, welcher doch nur einen einfachen

sachen Menschen ausgemacht. Die Prediger hielt er für Diener des äußern Wortes, der heiligen Schrift, welche beym jetzigen Verderben der Menschen nöthig wären, um ihnen eine knechtische Furcht vor der strengen Straf-Gerechtigkeit Gottes, der Hölle und Verdammniß vorzupredigen, bey welchen aber das abergläubische Volk, ungeachtet seines unbußfertigen Lebens, Vergebung der Sünden und die Versicherung des ewigen Lebens zu erhalten hoffete. Schon in Sachsen ward er für einen Kirchen-Verächter gehalten und deßhalb von einem Superintendenten befraget. Und in Altona ward ihm und andern Sectirern im J. 1747 auf königlichen Befehl vom damaligen Probste Bolten ein Glaubens-Bekenntniß abgefordert, welches er auch von sich stellete, und das im ersten Bande der Brem- und Verdischen Bibliothek, 3. Stück, 129–142. S. unter folgender Ueberschrift abgedruckt worden:

Abgefordertes Bekenntniß von Gott, der Obrigkeit, Lehrern und Predigern nach Gewissen willigst und aufrichtigst gefertiget 1747 den 28 December. von dem sonst Königl. Polnischen und Churfürstl. Sächsischen Inspectore oder Amtmann und Medicinae cultore in dem Reiche der äußern Natur; nun aber nach dem Reiche Christi herzlich verlan-

verlangenden, daher sich und alles verläugnenden, der Zeit als ein Fremder im fremden Lande des Leibes und der Welt zu Altona sich noch aufhaltenden Johann Gottlieb Fiedlern a1).

17. Georg Schade, von Sonderburg, ein hier praktisirender Rechtsgelehrter und Ober- und Land-Gerichts-Advocat. Er wollte hier im J. 1759 eine allgemeine Gesellschaft der Wissenschaften und der Tugend stiften und den ersten Secretar solcher Gesellschaft abgeben, so wie er zum Besten derselben, vermöge erlangter königlichen

a1) Von ihm muß man den bekannten Proselyten Ferdinand Ambrosius Fidler wohl unterscheiden, welcher (nachdem er anfangs ein Priester und Lehrer der polemischen Theologie und des geistlichen Rechtes im Hofkloster der Augustiner zu Wien, und nach angenommener evangelischen Religion erstlich Hofprediger zu Ludwigslust, dann Professor zu Bützow, und zuletzt Superintendent zu Dobberan gewesen war, und diese Stelle verschiedner schlechten Handlungen halber verlassen müssen) sich auch hier in Altona aufgehalten hat und am 26. Jun. 1680 gestorben ist, auch durch seine Schriften sehr bekannt geworden. Ob er sich hier gleich nach seiner Entweichung von Dobberan weder als einen evangelischen noch als einen römischen Christen bewiesen, sondern, gewiß zum Theil aus Scham, ganz für sich gelebet hat, so kann man ihn doch keiner besondern Religions-Meynungen beschuldigen; wenigstens habe ich seiner auch in unsern Versammlungen nicht gesehenen Frau auf ihrem Sterbebette, nach abgelegten rührenden Bekenntnissen, das heilige Abendmahl gereichet. Siehe von ihm Adelung Forts. von Jöcher, 2. Th. 1092. u. folg. S.

lichen Privilegien, eine eigne Buchdruckerey hielt, in der er zugleich eine besondre Staats- und gelehrte Zeitung herausgab. Allein im J. 1760 zog er sich durch eine deistische Schrift, die Religion der Adepten betitelt, welche er, nebst einer sich vom Professor Rosenstand Goisce erbetenen Widerlegung, edirete, und die im October desselben Jahrs zu Hamburg öffentlich verbrannt ward, die Ungnade des Königs und die Verweisung nach der Insel Christiansoe bey Bornholm zu a). Er ist aber schon längst frey gekommen, hat seine Meynungen geändert, und advociret gegenwärtig in Kiel, wo er in vieler Achtung steht. Seine Schriften sind:

1. Auszug aus dem Plane zu der angenehmsten und vortheilhaftesten Verbindung des vernünftigsten Theils des ganzen menschlichen Geschlechtes, oder der allgemeinen Gesellschaft der Wissenschaften und Tugend. Altona 1759, 5 Bogen in 4.

2. Einleitung in die höhere Weltweisheit der allgemeinen Gesellschaft der Wissenschaften, erster Versuch oder erstes Stück, mit einer sehr merkwürdigen Zueignungsschrift an

a) S. Fortgesetzte Nachrichten vom Zustande der Wissenschaften und Künste in den dänischen Reichen und Ländern, 2. Band, 350. S. Erneſti theolog. Bibliothek, 2. Band, 334. u. folg. S. Joh. Ant. Trinius erste Zugabe zu seinem Freydenker-Lexicon. 111 — 121. S. Nova Acta hiſtor. eccleſ. 3. Band, 362 - 395. S.

Digitized by Google

an Ihro Königl. Majest. zu Dännemark, Norwegen ꝛc. nebst einem Anhange von den boshaften Bemühungen des Secretär Dreyers zu Hamburg, den Fortgang dieser Gesellschaft, und das ihr zum Nutzen verliehene Privilegium auf die altonaische Staats- und gelehrte Neuigkeiten zu unterdrücken; wie auch eine schuldige Ehrenrettung des Hrn. Prof. Gottscheds wider das boshafte Angeben, als wenn er Urheber von dem Optimisme oder des Candide wäre, aufs neue herausgegeben und verbessert. Altona 1759, 14 Bogen in 8.

3. Des Herrn Rosenstand Goiske, Doctors und Prof. der Gottesgelahrtheit zu Kopenhagen, Widerlegung einer deistischen Schrift, die unwandelbare und ewige Religion der alten Naturforscher und Adepten betitelt, mit einer Vorrede von dem Nutzen einer demonstrativen natürlichen Religion und wie die Religionspunkte des Philosophen von Sans Souci am gründlichsten widerlegt werden können, nebst einer Aufforderung an die Akademie zu Berlin, die Frage von den Monaden oder wahren und lebendigen Bestandtheilen des Universi wegen ihrer Wichtigkeit in allen moralischen und physikalischen Wissenschaften noch einmal mit Ernst vorzunehmen, herausgegeben von Georg Schade ꝛc. Altona 1761, 1 Alph. 7 Bogen, in 8.

18. Johann Bernhard Basedow, geboren zu Hamburg 1724, studirete in Hamburg, Leipzig und Kiel, stand acht Jahre als Professor der praktischen Philosophie und der schönen Wissen-

schaften auf der Ritter-Akademie zu Soroe, wo ihm im J. 1757 selbst die Lesung der Theologie anbetrauet war, trat am 7. October 1761 das ihm vom Könige übertragene Professorat der Philosophie am altonaischen Gymnasio an und gab hier im J. 1763 seine Philalethie heraus, welcher Schrift nachher mehrere folgeten, die alle viel Aufsehen machten und ihn mit verschiedenen Gottesgelehrten in Streitigkeiten verwickelte. Im J. 1774 gieng er nach Dessau, wo von ihm das bekannte Philantropin errichtet ward. Sein Bildniß ist vor dem 21. Theile der Allg. Deutschen Bibliothek zu sehen. Es würde überflüssig seyn, von den Lebens-Umständen, zahlreichen Schriften und besondern Religions-Meynungen dieses berühmten Mannes hier weitläuftig zu handeln, da man davon sonst sattsame Nachrichten hat. Unter seinen vielen Gegnern waren auch der Professor Gottfried Profe in Altona und Pastor Paulsen in Wedel. Ersterem antwortete er in seiner Vorstellung an das denkende Publikum gegen beyderseits Hochwürden, den Hrn. D. Winkler, den Hrn. D. Profe und andere Gegner, Altona 1764, in 8. worauf verschiedene, zum Theile anonymische und pseudonymische Streitschriften folgeten, die theils in die hamburgischen Nachrichten aus dem

Reiche

Reiche der Gelehrsamkeit vom J. 1764 eingerückt, theils in denselben angezeigt sind, und wohin unter andern auch des hiesigen Doctors der Medicin **Michael Dieterich Blohms** poetische Vermahnung zum ehrbaren und bedachtsamen Verfahren in Streitstimmen gehörete. Von **Paulsen's** Schriften gegen **Basedow** werde ich bey der Kirche zu Wedel die Anzeige thun. Daß auch der altonaische Probst **Reichenbach** gegen **Basedow's** Sätze oft auf seiner Kanzel geeifert habe, wird in erwähnten Nachr. aus d. R. d. Gelehrs. vom gedachten Jahre, 392. S. aus einer kleinen daselbst recensirten Schrift angeführt [83]). Am 25. Julius 1790 ist dieser bekannte Gelehrte zu Magdeburg, nach einer achttägigen Krankheit, im 67sten Jahre seines Alters gestorben. Er würde wohl in Ruhe zu Grabe gebracht seyn, wenn nicht das Geschrey unzeitiger Eiferer die Aufmerksamkeit der Welt auf den neuen Reformatoren rege gemacht hätte.

19. **Carlos Petitpierre**, meritirt gewiß auch eine Stelle unter den hiesigen Singularisten, wie hier diejenigen, die sich zu keinem separatistischen

83) S. auch Nova Acta histor. eccles. 5. Th. 1085-1125. S.

Haufen halten, sondern ihren ganz eignen Weg gehen, im Gegensatze der eigentlichen Separatisten genannt seyn wollen. Er war aus Neufschatel gebürtig, wo er ungefähr 1720 das Licht der Welt erblickt haben mogte, hatte sich in seiner Jugend zur reformirten Kirche bekannt, und stand entweder als Kammerdiener oder als französischer Sprachmeister in Diensten des Fürsten von Anhalt Bernburg, welchen er auch auf Reisen begleitete. Die Verlassung solcher Dienste betrachtete er nachher als ein Opfer, welches er seinen besondern Meynungen gebracht hätte. Auch Er kam nach Altona, wo er sich als französischer Sprachmeister nährte; hielt sich hier aber weder zum reformirten noch zu einem andern öffentlichen Gottesdienste, sondern betrug sich als ein Separatist und begieng, wie er sich selbst in der Folge erklärete, mit einigen Kindern Gottes das Abendmahl. Er lebete still und unsträflich, zeigete ein sehr gutes Herz, war, so viel seine Umstände erlaubten, mildthätig, und erwarb sich bey manchen Familien viele Liebe. Während seines Hierseyns erhielt er aus der Schweiz eine ziemliche Erbschaft; er wollte die Gelder aber nicht, nach dem Rathe

wohl-

wohlmeynender Freunde, gut belegen, sondern lieber an Menschen, die Gott fürchteten, verleihen; worüber er aber einen groſsen Theil verlor. Er war ein wirklicher Schwärmer, und lieſs, wenigstens einige seiner fanatischen Schriften hier auf eigene Kosten drucken. Seine bekanntesten Bücher sind:

1. Entwurf einer neuen theologischen und moralischen Reformation enthaltend einen neuen Entwurf der wahren Theologie und den Entwurf einer allgemeinen Sittenreformation, von C. R. L. S. P. T. T. Pierre. Dieſs ist der Tag, welchen der Herr machet; lasset uns freuen und frölich darinnen seyn. Ps. 118, 24. Gott allein die Ehre. Gedruckt im Jahr 1765. 246 Seiten in 8. 84).
2. l'Amour Glorifié, ou: Traité de la vraie Sageſſe & du vrai Bonheur selon la triple Lumiere divine, de la Grace, de l'Ecriture & du Bonsens. Ouvrage d'un gout nouveau, très curieux, très instructif & très important pour un chacun. Altona 1768. 126 S. in 8.
3. Die bald angehende herrliche und selige Monarchie der Gnade und Liebe Jesu Christi. Herausgegeben von C. R. L. S. P. T. T. Pierre. Altona 1772. Gedruckt mit Eckstorffschen Schriften. 498 Seiten in 8. 85).

In diesen Schriften erklärete er es für eine Sünde wider den heiligen Geist, wenn jemand wider die-

84) Eine Recension von dieser Schrift hat man in der Allgem. Deutschen Bibliothek, 3. B. 2. St. 96. u. folg. S.

85) Eine Recension steht in der A. D. B. 24. B. 336. und folg. S.

selben schreiben wollte. Er glaubte an eine unmittelbare Erleuchtung, die den Gebrauch der heiligen Schrift bey den Erleuchteten sehr entbehrlich machete; er behauptete den Grundsatz von Spinoza, daß das Wesen Gottes und das Wesen der Geschöpfe Eins sey; er hegte die seltsamsten Vorstellungen von der Dreyeinigkeit und der Person Christi, nahm eine himmlische Menschheit des Erlösers an, wartete nicht nur auf eine Monarchie, in der lauter Heilige herrschen würden, sondern kannte selbige auch aufs genaueste, lehrete die Wiederbringung aller Dinge, und erklärete Gottesdienst und Abendmahl für dürftige Satzungen. Im J. 1772 wollte er hier eine Schule der Frömmigkeit anlegen, daher er einen Schulplan entwarf und sich nach Hofe um die Erlaubniß dazu wandte, aber solche, nachdem seine Grundsätze untersucht waren, nicht erhalten konnte. Im J. 1773 wollte er an einer Vereinigung aller Gläubigen aus allen Kirchen und Secten arbeiten und eine zur Beförderung der wahren Glückseligkeit gewidmete und vereinigte Gesellschaft stiften [86]), allein auch dazu wollte ihm hier Niemand die

86) Er entwarf zu dem Ende folgende

"Christliche Einladung."

"Es wird an einer Vereinigung der christlichgesinten "Gläubigen von allen Kirchen, Secten und Partheyen "gear-

die Hand bieten, ob er gleich schrieb, daß die Vortheile, die Dännemark überhaupt und Altona insbesondere von solcher Gesellschaft ziehen würden, sehr ansehnlich seyn müßten. Ueber seine, dergestalt ver-

"gearbeitet, in der Absicht, den Grund zur Vereinigung,
"Heiligung, Verherrlichung und Glückseligkeit der ganzen Christenheit dadurch zu legen und das Werk des
"Heils aller Menschen mit besserm Fortgang befördern zu
"können".

"Zu dieser Grundlegung aber werden nur solche Gläubigen eingeladen, die in ihrem Herzen und Gewißen
"überzeugt sind, daß sie folgende Eigenschaften und Gesinnungen haben":

"1. Sie sollen Gott selbst zum Hauptvorwurf ihrer Liebe,
"ihres Vertrauens und ihres Suchen erwehlet haben; an
"Ihn, seinen Sohn und seinen Geist nach der Lehre seines neuen und ewigen Bundes glauben; ihm auch also
"dienen und folgen wollen; und die heilige Schrift zur
"Richtschnur ihres Glaubens behalten".

"2. Sie sollen glauben, daß Jesus Christus in ihnen
"ist, um sie durch seine Göttliche Liebe, Gnade und Gutthätigkeit gegen alle Menschen zu regieren, und fest entschloßen seyn, alles was sie sind, haben, wissen und
"können, zur Beförderung dieses Reichs Jesu in allen
"Menschen anzuwenden".

"3. Sie sollen alle Menschen als ihre Brüder und
"Schwester ansehen und lieben; ihr ewiges Wohl zum
"Endzweck ihrer Vereinigung machen: in keiner Lieblosigkeit, Unwahrheit und Ungerechtigkeit wißentlich bleiben;
"und in Liebe, Demuth, Sanftmuth, Friede und Geduld
"mit Jedermann leben wollen".

"Wer so gesinnet ist und gerne ein Glied dieser, zur
"Beförderung der wahren Gottseligkeit gewidmete und
"vereinigte Gesellschaft werden wolte, der ist ersucht, sich
"dazu an die geistliche Gesellschaft in Altona schriftlich zu
"addressiren".

kannten Verdienste unzufrieden, gieng er, da er doch von seinen Talenten sehr eingenommen war, ums J. 1775, nach einem etwa zehnjährigen Aufenthalte, von hier weiter in Deutschland zurück; und vielleicht ist es ihm in diesem an geheimen Gesellschaften reichen Jahrhunderte anderswo besser, wie hier, gelungen, seinen Zweck zu erreichen. In der Folge soll er sich zu Frankfurt am Mayn aufgehalten haben, und endlich vor wenigen Jahren zu Basel gestorben seyn [87]).

20. Fridrich Henning, geboren zu Sternberg im Meklenburgischen ums Jahr 1738, war seiner Profession nach ein Gärber und Schuster, und gieng nach Westindien, wo er anfangs auf der Küste von Suriname und nachher auf der Insel S. Croix sein gutes Auskommen hatte. Allein er verfiel daselbst auf schwärmerische Grillen und gieng nach Europa zurück, um den Gott Mäusim (Dan. 12, 38 folg.) zu Spott, und die ihm, wie er glaubte, von Gottes Geist in sein

87) Mit dem Doct. le Pierre, welcher zu den Hattemisten gehöret hat, und von dem man in den Actis hist. eccl. von 1742, 6. Band, 1069. S. liest, wird er nicht Eine Person ausmachen können; vielmehr muß jener älter wie Er gewesen seyn.

sein Herz geflossene Weisheit durch den Druck bekannt zu machen. Er wählete hiezu insbesondre Altona, wo er sich in den Jahren 1781 und 1782 aufhielt und seine Phantasien unter dem Titel des Reinen Krystallstrom's herausgab. In dieser Schrift äußerte er einen bittern Haß gegen die Prediger, welche er aller Orten aufs unverschämteste behandelte, wie auch gegen Schulen, Universitäten und menschliche Gelehrsamkeit. Zugleich behauptete er darinn viele besondere Meynungen. Die drey ersten Kapitel Mosis erklärte er z. B. ganz allegorisch und mit gänzlicher Beyseitsetzung des Wortverstandes, so daß er unter dem Garten Eden die Herrlichkeit Gottes, unter dessen Bäumen die Engel, unter ihren Früchten die Liebe, den Dienst und das Lob Gottes, unter dem Baume des Lebens den Sohn Gottes, unter dem Baume des Erkenntnisses den menschlichen Leib, unter den vier Flüssen gewisse göttliche Eigenschaften ꝛc. verstand. Er lehrete, daß Adam kein leiblicher Tod gedrohet worden, und Jesu leiblicher Tod nicht zum Zwecke der Versöhnung gehörete. Er verwarf die Kindertaufe. Das Abendmahl glaubete er für sich allenthalben, wo er Brod und Wein hätte, selbst, wenn er, wie Jesus bey der Stiftung, in einem Gasthause wäre, halten zu können. Die ganze gegenwärtige Einrichtung der Kirche erklärete er für Satans

tans Werk und das Thier in der Offenbarung Johannis. Dabey ward von ihm ein tausendjähriges Jahr gelehrt, so wie er sich zu keiner christlichen Religionspartey bekennen zu mögen vermeynete. Und von diesen Grillen war er so eingenommen, daß er sich einbildete, wie sie von keinem wahren wiedergebornen Christen geläugnet werden könnten. Sich selbsten hielt er für einen, von deß Leibe Ströme des lebendigen Wassers flössen, Joh. 7, 38. imgleichen für den Reuter auf dem weißen Pferde, Offenb. 19, 11. folg. so wie er den Kaiser Joseph zum Engel in der Sonne, welcher dem Reuter wider das Thier beystünde, machen wollte, Offenb. 19, 17. folg. — Wie er mit seinem Krystallstrom, von dem er fast allen hohen Häuptern der Christenheit ein Exemplar zuschickte, nach Meklenburg gegangen und denselben daselbst auszubreiten bemühet war, ward er, zumal da er Sternberg auf dem Titel als den Druckort fälschlich angegeben hatte, vom Consistorio zu Rostock im Januar 1783 vorgefordert; allein alle Bemühungen, ihn von seinen Irrthümern abzubringen, waren umsonst, worauf ihm die Verbreitung seiner Meynungen und Schriften untersagt und ihm, ganz in der Stille für sich zu bleiben, anbefohlen ward. Doch konnte er nicht ruhen. Er betrug sich gegen

das

das Consistorium ganz ungezemend und forderte eine Abschrift des über ihn und seine Schriften im gedachten Consistorio gehaltenen Protocolls, welches er, mit einer Widerlegung und mit der Beschuldigung von verfälschten Akten begleitet, abdrucken ließ. Weil man in Meklenburg seine Sachen mit Arrest beleget und ihm auch den Mantelrock nach geendigtem Consistorialkriege genommen hatte: so freuete er sich, Mich. 2, 8. pünktlich an sich erfüllet zu sehen. Und wie er den Kaiser schon unterm 20. Sept. 1782 bey Uebersendung seines Krystallstroms gebeten hatte, sich als den Engel in der Sonne zu beweisen und ihm seinen Schuz zur Bekanntmachung seiner Schriften angedeihen zu lassen: so reisete er nun, weil er keinen Bescheid erhalten hatte, persönlich nach Wien, wo er diesem Monarchen ein zweytes Memorial, und zwar in deutschen Versen, am 25. Novemb. 1783 eigenhändig übergab und ein kaiserliches Toleranz-Edikt über seinen Krystallstrom und über das Consistorial-Protocoll erhielt. Er ist im May 1784 von hier nach Philadelphia und von da nach Westindien gegangen, und, da seine Freunde in etlichen Jahren keine Nachricht von ihm haben, wahrscheinlich nicht mehr am Leben. Seine Schriften sind also:

1.

1. Friderich Henning Reiner Kryſtallſtrom. Erſter Theil. Gib mir das Büchlein. Und er ſprach zu mir: Nimm hin und verſchlinge; und es wird dir im Bauch krimmen, aber in deinem Munde wird es ſüſſe ſeyn wie Honig. Offenb. 10. v. 9. Sternberg 1782. 248 Seiten in 8. — Zweyter Theil. Die Zeit iſt erfüllet und das Reich Gottes herbeykommen ꝛc. Marc. 1, v. 15. Sternberg 1782. 143 S. in 8. — Es ſollte noch ein dritter Theil hinzukommen, welcher aber ausgeblieben iſt.

2. Einige Lieder, zur Erbauung wahrer Chriſten. Ohne Jahr und Druckort anzugeben, 40 S. in 8. Der Namen des Verfaſſers ſteht am Ende.

3. Das obenwähnte Conſiſtorial-Protocoll mit ſeiner Verantwortung hat er auf 168 S. in 8. drucken laſſen, ohne einen eigentlichen Titel vorzuſetzen. — Dieſe Schrift hat, des ſtarken Abganges wegen, zum zweytenmale aufgelegt werden müſſen.

4. Abdruck der Copien zweyer Memoriale, welche an S. Kaiſerl. Königl. Majeſtät in Wien von Friderich Henning übergeben worden. Nebſt dem darauf erfolgten allergnädigſten Kayſerl. Königl. Toleranz-Edict und der Bücher-Cenſurs-Hof-Commißion Toleranz ſeiner ſämmtlichen Schriften. 1784. 16. S. in 8.

Fünfte

Fünfte Abtheilung.

Von den

Synagogen der Juden.

In Altona finden ſich gegenwärtig zweyerley Juden, welche hier ein freyes Religions-Exerciz haben, nämlich die Aſchkenaſim Upolin (אשכנזים ופולין) oder die Hochdeutſchen und Pohlen, unter welcher Benennung die böhmiſchen, mähriſchen und ruſſiſchen Juden mit begriffen werden, und die Sepharadim (ספרדים) oder die Portugieſen und Spanier. Der Namen Sepharadim kömmt von Heſperien, wie Hiſpanien (Luſitanien oder Portugall mit eingeſchloſſen) bekanntlich von den alten griechiſchen Schriftſtellern genannt ward, her. Ihren Religionsunterſchied von erſteren werde ich im 1. §. vom zweyten Kapitel dieſer Abtheilung zeigen. Wie aber von beyden Partheyen wiederum die Juden in Italien und der Levante, wie auch die in Jeruſalem, imgleichen die in China abgehen, gehöret nicht hierher.

Erſtes

Erstes Kapitel.

Von der Synagoge der hochdeutschen und polnischen Juden.

1. §.

Ueber die eigentliche Zeit und nächste Veranlassung von der Niederlassung der Juden in Hamburg und Altona herrscht einige Dunkelheit [88]). Schon im dreyzehnten Jahrhunderte gab es Juden in Niedersachsen [89]); allein sie scheinen sich in der Folge in diesem Kreise ganz verloren zu haben, wie man denn findet, daß sich in Meklenburg im J. 1492 eine schreckliche Verfolgung dieser Nation erhoben [90]), und derselben

88) Christ. Ludw. von Griesheim schreibt in seinen Anmerk. u. Zugaben über den Tractat, Die Stadt Hamburg ꝛc. 89. S. "Es ist in der Hamburgischen Judengeschichte eine grosse Dunkelheit".

89) Dittrich Schröders papistisches Meklenburg, 1. Band, 520. 877. 1046. u. folg. S. — Die letzere Stelle berichtet fürchterliche Executionen, die an manchen Juden wegen einer von ihnen vorgeblich geschehenen Mishandlung einer Hostie ums J. 1325 in Meklenburg vorgenommen worden.

90) Geschichte der Juden nach ihrer Zerstreuung, im 28. Th. der Allgem. Welthist. 548. S. und besonders Schröders papist. Meklenburg, 2468. u. folg. S. — Nicht ohne Ent-

ſelben im Braunſchweigſchen im Jahr 1557 das Geleite aufgeſagt worden 91). Ihre Duldung ward hier nachher für nachtheilig in Anſehung des Staats gehalten; und es gieng unter andern im Herzogthume Braunſchweig ſo weit, daß kein (ſelbſt kein handelnder) Jude durch dieß Land reiſen durfte, und daſelbſt ein ertappter Jude ungeahndet ausgeplündert werden konnte. Aber gegen das Ende des ſechszehnten Jahrhunderts breiteten ſie ſich in Niederſachſen recht aus; unter andern ward ihnen im Braunſchweigſchen in den J. 1579 und 1592 wieder erlaubt, ſich niederzulaſſen; und beym Ausgange vom gedachten Jahrhunderte fanden ſich im ganzen Deutſchland nur wenige Oerter von Bedeutung, wo ſie nicht Handel und Gewerbe zu treiben Erlaubniß hatten 92). Gleichwohl iſt mir noch bis zum Anfange des ſiebzehnten Jahrhunderts keine Spur von einer Judenſchaft in Hamburg oder Altona vorgekommen. Ja, noch im

Entſetzen kann man leſen, wie grauſam man in dieſem Jahr (ebenfalls wegen Hoſtien, ſo von ihnen durchſtochen ſeyn ſollten) alle Juden im ganzen Lande aufgeſuchet, eingezogen, auf die ſo genannte Reckbank gebracht und zum Theile lebendig verbrannt hat.

91) Phil. Jul. Rehtmeyers braunſchw. Kirchenhiſt. in den Supplem. 83. S.

92) Geſch. der Juden ꝛc. a. a. O. 558. S. Rehtmeyer a. a. O. 3. Th. 490. S. Suppl. 212. S.

im J. 1603 ward in Hamburg verordnet, daß daſelbſt wohl chriſtliche, aber keine jüdiſche Portugieſen geduldet werden ſollten; und erſt im J. 1610 ward allda in einem Convent des Raths und der Bürgerſchaft ausgemacht und mit verſchiedenen Exempeln beſtärket, daß Juden unter gewiſſen Bedingungen ganz wohl in evangeliſchen Städten tolerirt werden könnten 93). Es gewinnet alſo das Anſehen, daß die unſerm Altona von deſſen Landesherren bald nach eingetretenem ſiebzehnten Jahrhunderte bewilligte Religions-Freyheit zuerſt Juden aus andern Theilen Deutſchlands und aus Pohlen nach dieſen Orten gezogen habe, nicht aber, wie **Griesheim** 94) meynet, Hamburg auf kaiſerlichen Befehl Juden aufzunehmen genöthiget geweſen wäre, weil die Juden in des Heiligen Römiſchen Reichs Schutz unter dem Titel Servi Imperii ſtehen.

2. §.

In welchem Jahre die hochdeutſchen und pohlniſchen Juden in Altona die freye Religionsübung bekommen haben, iſt nicht genau zu beſtimmen. Aller Wahrſcheinlichkeit nach haben ſie ſelbige ſchon in

93) Nucleus Receſſ. & Convent. Hamb. unter Juden und Portugieſen.

94) a. a. O.

in den ersten zehn Jahren des siebzehnten Jahrhunderts gehabt. Ihnen ist auch bereits von den schauenburgischen Grafen ein geschriebenes Privilegium zu einer solchen Religionsübung in diesem Orte gegeben gewesen; allein es war selbiges schon damals nicht mehr vorhanden, wie Altona in dem Besitz des Königs Christians IV. gelangte; weßhalb dieser Monarch den altonaischen Juden unterm 1. August 1641 ein ganz neues Privilegium zu ertheilen sich bewogen fand *). Die nachfolgenden Könige haben diese

*) Es lautet dieß Privilegium also:

Wir Christian der Vierte ꝛc.

Thun kund hiemit gegen männiglich, nachdem die Zeithero zu Altona Schutzverwandte Juden um Confirmirung ihrer von voriger Obrigkeit des Orts genossenen Privilegien und Sicherheit allerunterthänigst angehalten, daß Wir nach vorher eingeholtem Bericht Unserer pinnebergischen Beamten endlich ihrem Suchen mit dieser Condition, nemlich wenn sie zu Schutzgeld für eine jede Familie jährlich fünf Reichsthaler entrichten, und solches zugleich auch diejenigen, so in Hamburg wohnen, welchen dann hergegen frey stehen soll, ihres Gefallens sich auch allda zu setzen, umzugehen und niederzulassen, mit ausgeben wollen, gnädigst geruhet, nehmen sie auch darauf in Unsern Königl. Specialschutz und Schirm, auch sicher Geleit, sammt Weib und Kind, Gesinde und was ihnen mehr zugehörig, hiemit auf und an, danebend confirmirend ihre zuvor gehabte Privilegia, die an des nachfolgenden ohngefehren Inhalts, weil sie vom gräflichen Kammersecretario ad de novo confirmandum sollen abgefodert, nicht aber propter praeventionem mortis

Freyheiten, besonders in Ansehung der ihnen sehr werthen und doch wol nicht besonders zuträglichen eignen Jurisdiction, noch weiter ausgedehnet, so daß sich die Juden gegenwärtig hier in Vergleich mit andern Ländern und Städten ziemlich gut befinden. So bewilligte z. B. Fridrich III. bey der Bestätigung ihres Privilegiums unterm 15. Jul. 1664, daß

mortis proxime defuncti Comitis wiederum extrahiret seyn, wie berichtet, als:

1. Daß sie eine Synagoge halten, ihren Gottesdienst nach jüdischen Ritibus darin üben, auch ihren Kirchhof, darin auf jüdische Weise ihre Todten zu begraben, halten mögen.

2. Daß solche ihre Synagoge benebst dem Rabbi, Vorsinger und Schuldiener von aller Pflicht und Zulage entfreyet seyn.

3. Daß ihre Kinder, wenn sie sich verheyrathen, so lange sie sacris paternis bleiben, ebenmäßig des Schutzes und Freyheit zu genießen, so bald sie aber ihre Familien von den Eltern separiren, alsdann absonderlich auch Schutzgeld geben müssen.

4. Daß ihnen alle ehrliche Handthierung von Kaufen und Verkaufen in allerhand Handel zu exerciren, auch auf ihre Weise zu schlachten vergönnet sey.

5. Daß, jüdischen Wuchers halber, ihnen ein Pfennig die Woche von jeder Mark zugelassen, wohingegen sie die versetzten Pfänder Jahr und Tag, den Versetzern zum Besten, zu behalten schuldig, nach verflossener Jahreszeit aber, dafern die Zinse nicht abgetragen, oder sonsten mit ihnen nicht accordiret wird, haben sie beym Vogte zu Ottensen Tag und Datum, wanns ihnen zu Pfande gebracht, anzugeben und den Verpfändern, wo sie

daß nicht allein das königliche Interesse in Ansehung ihrer Schutz-, Todten-, Brüch-Gelder, und dergleichen Abgaben durch zween zu solchem Ende nach jüdischer Form in Eid und Pflicht genommene Aeltesten beobachtet, sondern auch in Erkenntniß geringerund nich das königliche Interesse, sondern ihre eigene Ceremonien betreffender Sachen von ihnen selbst verfahren und gar der in ihrer Synagoge ge-

sie in der Nähe, die Redemtion anzumelden, dafern dann selbige innerhalb 6 Wochen nicht erfolget sey, ihnen der Verkauf erlaubet, und haben sie dem Verpfänder weiter zum Pfande nicht zu antworten.

6. Wann sie vertrauete Güter gekauft, oder Geld darauf geliehen, und selbige innerhalb 6 Wochen wieder besprechen, haben sie die Güter, jedoch gegen Erstattung des Pretii oder Pfandgeldes, ohne Zinse dem Besprecher zu restituiren.

7. Wie imgleichen, wann sie unwissentlich gestohlne Güter gekauft oder darauf Geld geliehen, ihnen das Pretium oder Pfandgeld wieder zu geben; daferne sie aber der Wissenschaft überwiesen oder endlich beargwohnet, haben sie ohne Entgeld (die Strafe Uns, als der hohen Obrigkeit, darüber vorbehaltlich) das gekaufte oder verpfändete Gut zurück zu geben.

8. Mögen sie geringe und schlechte Sachen unter sich in ihrer Synagoge schlichten und vertragen, ohne Zuthun des Vogtes, wenn so ferne

9. Sich ihrer einer strafbar machte, daß derselbe allein gezüchtiget, die sämmtliche Schutzverwandte aber, wenn sie dessen nicht theilhaft worden, nicht bestrafet werden, wohingegen sie fürs

10.

bräuchliche äußerste Zwang oder Bann den Schuldigen aufgelegt werden sollte; wobey sich aber der König vorbehielt, bey unterbleibender Abtragung des Schutzgeldes die Synagoge schließen zu lassen. Christian V. unterwarf der Erkenntniß der hiesigen Rabbinen und Aeltesten, was die jüdischen Ceremonien anlangt, alle in seinen gesammten deutschen Staa-

10. Sich allerdings Geleitsschier und friedlich, sowol unter sich, als gegen jedermänniglich, insonderheit aber gegen Uns gehorsamst zu verhalten, Unser Bestes zu wissen und zu befördern, Schaden und Nachtheil bestmöglichst zu verhüten und abzuwenden, sodann jährlich ihr Schutzgeld, ein jeder für sich zu rechter bestimmter Zeit, als auf Ostern, zu bezahlen und abzustatten: gestalt sie denn auch zum Beschluß und fürs

11. Keinen fremden Juden, so nicht mit ein Schutzverwandter, ohne Vorwissen Unserer Beamten, bey sich zu gedulden, oder über 14 Tage bey willkührlicher Strafe zu beherbergen, weniger, daß selbigem zugelassen sey, daselbst sich aufzuhalten, oder Handel und Handthierung zu treiben. Diese obgesetzte Puncte sammt und sonders thun Wir, wie ob berühret, praestitis praestandis ihnen, in so weit sie bey Zeit vorigen Grafens Regierung also ihnen nicht concediret und eingeräumt gewesen, auch weiter nicht, Kraft dieses gnädigst anderweit confirmiren und bestätigen. Befehlen auf solchen Fall Unsern Beamten, so jetzo oder künftig des Orts seyn, daß sie dabey bis an Uns erwähnte Juden kräftiglich handhaben, schützen und vertreten sollen, sonder Gefehrde. Urkundlich unter Ihro Königl. Majest. Handzeichen und Secret. Gegeben auf Unserm Hause Glücksburg den 1. Augusti, Ao. 1641.

Christian R.

Staaten, bloß Glückstadt ausgenommen, befindliche hochdeutsche oder pohlnische Juden. Fridrich IV. verstattete ihnen, die mit keinem Geleite versehenen oder ihres Wandels wegen verdächtigen fremden Juden mit Vorwissen des Präsidenten durch den Bann von hier zu treiben. Christian VI. setzte die Cognition der hiesigen Aeltesten und Rabbinen in ihren Ceremonien und den Sachen zwischen Juden und Juden bis an den kleinen Belt fest. Fridrich V. bestimmte die eigne Jurisdiction der hiesigen Judenschaft noch näher, indem er unterm 24. Jul. 1759 verordnete, daß alle in den königlichen Fürstenthümern und Landen, außer Glückstadt, befindliche, imgleichen die sich in Hamburg aufhaltenden, aber einen Kirchhof auf königlichem Grund und Boden brauchenden Juden hochdeutscher Nation schuldig seyn sollten, vor dem Oberrabbiner und den Aeltesten in Altona zu erscheinen, und was unter ihnen streitig und strafbar, die ins königliche Interesse einschlagenden oder eine Criminal-Action betreffenden Sachen allein ausgenommen, ohne Zuziehung des Stadtmagistrats beurtheilen und entscheiden zu lassen. Und Christian VII. gab dem hiesigen jüdischen Gerichte unterm 14 Jun. 1781 die Macht, dann, wann der Bann wider einen unter demselben stehenden Juden, zur

Execution eines ergangenen Erkenntnisses, ohne Wirkung verfügt worden, auf ferneres Anhalten der Gegenpartheyen ein Subsidialschreiben an die ordentliche Civil-Obrigkeit, worunter der Verurtheilte wohnt, ergehen zu lassen, damit selbige den abgegebenen Spruch durch die bey ihr gebräuchlichen Executions-Mittel zur Vollstreckung bringe. Doch ward den hiesigen Juden, Rabbinen und Aeltesten im J. 1705 untersagt, weder in Hurerey-, Schlägerey- und Injurien-Sachen, als deren Untersuchung an die Stadtgerichte verwiesen werden sollte, einige Brüche zu erkennen, noch auch Christen und Christenhäuser mit dem Banne dahin zu belegen, daß kein Jude mit denselben Handlung oder Umgang haben dürfte.

3. §.

Wann hier die erste Synagoge erbauet worden, läßt sich aus angeführten Ursachen nicht genau angeben; aber in der breiten Gasse muß sie gestanden haben. Im J. 1711 am 1. November gieng sie bey einer großen Feuersbrunst, wodurch hier zweyhundert Häuser in der breiten und der langen Gasse in die Asche gelegt wurden, in den Flammen auf. Die nachher erfolgte schwedische Einäscherung der

Stadt

Stadt hielt ihre Wiedererbauung etwas auf. Allein im J. 1715 ward sie wieder aufgeführt, und im J. 1716 ward ihr Bau völlig beendigt. Im J. 1735 aber erhielt die Gemeine für diese Synagoge, nebst den Häusern des Rabbiners, des Vorsängers und der Schulbedienten, die königliche Exemtion von Contributionen. Sie hat jetzt einen Ober-Rabbi und drey Aeltesten; und ihr Schutzgeld wird gegenwärtig nicht nach Familien, sondern in einer überhaupt bewilligten Summe, so jährlich (außer 1500 Rthlrn. zur Kopfsteuer) zwölfhundert Species-Dukaten beträgt, entrichtet.

4. §.

Folgende bey der hiesigen Judenschaft gewesene Vorfälle kann ich nicht mit Stillschweigen übergehen. Im J. 1701 nahm ein berühmter hamburgischer Rabbi, Namens **Israel Meyer**, den christlichen Glauben und die Namen **Fridrich Christian Meyer** an; worauf derselbe verschiedene Schriften gegen die Juden und zum Erweise der Wahrheit, daß Jesus der wahre Messias sey, herausgab [96]). Im J. 1725 thaten sich hier (wie es scheint) Anhänger vom bekannten falschen Messias **Sabbathai**

96) Molleri Cimbr. lit. Tom. II. pag. 549.

Zebhi hervor 97); daher hier, wie zu Frankfurt am

97) Folgende merkwürdige Publication der altonaischen hochdeutschen Judenschaft will ich in einer Uebersetzung mittheilen:

"Ausgerufen in allen Synagogen, welche in Hamburg "und Altona, am 5. Tage, am 28. des Monats Elul, 5485 (d. i. im Sept. 1725).

"Höret zu, sämmtliche heilige Gemeine! Nachdem "man schon vor einigen Wochen hat öffentlich ausgerufen und kund gemacht, und zwar im Namen der s. t. "Aeltesten und Beysitzer der drey Gemeinen, mit Zuziehung des s. t. Oberrabbiners (der barmherzige "Gott bewahre und erlöse ihn!) und mit Zuziehung "aller Gelehrten der drey Gemeinen (Gott bewahre sie!) "in Hinsicht einer Sekte und bösen Rotte, welche an "die lügenhafte und ungestalte Lehre des Sabbathai "Zebhi (dessen Gebeine zermalmet und nie lebendig "werden müssen) glauben, welche sich fromm und heilig anstellen und gleichwol die ganze Thorah gänzlich "verläugnen; sie üben die Werke des Simri aus und "suchen demnach einen Lohn, wie von Pinehas zu erhalten, einen schlechten und verworfenen Lohn; sie suchen "reine Seelen in ihr Netz zu ziehen; wie man auch "hier und in andern Gemeinen solche von allen heiligen Ceremonien der Israeliten abgesondert und "gewennet hat, indem sie keinen Theil an dem Gott "Israels und an allem den Kindern Israels verliehenen "herrlichen Trost haben, daher derjenige, welcher ihnen "Hülfe leistet, es mag selbige seyn von welcher Art sie "wolle, entweder mit Geld oder mit sonstigen Sachen, "wirklich gleich ist wie sie; und da zugleich die Ehrfurchts- und Freudenvollen Tage [Ferien], da ein "jeder sich zur Buße erwecket, herannahen: so thut "man zum Ueberfluß nochmals im Namen der s. t. "Aeltesten und Beysitzer der Gemeinen, mit Zuziehung "des s. t. Obberrabbiners, auch Zuziehung der sämmtlichen Gelehrten der drey Gemeinen, kund und zu

"wissen

am Mayn, Amsterdam, Frankfurt an der Oder ꝛc.

mit

"wissen, daß ein jeder, der eine Spur oder ein Merk-
"mal hat von dieser unreinen Lehre und lügenvollen
"Religion und Glauben, wie oben gemeldet worden,
"es mag seyn an wem es will, und es nicht alsbald
"dem Oberrabbiner oder dem Monatverwaltenden Ael-
"testen, welcher in der Stadt, wo er sich aufhält, ist,
"oder demjenigen, der im Stande ist, es zu steuren,
"anzeiget, wie er abgesondert und getrennet seyn solle,
"und ein jeder Israelit sich gänzlich von den Wohnun-
"gen dieser bösen Leute, welche sündigen und zur Sünde
"reizen, entfernen solle. Ferner soll Niemand in ihre
"vier Ellen gehen [mit ihnen umgehen], und was
"das Wichtigste ist, soll man sie bey keiner heiligen
"Ceremonie zulassen oder darzu ziehen, auch nicht ihre
"Frauenspersonen anschauen und sich mit ihnen verhey-
"rathen; ihre Söhne seyn als Hurenkinder geachtet,
"und was ihre Töchter anlangt, soll derjenige, der sich
"zu ihnen legt, geachtet seyn, als hätte er bey einem
"Viehe geschlafen, und verflucht seyn. In Gräber der
"Esel sollen sie begraben werden, oder sollen ein Esels-
"begräbniß haben; ihre todten Körper seyn Koth und
"werden wie Mist auf den Acker geworfen! Jedermann
"soll sie stürzen, und Niemand soll sie aufkommen lassen.
"Ja es trifft zu das Wort, welches lautet: Wenn sie
"auch gleich zur Buße zurückkehren wollen, so sollen sie
"doch nicht angenommen werden; aus der Ursache,
"weil sie sündigen und viele zur Sünde verleiten.
"Denn nach der Vorschrift des Talmuds, Sanhedr.
"cap. XI. fol. 107, 2. liegt allen Israeliten ob, sol-
"chen keine Mittel und Wege zum Bußethun an die
"Hand zu geben, sondern sie vom Stamme abzuhauen,
"von der Wurzel auszureißen, sie zu verfolgen und zu
"verstöhren und ihnen weder Wurzel noch Ast noch
"Zweige zu lassen. Es ist nicht erlaubt, daß man sich
"über sie erbarme; und derjenige, der am ersten auf
"sie losgeht, der ist rein und verdient Lohn. Wegen

"des

mit scharfen Publicationen und Excommunicationen gegen solche Sekte verfahren ward 98). Im J. 1749

"des Eifers des Gottes Zebaoth soll man dieses thun. "Wer nun unsere Worte höret und denselben Folge "leistet als Worten des lebendigen Gottes, der soll in "das Buch des Lebens eingezeichnet und versiegelt "werden von dem Gotte des Himmels; ja der ist wür- "dig, den Trost Zions und Jerusalems zu genießen, selbst "gedoppelten Trost. Endlich

"Amen, es geschehe also nach dem Wohlgefallen!"

Dieser altonaischen Publication wird auch im Buche לחישת שרף a. d. 3. S. gedacht; wo zugleich gesagt wird, daß man bey Nehemias Chyochyon bey der Durchsuchung seiner Sachen auch Briefe von R. Jonathan aus Prag gefunden hätte, worinn ihm der Rath ertheilet wäre, lieber bey seinem Alter zu Hause zu bleiben, als noch weiter zu wandern.

98) Im Buche לחישת שרף hat man a. d. 15. u. 16. S. einen hebräischen Brief, welchen der vormalige hiesige Oberrabbiner Hesekiel Katzenellenbogen im Monate Elul 5485 (Septemb. 1725) an alle jüdische Gemeinen wegen Zebhi's Sekte abgehen lassen, woraus ich Folgendes übersetzt einrücken will: "Auch sind bereits diejenigen Publi- "cationen bekannt, welche in vier großen Städten, näm- "lich Frankfurt am Mayn, Hamburg und Altona, Amster- "dam, Frankfurt an der Oder, und bey allen andern "Gemeinen ergangen sind, welche darin übereinkommen, "zu verbannen, zu excommuniciren, zu verfluchen und zu "verwünschen, auch mit der Wurzel vom Stamme Jakobs "auszureißen und von der ganzen Gefangenschaft (Israels) "abzusondern alle diese böse und muthwillig sündhafte "Menschen, welche an den Sabbathai Zebhi glauben, in "allen ihren Sekten. Auf gleiche Weise solle auch mit "denjenigen verfahren werden, welche dieser Rotte Unter- "halt geben, oder welche von ihrem Aufenthalt Nachricht "haben, wenn auch nur einer davon sich in einer Stadt "befin-

1749 am 22. Jul. entstand hier ein Tumult. Ein jüdischer Schlachter gab dazu Gelegenheit, indem er einem Schneiderjungen, von welchem er beleidigt zu seyn glaubete, einen solchen Schlag versetzete, daß derselbe, wie es schien, halb todt zur Erde fiel. Solche, vielleicht nur eingebildete That (denn einige wollten den Geschlagenen einer vorsetzlichen Aufbringung des Juden und einer darauf verstellten Leblosigkeit beschuldigen) zu rächen, übete der Pöbel einige Stunden an den Häusern der Juden, deren verschiedene geplündert wurden, und an ihrer Synagoge, deren Fenstern man einwarf, seinen Unwillen aus. Vielleicht wären diese Thathandlungen noch weiter gegangen, wenn nicht der Präsident die gute

" befinden sollte, er sey wer er sey, sich aber entziehen sollten,
" solchen zu offenbaren, damit er auf das äußerste verfol-
" get werde. Denn sie sind Erzbösewichter und Haupt-
" ketzer, die man unterdrücken und nicht emporkommen
" lassen muß, so wie sie geschrieben und unterschrieben
" haben, daß sie keinen Theil an dem Gotte Israels und an
" seiner Thorah haben, welches abzunehmen ist von der sin-
" kenden Sprache des Leb Praustitz, so er berichtet hat an
" Chyon, dessen Name vertilgt werden müsse, als welcher
" sagt, wie sein Geist, weil er sich für einen Propheten hat
" dargeboten, ihm alles nach Belieben erlaubet, ja welcher
" sagt, daß Gott keine Obsicht mehr auf die Kreaturen
" der Erde habe, sondern alles in die Hand von Sabbathai
" Zebhi übergeben, den sie mit dem Namen der Gerechte
" belegen, aus dem sie eine Gottheit machen und den sie
" anbeten ".

gute Ordnung durch die Drohung, Küraſſirer in die Stadt rücken zu laſſen, hergeſtellet hätte. Solche Drohung aber war von guter Wirkung, weil die Einwohner eine ihrer vornehmſten Freyheiten, die Befreyung von militäriſcher Einquartirung, zu verlieren beſorgeten 99). — Im J. 1769 machten hier die jüdiſchen Kalender Bewegungen. Es fanden ſich nämlich in den, in dieſem und einigen vorhergegangenen Jahren in unſerer Stadt gedruckten jüdiſchen Kalendern anſtößige und zum Theil verhöhnende Benennungen verſchiedener chriſtlichen Feſttage. Da nun die Gränzen der hieſigen Toleranz allen andern Glaubensverwandten das Läſtern der Landes-Religion unterſagen: ſo ward die Sache von den hieſigen Kirchen-Viſitatoren unterſucht. Aus der Erklärung des damaligen Oberrabbiners und der Juden-Aelteſten vor ihnen ergab ſichs, daß dieſe Kalender nicht mit ihrer Genehmigung gedruckt worden, ſondern bloß einem bereits verſtorbenen Verfaſſer zur Laſt fallen könnten. Doch ward den Mitgliedern des jüdiſchen Gerichts, welche auf ihre Nation ein wachſames Auge zu haben verbunden ſind, ihre Sorgloſigkeit ernſtlich verwieſen und zugleich angedeutet, wie ſie hinführo für alles, was hier von der Juden-

ſchaft.

99) S. im Anhange zu den Actis hiſtorico-eccleſiaſt. 13. Band. 312. u. folg. S.

schaft gedruckt würde, und namentlich für die Kalender einzustehen hätten 100).

5. §.

Gegenwärtig ist die Gemeine der hochdeutschen und pohlnischen Juden in Altona ziemlich groß, indem sie beynahe Ein Drittheil Menschen mehr, als alle andere hiesige Gemeinen von fremden christlichen und jüdischen Religionsverwandten zusammengenommen enthält und auf fünf bis sechshundert Familien geschätzt wird. Außer ihrer geräumigen Synagoge in der breiten Gasse hat sie ein in der Königsgasse belegenes (vormals kleines, aber im J. 1762 neu aufgebauetes, jetzt) ansehnliches Krankenhaus und daneben einen großen Kirchhof. In gewisser Absicht sind die hochdeutschen jüdischen Gemeinen in Hamburg 101) und Wandsbek

100) S. das königliche Rescript an die altonaischen Kirchen-Visitatoren wörtlich abgedruckt bey Matthiä Schlesw. Holst. Kirchenverfass. 1. Th. 373. u. folg. S.

101) Vom besondern Zustande der zahlreichen Juden in Hamburg und ihren Veränderungen kann man im 28. Th. der Allgem. Welthistorie, 559. S. in Holbergs jüdischer Geschichte, 2. Th. 692. S. im Nucleo Recessuum & Conventuum Hamburg. (unter Juden); bey Griesheim in dessen Nachr. von Hamburg, 1. Th. 48. S. 2. Th. 82-97. S. u. andern nachsehen. Bey Griesheim kann man auch das neueste dortige Juden-Reglement vom J. 1710 im Auszuge lesen. — — Merkwürdig ist, daß in Hamburg einige

bek 161) mit der altonaiſchen verbunden; doch haben ſelbige auch ihre beſonderen Verſammlungen, Kirchhöfe und Aelteſten. Ein den hamburgiſchen Juden zuſtändiger Kirchhof findet ſich neben Ottenſen, ſo wie der, allen drey Gemeinen gemeinſchaftliche Begräbnißplatz der Pilger neben dem Dammthor liegt. Der Oberrabbi iſt allen drey Gemeinen vorgeſetzt; daher ſie auch bey deſſen Wahl zuſammentreten; er wohnet aber beſtändig bey der Synagoge in Altona, weßhalb es ein Verſehen iſt, wenn die von hieſigen Rabbinen redenden Gelehrten zuweilen ſagen, daß ſie in Hamburg gelebt haben und geſtorben ſeyn. Uebrigens beſteht die hieſige Judenſchaft nicht mehr aus lauter ſolchen Leuten, wie ihre Väter waren, als ſelbige vor beynahe zweyhundert Jahren mit Tragpäcken auf dem Rücken wieder in Niederſachſen ankamen und ſich hauptſächlich mit Betrug und Anſchwaßung verlegener Waaren ernähreten. Nein, ſie begreift jetzt,

einige Juden zur beſondern altonaiſchen, andere zur wandsbeckiſchen Gemeine gehören, und noch andere die eigentliche hamburgiſche Gemeine ausmachen, ſo daß erſtere mit zum altonaiſchen Schutzgelde legen.

161) Von den Juden in Wandsbek, welche daſelbſt im Anfange des 17. Jahrhunderts gekommen ſind und jetzo nur in wenigen Familien beſtehen, und von ihren daſelbſt nach und nach erhaltenen Privilegien, findet man in den Nachrichten von d. Geſch. u. Verfaſſ. des adel. Guts Wandsbek, 19-27. S. leſenswerthe Nachrichten.

jetzt, außer nicht wenigen Handwerkern, manche angesehene, wohlbemittelte und für Staat und Commerz nützliche Handlungs-Häuser. Auch kann man es ihr nicht zur Last legen, daß durch sie die bürgerliche 103) oder kirchliche Ruhe dieser Stadt gestöret werden sollte; uns Predigern wird von ihr wenigstens keine Ursache, über sie Beschwerden zu führen, gegeben 104). Aber gegen ihre eigenen Glaubens-

103) Die Juden ziehen hier ordentlich in der Bürger-Wache mit auf; und niemanden ist dieses befremdend. — Rühmliche Nachrichten vom guten Verhalten, welches die hiesigen Juden als Bürger, oder, da sie, genau zu reden, keine eigentliche Bürger, sondern Schutzjuden sind, als Stadt-Einwohner beobachten, hatte man vor einigen Jahren in einer gewissen Monatsschrift.

104) Es ist im Gegentheile zuweilen für einen hiesigen Prediger rührend, wenn die Juden in Dienstfertigkeit und Gefälligkeit gegen ihn mit den anwesenden Christen wetteifern, ihm unter herzlichem Händedrücken den Wunsch, lang zu ihrer Freude und Trost erhalten zu bleiben, bezeugen, ihn, einen auf Irrwege gerathenen jüdischen Angehörigen zu ermahnen, ersuchen, für seinen kranken oder verreiseten Amtsgehülfen öffentliche Fürbitten anstellen ꝛc. Freylich würden sie gegen uns anders seyn, wenn wir gegen sie intolerant wären und wol gar den Pöbel aufhetzeten. — Ich bin auch der festen Meynung, daß, wenn den Juden mehrere Nahrungsquellen offen stünden, alsdann Wucher und Betrug unter ihnen seltener seyn würden. Selbst die ausschweifende Lebensart, so man vielen jüdischen Frauenspersonen zur Last legen will, welche aber vielleicht unter andern Glaubensgenossen wenig seltner seyn mögte,

bensgenossen sind sie wirklich hart und intolerant; und wenn ein Glied ihrer Gemeine gegen die äußern Satzungen des mosaischen und talmudischen Gesetzes verstößt, so läuft dasselbe Gefahr, öffentlich von ihnen gemishandelt und wohl gar auf der Gasse mit Steinen beworfen zu werden. Die Unruhen, welche die Heterodoxie vom R. Eybeschütz und die große Orthodoxie vom gegenwärtigen R. Raphael Cohen erregt haben, und deren ich bald gedenken werde, können davon in etwas mit zeugen. Zu bedauren ist es, daß hier unter diesen Juden noch eine dicke Finsterniß herrschet; und wenn sich gleich

von

dürfte sich in solchem Falle und bey den in ihrer Nazion durch weniger beschränkte Erwerbmittel erleichterten Ehen sehr mindern. Und sollte sich nicht auch der Hang zur Trägheit und Unreinlichkeit, so man dem großen Haufen in diesem Volke, nicht ohne Grund, zuschreibt, etwas verlieren, wenn bey demselben durch bessere Aussichten der Muth wüchse? Man gewähre den Juden (freylich unter der ihnen aufgelegten Verbindlichkeit zu allen Diensten, die Bürger dem Staate zu leisten schuldig sind) etwa nach Dohm's Vorschlägen, die völligen Rechte der Menschheit! man suche zugleich bey ihnen durch beförderte Aufklärung und Ausbildung den Nebel schädlicher Vorurtheile zu vertreiben! man mache sie dergestalt frey im Handeln und Denken! und sie werden gewiß, wenigstens in künftigen Generazionen, würdigere, thätigere, nützlichere Glieder der bürgerlichen Gesellschaft werden. Aber unter Druck und Verachtung will auch der beste erliegen und kann nichts gedeihen.

von Berlin ein Strahl von Aufklärung in dieser Nazion hieher verbreitet hat [105]), so daß ich hier Männer aus **Moses Mendelssohns** Schule kenne, deren wissenschaftliche Kenntnisse und von Vorurtheilen freye Denkart ich schätze: so kann dieses doch auf sie, im Ganzen genommen, keinen besondern Einfluß haben, so lang bey ihnen blinde Eiferer, und Männer, deren Kenntnisse auf Talmud, Jore Dea ꝛc. beschränkt sind, das Lehr- und zugleich das damit verbundene Richteramt bekleiden [106]), und als

105) Freylich nur ein schwacher Strahl! Die hiesigen Juden sind größtentheils gegen die heutigen Aufklärer aus ihrer Nazion, die in ihren Augen insgesammt Deisten sind, eingenommen. Mit wirklichem Unwillen habe ich von Euchels Uebersetzung der jüdischen Gebete bemerket, daß im Subscribentenverzeichnisse vor dieser schätzbaren Schrift (durch die sich der gelehrte Verfasser, eben wie durch andere Arbeiten, um sein Volk ungemein verdient gemacht hat, und deren wohlgeschriebene Vorrede wirklich in orthodox-jüdischem Geiste verfasset ist) manche Juden aus Berlin, Königsberg, Frankfurt am Mayn, Kopenhagen ꝛc. aber aus Altona Niemand, und aus Hamburg nur ein Einziger genannt stehen.

106) Unser D. Joh. Christoph Unzer, welcher die von ihm so genannte jüdische Autonomie (worunter er ihre eigne Jurisdiction und Gesetzsprechung versteht) überhaupt für nachtheilig und der Cultur dieser Nazion hinderlich erklärt, redet bey dieser Gelegenheit in seinen Anmerkungen zu der Schrift des Hrn. Dohm über die bürgerliche Verfassung der Juden (Altona 1782, 32 Seiten in 8.) 16. S. vom schädlichen Einfluß des hochdeutschen Rabbiners in Altona

Lehrer nicht sowol Moral wie äußere Satzungen einschärfen, und als Richter wol gar mit Excommunicazionen despotisiren [107]).

6. 5.

Das an Einkünften sowol als an Auctorität besonders wichtige Amt eines hiesigen Oberrabbiners, welcher nicht bloß Lehrer, sondern auch, nach alter hoherpriesterlichen Weise, selbst in Civildingen Richter

Altona auf die Sitten und Denkungsart seiner Untergebenen. — Allein sollten nicht die mehresten, jetzt unläugbaren Nachtheile von der jüdischen besondern Gerichtsbarkeit wegfallen, wenn sie in den Händen vernünftiger und rechtschaffener Männer wäre? Sollte selbige nicht vielmehr, gut verwaltet, nicht nur unschädlich, sondern für die Nazion selbst anlockend seyn, da ja jedes Volk und gar jeder Stand am liebsten von Männern aus eignen Mitteln gerichtet werden will? Und welcher Menschenfreund wünscht nicht allen Menschen die möglichste Zufriedenheit!

107) Daß hier vom jüdischen Gerichte mit ihrem Banne zuweilen zu weit gegangen werde, leidet gar keinen Zweifel. Unzer gedenket a. a. O. 19. S. zwoer Proklamationen dieser Art, die er in Uebersetzungen liegen hätte und ihres Teufelsbannerstils und zugleich der Absicht wegen höchst merkwürdig wären, und von welchen eine, unter Strafe der Excommunicazion, Alle und Jede, Aeltern, Kinder, Brüder, Schwestern, Knechte und Mägde auffoderte, dem Rabbiner alle Vergehungen gegen irgend ein Gesetz, die Einer vom Andern wissen mögte, anzuzeigen, damit er die Heerde reinigen könnte. Von Obadjah's Excommunicazion werde ich bald Erwähnung thun. Inzwischen thut die dänische Regierung, welche Niemanden, auch keinen Juden

ter seiner Nation ist [108]), haben folgende Männer bekleidet [109]):

§ 3 I.

Juden gedrückt wissen will, in solche hierarchische Attentate zuweilen ein gerechtes Einsehen, und Unzer bemerkt a. d. 24. u. 25. S. den Fall, da der hiesige Oberrabbiner einen Juden in den Unterbann schreiben lassen und ihm unter Androhung des großen Fluchbanns eine schimpfliche Buße auferlegt hatte. Dieß Verfahren nannte die Regierung despotisch und strafbare Eingriffe in die landesherrliche Macht und Gewalt; sie befahl dem Rabbiner, sich ohne die allergeringste Widersetzung eines solchen Verfolgungsgeistes zu enthalten, sich nicht zu erkühnen, dergleichen vermessentliches Unternehmen ferner zu wagen, und den Juden der Buße sogleich zu entlassen; und sie verbot ihm, bey Vermeidung der ernstlichsten Maaßregeln, einige Art von Verfolgung wider den Juden und seine Freunde zu verhängen.

108) Er hält wöchentlich ordentlicher Weise zweymal, des Sonntags und des Donnerstags, mit seinen Assessoren Gericht. Letztere sind in einigen (z. B. vormundschaftlichen) Dingen die Aeltesten; in Sachen aber, die eine genauere Bekanntschaft mit den jüdischen Gesetzen nöthig machen, gewisse so genannte Gelehrte seiner Nation; wobey auch jüdische Advocaten auftreten. Appellirt kann nur unmittelbar an den König werden.

109) Außer denen, welche ich angeben werde, findet man noch hie und da Rabbinen in Hamburg oder Altona benannt; allein selbige haben hier nur privatisiret. Schmidt meynete in seiner Beschr. von Altona, 197. S. daß R. Menachem Zion (der Sohn von Salman Gavisch, welcher anfangs als Oberrabbiner zu Wedsleben in Kleinpohlen, und nachher zu Cracau gestanden, zuletzt in Altona sich aufgehalten hat, und hier im J. 1687 gestorben ist, von dem man נחמת ציון oder zwey und zwanzig Predigten vom Ausgange aus Aegypten und auf Festtage, Frankf. 5437 oder 1677 in 4. im Drucke hat, und dessen auch in Wolf's

Bib-

1. R. David Cohen, ein Sohn von Menachem Cohen, ist der erste Rabbiner, der an der hiesigen Synagoge gestanden hat, wenigstens so weit Nachricht zu finden ist.

2. R. Meyer, folgete auf David Cohen, und stand hier ums J. 1660. Er hatte mit seinen Gemeinen, besonders den zu Hamburg und Wandsbek, große Streitigkeiten, worüber von Chacham Jakob Sasportas verschiedene Gutachten abgegeben wurden, die man in dieses Sasportas Schrift יעקב אהל (so allerley Gutachten in sich faßt) antrifft.

3. R. Hillel Ben Naphthali Hirz, stand verschiedenen Synagogen in Deutschland, namentlich auch der von Altona und Hamburg, imgleichen in Litthauen und Pohlen, vor, und starb endlich zu Solkow unweit Lemberg im J. 1670 in

Biblioth. hebr. Tom. I. p. 774. in Mollers Cimbr. lit. Tom. II. p. 1038. bey Jöcher 3. Th. 410. S. gedacht wird) hiesiger Oberrabbiner gewesen wäre: allein weder Er, noch der aus Wolf (loc. cit. p. 918. sq.) und Moller (l. c. pag. 936.) bekannte, ums J. 1711 gestorbene und durch sein in Hamburg 5468 oder 1708 in Folio herausgekommenes נפתולי שבע רצון, einen Commentar über den Pentateuch, die fünf Megilloth und die Haggada, berühmt gewordene R. Naphthali Hirz zu Hamburg, Simons von Gensburg Sohn, haben in diesem Amte gestanden.

Digitized by Google

in einem Alter von 75 Jahren. Von ihm hat man:

בית חדש, einen Commentar über Jore Dea und Eben Haeser, zwey Theile vom Schulchan Aruch 110), welchen sein Sohn R. Moses zu Opherreusort (vier Meilen von Breslau) 1691 in Folio herausgegeben hat; so wie dieser zugleich in der Vorrede versichern wollen, daß sein Vater Commentare über den Pentateuch und die übrigen Theile vom Schulchan Aruch handschriftlich hinterlassen hätte 111).

4. R. Moses Ben Menachem Mendel, von dem ich nichts weiter weiß, als daß er mit Jakob Kappels Tochter Deberl verehlicht, folglich wol ein Schwager von seinem Nachfolger Mirlis gewesen ist 112).

5. R. Salomon Salman oder Mirlis, aus dem Geschlechte Neumark, ein Sohn von R. Jakob David Kappel, ein schlesischer Rabbiner von Zülz in Oberschlesien, versah einige Zeit die Stelle eines Correctors in Schabtai's Druckerey, stand zu Altona um den Ausgang des

110) S. von dieser Schrift im 1. H. des folgenden Kapitels.

111) J. C. Wolfii Biblioth. hebr. Tom. I. pag. 351. 352 819. Molleri Cimbr. lit. Tom. II. pag. 336. Jöchers Gel. Lexic. 2. Th. 1605. S.

112) Einen Leichenstein von ihm und von seinen Vorwesern habe ich auf dem Kirchhofe nicht finden können.

Digitized by Google

17ten Jahrhunderts als Obberrabbiner der verbundenen drey Gemeinen und ſtarb hier am 22. Kislev 5467 (1706). Seinen Grabſtein findet man auf dem Kirchhofe. Er wird einer beſondern Gelehrſamkeit wegen gelobt und hat einen aus andern Auslegern geſammleten Commentar über des R. Jakob Ben Chaviv עין יעקב verfaſſet, welcher Commentar dieſer Schrift in den neuern Zeiten beygefügt worden. Ueberdem ſoll er zu Amſterdam des R. Chachim Cohen מקור חיים [113]), wie auch andere rabbiniſche Bücher wieder haben abdrucken laſſen [114]).

6. R. Chacham Tzewi oder Herſchel, geboren zu Wilna, ſtand anfangs zu Sarajo in Bosnien als Rabbiner, ward hier in Altona erſtlich bey Lebzeiten ſeines Schwiegervaters, des Oberrabbiners Salomon Salman, Klauſen-Rabbiner [115]), und nach deſſen Abſterben zugleich mit Moſes Sißkind Rotenburg Oberrabbiner, ſo daß dieſe beyden Monat um Monat dem Amte

[113]) So ſchreibt Moller loc. cit. Tom. II. pag. 751. Inzwiſchen iſt mir kein Buch dieſes Titels von R. Chajim, wohl aber eins von R. Samuel Tarsa bekannt.

[114]) S. von ihm Moller a. a. O. Wolf loc. cit. p. 1032. 1052. 1053. Jöcher 4. Th. 63. S.

[115]) Der Namen Klauſen-Rabbiner kömmt vom lateiniſchen clauſtra her.

Amte vorstanden. Er bekam hier bey **Rotenburg's** Lebzeiten Streitigkeiten, und gieng deßhalb von hier nach Amsterdam, und, wie er auch dorten in Zwist gerieth, nach England. Endlich ward er wieder in Lemberg Rabbiner, wo er auch Todes verfuhr. Von ihm ist im Drucke: שאלות ותשובות חכם צבי, so eigentlich Responsa über mancherley aufgeworfene gesetzliche Streitfragen sind. Gedruckt zu Amsterdam 1712 in Folio.

Ein Sohn von ihm war

R. **Jacob Herschel**, ein fleißiger und nicht ungeschickter, aber zankzüchtiger und steiforthodoxer Mann, welcher in Emden Rabbiner, allein wegen Streitigkeiten abgesetzt ward, nachher hier in Altona privatisirte, eine eigene Buchdruckerey hatte, viele jüdische theologische, besonders ascetische und polemische Schriften, von denen man einen eignen Catalog hat, herausgab, und mit den hiesigen Oberrabbinen seiner Zeit, **Katzenellenbogen** und **Eybeschütz**, vielen Streit führete, bis er hier am 1. Jiar 5536 (1776) starb, auf dem hiesigen Kirchhofe begraben ward und eine weitläuftige Grabschrift bekam [116].

116) Es ist von diesem Jakob Herschel noch merkwürdig, daß Moses Mendelssohn mit ihm über die frühe Beerdigung der Todten unter den Juden correspondiret hat. Der ganze

Noch jetzt lebt hier dessen Sohn R. **Salomo Herschel**, welcher in London Rabbiner gewesen ist, aber ebenfalls wegen Zwistigkeiten seine Erlassung bekommen hat.

7. R. **Moses Sißkind Rotenburg**, ward hier nach Salman's Tod zugleich mit **Chacham Tzewi** Oberrabbiner, und erhielt dieß Amt nach dessen Abzug allein. Er starb hier am 4. Tebeth 5472 (1712) und hat nichts drucken lassen. Auch von ihm ist eine Grabschrift auf dem Kirchhofe vorhanden.

8. R. **Hesekiel Abraham von Katzenellenbogen**, ward hier ums J. 1713 Oberrabbiner [117]) und starb hier am 23. Tamus 5509 oder 1749. Eines von ihm im Buche שרף לחישה befindlichen Briefes habe ich schon Erwähnung gethan. Auch ist im Drucke von ihm:

I.

ganze Briefwechsel ist gedruckt, woraus man sieht, mit wie vieler Bescheidenheit und Delicatesse ihn Mendelssohn behandelt hat, und wie er hingegen wider Mendelssohn mit der größten Orthodoxie, Unbescheidenheit und Verachtung aller vernünftigen Gründe, den Misbrauch von dem wegen der frühen Beerdigung gegebenen Gesetze vertheidigen wollen.

117) In der Vorrede seiner gedruckten Schrift nannte er sich Hesekiel den Sohn Abrahams des Sohns Jakobs des Sohns Abrahams aus dem Hause Katzenelbogen; und auf dem Titel heißt er Oberrabbi und treuer Lehrer der drey Gemeinen Altona, Hamburg und Wansebek.

1. שו״ת נגסת יהוקאל, Altona 5492 (oder 1732). 131 Blätter in Folio. — Ueberdem werden noch auf seinem Leichensteine die Titeln folgender zwey Schriften von ihm, die aber schwerlich in den Druck gekommen sind, gelesen:
2. לחם יהוקאל und
3. מים יהוקאל.

9. R. Jonathan Eybeschütz, ein merkwürdiger Mann, welcher, wenn er schon kein Philosoph, nicht Moses Mendelssohn gleich, sondern ein Kabbalist war, doch für einen der gescheutsten und geschicktsten Juden seiner Zeit gehalten ward, war zu Cracau geboren und zu Eybeschütz oder Ewanschütz in Mähren, wo sein Vater R. Nathan einige Zeit Oberrabbi gewesen ist, erzogen. Dieser letztere Umstand hatte ihm seinen Zunamen zuwege gebracht. Nachdem er durch seinen Vater und andere nach damaliger Art gelehrte Rabbinen und Kabbalisten unterrichtet war, ward er im J. 1708 zum Vicerabbi zu Jungbunzlau in Böhmen erwählet, allwo er des Oberrabbiners R. Isaak Spira Tochter heyrathete. Im J. 1711 zog er nach Prag, wo er ראש ישיבה (Haupt der hohen Schule) und nachher 1728 Darschan oder Oberprediger ward, so wie ihn die königliche Appellazion zum Ober-Censor der jüdischen Bücher ernannte. Die

trau-

traurigen Kriegsläufte nöthigten ihn, 1742 den Ruf zum Oberrabbi zu Metz anzunehmen, worüber sein Vermögen, weil man ihn für französischgesinnet hielt, in Beschlag genommen, aber nach befundener Unschuld freygegeben ward; doch theileten es die Panduren. 1750 ward er zum Oberrabbiner der drey Gemeinen Altona, Hamburg und Wandsbek erwählt, worauf er hier kam, aber an dem gewesenen Emder Rabbiner, dem vorgedachten Jakob Herschel, welcher sich um seine Stelle beworben hatte, und andern, die mit demselben wider ihn gemeinschaftliche Sache machten, abgesagte Feinde erhielt. Man legte ihm zur Last, daß er die jüdischen Gesetze nicht nach ächter Rabbiner-Art erschwerete, sondern zu erleichtern suchete, sich selbst an äußere Satzungen wenig kehrete, die vorgeschriebenen Reinigungen ꝛc. wenig streng beobachtete, unter andern eine neue Einrichtung im Schächten verordnete, und um das Hintervierttheil der unverbotenen Thiere mitessen zu dürfen, bloß die Ausschneidung der offen liegenden Spannader erforderte, nicht aber, wie man sonst, um recht sicher zu gehen, für nöthig hält, mit ihr auch andre Sehnen ausgeschnitten und dadurch

das

das Hintervierthеil fast zerstückt wissen wollte. Man behauptete, in seiner eignen Küche fast ganze und schwerlich recht ausgemettete Hintervierthеile gesehen zu haben, die er sich mit den Seinigen wohl hätte schmecken lassen. Insbesondere aber wollte man ihm aus einer Amulete beweisen, daß er an einen schon gekommenen Messias glaubete und ein heimlicher Anhänger von jenem großen Betrüger, dem falschen Messias Sabbathai Zebbi, wäre. Auch hieß es, daß er eine sterbende Person auf den Messias gewiesen und am folgenden Tage davon gepredigt hätte. Einige seiner Gegner scheinen ihn für einen heimlichen Christen gehalten zu haben. So viel ist gewiß, daß, wenn er auch seine besondere Meynungen gehabt, er sie doch sehr in der Stille gehegt; so daß er, wie sich auch Unzer [118]) über diese Sache ausdrückt, nicht wegen Irrlehre, sondern widerrechtlich wegen irriger Meynungen angeklagt worden. Einen Hauptgegner hatte er auch am Rabbiner zu Frankfurt am Mayn, R. Josua Ben Joseph, dem Verfasser des Buchs פני יהושע. Nach mancherley Bewegungen, und wie selbst eine Schandschrift auf

ihn

[118]) a. a. O. 26. u. folg. S.

ihn am ehrlosen Pfahle gefunden war (für deren Abnehmung die hiesige Judenschaft dreyhundert Reichsthaler auf dem Rathhause erlegen mußte) fand er sich genöthiget, in einer öffentlichen Predigt über Ps. 110, 1. zu erklären, daß er nichts vom Messia der Christen hielte. Viele, zum Theile im Drucke erschienene und zwar theils besonders herausgegebene, theils in Journäle eingerückte Schriften kamen bey dieser Gelegenheit zum Vorscheine; zu Eybeschütz es gelehrten Vertheidigern aber gehörete vornämlich ein ehemaliger Schüler von ihm, Carl Anthon, welcher anfangs Moses Gerson Cohen geheißen, aber die christliche Religion öffentlich angenommen hatte, und als Lector der rabbinischen Sprache zu Helmstädt stand. Es erfolgeten große Spaltungen unter den hiesigen Juden; beyde Partheyen thaten einander in den Bann und verfolgeten sich mit großer Bitterkeit; endlich ward der Aelteste Markus Samuel Hecksscher, welcher von Eybeschütz eine befriedigende Erklärung über die Reinigkeit seines Glaubens verlangte, von demselben nicht nur des Bannes schuldig erkannt, sondern auch seines Amtes entsetzt. Hierüber gelangte die bisher von den Juden unter sich geführte Streitigkeit vor die christliche

liche Obrigkeit und zuletzt vor den König selbsten, welcher, nachdem der Professor zu Kiel, **Just Friedr. Zacharia**, unterm 16. März 1752, und **D. Sigm. Jak. Baumgarten**, unterm 20. April deſſ. Jahrs, ihre Gutachten über die kabbalistischen Amulete abgegeben hatten, unterm 6. Nov. 1752 befahl, daß der, der Amuleten halber entstandene Streit unterdrücket, aber **Heckscher** wieder in sein Amt eingesetzt werden sollte [119]). Die über diesen Zwist entstandene Spaltung der hiesigen Juden, von welchen ein ansehnlicher Theil die öffentliche Synagoge mied und sich besonders versammlete, daurete noch lang. Man wollte ihn gar abgesetzt wissen, so daß auf königlichen Befehl die ganze Gemeine auf dem hiesigen Rathhause votiren mußte, ob man ihn behalten oder entlassen wollte. Gleichwol schlug er einen Ruf des Fürsten von Dittrichstein zum Rabbiner zu Nikolsburg in Mähren aus. Endlich im Herbste vom J. 1764, am 21. Elul, starb hier in

[119]) Man kann das merkwürdige königliche Reſcript, so in dieſer Sache abgegeben worden, in den Schlesw. Holst. Anzeigen von 1753, im 3. Stücke, wie auch in den Actis histor. eccles. 17. B. 1027. u. folg. S. wörtlich abgedruckt finden. In der letztern Schrift wird von diesen Streitigkeiten nicht nur im angezeigten 17. Bande, 997-1031. S. sondern auch im 18. B. 898-900. S. ausführliche Nachricht ertheilet.

in Altona dieser nicht eben unvernünftige Mann, welchen viele Glieder seiner Gemeine innig verehret hatten, wenn er von den übrigen mit dem bittersten Hasse verfolget war. Ein rühmliches Andenken an ihn hat seine Gemeine noch immer an seiner Grabschrift. Sein Bildniß ist in Kupfer gestochen und wird noch in vielen jüdischen Häusern gefunden. Seine Kenntnisse zogen, so lang er lebte, immer eine Anzahl jüdischer Studenten, um seinen Unterricht zu genießen, hieher. Selbst von gelehrten Christen ward er geachtet [120]). In der hiesigen jüdischen Kirchen-Geschichte ist er um desto merkwürdiger, da er der einzige, mir namentlich bekannte Jud dieser Gegend ist, welcher als ein Irrlehrer Anfechtungen erlitten hat [121]).

In

120) Griesheim schrieb in seinen Nachrichten von Hamburg, 1. Th. 48. S. also von ihm: "Er ist ein Mann von guten "Sitten, stehet unter die Gelehrten ihres Volks in Achtung, hat mit den Unsrigen Umgang und Briefwechsel. "Er mußte aber große Verfolgung über dem Artikel vom "Gebrauch der Amuleten bey allen drey Gemeinen aus"halten. Eine Evangelisch-Theologische Universität hat "hierinn zu seiner Rechtfertigung gesprochen. Es ist der "Friede wieder hergestellt; ob ihn gleich einige für einen "Zauberer, andere für einen heimlichen Christen halten. "Als er vor kurzem von einer Reise wieder kam, wurden "ihm Ehrbezeugungen erwiesen, daß man hätte glauben "sollen: Er sey der Juden Fürst in der ganzen Gegend. "Wer weis, was er ingeheim ist".

121) Unzer schreibt a. a. O. 26. S. "Ich weiß die neuere Ge"schichte

In den Abbildungen Böhmischer und Mährischer Gelehrten [112]) und bey Adelung [113]) kann man von ihm verschiedene Nachrichten finden. Gleichwohl sind seine Schriften im rabbinischen Geschmacke geschrieben und daher großentheils nicht sehr gründlich, ob sie gleich oft einen apodiktischen Ton führen. Sie bestehen in folgenden Werken:

1. לוחת עדות, Altona, in 4. — Eine Schutzschrift gegen die Beschuldigung, daß er ein Anhänger von Sabbathai Zebhi wäre, wovon in den Göttingischen gelehrten Anzeigen vom J. 1753.

2. ספר כרתי ופלתי, Altona 5523 (1762), 165 Blätter in Folio. — Ein Commentar über die erste Hälfte vom Jore Dea.

3. אהבת יהונתן, Hamburg 5526 (1765) in 4. — Eine Erklärung über verschiedene Kapitel der heiligen Schrift. Angehängt ist אלון בכות, über die Klaglieder Jeremiä. Die ganze Schrift beträgt 145 Blätter.

4. תאורים ותומים, Carlsruhe 5535 (1774), 381 Blätter in Folio. — Ueber חושן המשפט oder gerichtliche Sachen.

5. ערות דבש, 1. Th. Karlsruhe. 2. Th. 5542 (1781) in 4. — Sind Predigten über biblische Bücher.

6.

"schichte der Juden unsrer Gegend ziemlich, und habe nie "von einem Irrlehrer unter ihnen gehört, wol aber von "Vielen, die ihre besondere Meynungen für sich in der "Stille hatten; und solche sind selbst nach jüdischen Ge"setzen deswegen nicht vor Gericht zu ziehen."

112) 1. Th. 118. S.

113) Fortsetzung von Jöcher, 2. Th. 969. S.

6. תשורת ישראל. — Ueber die menses der Weiber aus dem Jore Dea.

7. קשת יהונתן, eine kleine Schrift.

Außer diesen gedruckten Arbeiten werden noch in Vorreden vor Büchern von ihm, wie auch bey Adelung und andern, einige Schriften von ihm angegeben; allein es sind selbige meines Wissens nie im Drucke erschienen, als:

8. ספר בני אתונות,

9. ein Commentar über den Rambam,

10. ein anderer über den Aben Esra,

11. ביכת לעתים, die Zeitrechnung der jüdischen Festtage, ein Commentar über das Buch אורח חיים.

Durch solche Schriften, durch die gemeldete Unterweisung seiner Studenten, und zugleich durch wöchentliche Predigten, die er an jedem Sabbathe hielt, statt daß die vorigen Oberrabbiner jährlich nur ein Paar Male gepredigt hatten, suchte er seine Zeit nützlich anzuwenden. Nach seinem Tode verloren sich hier wieder die Studenten, und mit dem Predigen kam es wieder auf vorigen Fuß.

10. R. Isaak Levi Hurwitz, R. Jokel's Sohn von Glogau, stand anfangs als Rabbiner zu Horchow in Pohlen, und nachher zu Brody in Gallizien, folgte hier 1765 auf Eybeschütz, und starb hieselbst am 6. Jiar 5527 oder 1767,

ohne

ohne sich durch Schriften bekannt gemacht zu haben.

11. R. David Ben Lev Berlin, vorher Rabbiner in Dessau, starb hier am 18. Adar 5531 oder 1771. Auch von ihm ist nichts im Drucke heraus.

12. R. Raphael Cohen, ein Sohn von R. Jekutiel Sißkind, daher er auch (besonders in der Chronik von Berlin von Tlantlaquatlapatli) der Rabbi Jekutiel, oder nach der jüdischen Aussprache Jockusiel benannt wird, geboren zu Druis in Polen, stand anfangs in Pinsk, und nachher in Posen, kam hier als Oberrabbiner im J. 1776, nachdem dieß Amt einige Jahre ledig geblieben war, und steht der Bedienung noch gegenwärtig vor. Er hat geschrieben:

1. ספר תורת יקותיאל, einen auf 100 Blättern in Folio im J. 1772 abgedruckten Theil eines Commentars über Jore Dea. Es wird der Mühe werth seyn, daß ich, um doch eine kleine Probe von der heutigen hiesigen rabbinischen Litteratur zu geben, den vollständigen rabbinischen Titel, welcher zum Theile aus Stellen der Bibel, nämlich 1 Chron. 23, 14. Dan. 9, 2. 5 Mos. 26, 10. zusammengesetzt ist, in einer deutschen Uebersetzung beyfüge. Er lautet also: "Das Buch "der Lehren Jekutiels. In meiner Armuth habe ichs

"zusammengebracht, aus Büchern habe ich gelernet, und "nun bringe ich die Erstlinge meines Opfers dar, das "Opfer eines Armen und Priesters, das erste Maaß, "das ist, den ersten Theil über den Jore Dea, womit "mich Gott, der Herr der Heerscharen, begabet hat. "Dieser zeigt uns erhabene Dinge, und in seinem Gesetze "Wunder, Amen, Sela. So spricht Raphael, ein Sohn "meines Herrn Vaters, unsers Lehrers, des großen "Lichts, des Berühmten, unsers Lehrers, des Herrn "Herrn Jekutiel Sißkind, des Priesters der Gerechtig- "keit, dessen Andenken sey zum Leben der zukünftigen "Welt! Er hat seinen Sitz in der heiligen Gemeine "Pinsk, der Gott der Allerhöchste gnädig sey! Ge- "druckt hier in der heiligen Gemeine Berlin 5532". Gegen dieses Werk gab im vorigen Jahre jemand in Berlin unter dem erdichteten Namen von עובדי' ב"ר ברוך eine Schrift unter dem Titel מצפה יקתאל (bey Tlantlaquatlapatli heißt sie Jockfels Beobachtungen von Owadioh) heraus, worinn der geschickte Verfasser jenes Werk beurtheilete, solche Sätze des Aberglaubens in den jetzigen Zeitläuften nicht auszustreuen bat, und allenthalben die falschen Urtheile und wenigen Sprachkenntnisse des hiesigen Rabbiners an den Tag zu legen suchte, auch nicht selten seinen Witz spielen ließ und mit satyrischer Laune über ihn herfiel. Dieß veranlassete nicht allein eine unbedeutende Vertheidigung des Rabbiners, welche an die Stadtleute in Berlin überschrieben war; sondern auch die hiesige jüdische Gemeine, welche, ob sie gleich ihrem Rabbiner nicht allgemein zugethan ist, doch seine große Anhänglichkeit an die Satzungen seiner Nazion und sein Bemühen, selbigen eine noch weitere Ausdeh-

nung

nung zu geben, sehr gut findet, ward dadurch so aufgebracht, daß sie, um ihren Lehrer wegen jener erlittenen Schmähungen zu rächen, den falsch genannten Verfasser Obadiah in den Bann that und die Lesung seiner Schrift verbot, ohne daß sie oder sonst jemand sich darauf eingelassen hätte, denselben durch Gründe oder gelehrte Untersuchungen zu widerlegen. Gegen solche übereilte und fast gewaltsame Verurtheilung seines Buchs appellirte nun der Berliner Antagonist durch einige vortrefflich geschriebene hebräische Briefe an das jüdische gelehrte Publicum; und er setzte sich sowol über das unrechtmäßiger Weise gegen ihn ausgesprochene Anathema, wozu überhaupt die Altonaer Judengemeine schwerlich berechtigt war, als über das Betragen des Rabbiners zu Lissa, welchen der fanatische Eifer so hinriß, daß er Obadiah's Schrift beym Sauerteige verbrannte (weßhalb derselbe noch vom Kriegsrath Cranz gezüchtigt worden) weg. Inzwischen fand Obadiah an Tlantlaquatlapatli einen warmen Freund, als welcher in seine Chronik von Berlin, besonders in das im J. 1789 erschienene dritte Bändchen, verschiedene zu seiner Vertheidigung dienende Aufsätze einrücken ließ, worinn er das intolerante und widerrechtliche Verfahren gegen ihn zeigte, den hiesigen Rabbiner und dessen moralischen Charakter durch berichtete Thatsachen stark angriff, zu seiner Verhöhnung einen Carricatur-Kupferstich, der ihn vorstellen sollte, anfügte, und bald das Publicum, bald den hamburgischen Magistrat, bald das dänische Ministerium zu Obadiah's Ahndung, zur schärfsten Untersuchung der Sache und zur Aufhebung des Bannes aufforderte. Auch in der jüdischen Monatsschrift המאסף oder der Sammler fürs J. 5549 (1789) Monat Sivan, ward das Betragen gegen Obadiah sehr gemisbilligt. Allein gerichtlich

entschieden ist hierinn nichts. Wie wenig aber dieß auf den hiesigen Rabbiner Eindruck gemacht, kann seine nun in folgenden Schriften aufs neue beschäftigt gewesene Feder beweisen:

2. ספר מרפא לשון — das ist im vollständigen Titel: "Das "Buch der Arzney der Zunge. Volk des Herrn! höret "mir in meinem Unterricht und meiner Bestrafung! Zur "Ehre des Allerhöchsten und seines heiligen Gesetzes habe "ichs geschrieben. Ihm mögen wohlgefallen die Reden "meines Mundes, auf ihn traue ich. Dieß Bekenntniß "ist zu Papier gebracht worden, darum verzeichne ich "meinen Namen. So spricht Raphael, ein Sohn mei"nes Herrn Vaters, unsers Lehrers, des großen Lichts, "des Berühmten, unsers Lehrers, des Herrn Herrn Je"kutiel Sißkind, des Priesters der Gerechtigkeit, dessen "Andenken sey zum Leben der zukünftigen Welt! Er hat "seinen Sitz in den drey heiligen Gemeinen Altona, Ham"burg und Wandsbek, denen Gott der Höchste gnädig "sey! Gedruckt hier in der heiligen Gemeine Altona, "unter der Regierung unsers Herrn Königs, des Großen, "Durchlauchtigen, Gnädigen, Christianus des Siebenten, "Königs zu Dännemark, Norwegen ꝛc. Groß sey sein "Ruhm und erhöhet sein Königreich, Amen! durch den "Drucker, den geehrten vortrefflichen Rabbi Moses Bar "Mendel Bon vom Stamme Levi, im Jahre: Zu ver"stehen Sprüche und ihre Deutung, Lehren der Weisheit "und ihre Räthsel 124), nach der kleinen Zahl (das ist, 5550 "oder n. C. G. 1790)" — Es enthält diese auf 32 Bogen in 4. erschienene Schrift eine Sammlung moralischer Reden, oder vielmehr תוכחות, das ist, jüdischer Strafpredigten.

3.

124) Sprüchw. 1, 6.

3. שאלות ותשובות (Fragen und Antworten) eine gegenwärtig unter der Presse befindliche Schrift, so etwa einige 70 Bogen in Folio ausmachen, und, wie aus dem sehr gewöhnlichen Titel rabbinischer Bücher erhellet, Gutachten über allerhand aufgeworfene Fragen enthalten wird.

Zweytes Kapitel.

Von

der Synagoge

der portugiesischen und spanischen Juden.

---

1. §.

Die portugiesischen und spanischen Juden, welche aus Portugall, zum Theile auch aus Spanien gekommen sind, gemeiniglich nur die portugiesischen genannt werden, und sich auch selbst (z. B. auf dem Titel vor ihrem Gebetbuche) ספרדים nennen, sind nicht, wie man hier zuweilen wohl glaubt, Karaiten [115]), sondern nur ein besonderer Zweig von Rabbaniten oder Talmudisten, so daß sie den

115) Sie sind wol Nachfolger vom unten vorkommenden Joseph Karo, aber darum keine Karaiten, so bekanntlich ganz etwas anders ist.

Digitized by Google

Talmud eben sowohl, wie die hochdeutschen und pohlnischen Juden, annehmen, und von diesen in keinen Hauptlehren oder Sachen von großer Wichtigkeit abgehen. Es wird der Mühe werth seyn, ihren Unterschied hier mit einiger Genauigkeit anzugeben. Da die Verhaltungsbefehle der jüdischen Nazion nicht alle im Talmud genau bestimmt und festgesetzt sind: so entstanden darüber viele Disputationen, aus deren Resultaten, nebst den im Talmud deutlich vorgetragenen Gesetzen, Maimonides im zwölften Jahrhunderte eine ordentliche, in vier Theile getheilte Gesetzsammlung unter dem Titel יד חזקה (die starke Hand) verfertigte, in der Hoffnung, daß dieß sein Werk zur allgemeinen Richtschnur dienen würde. Allein es fand selbiges vielen Widerspruch und zog ebenfalls viele Streitigkeiten nach sich; so daß sich nach ihm, im vierzehnten Jahrhunderte, ein andrer jüdischer Gelehrter, Jakob Ascher, bewogen fand, den ganzen bisherigen Vorrath von jüdischen Satzungen in eine andere bestimmtere Ordnung zu bringen. Da von ihm alle Gesetze überhaupt in vier Klassen eingetheilet wurden: so entstand sein Werk ארבע טורים (die vier Reihen oder Ordnungen) genannt, dessen Benennung auf 2. Mos. 28, 17. anspielet, und welches die Bücher

oder

oder Turim חושן, יורה דעה, אורח חיים und המשפט und אבן העזר enthält. In diesen vier Turim gewannen nun die jüdischen Gesetze schon mehr ein kathegorisches Ansehen, und ihre Ordnung ist auch seitdem immer beybehalten worden. Allein auch sie litten und veranlasseten gleichwohl verschiedene Auslegungen und Disputationen. Und so trat denn endlich um die Mitte des sechszehnten Jahrhunderts derjenige Joseph Karo, welcher in gewisser Absicht für den Stifter der besondern portugiesisch-jüdischen Religions-Parthey angesehen werden kann, ein berühmter spanischer, nachher an die hohe Schule zu Saphet in Galiläa gekommener und am letztern Orte auch gestorbener Rabbi hervor. Dieser gab zuerst eine Schrift heraus, welche den Titel בית יוסף führete und eigentlich die obgedachten Turim nebst seinem Kommentar über sie und seine Abweichungen von denselben begreift. Nachher aber verfertigte er, um, so viel möglich, allen fernern Streitigkeiten vorzubeugen, seinen so genannten שולחן ערוך (ein gedeckter Tisch) so ein Auszug aus den vier Turim ist und allen jüdischen Gesetzen noch mehr Bestimmtheit gab. Dieser Schulchan Aruch nun (dessen Quellen das alte Testament unmittelbar, der Talmud und Maimonides sind) dient den portugiesischen Juden zur unabweichlichen

Richtschnur. Zwar begann man bald, auch über dieß von allen Rabbaniten überhaupt, von Portugiesen und Nichtportugiesen sehr geschätzte Werk zu commentiren und zu disputiren. Besonders bekannt sind die Anmerkungen und Zusätze, welche demselben von einem gewissen R. Mose Jsrelis beygefügt worden und sich im Drucke vom Texte des Schulchan Aruch durch eine kleinere Schrift unterscheiden. Allein es werden selbige so wenig als andere vielfache Auslegungen, die von den Hochdeutschen mit angenommen werden, von den Portugiesen, die sich bloß an den Schulchan Aruch halten, für verbindlich angesehen; woraus zugleich erhellet, daß bey den Portugiesen eine größere Einförmigkeit in den Meynungen herrschet und weniger von Disputationen zu verspüren ist, als bey den Hochdeutschen, imgleichen daß sich jene an verschiedene gesetzliche Gebräuche nicht kehren zu dürfen glauben, welche diesen durch scrupuleuse Rabbinen aufgelegt sind. Dieß macht nun, nebst einigen unwesentlichen Ceremonien, den ganzen Unterschied zwischen den Hochdeutschen und den Portugiesen aus. In den Hauptgesetzen kommen sie, wie in den Glaubens-Artikeln [116]), mit einander

116) Pastor Heinrich von der Hude zu Lübek sagt in seiner Reise durch Holland (im 13. Bande von Bernoulli's Sammlung kurzer Reisebeschreibungen, 221. S.): "Man siehet hier "(in

ander überein. Besonders äußert sich ihre Verschiedenheit darinn, daß die portugiesische Parthey beym öffentlichen

"(in Amsterdam) augenscheinlich den Unterschied zwischen "portugiesischen und deutschen Juden. Jene haben keinen Vorhang vor dem Allerheiligsten, weil sie glauben, "der Messias sey bereits gekommen, halte sich aber "um der Sünden seines Volks willen in irgend einem "Lande incognito auf". Allein diese Meynung, so wie alles, was man von einem Unterschiede in Glaubenslehren zwischen den portugiesischen und andern Juden vorgiebt, wird jenen fälschlich zugeschrieben. Es ist zwar wahr, die Portugiesen haben ordentlicher Weise außen vor dem ארון הקודש, worinn die Thorah befindlich, nicht, so wie die Hochdeutschen, eine פרכת (einen Vorhang, eine an Feyertagen prächtige Decke) hangen; aber dagegen finden sich bey ihnen inwendig im ארון an der Thüre, folglich auch vor der Thorah, kleine seidene Gardinen, so die Stelle der Parochet vertreten. Ja, am Tage der Zerstörung Jerusalems erblickt man bey ihnen wirklich auch außen vor dem ארון einen schwarzen Vorhang, wenn hingegen die Hochdeutschen an diesem Tage die Parochet weggenommen haben, so daß ein alsdann in beyderley Synagogen kommender Reisender einen entgegengesetzten Schluß machen könnte. Wichtiger wäre der Unterschied, daß die Hochdeutschen vor dem ארון auch den so genannten עמר (einen kleinen Tisch und Standplatz, wo der Vorsänger die Gebete verrichtet) haben, bey den Portugiesen aber ein solcher עמר fehlet, so daß bey ihnen auf der בימה nicht nur das Gesetz verlesen wird, sondern auch der Vorsänger die Gebete absingt, und unter andern auch bey der Habdala am Schlusse des Sabbaths die gewöhnlichen Segnungen mit einem Becher oder Glas voll Wein, mit einer Büchse voll Gewürz und mit brennenden Lichtern verwaltet. Inzwischen kann und muß man von dergleichen Dingen höchstens auf verschiedene Ritualgesetze, aber nicht auf verschiedene Grundbegriffe schließen.

Digitized by Google

öffentlichen Gottesdienste (den sie doch auch in hebräischer Sprache hält) vorzüglich bey Ein- und Austragung der Thorah, bey der Feyer der Feste, bey der Habdala am Schlusse des Sabbaths ꝛc. einige andere, zum Theile abgekürzte Ceremonien beobachtet, nicht am großen Versöhnungstage in weißen Hemdern in der Synagoge erscheint, einige minder erhebliche Fasttage weniger hält, einige andere Gebete [117]) und selbst ordentliche bey den Hochdeutschen nicht recht übliche Gesänge hat ꝛc. Daß die Portugiesen in Ansehung der הפטרות (oder der sabbatischen Lectionen aus den Propheten) von den Hochdeutschen abgehen, kann man schon aus dem, den hebräischen Bibeln gemeiniglich angehängten לוח oder Register ersehen, in welchem selbige sowohl von den ספרדים als von den אשכנזים angegeben werden.

In

[117]) Die von den ältesten Rabbinen vorgeschriebenen Gebete, die so genannten שמונה עשרה (nämlich ברכות) und קריאת שמע ꝛc. haben Portugiesen und Nichtportugiesen gemein. Wer die Gebete der hochdeutschen und der portugiesischen Juden mit einander vergleichen will, ohne des Hebräischen kundig zu seyn, der sehe nach: Gebete der hochdeutschen und pohlnischen Juden, aus dem Hebräischen übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von Isaak Abraham Euchel (Königsberg 1786, XXIV und 478 Seiten in 8) und: Prieres Journalières à l'usage des Juifs Portugais ou Espagnols — — par Mardochée Venture (Paris 1772-1774, 3 Bände, 570, 752 und 676 Seiten in 8.) und man wird finden, daß sie meistens übereinkommen.

In die Augen fällt es sehr, daß, wenn bey den Hochdeutschen die Männer den Bart wachsen lassen und die verehlichten Frauen ihre Haare nicht schmücken und zeigen dürfen, sie, die Portugiesen, das Gegentheil beobachten [128]) und sich in beyden Geschlechtern überhaupt den Christen ziemlich gleich halten und kleiden, zu welchen ihren Sitten, eben wie zu ihrer wenigen Aengstlichkeit in vielen Nebenstücken, die in Portugall nöthig gewesene Vorsicht, sich nicht kennbar zu machen, den ersten Grund gelegt haben wird. Bey Picart [129]) sieht man die wirklich ziemlich verschiedenen Hochzeitsgebräuche der hochdeutschen und der portugiesischen Juden zum Theile auf einer herrlichen Kupfertafel neben einander vorgestellet; so wie von ihm mehrere besondere Gebräuche der Portugiesen in Kupfern vor Augen gelegt werden. Wenn aber die

128) Bloß nach Sterbefällen der nächsten Verwandten unterbleibt doch auch bey den Portugiesen dreyßig Tage das Abscheeren des Barts.

129) Cérémonies & coutumes réligieuses de tous les peuples de monde &c. bey der 142. S. des 1. Bandes. S. auch Joh. Jac. Schudt Jüdische Merkwürdigkeiten, 1. Th. 130. und 131. S. und 4. Th. 98. S. — Letzterer redet insbesondere von dem Baldachin oder viereckigten Himmel (der חפה), worunter neuverheyrathete Portugiesen mit ihren jungen Frauen die ersten sieben Tage, täglich etwa eine Stunde, sitzen, und will, daß man diesen Gebrauch, den er 1687 wirklich bey den altonaischen Portugiesen befunden, von denjenigen Spaniern, so man Titulados nennet, angenommen habe.

die Hochdeutschen und Pohlen zusammen jüdisch-deutsch, und die Portugiesen portugiesisch unter sich reden und schreiben: so ist solcher Unterschied der Sprache von ihrem verschiedenen Vaterlande eine natürliche Folge und im Grunde eben so unwichtig, als wenn die Portugiesen das Hebräische wie wir aussprechen, die Hochdeutschen aber eine besondre Pronunciation haben.

2. §.

Man weiß, wie entsetzlich die Juden nicht allein in Spanien, sondern auch (vornämlich unter und nach der Regierung des Königs **Emanuel**) in Portugall verfolget worden, und wie viele von ihnen darüber die christliche Religion zum Scheine angenommen und zum Scheine, selbst in verschiedenen Generationen, bekannt haben. Manche derselben wurden in der Folge der Verstellung müde und der unaufhörlichen Auflaurung der Inquisition und der von Zeit zu Zeit bey den Neubekehrten erneuerten Drangsale überdrüssig, und zogen aus dem Lande. Solche Flüchtlinge nun, welche insgesammt den eben bemerkten Grundsätzen folgten, versuchten in verschiedenen Ländern und Oertern einen ruhigen Aufenthalt zu finden. Um den Anfang des siebzehnten Jahrhunderts, wie König **Philipp III.** welcher bey-

des

des über Spanien und über Portugall regierete, im J. 1603 viele tausend heimliche Juden aus dem Lande zu gehen zwang, und sich in Altona ein neuer Zufluchtsort für bedrückte fremde Religionsverwandte eröffnet hatte, kamen auch einige Familien von ihnen in die hiesige Gegend, um zugleich von der in Hamburg so besonders blühenden Handlung zu profitiren: so wie sich nachher portugiesische Juden-Familien auch in Glückstadt, Amsterdam, London ꝛc. einfanden. Ob sich gleich anfangs etliche derselben zu Altona selbst wohnhaft niedergelassen haben, oder nicht, kann ich aus Mangel der Nachrichten nicht entscheiden. In Hamburg aber wurden im J. 1606 sieben portugiesische Juden, welche Feuer und Rauch hielten, und zween Mäkler von dieser Nazion gefunden. Wie es scheint, haben selbige bey ihrer Ankunft in Hamburg die in ihrer vorigen Heimath gelernte Verheimlichung ihres jüdischen Glaubens fortgesetzt, indem der dortige Magistrat im J. 1604 sticht wissen wollte, daß sich unter den daselbst vorhandenen Portugiesen Juden befänden. Es war zwar am 8. und 9. December 1603 in einem Convente des Raths und der Bürgerschaft zu Hamburg festgesetzt worden, daß allda keine Portugiesen jüdischen Glaubens tolerirt werden sollten: allein man

bedachte den der Stadt und ihrer Handlung aus dem Abzuge derselben zuwachsenden Schaden, und am 26. August 1610 willigte die dortige Bürgerschaft in ihre Duldung [130]). Hierauf kauften am 3. May 1611 einige portugiesische Familien, die sich in Hamburg aufhielten, vom Grafen Ernst zu Schauenburg ein Stück Landes, so damals bey Altona lag, jetzo aber in dieser Stadt selbsten, in der König-gasse neben dem Kirchhofe der Hochdeutschen, befindlich ist, wobey sie sich von ihm die Erlaubniß, daselbst einen Kirchhof, der noch vorhanden ist und von den Portugiesen beyder Städte gebraucht wird, anzulegen und auf demselben ihre Todten zu begraben, bewirkten. Dieß Privilegium ist im J. 1641 vom Könige Christian IV. und nachher von seinen Nachfolgern in der Regierung bestätigt worden. In Hamburg selbst erhielten sie eine daselbst noch vorhandene kleine Synagoge [131]). Nach und nach ließen sich in Altona auch

130) Nucl. Recess. & Hamb. unter Portugiesen.

131) Schon im J. 1627 verwies es Kaiser Ferdinand II. den Hamburgern, daß sie in ihrer Stadt den Juden eine ordentliche Synagoge, aber den Katholiken kein freyes Religions-Exercitz verstatten wollen. Es sind auch in Hamburg die Portugiesen ordentlich angenommen worden, wenn sich daselbst hingegen die Hochdeutschen nur connivendo eingewurzelt haben, bis letztere 1690 ausgeschafft werden sollten, aber auf ihr Drohen, sich insgesammt nach Al-

auch einige portugiesische Juden-Familien nieder, welche aber nicht, gleich den Hochdeutschen, Schutzjuden wurden, sondern, wie die christlichen Einwohner, das Bürgerrecht gewinnen mußten, wovon sie doch in der Folge den Vortheil gehabt, daß sie nicht so sehr, wie die Hochdeutschen, von den übrigen Bürgern getrennet geblieben, sondern mehr bürgerlich incorporiret sind. Insbesondere wurden in den Jahren 1697 und 1698 manche Portugiesen durch einige Härte, womit ihnen in Hamburg begegnet ward, obgleich sie und besonders der zu ihnen gehörige Texeira daselbst in vielem Ansehen standen [132]), dorther zu ziehen, bewogen. So fiengen sie hier an, besondre Versammlungen zu halten. Nach dem Brande vom J. 1713, hatten sie einen gewissen Saal

Altona zu begeben und dahin die Handlung zu ziehen, auch die Versicherung, allda tolerirt zu werden, erhielten. In Joh. Jac. Schudt's jüdischen Merkwürdigkeiten, 4 Th. 268. u folg S. liest man auch die Extracte wegen Annehmung der Portugiesen in Hamburg, so wie zugleich in dieser (mit historischen Nachrichten von den besondern Judengemeinen aller Länder und Oerter angefüllten) Schrift manche, beyderley Juden, in Hamburg und Altona, betreffende kleine, zum Theile ganz interessante Nachrichten angetroffen werden.

132) S. oben 77. u. f. S. und bey Griesheim 2. Th. 88. u. 89 S. wie auch bey Schudt, jüdische Merkwürdigkeiten, 1. Th. 175. und folg. S.

Saal in der breiten Gasse, welcher, wie das ganze Haus Nr. 390 Südertheils, jetzt einem hochdeutschen Juden zuständig ist und von ihnen zu ihren gottesdienstlichen Versammlungen eingerichtet war. Letzterer hieß בית יעקב הקטן oder das kleine Haus Jakobs. Ein Vorsänger wartete darinn mit ihnen den Gottesdienst ab, und zwar, ohne für solches Vorsängeramt von der kleinen Gemeine einige Einkünfte zu begehren und zu genießen. Die genaue Zeit vom ersten Anfange eines portugiesischen Gottesdienstes in dieser Stadt bin ich nicht zu bestimmen im Stande. Die ältesten Nachrichten in den Protokollen dieser Gemeine sind nur vom J. 1723. Inzwischen ist gewiß, und noch aus Johann Jakob Schudts (im J. 1714 gedruckten) jüdischen Merkwürdigkeiten, 1. Th. 370. S. zu ersehen, daß sie bereits vor dem schwedischen Brande ihren Gottesdienst besonders in einem Hause gehalten haben. Nach vielen Streitigkeiten, welche selbige mit ihren hamburgischen Glaubensgenossen gehabt hatte, suchte sie vom Könige die Erlaubniß, sich hier eine eigne rechte Synagoge zu erbauen. Sie erhielt auch wirklich die königliche Bewilligung dazu, nebst andern Freyheiten, unterm 22. May 1771 [133]; worauf zu

[133] Es ist solches Privilegium wörtlich folgenden Inhalts: Wir

zu ihrer gegenwärtigen kleinen, aber zierlichen, in der Beckergasse belegenen Synagoge, die in Hinsicht jener Zwistigkeiten נוה שלום, die Wohnung

Wir Christian der Siebente ꝛc.

Thun kund hiemit: daß Wir der portugiesischen Judengemeine in der Stadt Altona, welche eine eigene Synagoge dorten für sich zu erbauen, überhaupt aber auch unter ihren Mitgliedern eine bestimmte Ordnung einzuführen Willens ist, aus bewegenden Ursachen folgende Privilegia und Freyheiten in Gnaden beygeleget und zugestanden haben.

1. Soll die zu erbauende Synagoge sammt Rabbiner, Vorsänger und Schulbedienten von allen Contributionen und Abgiften befreyet seyn.

2. Sollen die Mitglieder besagter Gemeine in allen Sachen, die zu ihrer Kirchen-Disciplin gehören, mithin auch in den Fällen, da von Testamenten, Erbschaften, Brautschätzen, Ehe- und andern nach jüdischen Gesetzen und Gebräuchen zu beurtheilenden Sachen die Rede ist, lediglich dem Rabbiner und Aeltesten unterworfen seyn, diese auch die Macht haben, die etwanige Contraventiones wider die Kirchen-Disciplin mit Geldbusse, und zwar dem Befinden nach bis auf funfzig Reichsthaler, halb zum Fisco, halb zum Besten der Gemeine zu ahnden; (wie denn auch die Stadtobrigkeit sich mit dergleichen Sachen überhaupt nicht weiter zu befassen hat, als solches etwa die Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung nothwendig machen, oder auch ein Mitglied der Gemeine sich in dem Abtrag der schuldigen Beysteuer zur Gemeine oder der erkannten Geldbusse säumig und widerspenstig bezeigen möchte, mithin zu sathanem Abtrag, oder sonst zu Beobachtung seiner Pflicht gegen die Gemeine, durch obrigkeitliche Zwangsmittel anzuhalten wäre). Dahingegen aber sollen Impetrantes,

des Friedens, heißt, noch in demselben Märzmonate der Grundstein gelegt ward, so wie nach geendigtem Baue die förmliche Einweihung nach ihren Cere-

tes, so wie andere Bürger der Stadt, in den sonst vorkommenden Angelegenheiten ohne Unterschied unter der Cognition und Jurisdiction des p. t. Oberpräsidenten und des Magistrats gehören.

3. Soll ein jeder portugiesischer Jude, der sich künftig in Altona niederlassen oder aufhalten wird, verbunden seyn, sich zu ihrer, der Imploranten, Gemeine, wenn die Vorsteher ihn darinn aufnehmen wollen, zu halten, der Gemeine aber kein Mitglied, welches die Vorsteher zu recipiren Bedenken tragen, wider Willen aufgedrungen werden.

4. Sollen der Impetranten jedesmahl richtig zu haltende Protocolle und Register ihrer Gebuhrten, Verehlichungen, Todesfälle und so ferner, durchgängig Glauben haben.

5. Sollen Impetrantes und die künftigen Mitglieder ihrer Gemeine von aller Decimation bey ihrem etwanigen Abzuge eximiret seyn, jedoch soll diese Freyheit auf ihre Personen und ihre binnen 2 Jahren nach ihrem Tode weggehende Verlassenschaft eingeschränkt seyn, nicht aber auf ihre Erben, die länger als 2 Jahre nach dem Tode ihres Erblassers in Altona verbleiben, gedeutet werden, es wäre denn, daß ein auswärtiger Erbe aus der Fremde dahin zöge, und sich mit seiner Familie daselbst seßhaft machte.

6. Sollen Impetrantes von der generalen Zulage für die zu Extraschatzung unvermögende Stadt-Armen befreyet, dagegen aber auch verbunden seyn, für ihre eigene Armen, damit diese der Stadt allganz nicht zur Last gereichen, zu bezahlen, und

7. Soll den Impetranten vergönnet seyn, für die ihre Religion betreffende Schriften, in welcher Sprache

sie

Ceremonien in Gegenwart des Oberpräsidenten, des ganzen Magistrats und vieler andern angesehenen, dazu gleichfalls geladenen Personen, am 6. September desselben Jahrs erfolgte [134]). Seitdem hat diese Gemeine, die zwar noch einen bloßen Vorsänger hat, aber doch denselben gegenwärtig ordentlich besoldet und unterhält, etwas zugenommen; inzwischen

sie auch abgefasset seyn mögen, eine eigne Druckerey anzulegen und zu unterhalten, jedoch mit der ausdrücklichen Bedingung, daß in solchen Schriften (denn andere müssen dorten gar nicht gedruckt werden) nichts der christlichen Religion Anstößiges befindlich seyn solle.

Es ist demnach Unser Wille, daß die portugiesische Judengemeine zu Altona bey dem Inhalte dieser Privilegien bis an Uns geschützet, und dawider auf keinerley Weise beschweret und beeinträchtiget werden solle und möge.

Wornach sich männiglich allerunterthänigst zu achten. Urkundlich unter Unserm Königlichen Handzeichen und vorgedruckten Insiegel. Gegeben auf Unserer Königl. Residenz Christiansburg zu Kopenhagen, den 22. März 1772.

(L. S.) CHRISTIAN R.

Fabricius. A. G. Carstens.

Privilegia für die portugiesische Juden-Gemeine in der Stadt Altona.

134) Wie die Portugiesen ihre Synagogen einweihen, und besonders im J. 1675 ihre Synagoge zu Amsterdam eingeweihet haben, kann man in Kupfer bey PICART Cérémonies & cout. relig. T. I. p. 101. sehen.

ist sie noch jetzo klein und nur aus sechszehn Familien bestehend, wogegen sie aber größtentheils wohlerzogene und wohlhabende Menschen enthält. Ihre gemeinschaftlichen Angelegenheiten werden von drey Aeltesten verwaltet, welche Männer zugleich in Sachen, die, nach dem obeingerückten Privilegio, ihrer Cognition vorbehalten sind, und zwar, da sie noch keinen eignen Rabbinen haben, mit Zuziehung eines beliebigen jüdischen Geistlichen, selbst wohl von Hochdeutscher Nazion, Gericht oder eine Art von Consistorium halten; wenn die Gemeine übrigens in bürgerlichen Dingen den ordentlichen Stadtgerichten unterworfen ist, und bey ihr dergestalt die, nach Unsers Meynung, der Cultur der Nazion so nachtheilige, jüdische Autonomie fehlt. Merkwürdig ist es, daß diese Gemeine unter allen hier befindlichen fremden, christlichen und jüdischen Religionsverwandten die einzige ist, welche sich in Ansehung des Armenwesens gegenwärtig mit der Gemeine der Landesreligion ganz vereinigt hat, so daß ihre Glieder wöchentlich zu unserer Armenkasse, die unter unserer alleinigen Verwaltung bleibt, geben, aber sich auch dagegen, da sie jetzt keine Armen unter sich haben, die Verpflegung ihrer etwanigen künftigen Armen aus derselben billig ausbedingen wollen. Mit den hamburgischen Portugiesen, welche, einige Zwischenzeiten ausgenommen,

men, immer ordentliche Rabbinen gehabt und noch haben, ist den hiesigen nun nichts weiter wie der obgedachte Kirchhof gemein.

3. §.

In Ermangelung anderer Lehrer dieser Gemeine will ich gegenwärtig die Namen der Vorsänger, welche hier seit dem Jahre 1723 gedienet haben, unter denen aber meines Wissens kein einziger ein eigentlicher Schriftsteller geworden ist [115]), angeben:

1. Isaak Delgado, von 1723 an.
2. Jakob Aboab.

115) Dagegen findet sich jetzt in dieser Gemeine an einem Kaufmann, am ältern Benjamin Mussaphia Fidalgo, ein sehr tolerant denkender und in den Profan-Skribenten sowohl als in den christlichen und jüdischen Religions-Büchern wohlbelesener Schriftsteller, von dem man im Drucke hat:

1. Fragment des Essais du Vieillard du Mont Libanon, ou VIIme. Section des Dialogues entre le Vieillard du Mont Libanon & le Vieillard du Mont Caucase. Extrait du reste de l' ouvrage qui est encore en Manuscrit. Altona, chez Eckhardt, 1784. Seconde Edition, Altona, chez Eckstorff le fils, 24 S. in 8. wovon eine Recension im gelehrten Artikel des Reichspostreuters vom 21sten Dec. 1784.

2.

3. Moſes de Lemos.

4. Joſeph Palache.

5. Samuel Aſchen.

6. David Lumbrozo.

7. Abraham Meldola, von Amſterdam, welcher jetzt als Notarius in Hamburg lebt [136]).

8. Joſeph Nehemias, ein geborner Hamburger, war hier zwölf Jahre im Amte, und dankte 1787 Alters halber ab.

9. Jakob Delmonte, geboren zu Amſterdam, ward hier im Julio 1787 Vorſänger.

Zweyter

2. Replica in Sachen des Propheten Samuels ctra Agag, König der Amalekiter, in Puncto homi- & Infanticidii. Hierauf folgt ein merkwürdiges und vermuthlich intereſſantes Geſpräch ꝛc; Altona, bey Eckhardt, 36 Seiten in 8.

136] Bey der Vermählungsfeyer unſers Kronprinzen am 31. Jul. 1790 ließ der Mitälteſte der Hochdeutſchen Juden-Gemeine, Iſaak Benedict Schiff, einen von ihm verfaßten, und zum Abſingen in ſeiner Synagoge beſtimmten Lobgeſang in hebräiſcher Sprache und in einer deutſchen Ueberſetzung drucken. Letztere war von dieſem A. Meldola, öffentlichem und geſchwornem Kayſerlichen Notarius und Translator.

Zweyter Theil.

Von den Kirchen in der Herrschaft Pinneberg.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Kapitel.
Von der Kirche zu Relling.

1. §.

Die Rellinger-Kirche ist unläugbar für eine der ersten Kirchen dieser Herrschaft zu halten; und wie sich in jedem der drey ehemaligen Aemter, welche das vormalige Pinnebergische ausgemacht haben, Pinneberg, Hatzeburg und Barmstedt, Ein Schloß gefunden hat, so wird auch in jedem derselben anfangs nur Eine Kirche, die Kirche des Pinneberger Amts aber zu Relling gewesen seyn. Altona ist von Ottensen, Ottensen von Eppendorf, und Eppendorf selbst wahrscheinlich (obwohl sehr früh) von Relling ausgegangen. Insbesondere ist die gegenwärtige Quickeborner-Gemeine noch lang nach Relling eingepfarret gewesen; denn im J. 1347 war wohl zu Rellinghe, aber nicht zu Quickeborn, eine Kirche [1]). Ich habe, nach Andern oben [2]), die Vermuthung geäußert, daß man in Relling schon ums J. 936 eine Kirche bekommen; und wenn es gleich scheint, daß die Kirchen zu Wedel und Barmstedt der zu Relling wenig

1) Staphorst hamburg. Kirchengesch. 1. Th. 1. Band, 462. S.
2) Einleitung 2. §. im 1. Bande, 4. u. 5. S.

wenig oder nichts an Alter nachgeben: so mag doch mit der Erbäuung der letztern zu allererst angefangen und sie wol gar in der allerersten Zeit die einzige im ganzen pinnebergischen Lande gewesen seyn, so wie auch das Schloß Pinneberg das vornehmste Schloß desselben vorgestellet hat. Wirklich hatte der Pfarrherr zu Rellingen noch im J. 1447 das höchste Salar unter allen Predigern im Pinnebergischen, nämlich 108 mß 3). Die Collation dieser Kirche hatte der Cantor des hamburgischen Domcapitels von der im J. 1227 geschehenen Errichtung der Kantorie an bis zur Kirchen-Reformation; und er genoß von ihr jährlich acht Mark 4). Die jetzige hiesige Kirche, von der Camerer 5) eine ausführliche Beschreibung giebt, ist eine der schönsten Landkirchen in unsers Königs deutschen Staaten, und ward am 5. Sonntage nach Trinitatis 1756 eingeweihet 6). Das Kirchen-Archiv ist hier aber sehr unvollständig; und die

3) Staphorst a. a. O.

4) Staphorst a. a. O. 471. S. und 2. Band, 15. S. an welcher letztern Stelle man aber im Manuscript unrichtig Kellingsee für Rellinghe gelesen hat. — Also ist in Rellingwenigstens schon 1227 eine Kirche gewesen.

5) Vermischte Nachrichten, 2. Th. 791. u. folg. S.

6) Anfangs war der Consistorialrath Bolten sie selbst einzuweihen gewilligt; allein seine Schwächlichkeit nöthigte ihn, bloß seine

die vorhandenen Documente sind mit dem hiesigen Pastorate im Anfange dieses Jahrhunderts bey einer großen Feuersbrunst ein Raub der Flammen geworden. Ob hier, wie von einigen andern pinnebergischen Kirchen bekannt ist, im 16. oder 17. Jahrhunderte auch ein, etwa mit der Küsterey verbundenes Diaconat gewesen und eingegangen sey: davon läßt sich aus Mangel der Nachrichten nichts bestimmen. Im J. 1767 aber ward die bis dahin nur von Einem Pastore versehene, aber für Einen Prediger zu große Gemeine in zween gleiche Theile getheilet, und für jeden ein besonderer Prediger bestellet.

2. §.

Die Gemeine von Relling 7) ist zwar immer von einem weiten Umfange, aber nicht jederzeit so volk-

seine entworfene Einweihungsrede drucken zu lassen, und die Einweihung dem hiesigen Pastor Sasse, und die darauf folgende Predigt dem adjungirten Pastor Brandorf zu Nienstedten aufzutragen. Das bey bey dieser Gelegenheit musikalisch aufgeführte Singgedicht, welches der damalige Rektor Ludw. Wilh. Balhorn zu Harburg verfasset, und der Musik-Direktor Georg Philipp Telemann zu Hamburg in die Composition gebracht hatte, ist ebenfalls gedruckt.

7) Rist sagt in seinem alleredelsten Maß, 19. S. daß sich in der Rellinger Gemeine viele alte, selbst hundertjährige Leute fän

volkreich, wie gegenwärtig, gewesen. In Urkunden vom J. 1304 lesen wir von Colonisten, welche sich im Kirchspiele Kellinghe gefunden haben *); und in der Folge ist dasselbe von Zeit zu Zeit besser angebauet worden. Jetzo finden sich hier zusammen (Heist ausgenommen), 542 Häuser, so daß zum Distrikte eines jeden Predigers 271 gehören. Ich will gegenwärtig die zur hiesigen Kirche gehörigen Oerter anzeigen:

1. Relling, das Kirchdorf, ist zum Theile wohl gebauet, und liegt zwo Meilen von Altona und Hamburg. Die hierdurch gehende Landstraße von diesen großen Städten nach Itzehoe giebt diesem Orte viele Anmuth; daher die Städtler nicht nur oft zum Vergnügen hieher kommen, sondern hier selbst zum Theile eigene Gartenhäuser haben **). Es sind hier

fänden, welches er theils der vielen Arbeit, theils dem wenigen Sitzen in warmen Zimmern, theils dem hier sehr üblichen Milchtrinken zuschreibt.

*) Man hat bey Staphorst, 3. Band, 750. u. folg. S. eine Urkunde vom Grafen Adolf, datirt Segeberg 1304, worinn er die Colonisten im Kirchspiele Kellinghe und im Gerichte desjenigen Landes, so man More nennete, für sich und ihre Erben von einer gewissen Last, die Coschat hieß, befreyete.

**) Joh. Pet. Willebrand sagt in seinen historischen Berichten ꝛc. 75. S. "Zu den anmuthigsten Lustreisen um Hamburg "gehöret auch der Weg nach Pinneberg und Relling. "Die

hier 58 Häuser. Relling gab ehedem ein Gewisses an Korn und Geld an das hamburgische Dom-Capitel 10). Unter andern erhielt dieses vom hiesigen Wirthshause ein Talent, das ist, ein Pfundsterling oder fünf Reichsthaler nach unserm jetzigen Gelde. Im J. 1564, am 30. Nov. verkaufete das Domcapitel dieses Dorf (oder wohl nur eigentlich dessen Besitzungen in diesem Dorfe) an den Grafen von Schauenburg 11). Von den ehemaligen Gerechtigkeiten des Capitels an die hiesige Mühle kann man bey Staphorst 12) nachsehen.

2. Pinneberg, bedeutet so viel als einen an der Pinne oder Pinn-Aue belegenen Berg.

1.) Das hiesige ehemalige Schloß Pinneberg ist bevestigt gewesen, und aus der Geschichte sehr be-

"Die rellinger neuerbauete Kirche übertrifft an Pracht "und glänzender innerlicher Einrichtung alles das, was "man von einer Landkirche erwartet". Und Camerer a. a. O. 793. S. "Arkadien und Tempe können nicht "schöner gewesen seyn, als die Felder, welche rund um "diese Kirche liegen. — Das kleine Gehölze um Pinneberg zieret die ganze Gegend ꝛc."

10) Es war dieses im Corpore bonorum bey Staphorst 1. Th. 1. B. 462. S. bestimmt.

11) Staphorst 1. Th. 1. Band, 63. S.

12) 1. Th. 1. B. 498. 500. u. 615. S. wie auch 3. Band, 581. S.

bekannt; und hat nicht allein dem Orte Pinneberg, sondern auch dem ganzen Lande den Namen gegeben. Wahrscheinlich ist es von dem Landesherrn zum Schutze für die Rellinger-Kirche, etwa nachdem diese durch die Slaven zerstört gewesen war, erbauet worden. Die erste Nachricht von diesem Schlosse aber ist aus dem vierzehnten Jahrhunderte, indem man liest 13), daß der (in Cypern 1370 gestorbene) Graf Adolf XI. dieses gräichsl. schauenburgische Schloß Pinnenberge von gewissen holsteinischen Edelleuten, die es unfehlbar von ihm oder seinen Vorwesern in der Regierung zur Verwaltung überkommen hatten und dessen Besitz mit Gewalt behaupten wollen, mit gewaffneter Hand genommen hat. Die Grafen von Schauenburg haben auf diesem, angenehm zwischen Hölzungen gelegenen

13) Nämlich bey Hermann de Lerbeke im Chronico Comitum Schawenburgensium, p. 40. (ex edit. Meibomii, Francof. 1620. in 4.) "Praedictus etiam Comes "Adolphus castrum Domini Schowenburg a quibusdam "Holsatiae militaribus Pinnenberge iure belli acquisi-"vit". Spangenberg hat dieß unläugbar unrecht verstanden, wenn er (schaumb. Chron. 223. S.) will, daß der Graf das Schloß Schaumburg von etlichen Junkern vom Pinneberge an sich gebracht hätte. Auch anderer Meynung, daß Pinneberg anfangs ein adliches Gut gewesen, den Privat Besitzern durch den Grafen abgenommen worden und dadurch zuerst an den Grafen gekommen, scheint mir ein Mißverstand von Lerbeke zu seyn.

nen Schlosse zuweilen residiret. Schon der im J. 1464 gestorbene Graf Otto III. soll sich viel auf Pinneberg aufgehalten haben 14). Sein 1426 geborner Sohn Otto IV. aber war kaum nach dem unbeerbten Ableben seiner zween älteren Brüder Adolfs XV. und Erichs II. im J. 1486 zur Regierung gekommen, wie er bereits 1489 die Grafschaft Schauenburg seinen zween jüngern Brüdern Anton I. und Johann IX. überließ, und bloß das Pinnebergische für sich behielt, nach Holstein gieng und sich fast immer auf Pinneberg aufhielt, bis er 1510, in einem Alter von 84 Jahren, unverehlicht starb und seine Leiche nach Oberkirchen in Westphalen gebracht ward 15). Obgleich Fürst Ernst III. (geboren 1569 am 24. Sept. regieret vom J. 1601 an, und gestorben 1622 am 17. Januar) nicht auf Pinneberg Hof gehalten hat: so hat er hier doch viel gebauet und eben sowol zu Pinneberg wie zu Bückeburg stattliche newe Gebewde vnd vberauß schöne herrliche Losiamente verfertigen las-

14) Von Traziger wird in seiner handschriftlichen Chronik von Hamburg, deren Schmid in der Beschreibung von Altona, 21. S. erwähnet, gemeldet, daß dieser Graf von Pinneberg wöchentlich etlichemal herein (nach Hamburg) gekommen und den Weinkeller besuchet, auch darin geblieben, bis fast das Thor geschlossen worden.

15) Spangenberg schaumburg. Chronik, 242. S.

lassen 16). Allein die mehresten Grafen haben in ihren westphälischen Staaten residiret, und ihren Antheil an Holstein durch einen Drosten, welcher auf dem hiesigen Schlosse gewohnet und die Amtmänner der drey schauenburgischen Aemter unter sich gehabt, verwalten lassen. Schon 1390 war den schauenburgisch-pinnebergischen Grafen von den übrigen Grafen von Holstein versprochen worden, daß diese ihrer schauenburgischen Vettern diesseits der Elbe belegenen Schlösser schützen und gleich ihren eigenen vertheidigen wollten; und wie König Christian I. erstgedachten Grafen 1460 ihre Ansprüche an die Herzogthümer abkaufete, ertheilete er ihnen eine gleiche Versicherung, bedung sich aber auch von ihnen aus, sich ihrer hiesigen Schlösser benöthigten Falls, doch ohne ihren Nachtheil, bedienen zu dürfen; welches in der Folge die Veranlassung gegeben hat, daß nicht nur Pinneberg zuweilen von dänischen Kriegsvölkern besetzt gewesen ist, sondern auch ums J. 1577 zwischen König Friedrich II. und den Grafen wegen der Landes-Hoheit über die Häuser Pinneberg, Hattsburg und Barmstedt, und wegen der Grafen Verbindlichkeit, das Haus Pinneberg zu öffnen, Irrungen und Dis-

püten

16) Spangenberg, 292. S.

püten entſtanden ſind [17]). Von der Veſtigkeit dieſes Schloſſes zeugt nicht nur die von Hinrich Rantzau von demſelben im J. 1597 gemachte Beſchreibung [18]), ſondern liefert auch die Geſchichte merkwürdige Beweiſe. Im J. 1627 ward es von den kaiſerlichen Generalen Grafen Tilly und Herzog von Friedland belagert, aber vom Commendanten Johann Hinrich Drengenberg tapfer vertheidigt, und erſt nach einer achttägigen Gegenwehr, und nachdem Tilly ſelbſt hiervor verwundet und ihm durchs Bein geſchoſſen worden, eingenommen; worauf dieſer die ganze Beſatzung niedermachen ließ. Zwar ward es 1643 vom ſchwediſchen Feldherrn Torſtenſohn überrumpelt, 1644 von den Dänen wieder erobert, und darauf vom ſchwediſchen Obriſten Wrangel abermals beſetzt; aber hierauf hielt es eine Belagerung der däniſchen Völker ab, bis Wrangel dieſe überfiel und abſchlug, ſo daß es bis zum Frieden in ſchwediſchen Händen verblieb [19]). Auf dieſem Schloſſe

17) Juſtizr. Chriſtiani Schlesw. Holſt. Geſch. 4. Th. 16. S. und neuere Geſchichte, 1. Th. 29. S. 2. Th. 451. S.

18) Cherſon. cimbr. apud WESTPHALEN monum. inedit. T. I. col. 10: "Pinnenberga arx, foſſa & vallo circumdata, opportunitate nemorum amoena."

19) Caſp. Dankwerth Landesbeſchr. 279. S. LAMB. ALARDI res nordalb. (apud WESTPHALEN I. 1974.) Stelznets

hat sich auch eine Schloß-Kapelle gefunden. In Niehusens Inventar [20]) wird ihrer Stiftung gedacht; gemeldet, daß die Vicarie an derselben von den schauenburgisch-holsteinischen Grafen vergeben worden; doch nicht die Zeit ihrer Stiftung berichtet. Letzteres aber geschieht von Kerbeke [21]), als welcher uns sagt, daß des obengedachten Grafen Adolfs XI. Bruder, der Domprobst Bernhard zu Hamburg, sowohl hier als auf Hatesburg Kapellen angelegt und mit Einkünften versehen hat. Man kennt auch wirklich einige Vicare, die an dieser Kapelle gedienet haben, z. E. Hinrich Bradenstal [22]) und M. Friedrich Vullgreve [23]). Das

Schloß-

ners Versuch einer zuverl. Nachricht von Hamburg, 3. Th. 51. S. Noodts Beyträge ꝛc. 280. S. Hoyers dänn. Gesch. 323. 343. 349. S. Gebhardi (Allgem. Weltdist. 33. Th. 290. 337. 343. S.)

20) Bey Staphorst, 1. Th. 1. Band, 474. S. N. 15. "Fundatio Vicariae in Pinnenberg extra civitatem, quae est de collatione Holsatiae."

21) p. 41. "Diuinis laudibus & suæ saluti non segniter intendens, capellas in Hatesburg & in Pinnenberge dotatis reditibus assignatis fundat."

22) Henricus Bradenstal, Vicarius in Pinnenberg, kömmt bey Staphorst, 1. Th. 3. B. 706. S. wegen einer am hamburgischen Dome gehabten Commende, aber ohne Zeitbemerkung, vor.

23) In JOH. MOLLERI Relation von der Reformation in Hamburg (bey Staphorst, 2. Th. 1. Band) lesen wir: Item

Schloß-Gebäude soll ein altes gothisches, aus Quatersteinen aufgeführtes Gebäude gewesen seyn, welches man im J. 1720 abgebrochen hat 24). Gegenwärtig sind von diesem Schlosse nur sehr wenige Spuren mehr übrig 25).

"Item, Meſter Fridrich Vullgreve, ock Prediger in "dem Dom, is ock geweken, wente he wulde ock "nicht wedderropen. Düſſe is gereiſet na Pinnen- "berg, des Droſten Predicant geworden, uth Ver- "ſchryving des Graven vom Schauenborg, darna "uth Gnade des Ertzbiſchofes und enes Domherrn "tho Bremen erlanget ene Vicarie tho Verden, "unde darſülveſt vor enen Paſtoren und Prediger "angenamen."

Es war dieſer Vullgreve beym Anfange der Reformation in Hamburg der oberſte römiſch-katholiſche Prediger am Dome; er widerſetzte ſich ſtark der evangeliſchen Wahrheit, und diſputirte und predigte gegen ſie, bis er es im J. 1528 gerathen fand, wegzuziehen, und den Ruf zum Schloßprediger in Pinneberg, wo man noch der römiſchen Lehre anhieng, anzunehmen; allein auch hieher ſtrahlete das Licht des Evangeliums bald, ſo daß er es für eine Gnade anſehen mußte, wieder in Verden, anfangs als Vicar, und nachher als Prediger, anzukommen. Wie lange ſich hier nach der Reformation ein beſonderer Schloßprediger gefunden hat, kann ich nicht beſtimmen. Aller Wahrſcheinlichkeit nach iſt Vullgreve der letzte römiſch-katholiſche geweſen. Siehe noch die Einleitung im 4. u. 5. F. im 1. B. 7. u. folg. S.

24) Camerer vermiſchte Nachrichten, 2. Th. 330. S.

25) Pinneberg das Schloß (ſo heißt es in den Schlesw. Holſt. Anzeigen von 1770, 222. S.) iſt dahin. Noch liegt zum Denkmal deſſelben ein Haufe von Steinen umher, und wehrlos erhebt ſich ein Hügel, wo vormals die Feinde zitterten und wo ein Tilly verwundet ward.

2) Die unmittelbar an solchem ehemaligen Schlosse und auf dem Grunde der Schloß-Ländereyen stehende so genannte **Pinneberger-Dingstäte** (d. i. Gerichts-Stäte) ist ein ziemlicher Flecken, oder, wie es ein gewisser Gelehrter [26]) lieber genannt wissen will, ein mit adlichen Privilegien versehenes semper **freyes Dorf**, von 58 Häusern, so zwar keine Kirche hat, wo aber der Drost der Herrschaft und die übrigen königlichen Bedienten derselben wohnen, und eine Post-Station und eine Apotheke sind. Es hat dieser Ort vorzügliche Gerechtigkeiten.

3) **Das Dorf Pinneberg** liegt daran, hat aber an solchen Privilegien kein Antheil, und begreift 31 Häuser.

3. **Borstel** [27]) und **Hohenraden** [28]), zwey Dörfer, zusammen von 51 Häusern.

4. **Kummerfeld** [29]) von 19 Häusern.

5.

26) Schlesw. Holst. Anz. von 1770, im 10. Stück.

27) Das ist so viel als Burgstelle, so daß hier ehemals eine Burg gewesen seyn muß. Den Namen Borstel führen viele Oerter, wo Burgen gestanden haben. Siehe meine ditmarf. Gesch. 1. Th. 444. und 447. S.

28) Dieser Namen bedeutet einen hohen, durch Ausrottung (Ausradung) einer Hölzung urbar gemachten Platz. Ditm. Gesch. 1. Th. 379. S.

29) Aus Kummerweide hat das hamburgische Dom-Capitel Korn-

5. Prisdorf und Pein von 16 Häusern.

6. Esingen [30]), Tornesch, Ahrenloh und Oha [31]) von 57 Häusern.

7. Tangstedt [32]) nebst der Wolfsmühle (einer wohlgelegenen Wassermühle), von 39 Häusern. — — Die bis jetzt genannten Oerter machen, (bloß die Hälfte von Relling und die Hälfte von der Pinneberger-Dingstäte ausgenommen) denjenigen Theil der Gemeine aus, welchen der erste Pastor verwaltet. Die andre Hälfte von Relling und der Dingstäte hat der zweyte Pastor zu versehen, und darneben die nachfolgenden Oerter:

8. Thestorf, Eggerstedt und Datum, von 33 Häusern.

Kornhebungen gehabt, wie man aus Staphorst, 1. Th. 1. B. 462. S. ersehen kann.

30) S. von diesem Dorfe einiges bey Camerer, im 2. Th. seiner vermischten Nachrichten ꝛc. 184. S.

31) Die, Oha benannten, an der Landstraße belegenen Wirthshäuser schreiben ihren Namen der sonderbaren Ursache zu, weil bey denselben die vom Fahren ermüdeten Fuhrleute und Reisenden O ha! zu sagen pflegen. Camerer sagt a. a. O. 774. S. daß Oha von einem lustigen Fuhrmann so genennet worden.

32) Die Zehenden von Tangstedt wurden im J. 1244 an das Kloster in Uetersen verliehen. S. Westphalen Monum. ined. T. IV. col. 3498.

9. Halstenbeck [33]), nebst Nienhöfen und Brande, von 42 Häusern.

10. Egenbüttel [34]) von 22 Häusern.

11. Ellerbeck von 30 Häusern.

12. Winzeldorf von 15 Häusern.

13. Appen, [35]) Glinde, [36]), Etz und Schäferhof, von 60 Häusern.

14.

33) Die Villa Holstenbeck in parochia Relling kömmt bey Staphorst, 1. Band, 506. S. vor, so daß dieser Ort so viel als ein Bach der Holsten oder Holsteiner heißen soll. — In der Nähe liegen hier auch die auf dem Wege von Altona nach Ueterſen befindlichen Häuser Dumrian und Klokrian, von deren Benennung Camerer im 2. Theil, 787. und 788. S. den Ursprung berichtet.

34) Bey Staphorst, a. a. O. wird mit Holstenbeck auch Edelbüttel verbunden; so wie man bey ihm (3. B. 611. S.) den letztern Ort Villa Edenbüttel (und Erdenbüttel) sub parochia Relling genannt findet. Sollte Edelbüttel die ächte alte Benennung von Egenbüttel seyn: so wäre dieß so viel als ein, Edelleuten zuständig gewesener Büttel oder niedriger sumpfigter Ort. Man vergleiche meine ditm. Gesch. 1. Th. 447. S.

35) Man liest bey Staphorst, 1. Th. 1. B. 507. S. von der Villa Appel parochiae Rellinge, woraus die Domstructur alle Jahr auf Martini drey Mark erhielt. Ja, nach Westphalen, Tom. IV. col. 3475. sind die Zehenden der Dörfer Appen und Brunsbüttel bereits im J. 1269 ans Kloster zu Ueterſen gekommen.

36) Zu Glinde muß ein adelicher Sitz gewesen seyn, wovon die Edlen von Glinde benannt worden. Ein Wilhelmus de

14. Bönningstedt von 16 Häusern. — — Alle bis hiezu angezeigte Oerter sind gegenwärtig königlich und pinnebergischer Jurisdiction. Ueberdem ist noch

15. Heist [37]), ein zum Kloster Uetersen gehöriges Dorf, hier eigentlich eingepfarret, dessen Verwaltung jährlich unter den Predigern abwechselt.

§. 5.

Die Prediger zu Relling werden unmittelbar vom König ernannt. Ich will sie jetzt, so weit sie mir bekannt sind, namhaft machen.

de Glinde hat noch eine Vicarie zu St. Georg in Hamburg gestiftet, und Marquardus van dem Glinde eine im Dome verbessert (Staphorst, 1. B. 479 und 487. S.) Noch jetzt ist hier ein Hof mit einer Ziegelbrennerey. — Sehr merkwürdig ist auch die bey Staphorst a. a. O. 513. S. angezogene Bulle der Grafen Johann und Gerhard, wodurch den Landleuten zu Glinde und von andern benachbarten Oertern die Gerechtigkeit, auf Aschbruck zu weiden, ertheilet worden. Die darinn vorkommenden Oertername sind gegenwärtig ganz unbekannt. Ihr Titel lautet also:

"Bulla Joannis & Gerardi Comitum Holsatiæ
"super palude, quæ Aschbruck appellatur, quam
"vendiderunt ad communia pascua cum locis
"nemorosis & campestribus seu exstirpatis, agri-
"colis de Glinde, de Bruningbuttel, de Schoninckstede,
"de Honstingdorf, de Lobrugge, Buckberge, Oldenborch,
"Havickhorst, Steinbecke, Osterstenbecke, Hanefeld."

Man kann von diesem Glinde noch bey Camerer a. a. O. 191. S. lesen.

37) Heist, oder eigentlich Heest, hat ehemals den Herren von Heest gehöret, bis Hartwig Heest es, nebst einem Hofe Bot-

A.

Vor der Theilung.

1. Johann Cruse, ward anfangs (1552), wie Franz Baringius, der nachherige Prediger zu S. Petri in Hamburg, nach Burtehude berufen ward [38]), an seiner Statt Diakonus zu Krempe, und kam nach einigen Jahren als Pastor nach Relling, wo er in den Jahren 1579 und 1589 im Amte stand.

2. Henrich Wagenführer, Pastor zu Relling 1599.

3. Albert Kirchhof, aus Bückeburg, ein Sohn von einem dortigen gräflich-schauenburgischen Hofprediger Johann Kirchhof, war, nach einer gewissen Nachricht, von 1622 an Diakonus zu Wedel [39]), und kam 1650 als Pastor nach Relling.

Bothop, im J. 1361 für 700 Mark an das Kloster zu Uetersen verkaufet hat, wovon der Kaufbrief und einige andere hieher gehörige Urkunden bey Westphalen Tom. IV. col. 3491. sqq. zu lesen sind. — S. auch Camerer a. a. O. 192. S.

38) Daß Baringius ums J. 1552 von Krempe weggekommen seyn müsse, erhellet aus der Nachricht von denen Pfarrkirchen — im Fürstenthum Lauenburg (Lauenb. 1715, in 8.) a. d. 7. S. vergl. mit Joh. Witte Nachr. von den hamburg. Predigern, 16. S.

39) Inzwischen finde ich sonst nirgends etwas von einem in Wedel gewesenen Diakonate. Bloß in Joh. Risten teutschen

ling. Er war zugleich eine kurze Zeit zwischen Bonaventura Rehefeld und Johann Hudemann Probst der Herrschaft Pinneberg, und weihete dieserhalb noch 1650 die neue Hauptkirche zu Altona ein [40]). Ein Sohn von ihm, Ernst Kirchhof, ward Prediger zu Kloster-Himmelpforten im Stifte Bremen, wo derselbe in seinen besten Jahren verstarb und wieder einen Sohn, Albrecht Christian Kirchhof, hinterließ, der 1703 Pastor zu Beyenfleth, 1715 aber Probst und Pastor zu Itzehoe ward, und als königlicher Consistorialrath 1745 mit Tode abgieng [41]).

4.

schem Parnasse steht ein Gedicht auf Martin Kilians, Predigers zu Ottensen, Hochzeit mit des Probsten Alberti Kirchhofen, Predigern zu Kellingen, Tochter Isabe, worinn (678. S.) von Rist zu Wedel gesagt wird, daß Kirchhof die Braut

nach Gottes klugem Rath,
In seiner keuschen Ehe hieselbst erzeuget hat.

Hieraus scheint zu erhellen, daß Kirchhof anfangs zu Wedel gewohnet hat, und daselbst auch seine Tochter, die nachherige Pastorinn Kilian, geboren worden. Uebrigens gedenket Rist in seinen Schriften hin und wieder dieses Kirchhofs, z. B. im alleredelsten Naß, 59. S. im alleredelsten Leben, 235. S. u. s. w. allein ohne irgendwo zu erwähnen, daß derselbe ehedem sein Amtsgehülfe in Wedel gewesen wäre.

40) S. die Einleitung, 11. §. im 1. Bande, 28. S.

41) Die Söhne dieses Consistorialraths sind wiederum der Consistorialrath und Pastor an der Stadtkirche zu Glückstadt,

4. M. Jakob Mohrsen oder Morsius, ein geborner Hamburger, studirete zu Königsberg 1636 [42]), ward Pastor zu Relling, und starb 1690.

5. Daniel Hoyer, aus Hervorden, ward 1690 Pastor zu Relling, kam aber 1693 als Compastor nach Altona [43]).

6. Rudolf Diedrich Eyffler, ward 1692 Frühprediger in Altona, und 1693 Pastor zu Relling, wo er sich 1694, am 17. September, mit Jungfer Gesche Mehlen, des königlichen Obrist-Wachtmeisters Hinrich Mehlen Tochter, und 1709 am 8. August, mit Jungfer Maria Oehlgard Thor Mählen, des licentiaten der Medicin Johann Thor Mählen Tochter, verehlichte, und 1712 mit Tode abgieng [44]).

7.

stadt, Johann Hieronymus Kirchhof; der ehemalige Hauptpastor zu Wilster, Friedrich Christian Kirchhof; der berühmte hamburgische Senator, Nicolaus Anton Johann Kirchhof; und der jetzt 1790 auch erblichene Hauptpastor zu Eckernförde, Albrecht Christian Kirchhof.

42) Dies zeigt eine von ihm, als Präses, gehaltene und in Mollers Cimbr. liter. Tom. I. pag. 440. erwähnte Disputation.

43) S. weiter von ihm bey Altona, 1. Band, 106. S.

44) S. bey Altona im 1. Bande, 116. u. folg. S.

7. Martin Hoyer, war gegen drey Jahre deutscher Stabsprediger bey der Armee in Norwegen, ward 1713 Pastor zu Kelling und starb im Julio 1715.

8. Georg Christian Fleischer, aus Kopenhagen, dänischer Feldprediger, ward 1716 Pastor in Kelling und 1718 Probst und Hauptpastor in Altona [45]).

9. Elias Jacobi, Pastor zu Rulschau im Amte Flensburg, ward im J. 1718 (wie ein hieher berufen gewesener Grünhagen auf der Herreise gestorben war) Pastor zu Kelling. Zu zweyen malen, 1721 und 1726, bekehrete er reformirte Frauen aus Bremen zu seiner Kirche. Wegen Kränklichkeit erhielt er 1729 einen Interims-Adjuncten, und starb noch in demselben Jahre.

10. Peter Christoph Saß, geboren zu Harburg 1694, eines dortigen Schulhalters Hinrich Saß Sohn, frequentirte zu Harburg bis 1718, studirete darauf zu Helmstädt bis 1720, informirte nachher zu Sinstorf beym Pastor Jansen sechs Jahre, und ward 1729, anfangs ad interim adjungirter hiesiger Prediger, und noch in demselben

45) S. unter Altona im 1. Bande, 67. u. folg. S.

selben Jahre wirklicher Pastor dieser Kirche. Im J. 1762 bat er sich seinen Sohn **Gebhard Friedrich Saß** vom Könige zum Adjunct mit der Hoffnung zur Nachfolge aus; es ward derselbe auch unterm 30. April zum Adjunct, obwol nur pro persona, ernannt: allein dieser starb noch in demselben Jahre, im Julio, vor der Ordination; worauf der Vater sein Amt allein bis an seinen Tod verwaltete, welcher 1768 am 12. Januar erfolgte, und die Theilung der Gemeine und des Pastorats zur Folge hatte.

B.

Nach der Theilung.

I.

Im ersten Theile.

I. M. **Christian Wilhelm Alers**, geboren zu Hamburg 1737 am 6. December, ein Sohn von **Sebastian Alers** und **Katharina Dorothea**, gebornet **Lohsen**, besuchte das hamburgische Johanneum [46]), und studirte von 1759 bis 1762 zu Helmstädt, von welcher Universität er im J. 1776 mit dem Magistergrad frey und unentgelt.

46) Er kömmt daher auch vor in J. M. Müllers Beweis, daß das Johanneum in Hamburgs Wohl Einfluß habe, 28. S.

geistlich beehret ward. Im August 1768 ward er hiesiger Pastor. 1789 aber ward er als Klosterprediger und Pastor nach Uetersen, und zwar ohne eine besondere Wahl der dortigen Gemeine, versetzt 47), und am 10ten Sonnt. nach Trinitatis, als am 16ten August, nahm er hier öffentlich Abschied. Im Drucke hat man von ihm:

1. Predigten und Auszüge einiger Confirmations-Reden, 2 Theile, Hamburg 1773 und 1775, in 8.
2. Ein Versuch über die Reden des Apostels Pauli, zur Ehre des Christenthums. Hamburg 1776, in 4.
3. Rede bey der Taufe eines erwachsenen Mohren am 10ten Sonntage nach Trinitatis den 3ten Aug. 1773. Hamb. in 8.
4. Gedichte, der Religion, dem Vaterlande und der Freundschaft gesungen, 3 Bände, 1786. 1787 und 1788.
5. Die Liebe fürs Vaterland, über das Evang. Luc. 10, 41-48. am 10ten Sonntage nach Trinitatis. — findet sich in der 1sten Sammlung der von öffentlichen Lehrern in Schleswig und Holstein gehaltenen Predigten und Reden.

2. **Johann Jakob Lindemann**, geboren zu Wöhrden in Ditmarsen 1742 am 13. October. Sein Vater **Hinrich Lindemann** war Schreib- und Rechenmeister daselbst, und seine Mutter, **Dorothea Hedwig**, eine Tochter des ehemaligen dortigen Pastoren **Johann Jakob Westphal**.

Er

47) Auch Thieß gedenkt seiner im hamb. Gel. Lex. 1. Th. 11. S.

Er besuchte die Schule zu Meldorf, von 1759 bis 1765, und studirete von 1765 bis 1768 zu Halle. 1772 am 6. Sonnnt. nach Trin. ward er zum Diakonus in Brunsbüttel erwählet, am 13. Sonnt. nach Trin. in Meldorf ordiniret und am 14. Sonnt. in Brunsbüttel introduciret. Im J. 1789 ernannte ihn der König unterm 15. May zum ersten Pastoren in Relling, wo ihn Pastor **Adler** am 14. Sonntage nach Trinit. einführete. Er ist mit einer Schwester seines jetzigen Amtsgehülfen **Wolfrath** verehlicht.

II.

Im zweyten Theile.

1. **Johann Christian Kruse**, geboren zu Krempe 1742 am 11. May. Sein Vater war Organist daselbst; sein Vaterbruder **Jakob Kruse** aber steht noch als Hauptprediger in solcher Stadt. Er studirte in den Jahren 1761 und 1762 zu Halle, verwechselte diese Universität 1763 auf Ostern mit Leipzig, und absolvirete daselbst auf Michaelis 1764. Im J. 1768 ward er zum hiesigen Pastoren berufen. Er sowohl wie **Alers** wurden in diesem Jahre am 3. Sonnt. nach Trin. vom Probste **Ahlemann**, welcher damals zwar schon nach Altona berufen war, aber noch zu

Er,

Segeberg stand, in Segeberg ordiniret; so wie sie am 10. Sonnt. nach Trin. von demselben, der in der Zwischenzeit, am 9. Sonnt. nach Trin. in Altona angetreten hatte, in Relling zugleich eingeführet wurden. Im J. 1789 kam er an des verstorbenen Consistorialraths Hasse Stelle als Probst und Hauptpastor nach Segeberg; daher er hier am 2. Ostertage, als am 13. April, von der Gemeine öffentlichen Abschied nahm.

2. Friedrich Wilhelm Wolfrath, aus Glückstadt, wo er nicht in der öffentlichen Schule, sondern von seinem Vater besonders, unterwiesen worden, anfangs Adjunct des altonaischen Ministeriums und Nachmittagsprediger zu Ottensen [48]), ward vom Könige 1789 hieher berufen und der Gemeine am 5. Sonnt. nach Trin. als am 12. Jun. durch Past. Adler, als verordneten Viceprobst, vorgestellet. Seinen obbemerkten Schriften ist jetzo noch beyzufügen:

4. Nachrichten von dem Leben und Ende gutgesinnter Menschen, mit praktischen Anmerkungen, zum Theil aus den hinterlassenen Papieren des sel. Hrn. J. J. Feddersen — — herausgegeben, 6te Sammlung, Halle 1790, 352 Seiten in 8. — Das in dieser Sammlung befindliche Leben von Feddersen ist auch besonders abgedruckt.

5.

48) S. mehr von ihm bey Altona im 1. Bande, 144 und 145. S.

5. Geistliche Reden, bey besondern Gelegenheiten gehalten, Altona, bey Hammerich 1790, in 8. Von diesen sind auch besonders abgedruckt worden: Abschiedspredigten in Altona und Ottensen, und Antrittspredigt in Kellingen. Imgleichen: Eine Predigt am 10. Sonntage nach Trinitatis 1790, auf Veranlassung einer höchstverordneten öffentlichen Danksagung für die glückliche Vermählung des Kronprinzen. — Auf Ostern 1791 wird noch von ihm erscheinen:
6. Der erste Band von Evangelien-Predigten durchs ganze Jahr aus den Sturmschen Predigtentwürfen; imgleichen
7. Der erste Theil einer Charakteristik edler und merkwürdiger Personen. — Endlich sind
8. manche Recensionen in der hamburg. Neuen Zeitung von ihm.

Zweytes Kapitel.

Von der Kirche zu Quickeborn.

1. §.

Die Kirche zu Quickeborn ist eine von den jüngern, erst nach 1347 gestifteten Kirchen; und die jetzige Gemeine derselben hat vor ihrer Errichtung nach Relling gehöret. Wann sie aber eigentlich zu Stande gekommen, ist nicht zu bestimmen [49]). Anfangs muß

[49]) Einer alten Sage nach hätte hier anfangs bloß ein Marienbild im Baume gestanden. Die römischen Geistlichen zu Relling

muß die hiesige Gemeine sehr klein gewesen seyn, weil selbst die beyden Dörfer Haslohe und Garstedt noch bis 1685 nach Relling eingepfarret gewesen sind und erst damals zur Quickeborner Gemeine gelegt worden 50). Die gegenwärtige Kirche ist ein altes überaus schlechtes Gebäude, und wahrscheinlich 1589 erbauet. Im J. 1742 erhielt sie ihren jetzigen Altar, nebst Altar- und Kanzel-Decke, als ein Geschenk von einer aus dieser Gemeine, und zwar aus Haslohe, gebürtigen und an einen hamburgischen Bürger Daniel Carstens verehlichten Frau; worauf derselbe vom Consistorialrath Bolten eingeweihet ward. Im J. 1754 bekam sie ihre gegenwärtige und erste Orgel, und zwar durch einen freywilligen Beytrag der Eingepfarrten und verschiedener Hamburger. Die Kirchenbücher und Register sind hier im J. 1645 zu Kriegszeiten von Soldaten entwendet worden, wie der Pastor Andreas Gödecke angemerkt hat, so daß sich hier keine ältere Kirchen-Nachrichten als vom 26. März 1649 finden.

Relling hätten selbiges heimlich heruntergenommen, und nachher den Einwohnern eingebildet, daß die über ihre geringschätzige Begegnung aufgebrachte heilige Jungfrau nicht weiter unter freyem Himmel zu wohnen Lust hätte, und von ihnen nur dadurch, daß sie ihr ein Obdach verschafften, versöhnet werden könnte. Hierauf wäre hier eine kleine Marienkapelle erbauet worden, welche man in der Folge vergrößert hätte.

50) S. Corpus Constit. Holsat. 2. B. 1104. S.

2. §.

Der zur Quickeborner Gemeine gehörigen Dörfer sind sechs:

1. Quickeborn, das Kirchdorf, worinn seit 1735 jährlich dreymal Jahrmarkt gehalten wird s1). Selbiges begreift nebst der dazu gehörigen Heide bey Ellerau, Meeschen-See, Dreybecken, Großen-See und Bilserwald (so insgesammt Plätze von Einem, zwey oder drey Häusern sind) zusammen 100 Hofstellen, von denen etwa dreyßig noch überdem, jede ein so genanntes Abschieds-Haus, enthalten.

2. Renzel von 16 Hofstellen, so mit Quickeborn nur Eine Vögtey ausmacht.

3. Haslohe von 38 Hofstellen.

4. Garstedt von 64 Hofstellen. — Die vier jetzt gedachten Dörfer, und von

5. Harkesheide, oder wie es einige schreiben, Harxtheide, 23 Hofstellen, sind königlich, stehen unter pinnebergischer Jurisdiction, und machen fünf Sechstheile der Gemeine aus. Die übrigen 27 Hofstellen von diesem Harkesheide aber gehören zum adlichen Gute Tangstedt, welches gegenwärtig der Reichsgraf von Holmer besitzet.

6.

s1) Corpus Constit. Holsat. 2. B. 1218. S.

6. Das ganze Dorf Ellerau hingegen, von 29 Hofstellen, gehört zum adlichen Gute Kaden, welches jetzo dem Geheimen Legationsrath Leisching zuständig ist. Beyderley adeliche Eingepfarrete betragen Ein Sechstheil vom Kirchspiele 52).

3. §.

Es steht hier nur Ein Prediger, welchen der König unmittelbar setzet. Folgende Männer haben dieß Amt bekleidet:

1. Daniel Hakemann, stand hier wenigstens schon 1589, und starb 1612 am 29. Sept.

2. Ludolph Weccius, wird bereits im J. 1618 als Prediger zu Quickeborn gefunden, und starb am 22. April 1650.

3. Andreas Gödecke, geboren zu Schöningen im Braunschweigschen 1613, ward 1648 auf Michaelis zum Pastoren (vermuthlich anfangs

52) Ehedem war nur der Antheil der königlichen Unterthanen an der Kirche, in der Kirchenbrandkasse versichert; nunmehr aber sind auch die adelichen Eingepfarreten mit Einwilligung und durch Beförderung der Guts-Herrschaften, dieser heilsamen Anstalt unter der Bedingung beygetreten, daß der Beytrag aus den Kirchen-Anlagen bezahlet werden sollte, die alle drey Jahre, bey der Kirchenvisitation, von den Kirchenvisitatoren bewilligt, und von der Rentekammer genehmigt werden müssen.

nur zum Adjunct des Vorigen) hieher berufen, erhielt 1685 seinen Sohn zum Adjunct und starb 1688 am 11. Februar 51). Er hat herausgegeben:

1. Esdrae Bußgebet (c. IX. 6.) am großen Buß- und Bettage (15. Dec. 1652.) in einer Predigt erkläret. Hamburg 1653, in 4.
2. Lauteres Evangelisches Gebet- und Gesangbüchlein, durch Bernhard Tamken, Schreibmeistern zu Lüneburg, außgegeben. Hamburg 1659, in 12.
3. Holsteinisches Turteltäublein, welches, in 30 geistreichen Liedern, über den sehr erbärmlichen Zustand, worinn das edle Zimberland durch den letzten dreyjährigen Krieg gerathen, beweglich und kläglich girret, winselt und wehklaget. Nebst noch zehn andern Liedern, etlichen Klaggedichten, und wenigen nothwendigen Anmerckungen. Altona 1664, in 8.
4. Zimbrische Krieges- und Sieges-Lieder, derer ein Christlicher Rittersmann, so auf dem grossen Kampfplatze der Welt immer im Streite leben muß, sich in Krieges- und Friedens-Zeiten gebrauchen kann; samt nohtwendigen Anmerckungen. Hamburg 1667, in 8.
5. Spicilegium, seu Viridarium Poeticum Latino-Germanicum ex sylvis Poetarum sedulo collectum, fragrantissimisque eorum floribus consitum, quibus aut sententia moralis naturalisve, aut laus virtutis, aut censoria morum castigatio, aut praecepta saluberrima continentur; rythmica interpretatione in omni genere pure

51) Siehe von ihm bey Moller Cimbr. lit. T. II. p. 230, wo man zugleich Neumeisters nicht sehr günstiges Urtheil von seinen Gedichten antrifft.

pure & eleganter transpositum, & in sex certas areolas dispertitum, Hamb. 1669, in 8.

6. Vierzehn Sonnette, oder wohlklingende Namensgedichte. Hamburg 1672, in 12.

7. Davidisches geistliches Harfenspiel von 10 trostreichen Psalmen und geistlichen lieblichen Liedern, mit Franz Hinrich Mollers, Glückstädtischen Organisten, Melodeyen. Glückst. 1672.

4. **Hinrich Albrecht Gödecke**, des Vorigen Sohn, ward dem Vater 1685 adjungirt, und nach dessen Ableben 1688 wirklicher Pastor. Er erhielt 1726 einen Adjunct, welchem er den Dienst 1729 auf Pfingsten völlig übertrug, worauf er sich nach Relling begab, und daselbst am 12. Novbr. 1729 als Pastor Emeritus und Senior des pinnebergischen Consistoriums starb 54).

5. **Achates Ludewig Balhorn**, geboren zu Kalbe an der Milde in der Alten Mark 1698 im August, eines dortigen Rectors und Cantors **Christoph Balhorn** und dessen Frau **Clara Margaretha** geborner **Heinzelmann** Sohn, ein Enkel vom Rector **Stephan Balhorn** zu Kalbe und vom Superintendenten M. **Johann Heinzelmann** zu Salzwedel, frequentirete zu Gardelegen, studirete zu Helmstedt und Halle,

54) Ein Epitaphium von ihm auf Joh. Winkler von 1705 ist den Epicediis auf denselben mit einverleibet.

informirete nachher drey Jahr bey dem Grafen von Callenberg zu Pinneberg, und ward am 3. Advent 1726 adjungirter Prediger und 1729 wirklicher Pastor zu Quickeborn. Er gieng schon im September 1730 von hier, und zwar als Pastor nach Uetersen, zu welchem Amte er vom Könige unmittelbar berufen war ss).

6. Peter Fridrich Röding, M. Hinrich Röding's, Predigers zu Seester, und dessen Frau Anna Katharina Sohn, geboren 1706 am 25. März, studirete auf dem hamburgischen Gymnasio und der Wittenbergischen Universität, hielt sich nachher beym Vater zu Seester auf, ward hier 1731 am grünen Donnerstage zum Prediger eingeführet. Er mußte wegen eines ihm von einer schweren Krankheit nachgebliebenen Zitterns in den Händen (worüber er zur Verwaltung des Abendmahls unfähig war, ob er gleich sonst eine veste Gesundheit hatte) sehr früh, nemlich im J. 1756, einen Adjunct suchen, welchem er die Hälfte der Einkünfte überließ. Er sah drey Adjuncten nach einander, und starb unbeerbt im October 1780.

7. Fridrich Früchtenicht, eines Brauers in Elmshorn Sohn, ward hier 1756 Adjunct, und starb 1762.

ss) S. weiter bey Uetersen.

1762. Seine Wittwe ward nachher an Paſtor Joh. Chriſtian Kruſe in Relling verehlicht.

8. Theodor Anton Schröder, geboren zu Scharmbeck im Bremiſchen 1734 im Februar. Sein Vater war Georg Wilhelm Schröder, ein dortiger Fabricant, und ſeine Mutter Anna Margaretha, des Paſtoren Polemann in Altenwerder Tochter. Er beſuchte die Schule zu Bremen, und ſtudirete von 1753 bis 1755 zu Helmſtedt, und darauf ein halbes Jahr zu Göttingen. Der Krieg in ſeinem Vaterlande und die Verwandtſchaft mit einem Advocaten Polemann zu Pinneberg, als welcher ſein Mutterbruder war, waren die Veranlaſſung, daß er nach dieſer Gegend zog. 1762 am 14. May ward er zum adjungirten Prediger in Quickeborn berufen und in Altona am Sonntage Trinitatis vom Conſiſtorialrath Reichenbach ordiniret *o*). Auch Er kam als Paſtor nach Uetersen, nämlich im J. 1777 *p*).

9. Matthias Mohr, geboren zu Uetersen 1743 am 6. Januar, ein Sohn von einem dortigen Brauer und Branntweinbrenner Ties Mohr und von deſſen Frau Eliſabeth, geborner Burmeſtern.

o) S. Reichenbachs Predigtentwürfe von dieſem Jahr.
p) S. mehr unter Uetersen.

meſtern. Er beſuchte die Schulen zu Hamburg und Altona, ſtudirete von 1763 bis 1765 zu Halle, ward 1775 am 3. Apr. zum Prediger an der Neuſtädter Kirche zu Plön introduciret und erhielt 1777 auf Michaelis den Ruf zum adjungirten und eventualiter ſuccedirenden Prediger in Quickeborn. Nach Köding's Ableben gelangte er 1782 zum völligen Paſtorate. Allein er bekam 1788 den Krebs an der Zunge, woran er viel ausſtehen mußte, und, nachdem er ſchon beym Könige um einen Adjunct Anſuchung gethan hatte, 1789 am 22. May ſtarb.

10. Nicolaus Matthias Ludewig, geboren zu Rendsburg 1758 am 19. September, des dortigen Bürgers und Peruquenmachers Franz Chriſtoph Ludwig und deſſen Frau Anna Margaretha gebornet Heidmann Sohn, beſuchte die Schule zu Rendsburg, ſtudirte zu Kiel, war 5 Jahre, von 1784 bis 1789, Conrector zu Glückſtadt, und ward unterm 21. May 1789 zum Paſtoren in Quickeborn ernannt. Er ward von Paſtor Adler am 3. Jul. in Altona ordiniret und am 7. Sonntage nach Trinitatis zu Quickeborn introduciret. Man hat von ihm im Drucke: Aeſopi

Aesopi griechische Fabeln, nach dem Plan des Gedikeschen Lesebuchs bearbeitet, und mit einem griechisch-deutschen Wörterbuch versehen, für die ersten Anfänger der zweyten Classe der lateinischen Schule zu Glückstadt herausgegeben von Nicolaus Matthias Ludewig, Conrector an der Schule zu Glückstadt. Göttingen 1789, 160 S. in 8. 58).

Drittes Kapitel.

Von den Kirchen zu Eppendorf und Niendorf.

A.

Eppendorf.

1. §.

Dem Anscheine nach führt dieser Ort vom Erzbischofe **Ebo** oder **Ebbo**, welchen Kaiser **Ludwig der Fromme** im J. 823 nach Nordalbingien gesandt hat, um daselbst die christliche Lehre zu predigen und auszubreiten, den Namen 59). Es ist die hiesige Kirche sehr alt, und wahrscheinlich, nächst den Kir-

58) Diese Arbeit ist beurtheilet in der Allg. Literaturzeitung vom J. 1789, Mon. August, Num. 244, S. 402 folg.

59) Geuß Beyträge ꝛc. 1. Th. 36. S. und meine ditmarsische Geschichte, 1. Th. 390. u. folg. S.

Kirchen zu Relling, Wedel und Barmstede, die älteste des ehemaligen pinnebergischen Landes; so daß ihre Gemeine sich sehr früh von der Rellinger getrennet haben wird [60]). Die hiesige Gemeine ist daher auch vormals von einem besondern Umfange gewesen, wie man denn Spuren hat, daß die nachherige Ottensener Gemeine noch ziemlich spät zu ihr gehöret hat, so daß von ihr alle Kirchen in Ottensen, in Altona, auf dem Hamburger Berge, und jetzt auch in Niendorf, ausgegangen sind [61]). Im J. 1347 hatte ein hiesiger Pfarrherr das damals wichtige Salar von 80 Marken [62]). Außer dem Pfarrherrn oder Plebano fand sich hier um solche Zeit auch ein Schirmherr, Vogt oder Villicus; und von den im Pfarrdorfe damals außer zweyen Areis befindlichen acht Hufen oder Mansis mußten sechs an die hamburgische Kirche oder den Dom, eine an den Pfarrherrn, und eine an den Villicum die Zehenden entrichten [63]). Eingepfarrete Dörfer waren hier damals unter andern Alsterdorpe mit vier Hufen [64]),

Loc-

60) S. bey Relling, 203. S.

61) S. bey der Kirche zu Ottensen, im 1sten Bande, 147. S.

62) Staphorst 1. Th. 1. B. 467. S.

63) Staphorst a. a. O. 462. S.

64) Siehe von diesem Orte bey Staphorst a. a. O. 469. 491. und 500. S.

Digitized by Google

Locstede mit neun und einer halben Hufe, und Barnevelde, ein jetzt nach Ottensen gehöriger Ort [64]). Gleichwol ist das ehemalige hiesige Kirchgebäude, welches dem heiligen Johannes gewidmet gewesen seyn soll, klein und sehr schlecht gewesen, bis es im J. 1623 vergrößert worden. Schon im J. 1339 ist das hier eingepfarrte Dorf Eimsbüttel für 300 Mark, und im J. 1343 das Kirchdorf Eppendorf selbst für 239 Mark vom Grafen Adolf zu Schauenburg an das Kloster zu Harvestehude verkaufet worden [65]). Doch behaupteten die pinnebergischen Landesherren immer die Landeshoheit über diese Oerter, und nach der Kirchenreformation auch das Episcopalrecht über die hiesige Kirche; daher diese auch anfangs von den schauenburgischen Superintendenten und nachher von den königlichen pinnebergischen Pröbsten visitiret ward, so wie die pinnebergischen Beamten die Kirchen-Rechnungen mit aufnahmen [66]). Wegen Ernennung des Predigers kam am 31. Jul. 1690 ein Vergleich zwischen dem Könige und der Stadt Hamburg dahin zu Stande, daß selbige wechselsweise, einmal vom Könige, und

das

[64]) Staphorst a. a. O. 462. S.

[65]) Die Urkunden hierüber hat man in Schmids Beschreibung von Altona, 9. u. folg. S.

[66]) Schmid a. a. O. 11. S.

das andere mal von Hamburg geschehen sollte [68]). Und hiebey blieb es, bis der König 1768 allen Gerechtsamen und Ansprüchen auf und über die Eppendorfer Kirche entsagte, und selbige an die Stadt Hamburg abtrat, dagegen aber für seine bis dahin in solche Kirche eingepfarret gewesenen pinnebergischen Dörfer eine besondere Kirche zu Niendorf zu erbauen beschloß. Bis 1768 also gehören die Eppendorfer Kirche (welche von den Kaiserlichen im J. 1627 ausgeplündert und ihrer heiligen Gefäße beraubet worden) [69]) und ihre Prediger in gegenwärtige Nachrichten; nachher treten hier die Niendorfer Kirche und deren Lehrer in ihre Stellen.

2. §.

Die Eppendorfer Gemeine begriff sechs königliche, zur Herrschaft Pinneberg gehörige Dörfer, welche jetzt die Niendorfer Geweine ausmachen, und bey derselben angezeigt werden sollen, ferner verschiedene hamburgische und zwey herzögliche holstein-gottorfische Dörfer. Letztere sind zwar seitdem auch königlich geworden, aber gleichwohl nach Eppendorf eingepfarret geblieben.

3. §.

68) Der Vergleich ist im Corp. Constit. Holf. 2. B. 1099. und folg. S. abgedruckt.

69) Stelzners Versuch einer zuverlässigen Nachricht von Hamburg, 3. Th. 51. S.

3. §.

Schon in Johann Witte's zuverläſſigen Nachrichten von den Predigern und Kirchſpielen der Stadt Hamburg, hat man ein Verzeichniß von den Predigern der Eppendorfer Kirche; allein es iſt ſelbiges, auch in der neuen vermehrten Ausgabe dieſes Buchs, ſehr unvollſtändig. Um deſto weniger wird man es für überflüſſig halten, wenn ich die Reihe der hieſigen Lehrer, ſo weit ſie mir bekannt ſind, angebe:

1. Johann Moltkaſten, ein beſtändiger Vicar am hamburgiſchen Dome, war bis 1515 Vicar am Altare der Jungfrauen zu Hemmingſtedt in Ditmarſen, und nachher ums J. 1521, 1522, Pfarrherr (ingeſetter Kerckherr) in Eppendorf 70).

2. Johannes Sina, ward 1526 Prediger zu Wilſter, kam, wie er durch die noch ſehr römiſch-geſinnten Einwohner von dannen vertrieben ward, etwa 1534, als Diakonus nach Krempe, gieng aber auch da, etwa 1546, wieder weg, um das Amt eines Paſtoren zu Eppendorf zu übernehmen 71).

3.

70) Staphorſt, 2. Th. 1. B. 290. 305. 311. 325. S. und meine ditmarſ. Geſch. 4. Th. 53. S.

71) S. Catal. Paſtorum, Archid. & Diaconor. Crempen-

3. M. Johann Osenbrügge, geboren zu Hamburg, anfangs Prediger zu Eppendorf, ward 1571 am 31. März zum Diakonus zu S. Nicolai in Hamburg erwählet, legte daselbst 1609 Alters halber sein Amt nieder, und starb 1612 am 25. März. Er und seine Frau Cäcilia, des Rathsverwandten Hieronymus Hagen in Hamburg Tochter, gehören (wegen ihrer an den Bürgermeister Michael Selcken zu Lütjenburg verehlichten Tochter Abel) zu meinen Vorältern mütterlicher Seite [72]).

4. Daniel Penshorn, Pastor in Eppendorf 1589. Er gehöret unfehlbar zur Familie des hamburgischen Superintendenten dieses Namens.

5. M. Wilhelm Matthiä oder Matthiesen, starb als hiesiger Pastor 1629 am 17. März [73]). Man hat von ihm im Drucke:

Israel ex Aegypto revocatus, carmine heroico expressus, Hamb. 1624, in 4.

6.

pensium Ms. Broder Enewalds historia nov-antiqua præposituræ Münsterdorf. Ms. Nic. Alardus decas Alardorum, p. 4. Val. Michaelsen zwo Predigten auf Veranlassung des Kirchenbaues in Wilster, 85. S.

72) Beuthner, 280. S. Fogels Verzeichniß ꝛc. 24. S.

73) Beuthner, 222. S. Mollers Cimbr. liter. I. 389. Thieß II, 14.

6. Hermann Hojer, deſſen Vater Johann Hojer zu Oldeslohe 52 Jahre Prediger geweſen, geboren 1577 am 21. Jun. ward 1605 Prediger zu Segeberg, 1625 Paſtor zu Sülfeld, 1645 Paſtor zu Eppendorf, ſtand hier 5½ Jahr und ſtarb 1650 am 21. November.

7. Johann Hojer, des vorigen Sohn, geboren 1606 im Julio, frequentirete die Schulen zu Kiel, Hamburg und Lübek, ſtudirete in Königsberg, ward 1635 Paſtor zu Berhövede im Bremiſchen 74), ſtand daſelbſt 15 Jahre, folgete ſeinem Vater 1650 in Eppendorf, erhielt 1661 wegen beſtändiger Kränklichkeit ſeine Erlaſſung, ſtarb 1663 am 15. Sonntage nach Trinit. und ward darauf am 5. October begraben 75).

8. Hermann Uphof, geboren zu Hamburg 1632 am 20. Octob. eines dortigen Bürgers gleiches Namens Sohn, ward 1661 Paſtor zu Eppendorf und ſtarb 1683 am 12. April 76).

9.

74) So wie dieſer J. Hojer bey J. Witte vermiſſet wird, ſo fehlet er auch im Verzeichniſſe der Prediger zu Berhövede in Pratje's 3. Samml. von Bremen und Verden, 48. S.

75) In J. Tauben Stammbuch hat er ſich noch 1663 am 17. Junii unterſchrieben.

76) Beuthner, 394. S. Staphorſt, 1. Th. 3. B. 708. S. Fogel, 34. S.

9. Peter Krebs, geboren zu Bredstedt 1659 am 18. Sept. des dortigen Landschreibers Key Krebs Sohn, studirete zu Jena, informirete nachher bey seinem Vetter, dem Präsidenten Matthias Jessen in Altona, ward 1683 zum Pastoren in Eppendorf bestellet, und zu diesem Amte am Sonnt. Jubilate eingeführt, heyrathete 1684 am 22. Januar des Rathsverwandten Johann Halmann in Altona Tochter Ilsabe Sophia, zeugete mit ihr neun Kinder (unter welchen Engel Margaretha 1709 am 23. April mit Daniel Balthasar Bernink, Pastoren zu Osterholz im Bremischen, verehlicht ward 77), und Thomas Balthasar Krebs 1727 als Pastor zu Schönefeld mit Tode abgieng) und starb 1724 am 21. April 78).

10. Franz Hinrich Schönemann, geboren in Hamburg 1699 am 22. Sept. ward 1724 am 12. May von hamburgischer Seite zum hiesigen Pastoren erwählet, heyrathete des hamburgischen Bürgers Hermann Christian Heldt Tochter Gesa, und starb 1755 am 28. Dec.

11. Johann Daniel Granau, geboren zu Burg auf Femarn (wo sein Vater, der nachherige Pre-

77) S. bey Herzhorn.

78) Beuthner, 188. S. Corp. Const. Holf. 2. B. 1099 S.

Prediger zu S. Jacobi in Hamburg, Johann Adolf Granau, damals Prediger war) 1723 am 11. Apr. ward 1751 am 3. Octob. Prediger zu gedachtem Burg, und 1756 am 29. März vom Könige zum hiesigen Prediger berufen. Bis 1768 war er zugleich Beysitzer des pinnebergischen Consistoriums. Jetzt steht er mit demselben in keiner weitern Verbindung.

B.

Niendorf.

1. §.

Den Ursprung der hiesigen Kirche werde ich nicht besser, als mit den Worten des sel. Consistorialraths Ahlemann in der Vorrede zur Sammlung seiner bey Gelegenheit der Stiftung dieser neuen Gemeine gehaltenen Reden, beschreiben können: "Die zur Herrschaft Pinneberg gehörige "Dorfschaften Niendorf, Lockstedt, Hummelsbüttel, "Stellingen, Schnellsen und Eidelstedt waren bis, "her in der Kirche zu Eppendorf eingepfarret. In "dem bekannten Vergleich, welcher zwischen dem "gesammten Hause Holstein und der Stadt Ham"burg den 27. May 1768 auf Gottorf geschlossen "wurde, geruheten S. Königl. Majestät im II. Arti"kel Dero Gerechtsame über die benannte Kirche an

"die Stadt Hamburg auf derselben allerehrerbietig-
"stes Ansuchen völlig abzutreten. Bald hernach
"gefiel es dem König, seine in Eppendorf eingepfarrte
"Unterthanen von dieser nunmehro hamburgisch ge-
"wordenen Kirche abzusondern. Dieses Geschäffte
"ward durch einen, den 5. Dec. 1768 in Hamburg
"getroffenen Vertrag zur Richtigkeit gebracht. Da
"die sechs Dorfschaften eine eigene Gemeine für sich
"ausmachen sollten: so ward nach eingeholter Kön.
"Einwilligung Niendorf, welches wegen seiner Lage
"dazu am bequemsten war, zum Kirchdorf auser-
"wählt. Am 2. Jun. 1769 geschah die Legung des
"Grundsteins der neu zu erbauenden Kirche von
"Sr. Exc. dem Hrn. geheimen Conferenzrath und
"Landdrosten von Alefeldt. Bey dieser Gelegenheit
"ward vom Kirchenprobst über 1 Mos. 28, 17. eine
"Rede gehalten".

"Gleichwie Se. Kön. Maj. den Kirchenbau durch
"mannigfaltige Beweise königlicher Huld befördert:
"also haben Sie auch diesesmal der Gemeine die
"Wahl des Predigers sowol als des Organisten
"und Küsters zugestanden. Zum Prediger erbat
"sich dieselbe den Candidaten Ministerii in Ham-
"burg, Hrn. Johann Christoph Friedrich Rist, einen
"Urenkel des berühmten Liederdichters und ehema-
"ligen Predigers zu Wedel, Johann Rist. Die

königl.

"königl. Bestätigung dieser Wahl ward im Decem-
"ber 1769 ausgefertigt. Mit der Vollendung des
"Kirchenbaues verzögerte es sich so lange, daß die
"Einweihung erst am 14. Nov. 1770 vorgenommen
"werden konnte. Die Feyerlichkeiten bey derselben
"bestunden darin, daß Vormittags um halb 10 Uhr,
"so bald Se. Exc. der Hr. Geh. Conf. Rath von
"Alefeldt, in Begleitung des Kirchenprobsten, des
"neuen Predigers und einiger andern Prediger aus
"der Herrschaft, in die Kirche eingetreten waren,
"der Gottesdienst mit dem Gesang, Allein Gott in
"der Höh sey Ehr, den Anfang nahm; hierauf
"vom Hrn. Past. Alers aus Rellingen vor dem Al-
"tar eine auf dieses Fest eingerichtete Collecte
"abgesungen, der 100ste Psalm abgelesen, und nach
"einer sehr schönen Musik vom Probst die Einwei-
"hungspredigt über Jes. 2, 2. gehalten wurde. Nach
"deren Endigung und nachdem das Lied, Herr Jesu
"Christ, dich zu uns wend, gesungen worden, erfolgte
"die Introduction des Hrn. P. Rist zum Prediger
"dieser Gemeine. Der zweyte Theil der Musik
"ward aufgeführt. Der Hr. P. Rist hielt seine An-
"trittspredigt über 3. Joh. 4. Nach derselben ward
"dem Allerhöchsten vermittelst des Lobgesanges, Herr
"Gott, dich loben wir, unter Einstimmung der Pau-

"ken und Trompeten und der vollen Musik, das schul-
"dige Dankopfer gebracht, vom Herrn Past. Rist
"noch eine Collecte gesungen, von eben demselben
"der Segen gesprochen und mit einem Schluß-Chor
"der Musik der ganze Gottesdienst gegen halb 3 Uhr
"geendigt".

"Bey dieser Einweihung hat der Anblick der Ge-
"räumigkeit, der zierlichen Einfalt und der guten
"Einrichtung des neuen Gotteshauses die Erwar-
"tung aller Anwesenden nicht nur erfüllet, als viel-
"mehr noch übertroffen. Es war nicht nur die Ge-
"meine selbst versammlet, sondern es hatten sich
"auch, nebst verschiedenen Standespersonen aus Pin-
"neberg, ohngeachtet des schlimmen Wetters, eine
"beträchtliche Anzahl ansehnlicher Zuhörer aus dem
"benachbarten Hamburg eingefunden; welche auch
"in den für die Kirche ausgestellten Becken die
"Merkmale derjenigen wohlthätigen Freygebigkeit,
"deren Ruhm Hamburgs glücklichen Einwohnern von
"alten Zeiten her sehr eigenthümlich ist, zurücke-
"lassen haben".

2. §.

Die zu dieser neuen Kirche eingepfarreten, ganz pinnebergischen Dörfer sind:

1.

1. **Niendorf**, das Kirchdorf, von 38 Häusern, Eine Meile von Altona und Hamburg.

2. **Lokstede**, von ohngefähr 30 Häusern, wo die Hamburger, wie überhaupt in dieser Gemeine, verschiedene Garten-Häuser haben. Insbesondere ist in dieser Dorfschaft ein wohlgebautes Freygut und angenehmer Lustort, so den Namen **Kollau** führt. Nahe beym Dorfe liegt auch der so genannte **Reutersberg**, ein Berg, auf welchem sich noch Ueberbleibsel von Alterthümern, vermuthlich von einem heidnischen Opferaltare, finden sollen.

3. **Stelling**, eine Dorfschaft von ungefähr 30 Häusern. Das so genannte Stellinger-Holz, welches von den Altonaern und Hamburgern stark besucht ward, ist zum Theile in Ackerland verwandelt worden. Die bekannte Herzoginn von **Barby** hat hier vor etwa siebzig Jahren eine Sommer-Wohnung gehabt, wovon **Camerer** 79) redet. Ein Theil dieser Dorfschaft heißt

4. **Langenfelde**, eine halbe Meile von Altona an der Landstraße, wo gegenwärtig ein königlicher Zoll gehoben wird.

5. **Eidelstede**, von ungefähr 30 Häusern, mit einer Wassermühle, die eine Korn-Zwangs-Mühle ist. Der von **Camerer** sogenannte arkadische Pallast Sola bona, quæ honesta, liegt daneben.

79) Vermischte Nachrichten ꝛc. 2. Th. 790. S.

6. Hummelsbüttel, von beynahe 30 Häusern.

7. Schnelsen, so über 30 Häuser, und mit

8. Burgwedel, von ungefähr 15 Häusern, einen gemeinschaftlichen Vogt und eine gemeinschaftliche Schule hat.

3. §.

Den Prediger dieser Kirche setzt der König unmittelbar. Seit ihrer Gründung steht an ihr:

Johann Christoph Friedrich Rist, geboren zu Hamburg 1735 am 3. Julii, ein Sohn eines Organisten zu S. Marien Magdalenen, Friedrich Christian Rist [80]), besuchte die Schule zu Hamburg, studirete zu Jena, ließ sich 1762 am 18. Jun. vom altonaischen Consistorio examiniren, und beschäfftigte sich in seiner Vaterstadt mit Informiren und Predigen, bis er hier 1770 Prediger ward [81]). Von ihm ist im Drucke:

Anweisung für Schulmeister. Die erste Auflage erschien 1782, und die zweyte 1787, in 8.

Vier-

---

80) Von seiner Familie siehe unten bey Wedel.

81) Bey seiner Einführung erschien: Einige Züge von dem edlen Character eines rechtschaffenen Predigers, ein Glückwunschschreiben — — entworfen von J. O. Wichmann, Pred. zu Haselau, Hamb. 1770, 2 Bog. in 4.

Viertes Kapitel.

Von der Kirche zu Wedel.

1. §.

Obgleich ich der von **Dankwerth** [82]) geäußerten Meynung, daß zu Wedel eine von den beyden Vestungen, welche **Karl der Große** im J. 808 gegen die Einfälle der Slaven zu Norden der Elbe erbauen lassen, gestanden hätte,, nicht beystimmen kann [83]); obgleich auch **Feustkings** und anderer Muthmaaßung,, daß Wedel unter der vom Kaiser **Ludwig dem Frommen** im J. 823 an den Erzbischof **Ebo** und im J. 834 an den heiligen **Ansgar** geschenkten **Cella Wellana** zu verstehen wäre, nicht gegründet ist, und besonders von **Geuß** [84]) zur Genüge dargethan worden, daß diese das heutige Münsterdorf gewesen: so gehört Wedel doch gewiß zu den ältesten Oertern dieser Gegenden. Schon in heidnischen Zeiten hat man hier hart am jetzigen Flecken einen merkwürdigen Götzen-Hain, Namens **Wyde**, gehabt, wovon **Johann Rist** eine interessante

82) Landesbeschreib. 279. S.

83) S. meine ditmarf. Gesch. 1. Th. 360. u. folg. S.

84) Beyträge zur Kirchengesch. 1. Th. 40. S.

Beschreibung ertheilet [81]), und zugleich bey Arn-

kiel

81) Seine Worte in der sechsten Unterredung seiner monatlichen Gespräche lauten also: "Hinter meinem Norder-"Garten liegt ein kleines Höltzlein, Wyde geheissen. Hin-"ter diesem Wäldlein war noch für etlichen Jahren ein "ziemlich grosser runder Platz, der Riesen-Kampff ge-"nandt, wobey dieses zu mercken, daß ein Kampff "so viel heisset als ein mit Hecken, oder Steinen, oder "Bäumen umbgebener oder befreyeter Acker. Dieser Rie-"sen-Kampff war rund umher besetzet mit groffen Stei-"nen, welche wie starke Mauren waren anzusehen. Zwischen "den Steinen stunden sehr grosse, schöne und hohe Eichen-"Bäume, so ordentlich gepflanzet, daß man eigentlich "spühren konte, sie wären mit Fleiß dahin gesetzet, wel-"ches alles das Gesicht sehr belustigte. Fast in der Mit-"ten dieses Riesen-Kampffs lag ein überauß grosser "Stein, fast wie ein kleines Hauß; Er lag aber mehr "nach dem Niedergang als nach dem Auffgang der "Sonnen. Dieser erschrecklicher grosser Stein hatte "vier Absetze, oder Stiegen, die gleichwohl nur grob "waren außgehauen. Man nennet ihn den Riesen-"Opffer-Stein, und sahe er recht oben (woselbst ohn "Zweiffel der Opffer-Platz gewesen) nicht anderst auß, "als wenn er natürlich mit Blut und Gehirn durch ein-"ander bestrichen oder besprengt. Und weil dieses so eine "treffliche Antiquität, habe ich in Sommer-Zeiten mit "den Meinigen manche Mahlzeit auf diesem heydnischen "Altar (da unsere Vorfahren dem leidigen Teufel hatten "gedienet und geopffert, ja wohl Menschen geschlachtet) "mit schönen geistlichen Liedern und Lob-Gesängen, den "wahren Gott und eintzigen Schöpffer Himmels und der "Erden hertzlich pflegen zu preisen". — — Jetzt ist von diesem Alterthum nichts weiter vorhanden. Die Bäume sind abgebauen, die Steine weggeschaffet, der Hayn in ein ebenes Feld verwandelt, so daß man dessen Stelle kaum weiter weiß. Doch hat Pastor Joh. Gottfried Kist einen ähnlichen Altar an einem hohen, dreymal

mit

Kiel [86]), Erasmus Francisci [87]), Melle [88]) und Westphalen [89]) nachgesehen werden kann; und Westphalen äußert noch bey dieser Gelegenheit die Vermuthung, daß daselbst dem Weda gedienet worden und hievon die Namen Wyde und Wedel entstanden seyn dürften, wenn hingegen ein andrer Verfasser bey ihm [90]) über den Ursprung des Namens Wedel andere Gedanken hat. Schon oben [91]) habe ich gezeigt, daß aller Wahrscheinlichkeit nach zu Wedel sehr früh eine Kirche, und zu ihrer Sicherheit das daneben gelegen gewesene Schloß Hattesburg erbauet worden; und wie man ebenfalls zu Barmstedt früh einen Schirmvogt (einen Advocatum de Barmizstede) gehabt, und davon das adliche Geschlecht Barmstedt den Ursprung genommen und den Namen erhalten hat: so hat es sich auch gewiß mit der adlichen Familie von Wedel auf gleiche Weise verhalten, als welches beydes in der alten holsteinischen [92]) und in der

mit Feldsteinen umgebenen Berge, und auf dessen Gipfel einen eigentlichen Opferstein, nicht sehr weit von Wedel gefunden.

86) Cimbrische Heyden-Religion, 74. u. folg. S.

87) Geschicht-Kunst- und Sitten-Spiegel, 1. Buch, 17. Kap.

88) Nova literaria maris balthici a. 1696, p. 287.

89) Vorrede zum 4. Tomo der Monum. inedit. p. 211.

90) T. I, col. 1462. not. h.

91) Einleitung 2. §. im 1. Bande, 4. S.

92) Westphalen Tom. II. col. 73. T. III. col. 1604. 1605.

der schauenburgischen Geschichte 93), sehr bekannt ist. Insbesondere kommen diese Edlen von Wedel bey Staphorst sehr häufig vor, und aus seiner hamburgischen Kirchengeschichte erhellet, daß sie Ritter, Equestres de Wedel, gewesen 94), auch den Namen von Poletze oder Pelitze geführet haben 95), und noch durch sie das in der Wedeler Gemeine liegende Dorf Spisserdorp an die hamburgische Kirche geschenket worden, folglich ihnen, außer andern in Tremsbüttel, Bargstede ꝛc. belegenen Besitzungen, auch ein großer Theil des Kirchspiels Wedel zuständig gewesen seyn werde 96); obwohl hier doch auch andre Edelleute seßhaft gewesen, und insbesondere die hiesigen Güter derer von Heynbrück dem hamburgischen Dome zu Theil geworden sind 97). Der noch jetzt im Flecken vorhandene, aus grauen Sandsteinen ausgehauene Kuland, welcher 1653 auf Johann

93) Joh. Just Winckelmanns Beschreib. der Grafsch. Schauenburg in Dolle Biblioth. histor. Schauenburg. p. 224.

94) 1. Th. 1. B. 494. S.

95) a. a. O. 616. S. "Nicol. de Wedele, alio nomine dictus de Poletze." und 595. S. "Bulleta Nicolai de Wedel & Abellen relictae Nicolai de Pelitze".

96) a. a. O. 494. u. 495. S. "Bulla illorum de Wedel & Tremesbüttel super data villa Spisserdorp ꝛc.

97) Staphorst a. a. O. 495. S. "Bulleta Famulorum de Heynbruck super dimissione bonorum eorum in Wedel Ecclesiæ Hamburgensi data".

hann Kiſtens Veranſtaltung bey einem befürchteten Umſturze wieder in den Stand geſetzt, und vor wenigen Jahren, 1785, abermals erneuret worden, wovon in Arnkiels cimbriſcher Heydenbekehrung 98), wie auch in Maiors bevölkertem Cimbrien 99) eine Abbildung zu ſehen iſt, giebt zu erkennen, daß hier früh ein erheblicher Markt geweſen iſt 100). Im J. 1311 ſoll hier, nach einer handſchriftlichen Nachricht, eine mit einem Thurme verſehene Kirche gebauet ſeyn; und es wird hinzugefügt, daß ſie dem heiligen Ansgar gewidmet worden, als welcher Biſchof hier perſönlich gelehret hätte, wovon noch ein hoher Berg zur Winterhorſt nahe beym Flecken den Namen des Schaaren-Bergs, d. i. des Ansgarii-Berges führete; doch wird ſich hier früher ein, etwa hölzernes, Gotteshaus gefunden und dazu das ganze Amt Hatesburg gehört haben. Noch nach 1311 ſcheint Nienſtede nach Wedel eingepfarret geweſen zu ſeyn 101). Im J. 1347 hatte der hieſige Pfarrherr 56 Mark ſtehend; und das hamburgiſche

98) Zur 141. S.

99) Zur 142. S.

100) Ioh. Iust. Winkelmann 1 exſequ. Rulandi Brem. apud Westphalen Tom. III. col. 2078. und Eggeling von den Rublandsſäulen im 8. Bande des Alten und Neuen aus Bremen und Verden.

101) Siehe unten bey Nienſtedten.

burgische Kapittel hatte aus dieser Gemeine in ihrem damaligen Umfange zusammen 9 Chor 4 Scheffel 1 Faß Rocken und 26½ Mark an Geld zu genießen [102]). 1612 brannte die hiesige Kirche mit ihrem Thurme, und zwar durch Unvorsichtigkeit des Organisten, welcher die aus der Orgel gestohlnen Pfeifen auf dem Altare schmelzen wollen, ab; worauf man Kirche und Thurm 1613 wieder aufbauete. 1642 am 14. Februar ward der ziemlich hohe Thurm durch einen Orkan um, und 22 Ellen über die Kirche weggeworfen; man unterließ aber nicht, noch in demselben Jahre die Kirche zu repariren und einen neuen Thurm aufzuführen. 1684 brannte der Thurm in einem Gewitter ab; allein die Kirche blieb wieder stehen. Endlich sah sich die Gemeine durch die Baufälligkeit ihres bisherigen Kirchgebäudes genöthigt, die gegenwärtige, mit einem schönen Thurme versehene Kirche zu erbauen, so daß selbige am Sonntage Kantate 1770 eingeweihet werden können.

2. §.

Vom Inbegriffe der Wedeler-Gemeine bemerken wir Folgendes:

I.

102) Stavhorst a. a. O. 463.

1. **Wedel**, der Kirchort, ein angenehm gelegener Flecken an der Elbe, von etwa 200 Häusern. Im J. 1786 ist der Ort mit wirklicher Fleckensgerechtigkeit begnadigt worden. Vormals wohnten hier viele Brauer. **Hinrich Ranzau** giebt in seiner ums J. 1597 geschriebenen Descriptio Chersonesi cimbricæ 103) von der damaligen Beschaffenheit dieses Orts eine kurze Beschreibung; und sowol bey ihm 104) als bey **Andreas Angelus** 105), welcher denselben aber unrichtig eine **Stadt** nennet, kann man dessen Wappen vorgestellet erblicken, so einen in voller Rüstung stehenden, und in der rechten Hand ein bloßes Schwerdt, in der linken aber in einem besondern Schilde ein Nesselblatt haltenden Ruland zeiget. Es ist hier jährlich zweymal ein Viehmarkt 106). In einer von **Johann Rist** verfaßten anonymischen Schrift wird Wedel durch Versetzung der Buchstaben **die Schäferey Dewel am Lebestrom** genannt. 1658 logirete hier König **Fridrich** III. einige Tage beym Prediger. 1712 grassirete hier die Pest. 1713 war König **Fridrich** IV. an diesem Orte. 1731 am

103) Apud WESTPHALEN mon. ined. T. I. col. 9.
104) Tab. E.
105) Holsteinischer Städte Chronica, 67. S.
106) Corpus Constit. Holsat. Tom. II. p. 1217.

am 16. May brannten hier 167 Wohnhäuser ab, wobey neun Menschen umkamen.

2. Hattesburg oder Haßburg, ein ehemaliges Schloß unweit Wedel, welches mit einem Vorwerke oder einem Meyerhofe versehen gewesen ist, und dem ganzen Amte Haßburg den Namen gegeben hat. Es ist vermuthlich bey Erbauung der Wedeler Kirche angelegt worden; und unfehlbar von Anfang an etwas vest gewesen. Im J. 1311 ward es von den Grafen zu einer ordentlichen Vestung gemacht, welches die Hamburger ungern sahen, aber endlich geschehen ließen [107]). Gegen Ausgang des vierzehnten Jahrhunderts hielt hier Bernhard, Graf von Schauenburg und Domprobst zu Hamburg, Hof [108]); so wie derselbe auch auf

107) Dankwerth Landesbeschr. 279. S.

108) Er hat hier noch im J. 1395 eine von Michaelsen (in seinen Predigten auf die Veranlassung des Kirchenbaues zu Wilster, 78. S.) berührte Urkunde abgegeben; und es scheint, daß er hier auch weltlicher Herr und Mitregent von seinem jüngern Bruder, dem eigentlich regierenden Grafen Otto II. gewesen ist. Nach Niehusens Inventar N. 629. bey Staphorst haben diese zween Brüder eine jährliche Einnahme des hamburgischen Doms von zehn Marken aus den Dörfern Holstenbecke und Eddelbüttel Kirchspiels Nelling bewilligt. Insbesondre weiß man, daß Bernhard auch Amtmann des Erzstifts Bremen, und vom Rathe der Stadt Bremen mit dessen Hülfe des Schlosses und

auf dieſem Schloſſe ſowol, wie zu Pinneberg, eine Kapelle ſtiftete und mit Einkünften verſah [109]). Uebrigens war es der Sitz des dem Droſte zu Pinneberg untergeordneten Amtmanns von dieſem Amte. Von den auch dieſes Schloſſes halber zwiſchen den däniſchen Königen und den ſchauenburgiſchen Grafen noch ums J. 1577 geweſenen Diſputen habe ich ſchon [110]) geredet. Von der Beſchaffenheit im J. 1597 zeuget Hinrich Ranzau's kurze Nachricht [111]). Vor etwa funfzig Jahren ſah man hier noch einige Ueberbleibſel. Doch iſt noch die ſo genannte Commenda in Capella S. Ansgarii in Caſtro Hatzeburg übrig, welche zum hamburgiſchen Dome gehöret, von der Collation des Königs von Dännemark abhängt, und nach einer königlichen Verſicherung vom 14. April 1655 [112]) zu ewigen Zeiten mit dem Pfarrdienſte zu Wedel verbunden ſeyn ſoll und gegenwärtig wirklich verbunden iſt, ohne daß der Prediger dieſerhalb beſondre

und des Amtes Bederkeſa im J. 1382 belehnt geweſen iſt, wovon man das Alte und Neue aus Bremen und Verden im 10. Bande, 8. u. folg. S. nachleſen kann.

109) HERMANN DE LERBEKE, p. 41.

110) Im Kap. von Nelling, im 2. §. 210. S.

111) Apud WESTPHALEN, Tom. I. col. 9.

112) Sie ſteht im Corp. Conſt. Holſat. 2. Bande, 1103. S.

sondre Obliegenheiten hätte [113]). Schließlich muß ich noch Geußens Meynung [114]) berühren, daß Hatsburg sowol wie Harzhorn etwa vom dänischen Prinzen Harald benannt worden, und etwa in dieser Gegend das ihm vom Kaiser Ludwig dem Frommen verliehene Beneficium zu suchen wäre; wogegen ich anderswo [115]) gezeiget habe, daß solches die schleswigsche Provinz gewesen ist, so wie ich eher vermuthen mögte, daß ein gewisser Hatto (welcher Namen in der mittlern Geschichte fleißig vorkömmt) diesem ehemaligen Schlosse die Benennung gegeben hätte.

3. Schulau, ein Dorf von etwa zehn Häusern, mit einem bekannten Hafen an der Elbe. Es scheint, eben wie die ehemalige Vestung Schulenburg bey Itzehoe [116]), von schulen, das ist, verstecken, den Namen zu führen, etwa weil man sich bey Stürmen auf der Elbe nach dem hiesigen Hafen retiriret hat. Ein Hügel darneben ward von Johann Kist sein

113) Bey Stavhorst, 1. Th. 3. Band, 735. S. werden die neueren Besitzer dieser Commende genannt, und heißt es nachher von ihr: Red. 16 Modii 1 Vasz 3 Spint siliginis ex camera civitatis ex molendinis.

114) Beytr. 1. Th. 48. S.

115) Ditmars. Gesch. 1. Th. 393. u. folg. S.

116) Geuß Beyträge ꝛc. 1. Th. 15. S.

ſein teutſcher Parnaß genannt, weil er ſeine mehreſten Lieder auf demſelben geſchrieben; ſelbiger hat die ſchönſte Lage und die angenehmſte Ausſicht über die Elbe, und iſt mit einem Luſthauſe verſehen.

4. Holm oder Holling, Hollen, ein kleines Dorf von etwa 40 Häuſern. — Vorerwähnte drey Oerter ſind ganz königlich und ſtehen unter pinnebergiſcher Gerichtsbarkeit; allein

5. Spitzerdorf, oder Spiſſerdorf, iſt dem hamburgiſchen Dome zuſtändig, obwohl doch der königlichen pinnebergiſchen Jurisdiction unterworfen. Es enthält dieſes Dorf etwa 20 bis 30 Häuſer; und es kömmt von demſelben ſowol bey Staphorſt [117]) als im Corpore Conſtitutionum Holſaticarum [118]) manches vor. Zu dieſem Dorfe wird

6. Leedt oder Lite, von drey Häuſern, unmittelbar an Schulau, gerechnet, welcher kleine Ort ebenfalls ſchon in alten Schenkungsbriefen der Edlen von Wedel vorkömmt [119]).

7. Endlich liegen noch in der Elbe einige kleine, hieher gehörige und unter pinnebergiſcher Gerichtsbar-

117) 1. Th. 1. B. 466. 493. 494. 495. 501. 506. 511. S. 3. B. 104. 136. S. 4. B. 1490. S.

118) Staphorſt, 2. Band, 1276 - 1293. S.

119) Staphorſt, 1. B. 494. S.

felt stehende Inseln oder Sände, wovon folgende bewohnet sind: Twilenfleth, worauf ein königlicher Pachthof, Hitteler-Schanze, worauf vormals eine Schanze mit einer eignen Kirche gestanden hat [120]), jetzt bloß ein königlicher Pachthof befindlich ist, und Spitzerdorfer-Sand, worauf eine nur im Sommer bewohnte Hütte angetroffen wird.

3. §.

An der Kirche zu Wedel steht jetzt [121]) nur Ein Prediger, welchen der König gegenwärtig unmittelbar bestellet. Folgende haben das hiesige Pastorat verwaltet:

1. Bartholomäus Gardener oder Gertner, stand wenigstens schon 1589 in diesem Amte; und daß er es noch 1613 verwaltet hat, ist an einer hier damals gegossenen Glocke zu lesen.

2. Johann Rist, geboren zu Ottensen 1607 am 8. März, des dortigen Pastoren Caspar Rist und dessen Frau Margaretha geb. Ringemuth Sohn, studirete zu Rinteln, Rostock, Leiden und Utrecht, ward 1635 von der hiesigen Ge-

120) S. hievon ausführlich das 6te Kapitel.

121) Spuren eines ehemaligen hiesigen Diaconats siehe bey Kirchhof unter Relling, 218. u. folg. S. Von einem ähnlichen Diaconate zu Seester siehe unten.

Gemeine zum Pastoren erwählet, so wie er 1653 vom Kaiser in den Adel erhoben und vom Herzoge von Meklenburg zum Geheimen und Consistorial-Rath ernannt ward, auch [122]) 1655 am 13. Dec. (nach **Adolf Johann Langermanns** aus Stadthagen Ableben) die Commende der Ansgars-Kapelle von Hatzeburg erhielt. Ueberdem war er ein vom kaiserlichen Hofe gekrönter Poet, wie auch kaiserlicher Pfalzgraf. In der Fruchtbringenden Gesellschaft hieß er der **Rüstige**, und in dem von ihm ums Jahr 1660 gestifteten Elbe-Schwanenorden bald **Daphnis**, bald der **Palatin**. Er starb hier 1667 am 31. Aug. und die ihm vom Probst, **Joh. Hudemann** gehaltene Leichpredigt ist, nebst **Thom. Klage**, Past. zu Haselau, Abdankung, zu Hamburg 1667 in 4. im Drucke erschienen. Das Bildniß dieses berühmten Schriftstellers ist von **Steuerhold** in Kupfer gestochen worden, und bey **Moller** [123]) hat man beydes eine ausführliche Lebens-Beschreibung von ihm, und ein mit einer Beurtheilung verknüpftes Verzeichniß seiner Schriften. Man hat nämlich von ihm:

122) Nach Staphorst, 1. Th. 3. B. 735. S.

123) Cimbr. lit. Tom. 1. p. 546. sqq.

1. Musa Teutonica, oder Teutscher Poetischer Miscellaneen Erster Theil, darinn begriffen allerhand Oden, Epigrammata, Sonnetten, Elegien, Epitaphia, Lob- Traur- und Klag-Gedichte. Mit einer Vorrede von der Teutschen Poesie. Hamburg 1634, 1637 und 1640, in 8.
2. Perseus, eine neue Tragoedie, welche in Beschreibung theils wahrhafftiger, theils lustiger Gedichte, einen Sonnenklaren Welt- und Hof-Spiegel darstellet. Hamburg 1635, in 8.
3. Capitain Spavento, oder Rodomontades Espannoles; das ist: Spanische Auffschneidereyen, Auß dem Französischen in deutsche Verse gebracht. Hamburg 1635 und 1640, in 8.
4. Poetischer Lustgarten; das ist: Allerhand anmuthige Gedichte, auch wahrhaftige Geschichte, auß alten und neuen Geschichtschreibern außgelesen, und, beneben mancherley Elegien, Sonnetten, Epigrammen, Oden, Grabschriften, Hochzeit- Lob- Traur- und Klag-Gedichten, auch einem Anhange geistlicher Lieder, außgegeben. Hamburg 1637, in 8.
5. I. R. H. Philosophischer Phoenix; das ist: Kurtze, jedoch gründliche und Sonnenklare Entdeckung der wahren und eigentlichen Materie des alleredelsten Steines der Weisen. Hamburg 1638, in 12. und (samt einem Außzuge auß seiner alleredelsten Thorheit ꝛc.) Danzig 1682, in 8. — S. Dahlmann's Schauplatz ꝛc. 647. S.
6. Rettung des Philosophischen Phoenix.
7. Kriegs- und Friedens-Spiegel; das ist: Christliche, Teutsche und wohlgemeinte Erinnerung an alle Kriegs-

und

und Friedens-liebende Leute, insonderheit sein vielgeliebtes Vatterland Holstein, worinn die abscheulichen Greuel des blutigen Krieges und mannigfaltige Süßigkeiten des goldenen Friedens poetisch werden beschrieben. Samt Vorrede und Anmerkungen. Hamburg 1640, in 4.

8. Lob- Traur- und Klagegedicht über das frühzeitige, doch selige, Absterben Mart. Opitii &c. Mit Anmerkungen. Hamburg 1640, in 4.

9. Himlischer Lieder erstes Zehn, mit anmuthigen Melodeien Joh. Schoopen. Lüneburg 1641, in 8. Anderes, drittes, vierdtes und fünftes Zehn. Ebendaselbst 1642, in 8. — Sie sind nachher, vermehrt und besser geordnet, unter dem Titel: Neue Himmlische — — Lieder: zu Lüneburg 1644, 1652 und 1658 in 8. herausgekommen; so wie sie auch den (zu Lüneburg 1657 und 1685 in 24. erschienenen) Ersten Theil der geistlichen Poetischen Schriften Joh. Ristens mit M. Tob. Petermanns und Joh. Schoopens Melodeyen ausmachen.

10. Neuer Himmlischer Lieder sonderbares Buch — — mit Thomae Sellii Melodeyen, Lüneburg 1650, in 8. — und als der Andere Theil der geistlichen Poetischen Schriften &c. daselbst 1658 und 1685, in 24.

11. Baptistae Armati, Vatis Thalosi, Rettung der edlen Deutschen Sprache, wieder derselben muthwillige Verderber und alamodisirende Aufschneider, in unterschiedlichen Briefen vor Augen gestellet. Hamburg 1642, in 8.

12. Daphnis auß Cimbrien Besungene Galatee mit Melodeyen. Hamburg 1644, in 8. — Diese Schrift ist mehrmalen wieder aufgelegt worden.

13. Lobrede und Poetische Gedancken über das Beylager Friederici III. &c. Hamburg 1643, in 4.

14. Lob- und Trostrede über den Todt Diet. Niebauers. Hamb. 1643, in 4. — Steht auch in Fabricii Mem. Hamb. P. I. p. 497-512.

15. Starcker Schild Gottes wieder die giftige Mordpfeile falscher und verleumderischer Zungen ꝛc. Hamburg 1644, und Wedel 1690, in 8.

16. Friedliebs von Sanftleben Holsteinisches Klag- und Jammerlied, an Georg. Phil. Harsdörfern in 100 — Satzen, 1645, in 4.

17. Friedenspofaune, mit welcher nach wiedererlangtem Land-Frieden die Holsteinischen Fürstenthümer zur schuldigen Danckbahrkeit gegen Gott aufgemuntert werden. Mit Anmerkungen. Hamburg 1646, in 4. — Steht auch im Teutschen Parnaß.

18. Poetischer Schauplatz, auf welchen allerhand Wahren, gute und böse, kleine und grosse, Freude und Leid zeugende, zu finden. Hamburg 1640, in 4.

19. Lobrede an Christian, Grafen von Ranzou, wegen seiner neulichen Kriegshändel. 1646, in 4.

20. Friedwünschendes Teutschland, in einem Schauspiele vorgestellet durch ein Glied der Fruchtbringenden Gesellschaft. Hamburg 1647 und 1673, in 8. Köln 1649, in 12. Nürnberg 1653, in 8.

21. Friedjauchzendes Teutschland, in einem Schauspiele ꝛc. Mit Melodeyen Mich. Jacobi. Nürnberg 1653, in 8.

22. Der zu seinem allerheiligsten Leiden und Sterben hingeführte und ans Kreutz geheftete Jesus Christus, in wah-

wahren Glauben und hertzlicher Andacht besungen. Mit Henr. Papen Melodeyen. Hamburg 1648, in 12. Ist ins Lateinische und Dänische übersetzt.

23. Holstein, vergiß es nicht; das ist, Kurtze, doch eigentliche Beschreibung des erschrecklichen Ungewitters, Erdbebens und Sturmwindes — in der Fastnacht 1648 an vielen Orten in Holstein, sonderlich am Elbstrome ꝛc. Hamburg 1648, in 4.

24. Der Adeliche Haußvatter von Torquato Tasso — verdeutschet und mit Erläuterungen vermehret. Lüneburg 1650, in 12.

25. Gedächtnißseule Nicolao Jarien &c. aufgerichtet. Hamburg 1650, in 4. Findet sich auch im Teutschen Parnaß.

26. Sabbathische Seelenlust, oder Lehr- Trost- Vermahnungs- und Warnungsreiche Lieder, über alle Sonntägliche Evangelia des gantzen Jahres mit Th. Sellii Melodeyen. Lüneburg 1651 und 1653, in 4 — Ist der dritte Theil der Geistlichen Poetischen Schriften Joh. Ristii, Lüneburg 1659, in 24.

27. Des edlen Daphnis auß Cimbrien Besungene Florabella, oder 50 weltliche Lieder, von P. Meiern außgegeben und mit neuen Melodeyen außgezieret. Hamburg 1651 und 1656, in 8. Imgleichen mit unterschiedlichen Stücken vermehret, Hamburg 1666 und 1677, in 8.

28. Neuer Teutscher Parnaß, auf welchem befindlich Ehr- und Lehr-, Schertz- und Schmertz-, Leid- und Freuden-Gewächse, zu unterschiedlichen Zeiten gepflantzet, nun aber gesamlet — — Samt einem Nebenbergelein, auf welchem befindlich fürnehmer Herren und wohl-

bertrauter Freunde an den Rüstigen überschickte Ehrengedichte. Lüneburg 1652 und Kopenhagen 1668, in 12.

29. Allerunterthänigste Lobrede an Keyser Ferdinandum III. als er ihn, durch Hermann, Grafen von Tschernen, mit Adelichen Wapen und Freyheiten, und dem Lorbeerkrantze begabet hatte. Hamburg 1653, in 4.

30. Lobrede an Christ. Ludwig, Herzogen zu Mecklenburg. Hamburg 1653, Fol.

31. Frommer und Gottseliger Christen Alltägliche Hauß-Musick, oder Musicalische Andachten, bestehend in neuen geistlichen Liedern, mit Schoopen Melodeyen. Lüneburg 1654, in 8.

32. Neue Musicalische Festandachten, bestehend in Lehr-Trost- Vermahnungs- und Warnungsreichen Liedern über alle Evangelia und Texte der Fest- Apostel- und anderer Feyertage, mit Sellii Melodeyen. Lüneburg 1655 und 1685, in 8.

33. Neue Musicalische Catechismus-Andachten — — mit Melodeyen Andr. Hammerschmids. Lüneburg 1656 und 1686, in 8. und Kopenhagen 1666, in 12.

34. Der verschmähten Eitelkeit und erlangten Ewigkeit in erbaulichen Seelengesprächen und Liedern, mit Scheidemanns Melodeyen, erster Theil. Lüneburg 1658. Zweyter Theil. Frankfurt 1668, in 12.

35. Willkommrede an Christian, Grafen von Ranzou &c. Hamb. 1658, Fol.

36. Neue Musicalische Kreutz-Trost- Lob- und Danckschule, worinn Lieder in Kreutz und Trübsal zu gebrauchen; mit Jacobi Melodeyen. Lüneburg 1659 und 1685, in 8.

37.

37. Neues Muſicaliſches Seelenparadeiß, begreifend Sprüche Altes Teſtamentes in Liedern und Herzensandachten erkläret ꝛc. Lüneburg 1660, in 8.

38. Neues Muſicaliſches Seelenparadeiß, begreifend Sprüche Neues Teſtaments ꝛc. Lüneburg 1662, in 8.

39. Dennemarck ein Erbkönigreich an Friedrich III. Lüneburg 1660, Fol.

40. Des Küſtigen anmuthige und erbauliche Monatsgeſpräche durchs ganze Jahr, in 12 Bänden, Frankfurt 1663 bis 1771, in 12. — Von dieſer ſehr unterhaltenden und von mir mit Vergnügen geleſenen Schrift, welche uns an Riſt wirklich einen Mann von Talenten und Kenntniſſen darſtellet, hat er doch ſelbſt nur die ſechs erſten Bände, nemlich das alleredelſte Naß, das alleredelſte Leben, die alleredelſte Thorheit, die alleredelſte Beluſtigung, die alleredelſte Erfindung und die alleredelſte Zeitverkürzung geſchrieben. Sein Tod hat die eigene Vollendung verhindert; worauf Erasmus Franciſci die ſechs letzten hinzu gefüget hat.

41. Die Keyſer Juliani — — auß dem Griechiſchen verdeutſcht, mit Anmerckungen. Hamburg 1663, in 12.

42. Neue Hochheilige Paſſions-Andachten in Liedern mit Coleri Singeweiſen. Hamburg 1664 und 1674, in 8.

43. Jeſusgedenklein über alle Evangelia. Hamburg 1664, in 12.

Er hat ſich zweymal verehlicht, erſtlich 1635 mit Ilſabe Stapels, D. Franz Stapels, Amtmanns zu Pinneberg, Schweſter; und nach ihrem 1662 am 27. Julii erfolgten Ableben

leben zweytens mit Anna Hagedorn, geborner Badenhoops. Die letzte Ehe ist unfruchtbar gewesen; in der ersten aber sind ihm, außer einer an den Doctor der Medicin Johann Petri zu Glückstadt verehlichten Tochter Anna Margaretha, folgende zween Söhne geboren worden:

1) Johann Ernst Rist, Amtmann zu Bremervörde, gestorben 1696 [124]). Wieder ein Sohn von ihm war

Gottfried Christian Rist, Pastor zu Spieka im Lande Wursten, berufen 1720, gestorben 1738 am 1. May [125]).

2) Johann Caspar Rist, sein Nachfolger, wovon gleich.

3. Johann Caspar Rist, des Vorigen Sohn, war hier zu Wedel geboren, folgete seinem Vater 1667 im hiesigen Pastorate, aber nicht im Genusse der erwähnten Commende, als welche ihm erst nach Herm.

124) Von seinen gelehrten Arbeiten siehe JOH. HENR. A SEELEN Memoria Stadeniana, pag. 175. und Pratje's 5te Sammlung von Bremen und Verden, 75. S.

125) Auch dieser war, wie im Alten und Neuen aus Bremen und Verden, 8. B. 216. S. gesagt wird, ein sehr gelehrter Mann.

Digitized by Google

Herm. Laurentii Deckers, Pastors zu Golzwarden im Oldenburgischen, Ableben, im J. 1691 am 8. Dec. zu Theil ward [116]). Er starb 1694, worauf die gedachte Commende am 31. May an Daniel Hoyer, Predigern in Altona, verliehen ward. Im Drucke hat man von ihm:

Todtenfackel, bey dem Grabe Gregorii Krögers, kön. dän. Raths und Amtmanns der Grafschaft Pinneberg, den 25. Dec. 1683 aufgesteckt, eine Leichabdankung. Altona, in 4. [117])

Von seinen sechs Kindern sind zu merken;

1) Johann Gottfried Rist, Pastor daselbst, wovon gleich;

2) Detlev Rist, Pastor zu Haseldorf, wovon wieder drey Söhne:

(1) Detlev Rist, Kaufmann in Danzig, unbeerbt.

(2) Fredrich Christian Rist, Organist in Hamburg, ein Vater vom jetzigen Past. Rist in Niendorf.

(3) Johann August Rist, Kaufmann in Hamburg, unverehlicht.

3)

116) Staphorst, 1. Th. 3. B. 735. S.

117) Mollers Cimbr. lit. Tom. I. p. 554.

3) Johanna Elisabeth Rist, verheyrathet an Joh. Hermann Wilkens, hiesigen Pastoren, von deren vier Kindern nur Eine Tochter verheyrathet worden.

4. Johann Hermann Wilkens, Hermann Wilkens Sohn und seines Vorwesers Schwiegersohn, ward Pastor zu Wedel 1694, und starb 1703. Gedruckt ist von ihm:

1. Weißagung im Munde des sterbenden Davids, oder Leichpredigt über König Christian V. auß 1. Reg. II. 1-4. Altona 1700, Fol. 128)

2. Die Grab- und Ruhe-Stätte des Etatsrath und Amtsverwalters in Pinneberg, Hintich Suhm, schuldigst beehret. Altona 1700. 129)

5. Lorenz Sommer, vieljähriger Pastor zu Gorhendorf im Herzogthum Meklenburg, ward 1703 Pastor zu Wedel, erhielt 1709 die von Daniel Hoyer besessene Commende vom ehemaligen Schlosse Hatzeburg 130), und starb hier 1713.

6. Christian Eyffler, des schon bey Altona vorgekommenen Bürgermeisters Hans Christian Eyffler

128) Mollers Cimbr. lit. Tom. I. pag. 732.

129) Ol. Hint. Mollers Geschlecht derer von Zaum oder Suhm, 102. S.

130) Staphorst, a. a. O.

Eyffler in Altona, und deſſen zweyter Frau, einer gebornen Kupferſchmidten aus Marſchacht, Sohn [131], geboren 1678, welcher gegen ſieben Jahre Feldprediger beym däniſchen Leibregiment zu Pferde in Flandern geweſen war, ward 1713 Prediger in Wedel. Schon 1709 am 14. Februar verehlichte er ſich mit des Rathsverwandten und Stadt-Secretairs Wilhelm Cläver in Altona Tochter Auguſta Dorothea. Er erhielt am 27. Apr. deſſelben Jahrs die Commende von Hatzeburg [132], ſo wie er in eben dieſem Jahre auch einige Zeit die Interims-Verwaltung vom Compaſtorate zu Altona hatte. Sein Ende erfolgte im J. 1738, am 16. May, in einem Alter von 60 Jahren, 3 Wochen und etlichen Tagen. Ein Sohn von ihm, Johann Chriſtian Eyffler, geboren am 30. Oct. 1726, hat anfangs in königlich-däniſchen Kriegsdienſten geſtanden, und iſt ſeit 1685 commandirender Obriſter in Hamburg.

7.

131) Sein älterer Vollbruder, Johann Caſpar Eyffler, geboren 1668, hat in däniſchen, ſächſiſchen und holländiſchen Kriegsdienſten geſtanden, und iſt als hamburgiſcher Obriſtlieutenant 1763 geſtorben.

132) Staphorſt, a. a. O.

7. Johann Gottfried Rist, ein Sohn des hiesigen Pastoren Johann Caspar Rist, anfangs Pastor zu Großenwiehe im Amte Flensburg, ward 1738 hiesiger Pastor, und starb allhier 1747. Er hinterließ drey Söhne, unter welchen bloß Johann Lorenz Gottfried Rist zu merken ist, welcher Rector und Nachmittagsprediger zu Krako im Meklenburgischen ward, und wovon wieder ein Sohn Ferdinand Johann Dieterich Rist in königlich-dänische Dienste gieng. Die Gemälde von den drey hier im Amte gewesenen Risten hiengen in der alten Kirche, haben aber nicht in die neue kommen sollen, und sind daher von der Familie gekauft worden.

8. Hermann Christian Paulsen, ward zu Glückstadt 1718 am 5. Septbr. geboren [133]). Sein Vater Edzard Philipp Paulsen war königl. dänischer Capitain-Lieutenant und Commandeur eines bey Glückstadt liegenden Wachtschiffes; seine Mutter aber eine Tochter des D. und Professors der Medicin Günther Christian Schelhammer in Kiel. Sein Großvater Anton Pauli oder Paulsen, Doctor der

133) Er wird daher von Thieß im Hamb. Gel. Lex. 2. Th. 99. S. unrichtig unter die gelehrten Hamburger gerechnet.

der Rechte, fürstlich-ostfriesischer Rath und Amtmann, war mit des berühmten Polyhistors Hermann Conring zu Helmstedt Tochter Katharina Galathea verehlicht. Er ward 1744 Diakonus zu Krempe, und 1748 Pastor zu Wedel, verehlichte sich erstlich mit Jungfer Katharina Elisabeth Kriegk, und nach deren Ableben mit Jungf. Katharina Elisabeth Würgern, des Past. Joachim Würger zu Ottensen Tochter, und starb unbeerbt 1780 am 20. December. Von diesem gelehrten Manne hat man außer demjenigen, was von ihm in periodische Schriften eingerückt worden:

1. Historia Tartarorum ecclesiastica. Helmst. 1741. 138 Seiten, nebst einem Appendice, monumenta & epistolas exhibente, von 216 Seiten, (und einer nach den neuesten Geographen entworfenen Delineatione Tartariæ Asiaticæ) in 4. 134)

2. Zuverlässige Nachrichten vom Ackerbau der Morgenländer, zur Erläuterung einiger Schriftstellen aus morgenländischen Reisebeschreibungen. Helmstädt 1748, in 4. Es ist von dieser Schrift eine holländische Uebersetzung zu Leyden in gr. 8. herausgekommen.

3.

134) Weil diese Schrift als eine Disputation unter J. L. Mosheims Vorsitz von ihm vertheidigt worden, so ist sie wol ersterem Gelehrten, aber irrig, beygelegt worden.

3. Die Regierung der Morgenländer nach Anleitung Morgenländischer Reisebeschreibungen, zur Erläuterung einiger Schriftstellen. Erster Theil. Altona und Flensburg 1755, 496 Seiten in 4. Man hat auch hievon eine holländische, zu Leyden 1776 und 1777 in 2 Octavbänden ans Licht getretene Uebersetzung.

4. Unschuld der Lutherischen Gottesgelehrten bey fortdaurender Trennung der Protestanten. Frankfurt und Leipzig 1756, 15 Bogen in 4. [135]

5. Eines Mitgliedes des denkenden Publici Anmerkungen über Hrn. J. B. Basedow Philalethie. Hamburg 1764, 84 Seiten in 4.

6. Wahrheit und Unschuld der Anmerkungen über die Philalethie des Herrn Prof. Basedow. Hamburg 1765, 92 Seiten in 4.

7. Ausführliche Warnung an die rechtgläubigen Christen vor denen gefährlichen Irrthümern des Prof. Basedow. Hamburg 1765, 316 Seiten in 4.

8. Betrachtungen über die Grundwahrheiten der christlichen Religion, 1ste Auflage. Hamburg 1769, 443 Seiten, und 2te Auflage. daselbst 502 Seiten in gr. 8.

9. Betrachtungen über die Wahrheiten der christlichen Religion. 1stes und 2tes Buch, Hamburg 1771, 864 Seiten. 3tes Buch, 1774, 567 Seiten; und 4tes Buch, 1778, 879 Seiten in 8.

9. **Georg Friedrich Wichmann**, geboren zu Bramstedt 1748 am 24. Junius, des dortigen Erbpächters

[135] Daß diese sonst anonymische Schrift von ihm wirklich sey, bezeugen

ters der Mühle Sigfried Hans Christoph Wichmann Sohn, besuchte die Schule zu Segeberg, studirete zwey Jahre, 1764–1766, zu Göttingen, und anderthalb Jahre, 1766 bis 1768, zu Leipzig, und ward 1772 am 19. Februar Diakonus oder Frühprediger an der S. Marienkirche in Rendsburg. 1779 ward auf ihn bey der Besetzung vom zweyten Pastorate an der deutschen Kirche zu Stockholm mit reflectiret [136]). 1781 am 1. Advent trat er das ihm vom Könige verliehene Pastorat zu Wedel an. Er hat herausgegeben:

1. Das Gottgefällige Gebet christlicher Unterthanen um das allgemeine Wohl. Eine Predigt an dem höchstverordneten außerordentlichen Dank- und Bet-Tage, den 1. Dec. 1773, über den vorgeschriebenen Text (Ps. 90, 16. 17.) gehalten. Hamburg 1774, 46 Seiten in gr. 8. [137])
2. Von der Würde und den Vorzügen des Alters (eine Jubelschrift bey des Generalsuperintendenten Struensee Amts-Jubelfeyer). Hamburg, bey Herold, 1778, in 8.

bezeugen die Verfasser der fortgesetzten Nachrichten vom Zustande der Wissenschaften und Künste in Dännemark, 2. B. 201. S. gewiß zu wissen.

136) Hamb. neue Zeitung von 1779, 49. Stück.

137) Beurtheilt ist diese Predigt im Wandsbecker Boten von 1774, im 127. Stück; in der hamburger neuen Zeitung von 1774, im 134sten Stück; im altonaischen gelehrten Mercur von 1774, im 35sten Stück; und in der mietauischen allgemeinen theologischen Bibliothek, im 3ten Bande, 193. S.

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Von der Kirche zu Nienstädten.

1. §.

Daß Nienstädten im Gegensatze von dem durch Karl den Großen mit einer Vestung versehenen Oldenstetten benannt seyn sollte, wie der selige Pastor Geuß [138]) muthmaßete, ist nicht wahrscheinlich [139]). Doch bedeutet jener Namen unleugbar eine neue Stäte oder einen neuen Ort; und man muß daraus schließen, daß dieser Kirchort neuer, wie einige andere dieser Gegend, seyn werde. Gleichwol ist selbiger nicht sehr jung. Schon im J. 1307 fand sich ein bey Hamburg belegenes Kerspell Nigenstede, als welches Graf Adolf der ältere damals, nebst den dazu gehörigen Dörfern, imgleichen dem Kerspell Eppendorf, der Insel Gorriß werder und andern Besitzungen, seiner Gemahlinn Helena zum Wittum vermachte [140]). Und im J. 1347, wie noch keine Kirchen zu Ottensen, Zeester und Quickborn vorhanden waren, hatte man bereits eine

138) 18. Stück der Schlesw. Holst. Anzeigen von 1767.

139) Daß Holdenstedt eine andre Lage habe, ist von mir in meiner ditmars. Esch. 1. Th. 224. S. wahrscheinlich gemacht worden.

140) S. die gräfliche Urkunde in Spangenbergs schauenburgis. Chronik, 214. S.

eine Kirche zu Nienstede, deren Pfarrherr der Zeit ein stehendes Gehalt von 64 Marken hatte, folglich an Einkünften zwar den Pfarrherren zu Kellinghe und Eppendorpe nachstand, aber die zu Wedel und Barmstede übertraf [141]). Inzwischen mag die Nienstedter Kirche erst ums J. 1300 erbauet gewesen seyn; denn im Corpore bonorum ecclesiæ hamburgensis selbst, dem die Taxis beneficiorum von 1347 angehängt ist, so daß jene Schrift etwas älter, wie diese, seyn mögte, liest man noch von keinem Nienstede, und noch weniger von einer Kirche zu Nienstede, wohl aber von einem nach Wedel eingepfarrten Orte Niendorp, woraus das hamburgische Kapitel jährlich gewisse Gefälle an Geld, Korn und Rauchhühnern gehabt [142]); woher es wahrscheinlich wird, daß hier anfangs ein neues Dorf, das zur Kirche in Wedel gehöret hätte, erbauet, in demselben bald nachher wegen der Entlegenheit von Wedel eine besondre Kirche nöthig gefunden worden, und nach und nach statt Niendorp der gleichbedeutende Namen Nienstede (vielleicht im Gegensatze von Wedel, als der alten Kirchstelle der Gemeine) aufgekommen: und diese Muthmaßung erhält auch dadurch einige Wahrscheinlichkeit, daß Nienstädten noch gegenwärtig mit

141) Taxis beneficiorum bey Staphorst, 1. Th. 1. B. 467. S.

142) Staphorst a. a. O. 462. und folg. S.

Wedel Eine Vögtey ausmacht. Im J. 1402 kaufte der Pfarrer von Nygenstad, Johannes Borsvleed, das Holz und die andern Materialien von der damals abgebrochenen Billwerder-Kirche; allein in der dieß meldenden Urkunde [143]) wird solches Nygenstad, oder, wie es in derselben ebenfalls geschrieben gefunden wird, Nigenstadt, Nigensted, in die Krempermarsch gesetzt, so daß entweder ein andres ehemals in der Kremper-Marsch befindlich gewesenes Nigensted (etwa das heutige Neukirchen) zu verstehen wäre, oder die Lage des hiesigen etwas unrichtig angegeben worden. Im J. 1606 ward hier ein Thurm an der Kirche erbauet. 1616 mußten Kirche, Thurm und Kirchhof versetzt und verlegt werden, weil der Grund durch die Elbe untergraben ward, so wie derselbe auch seitdem zum Theil weggeschossen ist [144]). Im J. 1750 ward die hiesige Kirche wegen Baufälligkeit abgebrochen; worauf eine neue erbauet und am Sonntage Rogate 1751 vom Consistorialrath Bolten eingeweihet ward.

2. §.

Die zu dieser Kirche gehörige Gemeine liegt ganz auf der Geest, steht bloß unter königlicher pinneber-

143) Staphorst. 1. Th. 4. Band. 118. und 119. S.

144) Ein Theil des ehemaligen Kirchhofs ist noch in Justricks Garten an der Elbe befindlich.

nebergischer Gerichtsbarkeit, ist ziemlich volkreich, und hat, besonders wegen der an ihren Füßen vorbeyfließenden Elbe und wegen der in ihr, vorzüglich zu Flotbeck, Nienstädten und Dockenhuden, befindlichen, zum Theile prächtigen Gärten und Gartenhäuser der benachbarten Städtler, eine der anmuthigsten, und zugleich wegen der Schiffahrt und der bequemen Absetzung aller Produkte in den nahgelegenen großen Städten, eine der glücklichsten Lagen in den deutschen Staaten unsers Monarchen [145]). Sie enthält:

1. **Nienstädten**, das Kirchdorf von etwa 50 Häusern, eine kleine Meile von Altona.

2. **Mühlenberg**, von etwa 10 Häusern, unten an der Elbe.

3. **Dockenhuden**, (bey Grotius Dockinshusa s. Dochinshuda ad Albim) welcher Namen [146]) einen Stapel der Stadt **Dockum** in Friesland bedeuten soll, ein anmuthiges Dorf von etwa 14 Häusern. Es muß dieses Dorf sehr alt seyn; da es nicht allein im Corpore Bonorum ecclesiæ hamburgensis bey Stapo-

145) Willebrand sagt in seinen historischen Berichten ꝛc. 67. S. mit Recht: "— — in einer paradiesischen Gegend der Weg nach Nienstädten, Dockenhude und Blankenese, einem großen Dorfe, desgleichen an wunderbarer Bauart ich noch nie gesehen habe."

146) Nach den Schlesw. Holst. Anzeigen von 1774, 503. S.

horst [147]) vorkömmt, sondern auch Hartwig II. welcher in den Jahren 1184 — 1207 Erzbischof gewesen ist, gewisse Zehenden aus demselben an die hamburgische Kirche vermacht hat [148]). Hugo Grotius hat sich hier einige Zeit, besonders im Sommer 1632 aufgehalten, und in seinen Briefen, deren er verschiedene von hier geschrieben, geschieht dieses Ortes, dessen Lage er in demselben zu mehreren malen angenehm schildert, Erwähnung [149]).

4.

147) 1. Th. 1. B. 469. S.

148) Die hierüber ertheilten Bestätigungen des Erzbischofs Gerhards I. von 1219, und des Pabstes Honors III. von 1220 werden bey Staphorst 1. Th. 1. B. 644. 647. und 469. S. gefunden.

149) Unter andern macht er von diesem Orte und dessen Beschaffenheit zu seiner Zeit, folgende merkwürdige und interessante Beschreibung: "Viuo hic in locis non inamœnis! — — Meministi illud Arcadii & Honorii temporum:

non indignante Caico
Pascit Belga pecus, mediumque ingressa per Albim
Gallica Germanos montes armenta pererrant.

Circa Caroli Magni tempora multa hominum millia ex nostris partibus in has partes habitatum venisse docent Annales veteres. Idem & posterius factitatum, ex quo Comites Hollandia habuit, nostræ nos historiæ docent. Sed quid aliorum sæculorum documentis opus, cum plurimos hic sit conspicere eorum liberos, quos per Hispanicam sæuitiam nostris extorres finibus hæc patria excepit, tam felice successu vt data iam olim domum remigrandi copia ne nunc quidem vti cupiant. Rus in quo hanc

æsta-

4. Strietbreet, ein Dorf daneben von etwa 6 Häusern.

5. Blankenese, ein merkwürdiges und sonderbar gebauetes Fischerdorf an der Elbe, wovon Ludw. Albr. Gottfr. Schrader eine ausführliche und ganz interessante Beschreibung [150]) geliefert

ætatem ago, piscinas sex habet, arbores pomiferas & alias, flores, & ne vtilitates minores negligi putes, olera plurima. Situm est in colle non humili, cuius dorsum hinc amni, inde spatioso nemori imminet. Amnis autem est non aliquis de plebe fluuiorum, sed pater Albis, quem sic quasi fossam villæ despicio. Hæc cum satis se mihi probarunt, succurit illud Bilbilicæ poëtæ:

O si conscius esset hic Anitus
(i. e. Lussonius aliquis Sanmarthanus, Bergeronus;)
Aurem non ego tertiam timerem.

Imo nec quartam cet." — S. Grotii Epistolæ, quotquot repiriri potuerunt (Amstelod. 1687, Fol.) p. 108. und Epistol. ad Gallos (Lugd. 1650, 12.) p. 334. — Allein der große Wald hinter Dockenhuden, dessen er hier erwähnt, und von dem man weiß, daß er das ganze Feld bis Nisen erfüllet hat, ist ausgerottet. — Uebrigens kann man auch la Vie de Grotius, par Burigny, Tom. I. p. 196. nachsehen.

150) In den Schleswig-Holsteinischen Provinzialberichten von 1787, im 5. Heft, 529-547. S. Der Anfang, welcher die sehenswürdige Bauart schildert, lautet also: "Das "Dorf Blankenese liegt, nach meinen Bemerkungen, "53° 34′ nördlicher Breite und 43° 8′ der Länge, an "der nordöstlichen Seite der Elbe in der Herrschaft Pin"neberg, in dreyen Buchten, welche die daselbst befindlichen "hohen Dünen oder sandigen Elbberge gegen Süden bilden,

"etwa

hat. Hier ist eine königliche Fähre über die Elbe. Nach Schraders Anzeige besteht der Ort ohne das königliche Fährhaus aus 169 Feuerstellen, kann man dessen Bevölkerung füglich auf 2960 Köpfe rechnen, und werden hier nicht weniger als 140 Ever gehalten. Vermöge einer besondern königlichen Concession [m]) ist dieß Dorf von Einquartirung frey. Es liegt hieneben der Sullenberg, ein hoher Berg, auf welchem Erzbischof Adalbert I. im J. 1063, nachdem er den auf dessen Spitze befindlichen Wald umhauen las-

"etwa eine Meile von Hamburg und anderthalb Meilen von "Pinneberg. Gedachte drey Buchten, welche der Wohn- "platz dieser Fischer sind, theilen das Dorf in drey Theile, "nämlich das Oster-Ende, Mittel- und Wester-Ende. "In diesen Thälern hat die Aemsigkeit sich jede Handbreit "Landes zu eigen gemacht, und den Bedürfnissen gemäß "aufs beste genutzt. Der ganze südliche Abhang des Berges "in dieser Gegend besteht in kleinen Terrassen, welche kaum "ein Fischerhaus und einen kleinen Garten in sich fassen, "so daß oft die Häuser, vom obersten Theile des Abhangs "bis an den Strand, fünf- bis sechsfach über einander "stehen. Zwischen diesen Hütten und den zur Befestigung "des Erdreichs gepflanzten Bäumen schlängeln sich tiefe, "enge Fußsteige, wie ein Labyrinth, bald auf, bald nieder, "von einer Wohnung zur andern. Oft sieht man ein "Haus über dem Kopfe stehen, und kann mit einem Fuße "das Dach eines andern erreichen, bis man endlich unten "an den Strand der Elbe kommt, deren flacher sandiger "Vorgrund im Sommer zum Trocknen der Fischernetze und "des Heues einiger benachbarten Dörfer, im Winter aber "zur Lagerstäte der Fischerever dient."

m) Corp. Constitut. Holsat. 2. Band, 1219. S.

lassen, mit vieler Arbeit und schweren Kosten eine Vestung erbauet hat, auch eine Pröbstey und ein Kloster stiften wollen; weil aber die Besatzung die umliegende Gegend, welche von ihr beschützt werden sollen, zu plündern begonnen hat, haben die Landleute die Vestung in einem erregten Aufruhre niedergerissen [152]). Noch jetzt wird die Stelle des Schlosses, welches den Namen **Blankenburg** geführet haben soll, gezeigt: und die Aussicht von diesem und andern dabey befindlichen Elb-Bergen ist ausnehmend schön.

6. **Wittenbargen**, Ein Haus.

7. **Tinsdahl**, 2 Häuser. Es kömmt dieß Dorf bey Staphorst, wo es **Tynßdael** geschrieben wird, verschiedentlich vor [153]).

8. **Rissen**, von etwa 15 Häusern. In alten Nachrichten wird es **Risne**, **Ritzne** und **Ritzen** genannt [154]).

9. **Süldorp**, von 17 Häusern, ein gleichermaßen früh bekannt gewesenes Dorf [155]). Diese drey Dörfer haben bereits in der ersten Hälfte des vier-

152) AD. BREM. Hist. ecclesiast. L. III. c. 27. p. 40.
153) 1. Th. 1. B. 466. 493. 494. 506. 516. S. u. 3. B. 755. S.
154) Staphorst a. a. O. 466. 493. 494. 506. S.
155) Staphorst a. a. O. 466. S.

vierzehnten Jahrhunderts Zehenden ad bursam S. Petri in Hamburg gegeben.

10. Schenefeld, ein Dorf von etwa 15 Häusern. An der Seite liegt ein Hof mit einer Mühle.

11. Schenefelder-Heide, ein neues Dorf, welches auch den Beynamen von Lurup führet [156].

12. Ostorp, von etwa 12 Häusern. Es kömmt auch bey Staphorst [157] vor.

13. Großen-Flotbeck, von 8 Häusern, und

14. Kleinen-Flotbeck, von 6 Häusern. In alten Nachrichten werden diese zween Oerter Ober- und Nieder-Flottbeck, Villae superioris & inferioris Flottbeck, genannt. Ein Hermann von Hamme verkaufete sie 1305 ans Kloster zu Uetersen, wovon die erzbischöfliche Genehmigung bey Westphalen [158] zu finden. Auch bey Staphorst liest man oft von hamburgischen Zehenden und andern Genussen aus Flotbeck oder Flottbeck sub parochia Nigenstede [159].

15.

156) S. von diesem Dorfe bey Camerer vermischte Nachrichten ꝛc. 2. Th. 788. S.

157) 3. Band, 585. und 586. S.

158) Tom. IV. col. 1390.

159) 1. B. 1. B. 492. S. 3. B. 611. 628. 634. S.

15. Auf der Brücke, gemeiniglich Teufels-Brücke [160]) genannt, von acht Häusern, wo sich eine steinerne Brücke über einen von Ottmarschen durch Flottbeck kommenden und hier in die Elbe gehenden Bach auf dem Wege von Altona nach Nienstädten befindet und ein ziemlicher Hafen ist. — — Vormals haben auch die angelegenen Elbinseln, Finkenwerder, wo jetzt eine besondere chur-hannöverische Kirche ist, und Gorrieswerder oder Griesswerder, hier zur Kirche gehöret [161]).

3. §.

An der Kirche zu Nienstädten steht nur Ein Prediger, welchen der König gegenwärtig unmittelbar ernennet. Folgende Männer haben dieß Amt, so viel man weiß, bekleidet:

1. Johannes Borsvleed, Rector ecclesiæ parochialis in Nygenstad 1402, aber, wie in der Nachricht dabey steht, sita in Cremper-Mersch. Siehe das hievon im 1. §. dieses Kapitels Gesagte.
2. Stephanus, Plebanus in Nigenstede [162]).

3.

60) Tremendi nominis pons, quem vocant diabolicum, Teufelsbrücke, sagt Sagittarius in der Fortsetzung von Lambek, bey Schütze, 256. S.

161) S. Corpus Constit. Holsatic. 2. B. 1091. und 1108. S.

162) Dieser kömmt, aber ohne Zeitbemerkung, vor bey Staphorst, 1. Th. 3. B. 654. S.

3. Johann Pothane, Kirchherr in Nienstede 1555 [163].

4. Nicolaus von Groningen, sonst Buntwerder genannt, war hier Pastor bis 1557, da er zum Pastoren zu Ochsenwerder erwählet ward, wo er 1567 gestorben [164].

5. Henricus Högelke [165], Pastor zu Nyenstedten 1589 [166].

6. Tobias Fabricius [167], geboren zu Zerniko in der Mittelmark 1596, am 10. December. Sein Vater

163) Nach einer Schrift vor einem alten pergamentnen, in der Bibliothek des Physicus in Hamburg, D. Bolten, befindlichen, hamburgischen Kirchen-Missal.

164) Beuthner 135. S. J. Witte 202. S.

165) Ob er ein Sohn desjenigen Johann Högelke gewesen, welcher als Pastor zu Wilster 1531-1540 gestanden hat, und als Pastor zu St. Petri in Hamburg 1558 am 1. Nov. gestorben ist, kann ich nicht sagen.

166) Nach einer Schrift in einer Fensterscheibe in der Kirche zu Quickborn.

167) Der durch seinen Thesaurus Consiliorum & Decisionum berühmt gewordene Prediger zu St. Katharinen in Hamburg, M. Georg Dedeken, war, ehe er am 7. Sept. 1606 nach Hamburg gewählt ward, wie es in Henn. Witte diario biographico ad a. 1628 und in Fabricii memor. hamburg. T. II. p. 881. heißt, Pastor Neostadiensis in Holsatia gewesen; welches beydes von Neustadt in Wagrien und von Nienstedten im Pinneber-

Vater **Tobias Fabricius** war erstlich Rector zu Lindow und nachher Pastor zu Langen im Ruppinischen Kreise; seine Mutter, **Katharina**, eines brandenburgischen Freyschulzen Tochter; sein Großvater **Joachim Fabricius** Pastor zu Langen, welcher das Concordienbuch mit unterschrieben. Er studirete zu Wittenberg, kam bey **Nicolaus Dunnen**, gräflichem Hausvogt und Notar, als Haus-Präceptor, ward 1628, am 2. Adventssonntage, zum Pastoren zu Neuenstedten eingeführet, heyrathete 1629 am Sonntage Rogate **Nicolai Dunnen** Tochter **Katharina**, erhielt 1659 seinen Sohn zum Adjunct, und starb in der Mitte vom März 1666.

7. **Tobias Fabricius**, des Vorigen Sohn, und hieselbst geboren, ward 1657 einmüthig von der Gemeine zum Adjunct des Vaters erwählet, vom Kö-

nebergischen erkläret werden kann. Joh. Witte behauptet, 54. S. daß er 1594 von Schönberg im Ratzeburgischen nach Neuenstedten im Holsteinischen gekommen; und Thieß stimmt 1. Th. 123. S. damit überein. Allein Mollers Cimbr. lit. Tom. I. P. 132. und Jöcher, 2. Th. 63. S. versichern, daß er zu Neustadt in Wagrien gestanden; und Witt sagt in seiner im 6. Theile von Büschings Magazin abgedruckten Nachricht von Neustadt, 193. S. daß Georg Dedeken zwischen Lambertus Nordanus und M. Hinrich Niemann von 1594 bis 1606 daselbst Pastor gewesen.

Könige confirmirt und 1659 am Tage Johannis introduciret. Er stand hier bis 1696, da er am 10. August starb. Probst Richerz zu Altona hielt ihm die auch nachher in den Druck gegangene Leichpredigt [168]). Von ihm selbsten ist im Drucke:

Christianorum Trophæum, Christliches Sieges-Zeichen, oder Leich-Sermon über Magdalena, Herren Gregorii Krögers, Kön. Dän. Raths und Pinneb. Amptmanns, Ehelieyste. Altona 1676, in 4. [169])

8. Georg Lütkens, war zu Hamburg geboren, studirete ums J. 1681 zu Rostock, und ums J. 1685 zu Leipzig [170]), bekam 1691 am 31. Jul. eine Vicarie am Dome in Hamburg [171]), und ward 1696 Fabricii Nachfolger im hiesigen Pastorate. 1697 am 18. August gab er Hochzeit mit Jungfer Anna Knochen, des königlichen Secretairs, Carl Friedrich Knoch, Tochter. Wegen schwächlicher Gesundheit bat er sich 1721 einen Adjunct aus, wozu er einen Can-

168) S. hievon bey Richerz, 1. Abschn. 1. Kap. im 1. B. 59. S.

169) S. Mollers Cimbr. lit. Tom. I. p. 167.

170) Es erhellet dieß aus den von ihm an diesen Oertern gehaltenen und bey Beuthner 215. u. 16. S. bemerkten Disputationen.

171) Staphorst, 1. Th. 3. Band, 602. S.

Candidaten, Namens Peter Brodersen, vorschlug; er starb aber, bald darauf, noch in demselben Jahre.

9. Johann Brandorf, geboren zu Tondern 1688 am 4. December, eines dortigen Kaufmanns und deputirten Bürgers Sohn, besuchte die Schule zu Tondern, studirete zu Kiel und Kopenhagen, ward 1721 Pastor zu Nienstädten, bekam seinen Sohn 1751 zum Adjunkt, hielt in seinem 87sten Jahre am 7ten Sonntage nach Trinitatis seine letzte Predigt, und starb hieselbst am 16ten Januar 1777 in einem Alter von 88 Jahren und 6 Wochen, nachdem er 55 Jahre als Prediger an dieser Kirche gestanden hatte, und 26 Jahre Senior des pinnebergischen Consistoriums gewesen war. Er ward am 22sten in aller Frühe vor dem Altare eingesenkt.

10. Peter Elias Brandorf, des Vorigen Sohn, geboren hieselbst 1723 am 24. October, frequentirete das Altonaische Gymnasium bis 1741, da er im Herbste unter Scholz eine Dissertation de lychnucho Zachariano eiusque mysteriis öffentlich vertheidigte, und studirete darauf in Kiel, Kopenhagen und Rostock. Zum hiesigen Adjunct des Vaters ward er im J. 1751 am 16. August

vom Könige bestellet, und am 20. Sonnt. nach Trinitatis eingeführt. Im J. 1767 trat ihm der Vater das Pastorat völlig ab. Er starb am 12. August 1790. Er hat eine Gedächtniß-predigt auf König Friedrich V. zu Altona 1766 in 8. drucken lassen. Mit seiner Frau Dorothea geb. Müllern aus Hamburg hat er gezeugt:

1) Johann Peter Brandorf, Lieutenant in Lippe-Schaumburgischen Diensten zu Bückeburg, geboren am 17. Apr. 1757.
2) Johann Philipp Brandorf, königlich-dänischen Premier-Lieutenant bey der Artillerie, geboren am 28. October 1758.

II. Lebrecht Heinrich Samuel Jehne, geboren zu Altona am 8. Octob. 1747, des ehemaligen Speisemeisters am hiesigen Waisenhause Lebrecht Jordan Jehne und dessen Frau Dorothea Sophia Hedwig geb. Rosen Sohn, besuchte das Pädagogium und das Gymnasium in seiner Vaterstadt, studirete von Ostern 1766 bis Ostern 1768 zu Wittenberg, und von Ostern 1768 bis Ostern 1771 zu Halle, an welchem letztern Orte er sich zugleich mit Informiren auf dem dortigen Waisenhause beschäfftigte,

con

conditionirte nachher ein Vierteljahr zu Helsingör, und ward darauf noch in demselben Jahre Subrector an unserm altonaischen Gymnasio, an welchem er 1776 zum Conrector mit dem Titel eines Professors, und in eben diesem J. auch zum Professor und Rector, so wie 1789 zum zweyten Professor aufrückte. 1790 am 4ten December ward er zum Pastoren in Nienstedten berufen. Seit dem 1sten May 1777 lebt er in der Ehe mit Katharina Hedwig geb. Gercken, des Predigers Adam Gercken zu Pütte bey Stralsund Tochter. Im Drucke hat man von ihm:

1. Das Bild eines huldreichen Fürsten. Eine Rede am Königlichen Geburtsfeste den 30sten Jänner 1775. Altona, 48 Seiten in 8.
2. De Imperio Maritali — differit Viro Vener. Doct. Guilielmo Friderico Gercken ad d. Wilhadii Stadensis Past. — — auspicatas nuptias cum Nob. Fem. Margaretha Johanna Prehn Hamburgi die XXVIIII. Apr. CIↃIↃCCLXVIIII. celebratas gratulaturus. Altonæ, 32 Seiten in 8.
3. Griechische Sprachlehre zum Gebrauch des Königl. Christianeums in Altona. Hamb. 1782, 362 Seiten in 8. Zweyte verbesserte und vermehrte Ausgabe, ebendaselbst, 542 Seiten in 8.
4. De Resurrectione carnis, interpretatio capitis XV. Epistolæ prioris ad Corinthios. Programma &c. Altonæ MDCCLXXXVIII. 50 Seiten in 4.

5. Anweisung in der Hochdeutschen Sprache für die Jugend in Niederdeutschland. Nebst Vorschlägen zu dergleichen Sprachübungen. Altona, bey Kaven, 1790, 336 Seiten in 8.
6. Hebräische Sprachlehre. Altona, bey Hammerich, 1790, 288 Seiten in 8.

Sechstes Kapitel.

Von der Kirche auf der Hittlerschanze.

1. §.

Auch auf der kleinen Elbinsel Heitelen oder Hitteln [172]) hat sich einige Zeit eine Kirche, und zwar in der hier damals gewesenen Schanze und für die kleine Garnison derselben gefunden. Die Schanze war schon im J. 1672 vom Könige Christian V. angelegt, worüber noch der Zeit der Magistrat in Hamburg protestirt hatte [173]). Die Kirche aber ward erst im J. 1733 auf königliche Kosten erbauet; und

[172]) Hievon muß man die landvesten und unter Haselborf gehörigen Oerter Groß-Hitteln und Klein-Hitteln unterscheiden.

[173]) Stelzners Versuch einer zuverlässigen Nachr. von Hamburg, 3. Th. 999. S.

und unterm 30sten November ward dem Probste Fleischer in Altona, sie einzuweihen, und dem Pastoren Eyffler, sie mit zu versehen, anbefohlen, so daß sie anfangs keinen besondern Prediger hatte. Allein im J. 1738, wie dieser Eyffler mit Tode abgegangen war, ward die hiesige Kirche, nach einem Kanzley-Schreiben, datirt Rosenburg den 15. Julii, ganz von Wedel getrennet, ein eigentlicher ordinirter Prediger an ihr bestellet, und sie unters pinnebergische Consistorium gelegt. Die dem hiesigen Prediger beygelegten Gebühren findet man im Corpore Constitutionum Holsaticarum, im 2ten Bande, 1109. u. folg. S.

2. §.

Zu dieser ehemaligen Kirche war nichts vom festen Lande, nichts von sonstigen Elbinseln, sondern bloß die Schanze und der außer ihr noch auf diesem kleinen Eylande belegene Bauerhof eingepfarret.

3. §.

Der Prediger ward vom Könige unmittelbar berufen.

1. Hinrich Ruge war der erste, welcher zu dieser kleinen Bedienung, und zwar im J. 1738, bestellet ward; er ward aber 1747 suspendiret

(worauf dem damaligen adjungirten Prediger zu Rienstädten, Peter Elias Brandorf, die Interims-Verwaltung übertragen ward) und 1752 removirt.

2. Meinert Hinrich Zingelmann folgte ihm hier. Er war eines Amidammachers in Altona, Hermann Zingelmann, Sohn, und 1720, am 21. April, getauft, studirete bis 1743 auf dem altonaischen Gymnasio, wo er in vier öffentlichen Disputationen opponirete, und nachher auf der Universität zu Kopenhagen, conditionirte bey dem Consistorialrath Burchardi in Segeberg, ward 1752 am 21. Februar zum Pastoren auf der Hittlerschanze, und 1756, am 28. Februar, zum Pastoren zu Tossens im Budiadinger-Lande bestellet, und starb 1773 am 28. May. Von seiner Ehe mit Helena Maria geborner Müllern aus Hamburg ist bloß Ein Sohn, Johann Philipp Zingelmann, königlich-dänischer Lieutenant, übrig.

3. Samuel Reimers, anfangs Katechet zu Oldeslohe, ward 1757 zum hiesigen Pastoren bestellet, starb aber in demselben Jahre, worauf hier seine Wittwe ein Gnadenjahr hatte.

4.

4. Samuel Delius, war zu Wernigerode, wo sein Vater, Jakob Delius, gräflich, stolbergischer Consistorialrath und Pastor zu St. Marien war, 1730 am 30sten December geboren, gieng 1751 auf die Universität Erlangen, wo sein Bruder einem medicinischen Professorate vorstund, und nachher von da nach Halle, begab sich hierauf zu seinem Mutterbruder, dem Pastor **Eustasius Friedrich Schütze** in Altona, ward 1758 am 9ten Jul. zum Pastoren dieser Schanze bestellet, und zu solchem Amte am 21sten Julius vom damaligen Consistorialrath **Struensee** eingesegnet. Er ward 1764 Pastor zu Wilstedt und Fischershude im Amte Ottersberg des Herzogthums Bremen.

Die Schanze ward der Zeit geschleifet, die Kirche aber, mit allem, was sich in ihr befand, öffentlich an den Meistbietenden verkauft, vom Pastoren **Brandorf** zu Nienstädten für fünfhundert Reichsthaler erstanden und weggenommen.

Siebentes Kapitel.

Von der Kirche zu Uetersen.

1. §.

Daß das Kloster zu Uetersen dem adlichen Geschlechte von Barmstedt seine Stiftung zu verdanken hat, erhellet aus einer im Diplomatario Coenobii Uetersensis [174]) befindlichen Urkunde vom J. 1285, in welcher ein gewisser Hinrich von Barmstede sagt, daß es von seinen Voraltern (Progenitoribus) gegründet worden. Ein gewisser Heinricus advocatus de Barmizstide kömmt schon in einer Urkunde vom J. 1148 [175]) vor; und von seiner Advocatia oder Schirmvögtey zu Barmstedt dürfte die Familie die Benennung erhalten haben. Nachher lebete ein Borchard von Barmstede im Jahr 1190 [176]), und ein jüngerer Hinrich von Bermestede oder Barmstede in den Jahren 1225 und 1239 [177]). Daß der Stifter des Klosters den Taufnamen Hinrich geführet hat, kann man aus HENRICI RANZOVII Cherson. Cimbrica [178]) ersehen, wo er schreibt:

"Uter-

174) Apud WESTPHALEN, Tom. IV. col. 3486. sqq.

175) Bey Staphorst, 1. Th. 1. Band, 551. S.

176) LAMBECII rerum hamburg. Libr. II. p. 3.

177) LAMBECII, loc. cit. p. 8. & 26.

178) Apud WESTPHALEN, Tom. I. col. 10.

"Uterſenſis monaſterii ac baſilicæ ibidem erectæ, pri-
"mus fundator eſt Dominus Henricus de Bramſtedte,
"qui, iacto lapide primo, moniales duodecim ex alio
"quodam coenobio in id deduxit, eique dimidiam
"omnium ſuorum bonorum partem dedicavit; cujus
"filius unicus, in eodem monaſterio, ab hoſtibus pa-
"ternis fuit interfectus, ibique humatus."

Daß in dieſem Berichte Bramſtedte bloß durch einen Schreib- oder Druckfehler für Barmſtedte ſteht, leidet nach obigem keinen Zweifel, zumal da uns aus dieſer Zeit kein Henricus de Bramſtedte bekannt iſt. Alſo ein Hinrich von Barmſtedt hat zu Kloſter und Kirche hieſelbſt den erſten Stein gelegt, aus einem andern Kloſter zwölf Nonnen hieher gebracht, und an das neue Kloſter die Hälfte aller ſeiner Güter geſchenkt; ſo wie ſein einziger Sohn in eben dieſem Kloſter von Feinden des Vaters umgebracht und begraben worden. Da die Familie von ihm gleichwohl nicht erloſchen, ſondern erſterwähnter Hinrich von Barmſtedt ein Nachkömmling von ihm geweſen iſt: ſo müſſen vom Stifter entweder beym Tode des Sohns Enkel vorhanden geweſen, oder nachher wieder Kinder gezeugt ſeyn. Da die Nonnen in Uetersen vom Ciſtercienſer Orden geweſen ſind, und ſie nicht nur in einer Urkunde vom J. 1258 [179]) Sanctimoniales Ordinis Ciſtercienſis genannt werden,

179) Apud WESTPHALEN, Tom. IV. col. 3483.

sondern auch noch um das Siegel des Klosters steht: S. Conventvs Coenobii in Uetersen Cisterciensis; der Namen eines Cistercienser Ordens aber erst im Jahr 1098 aufgekommen ist [180]): so kann wol nicht der erste Hinrich, der Schirmvogt vom J. 1148, sondern muß wohl der von 1225 und 1239 dieses Kloster gestiftet haben, und solches etwa in der ersten Hälfte des dreyzehnten Jahrhunderts geschehen seyn. Und hiemit stimmt auch Hermann von Lerbeke überein, welcher [181]) sagt: daß Graf Adolf IV. (welcher bekanntlich im Jahr 1227 zum ruhigen Besitze gelanget ist) die Kirche zu Uetersen gestiftet hat. Ich verstehe aber diesen seinen Bericht so, daß Adolf die Stiftung von vorgedachtem seinem Lehnsmanne bestätigt hat; wie es denn in den, 1578 und 1638, dieses Klosters halber, zwischen königlichen, fürstlichen, gräflichen und klösterlichen Deputirten gehaltenen Zusammenkünften, nach Maaßgabe der Protocolle, von sämmtlichen Theilen als ungezweifelt angenommen ist, daß Hinrich von Barmstedt das Kloster gestiftet hat, jedoch von den gräflichen Deputirten behauptet worden, daß die von Barm-

180) Geuß, 1. Th. 73. S. Camerer vermischte Nachrichten ꝛc. 2. Th. 173. S.

181) Chron. Com. Schawenb. p. 31. "Vterſen & Helwerdeßhuſen, aliis Parochialibus & villanis Eccleſiis exceptis, fundavit."

Barmstedt Lehnsleute von Pinneberg gewesen sind, und die Grafen von Schauenburg die Stiftung bestätiget haben [182]). Dagegen hat Grube in seinen Otiis Jersbecensibus [183]) darthun wollen, daß die Stiftung dieses Klosters in die Mitte des zwölften Jahrhunderts gesetzet werden müßte, und es nicht allein, nach einem gewissen Documente, schon 1220 gestanden, sondern auch bereits 1223 vom Grafen Albrecht zu Orlamünde das sogenannte Mönke-Recht oder die Gegend an der Seester erhalten hätte; inzwischen sind mir solche Documente nicht weiter bekannt. Eine gewisse, unter alten das Kloster Uetersen angehenden Papieren in der Handschrift befindliche Copia fundationis des Klosters Uetersen Anno Christi 1237 [184]), giebt von der durch Heinrich von Barmstedt geschehenen Stiftung verschiedene Umstände an, und setzt hinzu: "Dieses alles ist im J. 1237 geschehen, und darauf Heinrich von Barmstädt 1238, am Tage Bartholomäi, in einem hohen Alter, im Herrn entschlafen, bey dessen Leichenbegängniß seine Erben

[182]) Diplomat. cœnobii Uteri. apud WESTPHALEN, Tom. IV. col. 3504. sq.

[183]) Bey Camerer a. a. O. 775-778. S.

[184]) Ihr Inhalt ist im Etwas über den Stifter des Klosters Uetersen, in den Schlesw. Holst. Anzeigen vom J. 1777. im 33. Stücke, zu lesen.

Erben Otto und Heinrich dem Kloſter den übrigen Theil des Dorfes Haſſeburg verehret haben. Allein es mag dieſer Schrift vom Verfaſſer des Etwas über den Stifter des Kloſters Ueterſen noch ſo ſehr das Wort geredet ſeyn: ſo finde ich doch ihre Zuverläſſigkeit und ihr erforderliches Alter nicht ſo erwieſen, daß auf ſie das eigentliche Stiftungsjahr gebauet werden könnte. Ja, es ſteht dieſe Nachricht mit Urkunden im wirklichen Widerſpruche, indem ſie diejenige Schenkung, welche ich gleich bemerken will, wider alle Wahrſcheinlichkeit dem Stifter beylegt, und im J. 1237 kurz vor legung des Grundſteins geſchehen behauptet, auch die Söhne Otto und Heinrich benamet. Es haben nämlich, nach einer undatirten Urkunde [181]) ein gewiſſer Hinrich von Barmſtedt, deſſen Frau Adelheid und ihre Kinder Hinrich und Gottſchalk an dieß Kloſter alles geſchenkt, was ihnen in Ueterſen an Wieſen, Weiden und Aeckern gehöret, wie auch die Waſſermühle neben dem Orte, 23 Stederſcepel (Stader Scheffel) Gerſten in Horſt, 52 Stederſcepel Haber von der Grundhüre in Crimpa, und zwey Melenbii Butter in Glinde jährlich zu heben, imgleichen den Beſitz des Schloſſes

(wel-

[181]) Westphalen, loc. cit. col. 3498. ſq.

(welches, wie Camerer sagt, nach dem Umfange zu urtheilen, nicht groß gewesen seyn kann), mit der Kuppel, und die Fischerey in der umliegenden Gegend. Im J. 1258 gab ein anderer aus dieser Familie, Otto von Barmstedt, seine Zehenden in Krempe, und 1269 die Zehenden von den Dörfern Appen und Brunsbüttel hieher; so wie mehrgedachter Hinrich von Barmstedt 1285 seine Aecker in Evenwisch, seinen Acker in Heyenholte, Rameskampe genannt ꝛc. an dieß Kloster verlieh. Man kann hievon und von vielen andern Schenkungen an das gegenwärtige Kloster, das mehrangeführte Diplomatarium Cœnobii Uterſen, im 4ten Theile vom Westphalen, wie auch Camerers Nachrichten, wo man ein alphabetisches Verzeichniß von allen Gütern des Klosters findet [186]), nachsehen. Aus diesen Schriften erhellet zugleich, daß zum Kloster vormals weit mehrere Güter und Dörfer gehöret haben, als sich jetzt bey demselben befinden, so daß es manche Besitzungen eingebüßt haben muß. Unter andern weiß man, daß die holsteinischen Klöster in den von den dänischen Königen Friedrich I. und Christian III. von 1521 bis 1535 geführten Kriegen große Kriegssteuer erlegen müssen, und sich zu deren Abtragung die Klöster

Vor-

[186]) a. a. O. 179. und folg. S.

Bordesholm, Segeberg und Uetersen genöthigt gesehen, ganze Gegenden an den Feldherrn Johann Ranzau zu verkaufen, woraus die Herrschaft Breitenburg entstanden ist [187]). Jetzo steht das Kloster für 28½ Pflüge, als welche die so genannte Kloster-Vogtey Uetersen ausmachen, von deren Verfassung im 15. und folgenden §§. von den lesenswürdigen juristischen Betrachtungen über die innere vormalige und gegenwärtige Beschaffenheit der Herrschaft Pinneberg [188]), gehandelt wird. Wegen der Landeshoheit über das Kloster haben, ehe die Grafschaft Holstein-Pinneberg an die Herzöge von Holstein gekommen, diese mit den Grafen von Schauenburg manche Disputen gehabt [189]). Daß die Herzöge bereits vor der Reformation die Gerechtigkeit gehabt, von diesem, wie von andern Klöstern in Holstein, auf ihren Reisen beherberget zu werden, beweiset die Erbtheilung vom J. 1490. Auch nachher hat es immer für einen Landstand des Herzogthums Holstein gegolten. Nach Abgang der schauenburgischen Grafen ward zwischen dem Könige und dem Herzoge ein ordentlicher Transact 1647 dahin errichtet, daß das Kloster mit dessen Gebäuden

der

187) Geuß, 1. Th. 79. S.

188) In den Schleswig-Holstein. Anzeigen vom J. 1770.

189) Diplomat. cœnob. Uterf. apud WESTPHALEN, T. IV. col. 3504-3532.

der gemeinen holsteinischen Regierung, die klösterlichen Güter aber, als Stücke vom Pinnebergischen, der königlichen einseitigen Hoheit unterworfen seyn sollten; und noch bis 1773 hat das Kloster unter der gemeinschaftlichen holsteinischen Regierung gestanden. Da es seit der Reformation in ein adeliches evangelisches Fräulein-Kloster verwandelt worden: so ist es auch jederzeit für den schleswig-holsteinischen Adel bestimmt gewesen. Noch jetzt gehen die Appellationen von den Aussprüchen der klösterlichen Untergerichte an das holsteinische Landgericht. Es hat dieß Kloster gegenwärtig eine Priörinn und funfzehn Fräulein, nebst einem Klosterprobste. Camerer hat von der Beschaffenheit des Klosters und Fleckens eine Beschreibung geliefert 190), worinn viele beträchtliche historische Nachrichten, die aus des Kanzleyraths und Regierungs-Advocaten Georg Grube handschriftlichen, eine Geschichte von Uetersen enthaltenden Otiis Jersbecensibus entlehnt sind, angetroffen werden. Im J. 1648 ist hier der alte Kirchthurm, zugleich mit dem Wedeler, Rellinger ꝛc. heruntergewehet worden. Die jetzige hiesige Kirche ist neu und schön, und am 2. Advent

1749

190) Im 2. Theile seiner vermischten Nachrichten von merkwürdigen Gegenden in Schleswig und Holstein.

1749 vom Consistorialrath **Bolten** eingeweihet worden. Einen Prospekt von ihr sieht man vor **Ludw. Wilh. Balhorns** Singgedichten bey ihrer feyerlichen Einweihung [191]). Die bey ihrer Richtung gehaltene Rede hat **Camerer** aufbehalten. Vom königlichen Episcopalrechte über diese Kirche kann man das Corpus Constitutionum Holsaticarum, 2ten Band, 1093. S. nachsehen; so wie man den im J. 1735 zwischen dem Amte Pinneberg und dem Kloster wegen der hiesigen Kirchen-Visitation und Aufnahme der Rechnungen gestifteten Vergleich ebendaselbst, 1258. u. folg. S. findet.

3. §.

Die zur Kirche in Uetersen gehörige Gemeine ist groß und theils klösterlicher, theils pinnebergischer Jurisdiction. Folgende Oerter sind klösterlich:

1. **Uetersen**, ein wohlgebaueter und ziemlich großer Marktflecken, dessen Fleckens-Gerechtigkeit vom Könige unterm 11. November 1746 bestätiget worden [192]). Er liegt drey Meilen von Altona, zwar nahe an der Marsch, aber noch auf der Geest, an der Pinnau, welche Aue hier zu einiger Schiffahrt, doch nur hauptsächlich mit Torfevern, Anlaß giebt.

191) Gedruckt zu Hamburg, 2 Bogen in 4.

192) Corpus Constit. Holsatic. 4. Band, 1415. u. folg. S.

giebt. Außer dem Kloster und der Kirche, welche von Camerer ausführlich beschrieben ist, und 33000 Rthlr. gekostet hat, findet man hier auch ein am Ende des Klosterhofes gebauetes Armenhaus, eine privilegirte Apotheke, verschiedene Kalkbrennereyen und Töpfereyen, und eine Amidammacherey. 1726 ward hier auch ein Postcomtoir angelegt [193]). Die wichtigsten Häuser hat Camerer genannt. Der ganze Flecken wird in vier Quartiere getheilet, Klosterhof und Katzhagen, großen Wolfshagen, Lohe, großen und kleinen Sand; und enthält ohne Lohe ungefähr 500 Häuser. Bis 1784 war man hier und in der ganzen Amts- und Kloster-Vögtey, wie auch in den umliegenden adlichen Gütern Seestermühe, Haselau ꝛc. gegen eine gewisse jährliche Recognition, von Zollabgaben frey, in gedachtem Jahre aber wurden die Untergehörigen dieser Distrikte unterm 15. Dec. in solcher Hinsicht andern zollpflichtigen Unterthanen gleich gemacht, und seitdem hat man hier auch einen königlichen Zoll. Jährlich viermal wird hier Jahrmarkt, und alle Freytage Wochenmarkt gehalten. Ehemals war hier ein festes Schloß, welches aber, nach dem vorigen §. ans Kloster gekom-

193) S. das General-Postamts-Plakat im Corp. Constit. Holsat. 3. Band, 1418-1420. S.

gekommen ist. Hart am Deiche, nach Haselau zu, zeigt man noch an einem großen runden Platze die Stelle desselben, wo zwar keine Ueberbleibsel mehr zu sehen sind, aber doch beym Nachgraben noch Steine gefunden werden sollen. Geuß meynt [194], daß dieß die im J. 821 von Ludwig dem Frommen erbauete Vestung Delbende gewesen, und der Namen Uetersen ebenfalls so viel sey als das äußerste Ende. Von der bey Uetersen im J. 1306 vorgefallenen Schlacht habe ich anderswo [195] ausführlich geredet.

2. Lohe, ein Dorf von reichlich 100 Häusern, so nahe am Flecken Uetersen liegt, ja einen Theil davon ausmacht. Von einigen hier gefundenen merkwürdigen Münzen giebt Camerer umständliche Nachricht. Die übrigen Oerter stehen unter pinnebergischer Gerichtsbarkeit, nämlich:

3. Großer und kleiner Nord-ende, von 30 bis 40 Häusern.

4. Neuendeich.

5. Schadendorf.

6.

194) Beyträge ꝛc. 2. Th. 27. S. — — In den Schleswig-Holstein. Anzeigen vom J. 1777 heißt es a. d. 892. S. "Uetersen war ehedem eine Festung; und auch daselbst ist die Kirche dem Sanct Jürgen gewidmet."

195) Ditm. Gesch. 2. Th. 362. S.

6. Der zu dieser Gemeine gehörige Theil von der Schlickburg, von welchem Orte noch bey Seester Meldung geschehen wird.

7. Rosengarten.

8. Klevendeich.

9. Mohrrege.

10. Baulands.

11. Heidgraben.

12. Heidrege.

13. Die Länder.

3. §.

Es stehen an der hiesigen Kirche zween Prediger, ein Pastor und ein Diakonus. Das adliche Kloster hat das Patronatrecht, und präsentiret, nach vorher erlangter königlichen Confirmation, drey zur Wahl, so daß der Klosterprobst einen, die Pridrinn den andern, und sämmtliche Conventualinnen den dritten dazu ernennen. Die Gemeine, und zwar sowol die Einwohner des Fleckens als die von den Dörfern, wählen; und das Kloster giebt die Vocation [196]). Der jetzgen Fleckensschule steht ein studirter Rector vor; und der jetzige Rector ist Detlef Prose, ein Sohn vom vormaligen berühmten

196) Matthiä Kirchenverfass. 2. Th. 218. S.

Professor Gottfried Prose in Altona. Jetzt ist noch übrig, auch die Reihe der hiesigen Prediger anzuhängen.

A.

Die Pastoren.

1. Balzer oder Balthasar Schröder, ward im J. 1541 als erster evangelischer Pastor zu Uetersen vom Könige Christian III. in eigner Person, der Protestation der schauenburgischen Grafen ungeachtet, eingeführet [197]). Er mußte aber nach sieben Jahren, weil die evangelische Lehre hier zu vielen Widerstand fand, weichen, da ihn der König zum Pastoren zu Segeberg berief, wo er auch 1583 gestorben und begraben ist. Die Kloster-Jungfern nahmen dagegen einen römischen Meßgeistlichen wiederum an, welchen aber König Christian III. wie er das Kloster besuchte, verjagte; so wie er ihnen an dessen Statt einen evangelischen Prediger schickete, nämlich
2. Johann Plate, aus Westphalen, welcher hier dergestalt 1555 kam.
3. Johann Schröder, ein Sohn von vorerwähntem

197) Cronhelms Historischer Bericht ꝛc. im Corpore Statutorum provinc. holsat. 28. S.

tem **Balthasar**, gelangete im J. 1581 zum hiesigen Pastorate, starb aber jung 1584.

4. **Johann Vorst** oder **Forste**, anfangs Diakonus, ward hier 1586 Pastor.

5. **Paul Schwabe**, aus Hamburg, anfangs Diakonus, ward 1602 Pastor.

6. **Joachim Bolthen** oder **Bolt**, geboren in Hamburg 1588, stand als Pastor zu Rahlstedt ums J. 1590, wird schon im J. 1599 als hiesiger Prediger gefunden, rückete 1611 auf Ostern zum Pastorate auf, flüchtete 1628, als ein siebzigjähriger Greis, wie die kaiserlichen Völker Holstein einnahmen und besetzten, von seiner Gemeine, und starb 1629 in Hamburg, ward aber gleichwol in Uetersen begraben. **Beuthner** nennet ihn [198]) unrichtig **Bothe**. Geschrieben hat er:

1. Triumphus Christi, carmine heroico descriptus. Slesuici 1586, in 4.

2. Warhafter und gründliker Bericht von dürer Tidt in 10 Predigten över Levit. XXVI. 16. tosamengefater. Hamburg 1599, in 8.

3. Matthias, oder Prediger-Wahl. Hamburg 1607, in 8. [199])

198) Hamb. Staats- und Gelehrten-Lexicon, 28. S.

199) S. von dieser Predigt M. Zigra im 31. Stück des gelehrten Briefwechsels von 1751, wie auch J. P. Finke Beytrag von gelehrten Hamb. 3. S.

Digitized by Google

4. Unterricht vom unfehlbaren endlichen Untergange der Welt, durch was Mittel er geschehen, wann und welche desselben Zeichen und Ursachen seyn werden, und denn von dem einigen wahren Rahte, der zu wissen, daß man durch der Welt Ende keinen Schaden nehme. Hamb. 1628, in 8. — — Endlich wird er noch von Moller 200) für denjenigen, dem Vornamen nach unbekannten Bolten gehalten, von welchem folgende Schrift verfasset worden:

5. Elterntrost über den Abschied ihrer Kinder, in 8. 201)

7. M. Michael Grassow, vorher Diakonus, ward hier 1629 Pastor, und starb 1635 auf Maytag.

8. M. Johann Cunovius, geboren zu Ribnitz im Meklenburgischen 1605, ward zu Jena Magister, ward zum hiesigen Pastoren 1635 auf Himmelfahrt berufen und auf Pfingsten eingeführet, verwaltete das Gnadenjahr umsonst, verlor eine geraume Zeit vor seinem Ende sein Gedächtniß, zeugete mit seiner Frau Gerdrud, des Predigers Bernhard Wiese zu St. Katharinen in Hamburg Tochter, sieben Kinder, starb zu Hamburg am 2. März 1676, und ward doch zu Uetersen begraben. Im dortigen Kirchen-Archiv findet sich ein Buch, worinn von ihm alle hiesigen Pastoren, Diakoni, Klosterpröbste und

200) Cimbr. lit. Tom. I, 55.

201) Außer den bereits angeführten Schriftstellern wird seiner auch von Thieß Hamb. Gel. Lex. 1. Th. 61. S. gedacht.

und Priörinnen, und zwar, wie er vorne eingeschrieben hat, aus einem alten Kirchenbuche zusammengetragen sind, so wie seine Amtsnachfolger solche Verzeichnisse fortgesetzet haben. Drucken aber hat er lassen:

1. Christgläubiger Menschen sehnlicher Hertzenswunsch, oder Leichpredigt über Catharina, Johannis Beneke, Pastoris zu Zeester, Tochter, auß Phil. 1, 23. Hamb. 1637, in 4.
2. Danck- und Lob-Opfer wegen wieder erlangtes Friedens. Hamburg 1645, in 8.
3. Bußpredigt von Sturmwinden. Hamburg 1648, in 8. zoz)

9. Johann Langemack, ein kaiserlicher gekrönter Poet, geboren zu Kiel 1638 am 7. März, des dortigen Archidiakoni Johann Langemack Sohn. Im Jahre 1657, wie hier Friedrich von Ahlefeldt, fürstl. holstein. Statthalter und Landrath, Probst, und Margaretha von Ahlefeldt Priörinn war, ward er am 1. Sonnt. nach Trinitatis nach gehaltener Gastpredigt zum hiesigen Pastoren berufen, und darauf am 2. Jul. von Hudemann, als pinnebergischem Probste, ordiniret und introduciret. Da er für den Diakonus Volkmar während dessen Krankheit alle Arbeiten allein zu verrichten hatte, zog auch Er sich eine Krankheit zu, so daß er zu seiner Unter-

zoz) S. Moller a. a. O. Tom. II. p. 159.

Digitized by Google

stützung einen Candidaten anzunehmen genöthigt war. Er starb 1685 am 7. Apr. Geschrieben ist von ihm:

1. Klag- Lob- Grab- und Trostschrift über den Todt Frau Mettae von Buchwald, Herren Gosche von Buchwald, Kön. Dän. Landraths, Ehefrauen. Kiel 1668, in Fol.
2. Nützlichste und nöthigste Seelensorge, oder Leichpredigt über J. Magdalena von Uken, Conventualinn zu Uetersen, aus Ps. XXXI, 6. Glückstadt 1671, in Fol. 203)

Seine Söhne waren:

1) D. **Gregorius Langemack**, geb. 1671 am 10. Nov. Superintendent und Kirchenrath zu Stralsund von 1720 an, gestorben 1737 am 1. Jun.

2) **Johann Langemack**, geboren 1668 am 20. Jul. Diakonus zu Colmar von 1690 an, gestorben 1712 am 6. Jul. wovon wieder ein Sohn **Johann Langemack** 1723 zum Prediger in Colmar erwählet worden.

10. M. **Martin Clausen** oder **Nicolai**, aus Kellinghusen, kam 1669 als Rector nach Itzehoe. Er ward 1662 am 31. October zum Diakonus zu Riendorf ordinirt, woselbst er 1673 am

11.

203) S. Mollers Cimb. lit. Tom. I. p. 326. Ol. Zinn. Mollers Geschlecht derer von Zaum, 69. S. Schwarz Nachr. von Kiel, 130. S.

Digitized by Google

11. May zum Paſtorate aufſtieg. Auf eine dem Kloſter vom Könige unterm 9. März 1686 citra conſequentiam ertheilte Erlaubniß, ward er von demſelben auf Mitfaſten ohne Präſentation dreyer Candidaten zum hieſigen Paſtorate erkohren, und am dritten Oſtertage erfolgte ſeine Einführung. Er ſtarb 1716 am 15. März, in einem Alter von 76 Jahren. Außer einigen lateiniſchen Gedichten hat er geſchrieben:

1. Pentas Diſputationum de Cauſa obedentiali in genere & ſpecie. Jenæ 1666 und 1667, in 4.
2. Diſputatio de fraude reſtrictionum mentalium. Kilon. 1667, in 4.
3. Εγκυκλια, ſeu Diſſ. de Veterum veſtitu, choris, epiſtolis, ſcriptis, praecipue autem παιδεια εγκυκλιω. Kilon. 1665, in 4.
4. Geiſtlicher Adler-Flug, oder Abdanckung über Fr. Eleonoren, Hrn. Georgii Bocken Eheliebſte. Glückſt. 1690, in 4.
5. Troſtſchreiben an denſelben. Glückſt. 1690, in Fol. [204]).

11. Philipp Conrad Reimarus, des Predigers Samuel Reimarus zu Heide Sohn, und des fürſtlichen Generalſuperintendenten in Holſtein Georg Hinrich Reimarus Bruder, anfangs Hofprediger auf Gottorf, ward hier im J. 1717 Paſtor, und ſtarb 1724. Verehlicht war er

[204]) Mollers Cimbr. lit. Tom. I. p. 461.

Digitized by Google

mit des Probst Peter Zitschär zu Tondern Tochter Sophia Amalia [205]).

12. Titus Schröder, geboren zu Uetersen 1686, eines hiesigen Handelsmanns Jakob Schröder Sohn, ward zu Itzehoe vom Probste Petkum erzogen, studirete von 1708 zu Jena, und von 1710 bis 1713 zu Leipzig, ward 1717 Pastor zu Breitenberg, und 1725 am 29. Jul. zum hiesigen Pastoren erwählet, und starb 1729 auf Johannis.

13. Achates Ludwig Balhorn, anfangs Pastor zu Quickeborn [206]), ward um Michaelis 1730, und zwar, weil sich Kloster und Gemeine wegen der Wahl nicht vereinigen konnten, vom Könige unmittelbar zum Pastoren in Uetersen berufen. 1764 am 20. September ward er vom Schlage gerührt, worauf er, auf sein Verlangen, pro Emerito erkläret ward, und 1766 am 20. April mit Tode abgieng. Seine Wittwe Maria Elisabeth geb. Gödecke starb an die-

[205]) S. Fehsens norderditm. Predigerhistorie, 291. u. folg. S.

[206]) S. weiter von ihm im 2. Kap. 231. S. — Eine von ihm selbsten in lateinischer Sprache aufgesetzte Lebensbeschreibung von ihm hat man auch bey Camerer im 2. Th. seiner vermischten historisch-politischen Nachrichten, 347. u. folg. S.

diesem Orte 1789 am 29. März. Söhne von ihm waren:

1) **Ludwig Wilhelm Balhorn**, welcher 1756 Rector in Harburg, 1759 Director am altstädtischen Gymnasio in Hannover, und nachher Superintendent zu Neustadt am Rübenberge geworden, und 1777 am 20. May gestorben ist [207]).

2) **Johann Friedrich Balhorn**, wovon unter den hiesigen Diaconis.

14. **Johann Christoph Wiese**, ward hier 1743 Rector, und 1749 Diakonus. 1750 am 14ten May verehlichte er sich mit seines Vorwesers Johann Hasse Tochter **Anna Sophia Dorothea**. 1765 am 25. Oct. ward er ohne eine besondere Wahl zum Pastorate berufen, wozu er am 3. Advent eingeführet ward. Er starb 1776 am 1sten October. Söhne von ihm sind die zween hiesigen Advocaten **Johann Christoph Wiese** und **Georg Wiese**.

15. **Theodor Anton Schröder**, anfangs adjungirter Prediger zu Quickeborn [208]), ward hier 1777

[207]) S. Adelungs Fortsetzung vom Jöcher, 1. Th. 1372. S. wie auch Müllers histor. Beweis, daß das Johanneum in Hamburgs Wohl großen Einfluß habe. 21. S.

[208]) S. mehr von ihm im 2. Kap. 233. S.

1777 am 6. Jul. mit 210 Stimmen zum Pastoren erwählet [209]), und am 19. Sonnt. nach Trinit. als am 5ten October, und zwar im Auftrage des Probsten, von Pastor **Paulsen** zu Wedel eingeführt, und starb 1788 am 22. Aug.

16. **M. Christian Wilhelm Alers**, Pastor zu Nelling [210]), ward im J. 1789 ohne eine besondere Wahl zum hiesigen Pastoren erkohren, und zu diesem Amte vom Könige unterm 15. May bestätigt. Am 12. Sonnt. nach Trin. als am 30. August, ward er hier durch Pastor **Adler** eingeführet.

B.

Die Diakoni.

1. **Johann Vorst**, der erste hiesige Diakonus, ward 1586 Pastor.

2. **Paul Schwabe**, war hier in den Jahren 1586 bis 1602 Diakonus, bis er zum Pastorate gelangte.

3. **Jochim Bolt** oder **Bolthe**, ward, nach Cunovs Nachricht, vom Radelsteder Pastoren.

209) Mit ihm waren Pastor Hoyer zu Süderau und Past. Rist zu Nienhorf zur Wahl.

210) S. oben im 1. Kap. 222. S.

rendienst hieher geeschet (oder gewählet), war 18 Jahre Caplan, und verwaltete seine meisten Dienste umsonst. Er ist hier also 1593 gekommen, vermuthlich weil Johann Vorst unfähig zum Amte gewesen; und er wird auch wirklich schon in den Jahren, da Vorst Pastor und Schwabe Diakonus war, als hiesiger Prediger in gedruckten Quellen angetroffen. Im J. 1611 ward er Pastor.

4. M. Michael Grassow, ward von Zester hieher geeschet, war sieben (mag wol heißen sollen siebzehn) Jahre Caplan, und ward 1629 Pastor.

5. Johann Staudinger aus Marburg in Hessen, ward 1631 vom Schuldienst zum Caplan berufen, und starb 1657.

6. Peter Staudinger, des Vorigen Sohn, folgete dem Vater im Amte 1657 am 15. May und in die Ewigkeit 1658 am 4. May, in einem Alter von 31 Jahren.

7. M. Peter Volkmar, aus Hamburg, Johann Volkmar's daselbst Sohn, ward hier 1658 Diakonus, war sehr lang krank, so daß Pastor Langemack für ihn die Geschäffte verrichtete, und starb 1679 am 1. Sonnt. nach Trin.

Trin. als am 22. Junii. Seine Frau war Gertrud Uphoffen. Von seinem Sohn Johann Volkmar ist oben in der Einleitung unter den Pröbsten geredet worden [211]). Eine Tochter von ihm, Anna Margaretha, war an den Prediger Jakob Makens zu St. Katharinen in Hamburg verehlicht.

8. Johann Wilhelm Suchius, ward hier 1680 Diakonus.

9. Abias Jordan, folgete auf Suchius.

10. M. Caspar Jacobsen, aus Hamburg, ward hier 1682 im November Diakonus, und starb 1694 am 11. October, in einem Alter von 39 Jahren.

11. Johann Gödeke, oder Godtkens, geboren in Hamburg, ward 1695 am 3. Ostertage zum hiesigen Diakono erwählet und am Sonntage Cantate eingeführet. Er bekam 1700 die königliche Bestallung zu einem hiesigen Compastoren nebst einem darnach beykommenden Siz und Rang im Consistorio, und starb hier 1721).

12. Johann Hasse, geboren 1629 am 29. Sept. studirete von 1713 an zu Jena, ward hier 1720 Diako-

[211]) 1. Band, 31. S.

Diakonus, und starb 1748 am 21. Februar. Seine Söhne sind:

(1) **Friedrich Hasse**, ward 1758 am 29. November zum Pastoren in Wandsbek confirmirt, 1765 aber zum Probst in Segeberg ernannt, wo er als königl. Consistorialrath 1788 gestorben.

(2) **Johann Hasse**, Landes-Gevollmächtigter und Lakenhändler in Meldorf.

(3) **Ludwig Christian Hasse**, wovon gleich.

13. **Johann Christoph Wiese**, ward zum hiesigen Diakono 1748 am 1. Advent erwählet [212]), und 1739 am Sonntage Reminiscere eingeführt. Im J. 1765 ward er Pastor.

14. **Johann Fridrich Balhorn**, des hiesigen Pastoren Ach. Ludw. Balhorn vierter Sohn, geboren 1740, frequentirete die Schulen zu Harburg und Hannover, studirte zu Göttingen, hielt sich hier nachher bey seinem Vater auf, ließ sich 1764 vom altonaischen Consistorio examiniren, ward 1765 am 6ten August ohne eigent-

212) Bey dieser Wahl waren seine Mit-Competenten der damalige adjungirte Prediger Meisner an der heil. Geist-Kirche in Altona, der vom Klosterprobste präsentirt war, und der damalige Candidat und nachherige Pastor zu Herzhorn, Berning, den die Priörinn aufgestellet hatte.

liche Wahl zum hiesigen Diakonate berufen, am 1sten Advent in Altona ordiniret, und hier am 3ten Advent introduciret, und starb 1778 am 7ten Februar. Er heyrathete eine Tochter vom Vorweser Johann Hasse, die sich nach seinem Tode wieder an den Kirchspielvogt und Brand-Director Johann Wilhelm Meyer in Pinneberg verehlichte.

15. Ludwig Christian Hasse, des hiesigen Diakoni Johann Hasse Sohn, ward hier 1778 am 7ten Sonntage nach Trinitatis, als am 2ten August, mit 182 Stimmen zum Diakono erwählet [213]). Er ward am 21sten Sonntage nach Trinitatis, als am 8ten November, vom hiesigen Pastoren Schröder eingeführet.

Achtes Kapitel.

Von der Kirche zu Seester.

1. §.

Seester oder Cester, Zester, Tzester, hat den Namen von dem Flusse Gester, woran es liegt, und welcher

213) Mit ihm waren der damalige Diaconus Lange zu Krempe und der damalige Candidat und Organist Stinde zu Steinbeck, jetzt Pastor zu Windbergen, zur Wahl, von denen letzterer von der Priörinn, erstere von den Conventualinnen präsentiret war.

welcher gegenwärtig Krückau heißt 214). Bis 1366 hat dieß Kirchspiel mit allen Einkünften und Gerechtigkeiten den Erzbischöfen von Bremen zugestanden; damals aber versetzete der Erzbischof Albert II. dasselbe; und im Jahr 1379 überließ er die Twisel und die Wüsteney, samt Sestermühle und Seester, an den Grafen Adolf von Holstein für 2700 Mark; von welcher Zeit an dieses Gut bey Holstein blieb, und noch in der Theilung vom J. 1490 dem Könige Johann zu Theil werden konnte, bis dieser Herr es im J. 1494 an die ahlefeldtische Familie vertauschete 215). In ältern Zeiten war hier keine Kirche oder Kapelle, sondern gehörete diese jetzige Gemeine nach Elmeshorn 216). Allein im Anfange des funfzehnten

214) Dankwerth Landesbeschr. 289. S. Staphorst 1. Th. 1. Band, 547. S.

215) Noodt Beytr. 2. Th. 598. S. Geuß Beytr. 2. Th. 108. und 109. S.

216) Doch kann dieses nur von der Zeit an verstanden werden, daß sich in Elmeshorn eine Kapelle gefunden hat. Im J. 1347 scheint in Elmeshorn noch kein Geistlicher gewesen zu seyn; daher Elmeshorn in der Taxi beneficiorum (bey Staphorst, 1. Th. 1. Band, 467. S.) nicht gleich angezeichnet, sondern erst später zugeschrieben worden, und aus diesem Grunde außer der Ordnung, am Ende von Holtzacia, und zwar ohne Bemerkung von einigem Gehalt des Geistlichen, steht. Es hat das Ansehen, daß vorher Ein Geistlicher gewesen, welcher beydes eine Kapelle zu Horst und eine andre auf dem Gute Sestermühe zu verwalten gehabt, und nur das geringe Gehalt

zehnten Jahrhunderts ward hier, mit Genehmigung des Domprobsten Otto zu Hamburg, eine Kapelle gestiftet, woran derselbe das Patronat ausübte; und wie bald darauf das Kloster zu Uetersen durch Feuersnoth und Ueberschwemmung in beklagenswürdige und sehr dürftige Umstände gerieth, trennete er zum Besten derselben diese Kapelle von Elmeshorn, und verordnete, daß sie hinführo der Kirchspiels-Kirche zu Uetersen unterworfen seyn sollte [217]). Wann die hiesige Kapelle zu einer Kirchspielskirche erhöhet worden,

von 16 Marken genossen, weil in erwähnter Taxi von 1364 gelesen wird: Horst & Cestermuhe 4 mg. Aus den Verzeichnissen der Memorien im hamburgischen Dome (bey Staphorst 1. Th. 3. B. 641. S.) wo es heißt: Gestenmunde al. Zestermunde parochiæ Culmer: sollte man schließen, daß Seestermühe ehemals zur Kirche in Colmar gehöret hätte; allein in Colmar kömmt vor 1379 keine Kirche vor (Geuß 2. Th. 173. S.) so daß jenes Gut und eine dortige Kapelle schwerlich früh dahin eingepfarret gewesen seyn können. Staphorst behauptet, daß das jetzige Kirchspiel Seester in den allerersten Zeiten zur Wedeler Gemeine gerechnet worden. Er äußert diese Meynung im Register zum 1. Bande unter Sestervlete, wo er schreibt, daß Sestervlete im 14. Jahrhunderte zum Kirchspiel Wedel gehöret hat, weil es im Corpore bonorum Ecclesiæ p. 463. bey der Parochie Wedel heißt: tertia pars Wiltnisse juxta Sestervlete in piscatura est Ecclesiæ. Allein ich zweifle nicht, daß nicht die alte Kirche Bishorst in der Haseldorper-Marsch, die Pfarrkirche des ehemaligen Amts Haseldorp, wozu Haseldorp, Haselau, Seester, Nienborp und Colmar gehöret haben, gewesen seyn sollte. S. Schmidt von Altona, 16. S.

217) Westphalen Tom. IV. col. 3484. sqq.

den, wird nicht gefunden; doch muß solches bereits vor der Kirchenreformation geschehen seyn, weil man in Niehusens Inventar [218]) von gewissen Eingepfarrten in Tzesterfleth liest. Auch wirkliche Besitzungen hat sich hier das Uetersener Kloster zu erwerben gewußt, wie aus der Anzahl der hier jetzt eingepfarrten klösterlichen Oerter erhellet. Von den Memorien im hamburgischen Dome aus Tzeseker oder Tzester, wie dieser Ort im Verzeichnisse bey Staphorst geschrieben gefunden wird, kann man bey diesem Verfasser [219]) nachsehen. Von ausgestandenen Wasserfluthen zeugen noch die älteren Kirchenbücher, als welche vom Wasser ganz unleserlich geworden sind.

2. §.

Die Seesterer Gemeine ist ganz Marsch. Von den eingepfarrten Oertern gehöret erstlich nach Uetersen:

1. **Seester**, das Kirchdorf von 22 Häusern, welches ehemals (eben wie Wefelsfleth, Beyenfleth ꝛc.) vom angelegenen Fluß Sesterdiet geheißen zu haben scheint.

218) N. 238. und 732. bey Staphorst.

219) 1. Th. 3. Band, 769. und 792. S.

2. Kurzenmohr, von 25 Häusern. — Dieß Dorf, welches in zwey Reihen Häusern zwischen Elmshorn und Seester liegt, hat das Kloster im J. 1386 für 650 Mark Lüb. gekauft, über welchen Handel Camerer seine Anmerkungen macht.

3. Großen Sonnendeich, von 21 Häusern.

4. Kleinen Sonnendeich, von 6 Häusern. — Ehemals sollen diese Distrikte, die jetzt Sonnendeich (so man durch Südendeich erkläret) Mönkerecht und Wicksläge geheißen haben; und nach Grube's Behauptung, bey Camerer, wäre noch ein Document vorhanden, nach welchem solche Ländereyen 1223 von Albrecht von Orlamünde ans Kloster zu Uetersen geschenkt worden.

5. Seester-Außenteich, von 22 Häusern.

Zweytens bemerken wir

6. das adliche Gut Seesternühe von vierzig Pflügen, welches dem Grafen von Kielmannsegge, braunschweigisch-lüneburgischen Geheimenrath und Staatsminister (der es für 190,000 Rthlr. gekauft hat) zuständig ist, wovon das sehr ansehnlich gewesene adeliche Schloß, dessen Ruinen schon seit mehr

als

als 80 Jahren da ſtehen, 1709 im Feuer aufgegangen [220]), und worunter ſteht

7. Das (auch von Camerer beſchriebene) Dorf Seeſtermühe von 26 Häuſern, mit einem ziemlich großen Armenhauſe (welches Tay von Ahlefeld geſtiftet, Otto von Ahlefeld vergrößert, und Friedrich von Ahlefeldt 1653 in den gegenwärtigen Zuſtand geſetzt hat, und das zehn Präbenden, jede zu 35 Rthlrn. wie auch überdem ſo viele Zinſen hat, daß davon die Reparation des Armenhauſes beſtritten, und der Schulmeiſter zu Seeſtermühe mit 198 Mk. beſoldet werden kann) wie auch

8. deſſen Deichdiſtrikte von 79 Häuſern.

Endlich drittens iſt

9. das Dorf Schlickburg, wovon ein aus 16 Häuſern beſtehender Theil hieher, und ein anderer nach Uetersen eingepfarret iſt, pinnebergiſcher Jurisdiction.

3. §.

Es dienet an der hieſigen Kirche gegenwärtig [221]) nur Ein Prediger. Das Kloſter zu Uetersen

220) Die Ruinen hat Camerer a. a. O. 2. Th. 795. S. ausführlich beſchrieben.

221) Es müſſen hier ehedem auch Diakoni geweſen ſeyn. Ich habe nämlich von einem hieſigen Diakono, Namens Simon Seide,

präsentirt zu dieser Bedienung bey einer Vacanz, nach vorher erhaltener königlicher Confirmation, drey Männer zur Wahl, von welchen der Klosterprobst den einen, die Priörinn den zweyten, und die sämtlichen Conventualinnen den dritten ernennen; aus denselben wird von der Gemeine einer erwählet, dem das Kloster die Vocation ertheilet [222]). Die mir bekannt gewordenen Pastoren zu Seester sind folgende:

1. Ludwig Lonnarrus, aus Lippe, wird in den Jahren 1576 und 1589 als Pastor zu Seester angetroffen.

2. M. Michael Grassow, ward vom hiesigen Pastorate entweder 1612 oder 1622 zum Diakono in Uetersen weggewählet [223]).

3. Johann Beneke, Pastor hieselbst 1619 und 1637. Eine Leichpredigt von Johann Canovius über seine Tochter Katharina, gehalten 1637, habe ich unter Uetersen berühret; so wie eben

Seidel, Nachricht, welcher hier vor 1628 gestanden hat, aber in diesem Jahre ein Exul genannt wird. Vermuthlich sind Diakonat und Schuldienst hier verbunden gewesen.

[222]) Doch muß, nach dem Corpore Constit. Holsat. 2. B. 1101. S. die königliche Confirmation gesucht werden. Vom königlichen Episcopalrechte über diese Kirche siehe daselbst 1092. und folg. S.

[223]) S. unter Uetersen, 317. S.

Digitized by Google

ebenfalls eine Predigt von (seinem vermuthlichen Sohne) Johann Beneke, Zeestera-Holsato, bey Moller 124) vorkömmt.

4. Franz Julius Michaelsen, ward hier 1638 Pastor, stand an diesem Orte 34 Jahre im Amte, und starb 1671 am 19. December.

5. Johann Michaelis, des Vorigen Sohn und Nachfolger, geboren 1642 am 2ten December, erwählet 1672 am 17ten März, und gestorben 1692 am 23. November. Sein Bildniß hängt in der hiesigen Kirche.

6. Franz Erdmann Christian Klug, aus Ratzeburg, ward 1693 am Sonntage Lätare erwählet, und verehlichte sich in demselben Jahre am 2ten November mit Nicol. Petersen, Pastors zu Elmeshorn, Tochter Anna Dorothea. Er gab 1697 seinen so betitelten Glaubens-Grund, oder erläuterten Katechismus Lutheri, zu Glückstadt in 12. heraus; wogegen Benjamin Stricker, damaliger Diakonus zu Horst, einige Anmerkungen aufsetzte, welche handschriftlich umhergiengen und eine auf beyden Seiten unangenehme Streitigkeit nach sich zogen. Er starb 1703 am 7ten May.

124) Cimbr. lit. Tom. I. p. 38.

Digitized by Google

7. M. Hinrich Röding, des M. Peter Röding, Pastors zu Bilwerder und dessen Frau Cäcilia Elisabeth, Sohn, ward 1703 am letzten Pfingsttage zum hiesigen Pastoren erwählet, erhielt 1736 seinen Schwiegersohn zum Adjunct, und starb im Kirchspiele Meldorf in Süderdithmarsen 1742 am 15. Februar. Ein Sohn von ihm, Peter Friedrich Röding, ward Pastor zu Quickeborn.

8. Jakob Vogler, geboren zu Altona im December 1708, des dortigen Lohgärbers Hinrich Vogler und dessen Frau Rebecca geborner von Bahlen Sohn, besuchte die Schulen zu Altona und Hamburg, studirte von 1729 bis 1732 zu Jena, informirete darauf bey dem Probst Fleischer in Altona und dem Diakono Hasse in Uetersen, ward hier 1736 adjungirter Prediger von Röding, so wie er dessen Tochter Metta Sophia ehlichte, und 1738, wie ihm Röding das Pastorat gegen eine gewisse jährliche Abgabe abtrat, wirklicher Pastor, empfieng 1760, wegen seiner schwächlichen Gesundheit, einen Adjunct und den jährlichen Genuß von 200 Rthlrn. vom Dienste, privatisirte nachher auf einem Garten im jetzigen Kirchdorfe Niendorf, und starb 1763 am 3. April. Außer einer

an

an den Kanzleysecretar und Fiscal zu Pinneberg, Claus Hinrich Zelle, verehlichten und 1776 unbeerbt gestorbenen Tochter, Metta Katharina, hat er einen Sohn hinterlassen:

Hans Hinrich Vogler, welcher 1745 am 28. März geboren, und am altonaischen Gymnasio 1776 Subrector, 1777 Conrector, und 1789 Professor und Rector geworden.

9. Philipp Hensler Rode, geboren zu Tetenbüll in Eyderstedt im August 1721, des dortigen Hauptpredigers Hieronymus Rode und dessen Frau Sara geborner Henslern Sohn, ward 1749 Rector in Uetersen, und 1760 am 18ten Sonntage nach Trinitatis zum adjungirten Prediger in Uetersen eingeführt. Er starb 1775 am 8. Februar.

10. Johann Hinrich Schulz, geboren zu Marne 1742 am 6. Januar, des dortigen Kirchspielschreibers Theodor Matthias Schulz und dessen Frau Anna Katharina geb. Helmann Sohn, ein Enkel vom verdienten Pastoren Johann Helmann zu Marne. Er genoß vierthalb Jahr den Unterricht des damaligen Predigers auf Michaelisdonn und nachherigen Con-

sistorialraths zu Meldorf, Jakob Jochims, besuchte darauf die Schule zu Garding in Eyderstedt, studirte zu Helmstädt und Halle von Michaelis 1759 bis Ostern 1763, und ward 1775 am 12ten Sonntage nach Trinitatis zum hiesigen Pastoren erwählet.

Neuntes Kapitel.

Von der Kirche zu Harzhorn.

1. §.

Harzhorn ist eine mitten in der Kremper Marsch belegene Gemeine, welche nebst der zur Kirche in Süderau eingepfarrten Sommerlands-Vogtey die so genannte Herrschaft Harzhorn ausmacht. Wenn Geuß [225]) dieses Harzhorn für das von Ludwig dem Frommen an den dänischen Prinzen Harald verliehene Benefiz hält, bloß weil er den Namen Harzhorn durch Haralds Hörn oder Zufluchtsort auslegen zu können glaubt: so ist dieß wider alle Wahrscheinlichkeit; und ich habe dagegen anderswo [226]) gezeigt, daß Harald muthmaßlich die so genannte schleswigsche Provinz erhalten hat. Auch einer

[225]) Beyträge ꝛc. 1. Th. 48. S.

[226]) Ditm. Gesch. 1. Th. 393. und folg. S.

einer andern Vermuthung dieses vaterländischen Alterthumsforschers [227]), daß die Kirche zu Harzhorn ungefähr im J. 935 vom hamburgischen Erzbischof **Adaldag** gestiftet worden, kann ich nicht beystimmen, da von Harzhorn in alten Nachrichten ein gänzliches Stillschweigen herrschet, und man von einer hiesigen Kirche weder in Taxi beneficiorum, noch in sonstigen alten staphorstischen Documenten einige Spuren antrifft. Ueberdem merkt man hier nichts mit rechter Gewißheit von einer zum Schutze der Kirche gewesenen Vestung [228]), nichts von einer anfangs so ausgebreiteten Gemeine, daß von ihr nach und nach verschiedene angränzende Kirchspiele ausgegangen wären; welches alles, meines Erachtens, von einer so alten Kirche gelten, und wovon man gewiß noch ein oder anderes Merkmal übrig haben müßte. Ich bin dagegen der Meynung, daß hier etwas später eine Kirche gestiftet worden, und die jetzige Herrschaft anfangs zu einer andern nahe gelegenen Kirche, etwa nach Krempe, eingepfarret gewesen. Wann hier aber eine Kirche zu Stande gekommen, und ob diese Kirche wirklich das in der

Taxi

227) Beyträge ꝛc. 2. Th. 173. S.

228) Der sogenannte Herrnhof, welcher in der Wildniß gestanden hat, erst nach deren Eindeichung erbauet worden, und nun bereits seit verschiedenen Jahren abgebrochen ist, gehöret nicht hieher.

Digitized by Google

Taxi beneficiorum von 1347 vorkommende Bole sey, wie Geuß 229) für gewiß hält, als welcher diesen Namen durch Pole, einen Wasserpfuhl oder stehenden See, wie noch jetzt daselbst befindlich wäre, auslegt, getraue ich mir eben so wenig zu bestimmen, als den Namen zu erklären. Vielleicht hat dieser eine Aehnlichkeit mit dem Namen des bekannten bremischen Klosters Harzfeld oder Herfefeld 230). Obgleich ich nun Harzhorn weder für einen Theil einer der drey ersten pinnebergischen Gemeinen, Relling, Wedel und Barmstedt, halten, noch für ein Stück von einem der daraus entstandenen Aemter Pinneberg, Hatesburg und Barmstedt ansehen kann: so ist diese Herrschaft doch wirklich zur Grafschaft Pinneberg gehörig und den Grafen von Schauenburg zuständig gewesen 231); so daß sie, obwol mitten im nachherigen Herzogthume Holstein gelegen, doch in der Erbtheilung, jener Grafschaft, zur Gleichmachung der Theile, einverleibet seyn muß, eben wie aus einer gleichen Ursache das mitten in Norderditmarsen befindliche Dorf Feddering zu Süder-

229) Beyträge ꝛc. 2. Th. 191. S.

230) S. oben im 4ten Kapitel, 258. S.

231) Von der ehemaligen Herrschaft der Grafen von Schauenburg über Harzhorn zeugt, außer mehreren Urkunden, ein im Corpore Constitut. Holsat. 2. Band, 1323. S. befindlicher Contract zwischen König Christian IV. und Graf Jobst Hermann vom J. 1633.

Digitized by Google

Süderdithmarſen gelegt worden. Nachdem das Pinnebergiſche, beym Abgange des ſchauenburgiſchen Hauſes, an das Oldenburgiſche, und Harzhorn insbeſondere an die königliche Linie gekommen war, erhielt im J. 1671 des Königs **Friedrich** III. natürlicher Sohn, **Ulrich Friedrich Güldenlow**, welcher bis 1700 Statthalter in Norwegen geweſen iſt, vom Könige **Chriſtian** V. die Verwaltung Harzhorn nebſt Sommerland und Grönland, unter dem Titel einer Herrſchaft erb- und eigenthümlich für die Kaufſumme von 153,480 Rthlrn. [232]); allein er trat ſie, die ſogenannten Wildnißländereyen ausgenommen, unterm 23. December 1697 wiederum an den König ab [233]). Nachher iſt dieſe Herrſchaft von einem von **Brockdorf**, hierauf vom Oberhofmarſchall **Otto Blom**, und zuletzt von der Königinn **Anna Sophia** beſeſſen worden, bis ſie wieder in den Beſitz des Königs **Chriſtian** VI. gelangte. Seit der Zeit iſt ſie von den Königen nicht wieder veräußert worden; die ſo genannte Wildniß aber iſt ſeitdem in den Händen der Nachkommen vom obgedachten Güldenlowe, der Grafen von **Danneſkiold Laurwig**, nach welchen ſie gemeiniglich und zum

Unter-

232) Der vom 20. Nov. 1671 datirte Kaufbrief iſt im Corp. Conſtit. Holſ. 2. B. 1336-1342. S. zu leſen.

233) S. Corp. Conſtit. Holſat. a. a. O. 1343. und 1344. S.

Unterschiede von einer andern angelegenen, nämlich der Plessischen Wildniß, den Namen der **Laurwigschen Wildniß** führet, und von welchen auch, nach der Traditionsacte vom J. 1697, das Patronatrecht über die Kirche zu Harzhorn besessen worden, geblieben. Zwar hat dieß Recht wol eher am königlichen Hofe Widerspruch gefunden. Selbst Probst **Fleischer** hatte im J. 1718 Anfechtungen, weil er auf die gräfliche Vocation den damaligen Adjunct **Esmarch** ordiniret hatte. Allein die Grafen haben das hiesige Pfarrbesetzungsrecht behauptet; so daß zu beyden Predigerbedienungen in Harzhorn die Gutsherrschaft präsentiret, die Gemeinde wählet, und erstere darauf vociret. In Civilsachen wird die Herrschaft Harzhorn nicht vom Droste zu Pinneberg, sondern vom Administrator der Grafschaft Ranzau, welcher dieserhalb auch **Intendant der Herrschaft Harzhorn** heißt, verwaltet; ob sie gleich mit jener Grafschaft nicht in der mindesten Verbindung steht, sondern ihr besonderes Gericht und ihre besondere Verfassung, ja an den hier noch vorhandenen Ueberbleibseln des **holländischen Rechts**, als dem so genannten Schöpfengerichte, eine ganz besondere Gerichtsart hat [234]). Die Harzhorner Ge-

234) Corp. Stat. Prov. Holf. p. 296. und Corp. Constit. Holsatic. 2. Band, 1295. und folg. S.

Gemeine, welche vorangezeigtermaßen ein Theil der Herrschaft Harzhorn ist, hat zugleich einen Kirchspielvogt, und der andere Theil der Herrschaft, Sommerland und Grönland, hat einen eignen Land-Schulzen. In Kirchensachen aber gehöret das Harzhorner Kirchspiel zur pinnebergischen Pröbstey und zum pinnebergischen Consistorio. Doch stehen die hiesigen Prediger in Ansehung von Vacanz- und Gnadenjahrspredigten mit den übrigen pinnebergischen Predigern, ihrer Entlegenheit halber, in keiner Verbindung. Schließlich muß ich noch bemerken, daß die hiesige Gemeine im J. 1504 in einer Wasserfluth fast ganz vergangen, auch damals die hiesige Kirche zu Grunde gerichtet und durch fremde Unterstützung wieder hergestellet [235]); im J. 1621 hier

235) Hievon zeuget folgende mir mitgetheilte Copey, wovon das Original im dortigen Kirchen-Archive befindlich ist:

"Henningus Molctoris Ecclesiæ Beatæ Mariæ Virginis Embeccensis Cantor & Canonicus, Curiæ (Lunæ) Præposituræque Hamburgensis officialis generalis & loci ordinarius, uniuersis & singulis Dominis diuinorum & ecclesiarum Rectoribus, Vicerectoribus seu loca tenentibns eorundem pastoribus, Vicepastoribus Cappellanis ceterisque Presbyteris & Clericis in & per districtum ejusdem Præposituræ, aliisque ubilibet constitutis, Salutem in Domino sempiternam. Quanto frequentius Christi fideles ad opera caritatis

hier abermals eine Kirche eingeweihet; und die jetzige Kirche im J. 1780 erbauet und am 14. Oct. 1781 vom Consistorialrath Ahlemann eingeweihet worden.

2. §.

tatis inducimus, tanto salubrius eorum animarum saluti consulimus. Cum itaque, sicut veridica relatione didicimus, & quotidiana experientia edocti sumus, quatenus certis retroactis & effluxis temporibus Ecclesia parochialis Herzhorne, sub districtu dictæ Præposituræ consistens, cum tota ferme parrochia inundatione aquarum & fluctuum penitus & totaliter fuerat & est annihilata, deuastata & aquis maritimis absorpta, ita ut paucis ejusdem Parrochiæ Parrochianis habitationum remanserit locus. Iam vero diuino potius, quam vllo vnquam hominum suffragio, præfatam Parrochiam fossis & aggeribus munierunt, ecclesiam parrochialem in honorem sanctæ Annæ, matris sanctissimæ Virginis Mariæ in eadem denuo & de nouo ædificare anhelant. Ad cuius ædificationem per eosdem Parrochianos, vt præfertur, fiendam propriæ facultates non suppetunt, quominus eandem de nouo ædificare possunt. Nos vero cupientes tam pium opus promouere, quo diuinus cultus vigeat, Christi fideliumque in hoc participantium merita augeantur, Vobis omnibus & cuilibet Vestrum super hoc requisito in virtute sancte obdie & sub excommunicationis pœna mandamus, vt nuntium siue collectorem, cum plebano dirigendum, cum ad Vos, Vestras Ecclesias seu Capellas, eleemosynas siue subsidia ad dictam

eccle-

2. §.

Die Harzhorner Gemeine ist ganz Marsch, und enthält zusammen 233 Häuser, nämlich:

1. das Kirchdorf Harzhorn, eine Meile von Glückstadt, von 35 Häusern,
2. Leschfeld, von 6 Häusern,
3. Reichen-Reihe, von 9 Häusern,
4. Am Deiche, von 41 Häusern,
5. Am Ober-Deiche, von 23 Häusern,
6. Middelfeld, von 8 Häusern,

7.

ecclesiam petiturum, negotiumque hinc erga pontum promotum declinauerit, humaniter & sine exactionis munere ac impedimento, quocumque admittatis, atque promoueatis, præmium æternæ retributionis, ab omnium bonorum remuneratore indubie recepturi, præsentibus tamen a dato præsenti præter annum minime valituris ac duraturis. In cuius rei testimonium sigillum nostri officii præsentibus duximus & jussimus apponendum. Datt Hamborch, Sabati sexta Mensis Maji, Anno Domini Millesimo quingentesimo quarto decimo.

JOACHIM BUSSE, Notarius, ad præmissa se subscripsit.

De speciali commissione ac mandato supra dicti Domini Henningii officialis.

7. Mohrhusen, von 6 Häusern,

8. Am Landwege, von 3 Häusern, und

9. Auf dem Siele, von 31 Häusern. — Alle jetzt benannte Oerter und Marschdistrikte stehen unter der königlichen Gerichtsbarkeit der Herrschaft Harzhorn, einen Hof in Leschfeld ausgenommen, welcher, nach einem Documente vom J. 1397, zum Kloster in Uetersen gehöret und unter dessen Jurisdiction steht. Allein

10. die gräflich-laurwigische Wildniß, welche erst im Anfange des siebzehnten Jahrhunderts eingedeichet worden, und 68 Häuser enthält, ist, gleich einem adelichen Gute, dem Kirchenpatrone (jetzt den Erben des Grafen von Danneskiold-Laurwig, namentlich dem königlich-dänischen Kammerherrn, Ritter vom Dannebrog und Gesandten am portugiesischen Hofe, Friedrich Ludwig Ernst, Freyherrn von Bülow,) zuständig, die so genannte Brake von drey Häusern ausgenommen, die sich unter königlicher Jurisdiction befindet.

3. §.

Jetzt folgen noch die Prediger dieser Kirche.

A.

A.

Die Pastoren.

1. Hermann Horstius, aus Harderwyk, erhielt 1559 einen Adjunct, und starb 1560.
2. Heinrich Rosenbohm, aus Stade, ward hier 1559 Adjunct vom Pastoren Horstius und 1560 dessen Nachfolger, und starb 1608 am 13. Dec.
3. M. Lüderus Keyser, aus Hamburg, ward hier 1609 Pastor, und starb 1644 am 14. November.
4. Abraham Tuchscherer, aus Güstrow, anfangs hiesiger Diakonus, ward hier 1645 Pastor, und starb 1671 [236]).
5. Joachim Henrici oder Heinrichs, hielt sich bey Pastor Johann Rist zu Wedel auf, mit dem er sich unter andern auch oft mit der Scheidekunst beschäfftigte, ward 1645 in Harzhorn Diakonus, verehlichte sich am 11. May 1646 zu Wedel mit Jungfer Magdalena Blekern [237]), ward 1672 Pastor, und starb 1682.
6. Nicolaus Ludwig Esmarch [238]) ward zu Klixbüll 1654 am 1sten April geboren. Sein

236) Seiner geschiehet auch im Corp. Constit. Holsat. 2. B. 1313. S. Erwähnung.

237) Ein Gedicht auf diese Hochzeit hat man in Risten teutschem Parnasse, 552. und folg. S.

238) Sein Andenken hat Gottfr. Schütze in den Schlesw. Holst.

Vater war der dortige Pastor M. Nicolaus Johann Esmarch, sein Großvater der dortige Pastor Nicolaus Esmarch, und sein Aeltervater Pastor Jakob Esmarch zu Varenstedt in Angeln. Ein Bruder von ihm war der in den Adelstand erhobene Etatsrath und Kanzleyverwalter Friedrich von Esmarch in Kopenhagen. Er ward anfangs in der Schule zu Flensburg, und nachher vom Pastoren Johann Jakob Jensen zu Grube unterrichtet, studirete von 1674 zu Kiel, und von 1676 zu Wittenberg, wo er unter Calov 1678 am 16ten April de libro vitæ öffentlich disputirete, und gieng 1679 nach Kopenhagen, um einen Sohn des Geheimenraths von Wiebe zu unterweisen. 1682 am 5ten Julius ward er, nach geschehener Präsentation des Geheimenraths von Güldenlowe, als Patrons, von der hiesigen Gemeine zum Pastoren erwählet; und am 17. November führete ihn der Probst Andreas Hoyer zu diesem Amte ein. Er war ein zu seiner

Holst. Anz. vom J. 1760, im 23. und 26. Stücke, erneuret. Auch wird von ihm in Mollers Cimbr. lit. T. I. p. 162. gehandelt. In Skizzen einer Geschichte der deutschen Dichtkunst (in Olla Potrida, 1790, 2. St. 148. S.) wird er unter den Dichtern der achten Epoche mit aufgeführt.

Digitized by Google

ner Zeit zierlicher Dichter, und ſtarb im May 1719. Seine Schriften ſind, außer manchen Gelegenheitsgedichten,

1. Sion, worin zu finden geiſtliche Gedichte, Begräbniß-Gedichte und geiſtliche Epigrammata. Glückſtadt 1707, in 8.

2. Helicon, worin enthalten Hochzeit- und Glückwünſchungsgedichte und weltliche Epigrammata. Glückſtadt 1707, in 8. 239)

3. Gedanken über das andre Jubel-Jahr der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche, in Verſen entworfen, ſamt einer Cantate aus dem XLVI. Pſalm. Glückſtadt 1717, in 4.

4. Verſchiedene plattdeutſche Gedichte.

Mit ſeiner Frau **Maria** geb. **Wilhads** hat er gezeugt:

1) **Johann Marquard Esmarch**, Rathsherrn und Stadt-Secretar in Altona, einen Schwiegervater vom Profeſſor **Gottfried Schütze** 240);

2) **Andreas Esmarch**, ſeinen Nachfolger in Harzhorn;

239) Die in dieſen beyden Sammlungen enthaltenen Gedichte findet man im Ausführlichen Bericht von neuen Büchern von 1708, im 1. Abſchn. 118-121. S. und im 3. Abſchn. 298. S. verzeichnet.

240) S. oben im 1. Bande, 141. S.

3) Nicolaus Ludwig Esmarch, plönischen Justizrath [241]).

7. Andreas Esmarch, geboren allhier 1693 am 28. December, des Vorigen Sohn, gieng 1713 nach Wittenberg auf die Universität, und ward dem Vater bereits 1717 als Adjunct beygefüget. Bey seiner Bestellung entstanden über das hiesige Patronatrecht Bewegungen. 1719 ward er hier wirklicher Pastor, und 1739 am 30. May ward er durch einen frühzeitigen Tod abgefordert.

8. Nicolaus Bock, ein Sohn des Bürgermeisters und Zollverwalters Georg Bock in Itzehoe, besuchte die Schule zu Itzehoe, studirte in Jena, ward anfangs Informator der königlichen Pagen, und 1739 hiesiger Pastor, und starb 1775 am 11. May.

9. Johann Friedrich Bernink, geboren zu Osterholz bey Bremen am 20sten May 1720, ein Sohn von Daniel Balthasar Bernink, Pastoren anfangs daselbst und nachher zu Iesum [242]), kam nach dem Absterben seiner Aeltern, im zwölften Jahre seines Alters, zu seinem Oheime,

dem

241) Fehse norderditmarsi. Predigerhistorie, 494. S.

242) S. bey Pastor Krebs in Eppendorf, im 3. Kap. 242. S.

dem Paſtoren Halmann in Ottenſen, beſuchte dergeſtalt die Schule und das Gymnaſium zu Altona, und ſtudirte darauf zu Roſtock [241]). Er ward nachher beym Etatsrath Bauer in Altona Informator ſeiner Söhne. Nachdem er 1748 zum Diakonat in Ueterſen ohne Erfolg zur Wahl geweſen war, ward er hier 1749 am Sonntage Reminiſcere zum Diakono erwählet. 1776 rückte er zum Paſtorate auf, wozu er am Himmelfahrtstage eingeführet ward; ſo wie ihm in demſelben Jahre am 21. Auguſt der königliche Naturaliſationsbrief verliehen ward. Er ſtarb am 4ten Februar 1790, ohne je verehlicht geweſen zu ſeyn.

10. Johann Delfs, geboren zu Schenefeld im Amte Rendsburg am 24. October 1744, des dortigen Brauers Hans Delfs Sohn, beſuchte die Schule zu Meldorf, ſtudirte von 1765 bis 1768 zu Halle, ward 1775 zum Paſtorate in Seeſter präſentiret, aber nicht erwählet; ward darauf 1776 auch zum hieſigen Diakonate mit aufgeſtellet, dazu am Sonntage Reminiſcere gewählet, und hier am Himmelfahrtstage deſ-

 ſelben

241) Bey ſeiner Abreiſe von dieſer hohen Schule gab ſein Vetter J. A. Wattenbach aus Colmar ein Glückwunſch-Schreiben auf 2 Bogen in 4. heraus.

selben Jahrs eingeführet. Am 18. Jul. 1790, als am 7. Sonntage nach Trinitatis, gelangte er durch eine ordentliche Wahl zum Pastorate; worauf er, zugleich mit dem neuen Diakonus, am 5ten December desselben Jahres, als am 2ten Adventssonntage, introduciret ward.

B.

Die Diakoni.

1. Johann Völkers, Cantecustos templi, von 1579 an.
2. Paul Schulte.
3. Abraham Tuchscherer, Diakonus bis 1645, da er Pastor ward.
4. Joachim Henrici, Diakonus von 1645 bis 1672, da er Pastor ward.
5. Johann Diederich Tuchscherer, des hiesigen Pastoren Abraham Tuchscherer Sohn, ward hier 1672 Diakonus.
6. Gerhard Gabriel Weidemann, aus Itzehoe, ward hier 1680 Diakonus, und starb noch in demselben Jahre.
7. M. Hermann Brauer, aus Hamburg, ward hier 1681 Diakonus, und starb 1694 (44).

8.

(44) S. Sagels Verzeichniß derer Hamburger, welche an fremden Orten zu Geistlichen Ehrenstellen befördert worden, 4. S.

8. Hieronymus Saucke, ein Hamburger, war hier 45 Jahre, also von 1694 bis 1739, da ihm Zingelmann folgete, Diakonus [245]).

9. Hermann Zingelmann, geboren zu Altona im September 1712, des dortigen Amidammachers Hermann Zingelmann Sohn, und des oberwähnten Predigers auf der Hitteler Schanze, Meinert Hinrich Zingelmann [246]), Bruder, besuchte die Schule zu Altona, studirete zu Rostock und Leipzig, ward hier 1739 Diakonus, zu welchem Amte er von der Gemeine erwählet, vom Grafen von Danneskiold-Laurwigen vociret und vom Consistorialrath Bolten eingeführet ward, und starb im Ausgange vom J. 1748 unbeerbt.

10. Johann Friedrich Bernink, war hier Diakonus von 1749 bis 1776, da er zum Pastorate gelangete.

11. Johann Delfs, stand dem hiesigen Diakonate von 1776 an vor, bis er 1790 zum Pastorate aufrückete.

12. Daniel Friedrich Lange, geboren zu Oldenburg in Wagrien am 20. December 1760,

245) Fogel a. a. O. 28. S.

246) S. oben im 6. Kapitel, 294. S.

des dortigen Pastoren Karl Friedrich Lange Sohn, besuchte die Schule zu Eutin, studirete darauf von Ostern 1781 bis 1783 zu Kiel, und bis 1785 zu Jena, conditionirete nachher von 1786 bis 1787 beym Conferenzrath und Ammann Andreas Schumacher zu Segeberg, und von 1787 bis zu seiner Beförderung beym Gutsbesitzer von Stedingshof, Ferdin. Otto Volrath Lawätz zu Barmstedt, ward hier am 7. Nov. als am 23. Sonnt. nach Trin. 1790 erwählet, zu Altona am 30. Nov. ordiniret und hieselbst am 5. December introduciret.

Dritter Theil.

Von den Kirchen in der Grafschaft Ranzau.

Digitized by Google

Dritter Theil.

Digitized by Google

Erſtes Kapitel.

Von der Kirche zu Elmshorn.

1. §.

Zu Elmshorn (welchen Namen Geuß [1]) durch Elweshörn, das iſt, einen Winkel der Elbe, erklären will, weil hier vorbey ein Arm des Elbſtromes zu Karls des Großen Zeiten ſeinen Lauf gehabt hätte) hat ſich ziemlich früh eine, unfehlbar zur Barmſtedter Kirche gehörige Kapelle gefunden, welche in der Folge zu einer Pfarrkirche, und zwar von der Collation des hamburgiſchen Domprobſten, erhöhet worden [2]). Von der Zeit der Errichtung dieſer Kapelle und vom Umfange der hieſigen Gemeine, nachdem aus der Kapelle eine Pfarrkirche geworden, als zu der ſelbſt Seeſter bis 1428 eingepfarrt geweſen, habe ich ſchon oben etwas zu reden eine Veranlaſſung gehabt [3]). Bis zu dieſem 1428ſten Jahre haben auch die Dompröbſte die Pfarrbedienung an der Kirche zu Elmshorn vergeben; allein in ſolchem Jahre iſt das Patronatrecht dieſer Kirche vom damaligen Dom-

1) Beyträge ꝛc. 1. Th. 8. S.

2) Staphorſt, 1. Band, 514. S.

3) Im vorigen Theile bey Seeſter, 321. u. folg. S.

Domprobste an das Kloster zu Uetersen verliehen worden 4); so wie dieß Kloster sich hier bereits 1345 durch das Recht des Kaufs von einem gewissen Claus Rohövet gewisse Güter erworben hatte 5). Die ditmarsische Gräfinn Richardis hatte hier ein Landgut, welches von ihr im J. 1144 an das Kloster zu Neumünster vermacht ward; und man findet, daß letzterwähntes Kloster hier im J. 1164 zween Mansos oder Hufen gehabt 6). Es waren hier auch in solchem zwölften Jahrhunderte Leibeigene; jetzt aber weiß man hier und in der ganzen Grafschaft von keiner Leibeigenschaft mehr; Geuß 7) meynet, daß die ehemaligen Leibeigenen dieser Gegend zu den Wenden, die sich bis Uetersen ausgebreitet hatten, gehöret hätten, und nach 1164, da alle Marsch-Gegenden das holländische Recht, welches keine Leibeigenschaft leidet, angenommen haben, entweder freygegeben oder nach Wagrien versetzet worden. Von den ehemaligen Memorien im hamburgischen Dome aus Elmshorn kann man bey Staphorst 8) lesen. Die Kirche ist dem heiligen Nicolaus gewidmet

4) Westphalen, T. IV. col. 3484.
5) Camerers vermischte Nachrichten ꝛc. 2. Th. 185. S.
6) Staphorst, 1. Band, 541. 547. und 575. S.
7) a. a. O. 2. Th. 123. S.
8) 3. Band, 769. und 791. S.

met gewesen, wie aus folgender Umschrift des hiesigen Siegels erhellet: S. Nicolaus Patronus Ecclesiae Elmshorn. Im J. 1661 ist sie stark repariret und vom hiesigen Prediger **Feustking** eingeweihet worden *). 1713 ist der Thurm von den Schweden abgebrannt worden. In demselben Jahre hat man die Kirche durch einen Anbau, durch die jetzt so genannte neue **Kirche** vergrößert. Bis zum Anfange dieses Jahrhunderts war das Kloster bey der Ausübung des demselben noch durch den bekannten **Monkeloischen Vergleich** im J. 1575 zugesicherten Patronatrechts über die hiesige Kirche geblieben. Zwar hatten schon ehedem die Grafen von Schauenburg und das Kloster über dasselbe einige Disputen gehabt, und, wie es heißt, beyde Theile allerhand Jura und Gerechtigkeit allegiret; allein durch jenen Vergleich war festgesetzt worden, daß die Vocation bey dem Kirchspiele zu Elmshorn, die Präsentation bey Probst, Priörinn und Convent zu Uetersen, und die Bestätigung bey der Landesherrschaft seyn, die Abgabe des hiesigen Pastoren an das Kloster von dreyßig Mark abgeschaffet werden, und hinführo ein neuer Pastor an dasselbe bloß zur Erkenntniß von dessen Gerechtigkeit einen Goldgulden und einen

Tha-

*) Ein Druckfehler ist es, wenn bey Moller Cimbr. lit. T. II. p. 191. dafür das Jahr 1691 gelesen wird.

Thaler geben sollte [10]). So wurden zu einer erledigten Predigerstelle vom Kloster drey Subjecte präsentiret, und von der Gemeine einer derselben erwählet. Inzwischen wollte der Graf von Ranzau im J. 1702 die Präsentation des Klosters nicht weiter gelten lassen; er ließ sogar die Kanzel zuschließen; so wie er zugleich den königlichen zu Elmshorn eingepfarreten Unterthanen das Begräbniß in der Kirche verweigerte, weil sie zum Baue derselben nicht hatten beytragen wollen. Allein der König ließ seine Bauren mit gewaffneter Hand schützen, auch das Schloß vor der Kanzel abbrechen und den auf die Vorstellung des Klosters erwählten neuen Pastoren Franz Johann Müller mit Dragonern in die Kirche führen [11]). Von 1712 bis 1716 blieb das Pastorat ähnlicher Irrungen halber ganz unbesetzt, und wurden die Predigten von einem Candidaten gehalten. Es hatte nämlich das Kloster drey Candidaten aufgestellet, von welchen Johann Kelting durch die Gemeine gewählet war. Graf Wilhelm Adolf zu Ranzau machte jetzt wiederum große Bewegungen; allein es ergiengen in den Jahren 1714 und 1716 scharfe Pönal-Mandate bis auf

100,000

10) S. diesen Vergleich bey Westphalen, T. IV. col. 1513. sq.

11) Camerer a. a. O. 287. S. Gebhardi Allgem. Welthist. 33. Th. 686. S.

100,000 Rthlr. Auch nach Keltings im J. 1724 erfolgtem Ableben blieb das Pastorat so lang ledig, bis der letzte Graf 1726 in Arrest gezogen ward, worauf die königliche Regierung zu demselben Müller von Barmstedt berief. Das Kloster rührte sich zwar dagegen, aber ohne etwas auszurichten; und seitdem ist das Patronatrecht bey der Landesherrschaft gewesen [12]).

2. §.

Die Gemeine hat eine dreyfache Jurisdiction. Ein Theil derselben gehöret unter die Grafschaft Ranzau, ein anderer unter die Herrschaft Pinneberg, und ein dritter unter das Kloster zu Uetersen. Gleichwol steht sie in Kirchensachen ganz unter dem ranzauischen Consistorio.

1. Elmshorn, ein ziemlich großer Marktflek, ken, über dessen Fleckensgerechtigkeit man die königliche Resolution vom 4ten Januar 1747 im Corpore Constitutionum Holsaticarum [13]) findet. Außer der Pfarrkirche ist hier auch ein vom Grafen Christian am Michaelistage 1663 gestiftetes [14]), mit einer Kapelle

12) Camerer a. a O.

13) 3. Band, 1423. u. folg. S.

14) Die Fundation ist im Corpore Constit. Holsat. 3. Band, 1434. S. anzutreffen.

Kapelle und einem an derselben dienenden Hospitals-Prediger versehenes Präbendenhaus oder Hospital, anfangs von vierzehn, jetzo von vier und zwanzig Präbenden, die gegenwärtig wechselsweise, einmal vom Grafen von Ranzau auf Breitenburg, und das andremal von den ranzauischen Kirchenvisitatoren, nebst dem Kirchspielsvogt in Elmshorn, besetzt werden, und bloß an Personen, die aus der Grafschaft Ranzau oder aus der Herrschaft Breitenburg gebürtig sind, verliehen werden können, als welche hier alsdann jede jährlich, außer freyer Wohnung, 40 Rthlr. genießen. Ueberdem sind hier noch drey Armenhäuser, wovon eins auf dem Flamwege, das zweyte auf dem Bauerwege, und das dritte, so von einer Wittwe Engelbrechten erst vor wenigen Jahren gestiftet worden, im Klostersande belegen ist. Auf dem Flamwege findet sich auch eine, 1749 statt eines Privatbethauses erbauete polnische Judensynagoge, deren jetziger Rabbiner Levi Aaron u) heißt. Auch ist hier eine Poststation und eine privilegirte Apotheke. Die hierdurch gehende Landstraße vermehret die Anmuth und Lebhaftigkeit des Ortes.

Zu

u) Sein Vorweser R. Joseph ist hier gestorben. Er selbst ist bereits einmal von hier wegberufen gewesen, in welcher Zwischenzeit sich hier zween oder drey Rabbinen gefunden. Merkwürdige Leute sind unter den hiesigen Rabbinen meines Wissens nicht gewesen.

Zu Hinrich Ranzau's Zeiten waren hier drey Jahrmärkte; jetzt iſt hier viermal Jahrmarkt, und, nach einer Anordnung vom 26ſten Aug. 1741, zweymal in jeder Woche, des Mittewochs und des Sonnabends, Wochenmarkt; viermal in jeder Woche aber gehen jedesmal zween Frachtwagen zwiſchen hier und Hamburg. Der hieſigen einträglichen Waſſermühlen hat ſchon Hinrich Ranzau 16) gedacht. Im Jahr 1750 brannten hier am großen Bußtage 47 Wohnhäuſer und 9 Scheunen ab, an deren Stellen nachher beſſere Gebäude aufgeführt wurden. Der combinirte Flecken Elmshorn begreift ungefähr 400 Häuſer, und beſteht aus drey Theilen, welche unter die drey obgenannten Jurisdictionen getheilet ſind. Der alte Flecken **Elmshorn**, welcher ganz zur Grafſchaft gehöret und, den ſo genannten **Mühlenkamp** eingerechnet, 229 Wohnhäuſer enthält, wird wiederum in **Elmshorn** an ſich, **Wedenkamp**, **Sandberg** und **Flamweg** eingetheilet. Jenſeits der Aue, obwol hart am alten Flecken, liegen die beyden Diſtrikte **Ueber den Stegen** (oder **Vor dem Stegen**) und **Kloſterſand**; wovon erſterer, nebſt dem darunter begriffenen **Depenſtrate**, pinnebergiſcher Jurisdiction iſt, letzterer aber unter dem Kloſter zu Uetersen ſteht. Unterm 5. Jun. 1757 hat der König die beyden.

16) Cherſon. cimbr. bey Weſtphalen, Tom. I. col. 10.

den Distrikte **Vor dem Stegen und im Klosterſande** dem Flecken Elmshorn einverleibet, ihre Einwohner den übrigen Fleckens-Eingeſeſſenen in allen Stücken gleich gemacht, und verordnet, daß ſolche Distrikte ihre bisherige Gerichtsbarkeit behalten und bloß in Zunftſachen unter dem Adminiſirator der Grafſchaft ſtehen ſollten [17]). Hiedurch ſind die Streitigkeiten, welche zwiſchen dem alten Flecken und dieſen Distrikten wegen der ſich in letzteren aufhaltenden Handwerker und Nahrungtreibenden vom J. 1742 an geführet worden, auf einmal zu Ende gebracht worden [18]). Im Distrikte **über dem Stegen** zeigt man noch hart am Stegen oder an der Brücke ein Haus, welches auf dem Platze eines ehemaligen Schloſſes **Stegen** ſtehen ſoll. Die oberwähnte Aue führet in alten Schriften den Namen vom Fluſſe **Gieſter, Geſter** oder **Ceſter**, wie man bey **Staphorſt** [19]) ſehen kann; jetzt heißt ſie **die Krückau**. Sie fleußt in die Elbe, und auf ihr fahren hier viele kleine Fahrzeuge, beſonders Torfever, in die Elbe, und dergeſtalt nach Hamburg und Altona.

Der

17) S. das königl. Reglement in den Schleswig-Holſt. Anzeigen von 1757. 445. S. nebſt Calliſens Promptuario iuridico, 48. S. und bey Camerer a. a. O. 2. Th. 161. u. folg. S.

18) Camerer a. a. O. 159. und folg. S.

19) 1. Band, 547. S.

Der Torfever sollen sich hier 130 befinden. Wegen der hiesigen Judenschaft sind im Corpore Constitutionum Holsaticarum 20) verschiedene Verfügungen anzutreffen. — An gräflich-ranzauischen Dörfern und Oertern sind in diese Kirche eingepfarret:

2. Hasenbusch von 2 Häusern,

3. Besenbeck von 7 Häusern,

4. Raa von 33 Häusern,

5. Spiekerhörn von 8 Häusern,

6. Die Krücke von 2 Häusern, wo sich an der Aue eine, jetzt nach Krückau im Kirchspiele Niendorp verlegte Zollstätte befunden hat. In SAM. BAR. DE PUFENDORF comm. de rebus a Carolo Gustavo gestis (Norimb. 1696. Fol.) hat man zur 333. S. N. 62. den Grundriß einer hier vormals gewesenen Schanze, unter der Aufschrift: Castellum vulgo Kruck-Schanz ad Oppidum Elmeshoorn sub adventum S. R. M. Sveciae a Danis desertum d. 3. Aug. 1657. Diese fünf Oerter liegen in der Marsch. Folgende aber finden sich auf der Geest:

7. Spitzerdorf von 4 Häusern,

8. Bauerweg von 6 Häusern,

9. Bey der Wassermühle, von 5 Häusern, welche drey Oerter dicht am Flecken belegen sind,

10. Kaltenweide von 26 Häusern,

20) 3. Band, 1465. und folg. S.

11. Reisik von 15 bis 20 Häusern. Noch liegen auf der Gränze zwischen Marsch und Geest:

12. Scheidepfahl von 2 Häusern,

13. Lemkuhl von Einem Hause,

14. Papenhöhe von Einem Hause, und

15. Kaltenhof von Einem Hause. — An pinnebergischen Dörfern, die alle auf der Geest befindlich sind, gehören zu dieser Kirche:

16. Langenlohe von 10 bis 20 Häusern,

17. Sandhöhe von etwa 10 Häusern,

18. Hösel von 3 Häusern,

19. Ramskamp von etwa 10 Häusern,

20. Haynholt von 40 bis 50 Häusern, aus welcher Dorfschaft Hinrich von Barmstedt im J. 1285 einen Acker, Namens Rameskampe, an das Kloster in Uetersen geschenket hat [21]),

21. Lieth von etwa 30 bis 40 Häusern, und

22. Sandweg von 9 Häusern, welcher letztere Ort zum Theil Marsch ist. — Endlich bemerke ich noch die unter Uetersen stehenden Dörfer:

23. Wische von etwa 20 Häusern, welches vermuthlich das Evenwisch seyn wird, dessen ich schon oben bey Uetersen unter den Schenkungen von 1285 gedacht habe, und 24.

21) S. oben im 2. Th. 7. Kap. 1. §. 301. S.

24. Königsholz, gemeiniglich Köhnholt, von etwa 10 Häusern, welches das Kloster 1345 von Claus Kohövet gekauft hat [22]). Von diesen zween Oertern ist nur ein Theil von Wische Marsch.

3. §.

Es stehen an der hiesigen Kirche nicht nur zween Pastoren, sondern auch ein Katechet, welcher letztere zugleich Hospitalsprediger und eine ordinirte Person ist. Der erste Pastor heißt Hauptpastor, und ist seit 1726 auch Kirchenprobst der Grafschaft; und der zweyte führet seit 1670, da ein Pastor eines andern Orts diese Bedienung erhielt, den Titel eines Compastoren, ob er gleich Diakonus oder Kapellan nicht allein vormals genannt ward, sondern auch, nach einer königlichen Resolution vom 21. September 1742, welche auch seine Verrichtungen genau bestimmet [23]), im Grunde noch immerdar ist. Alle drey Predigerbedienungen werden gegenwärtig unmittelbar vom Könige vergeben. An der Schule in Elmshorn dienen jetzt ein studirter Rector und ein Schreib- und Rechenmeister; sonst hatte man hier statt des ersteren nur einen Organisten. Der jetzige und erste Rector ist Jakob Georg Julius Kiß aus Wernigerode, welcher vom Könige am 17. Febr.

22) Camerer, a. a. O. 2. Th. 194. S.

23) Es ist diese Resolution im Corpore Constit. Hols. 3. B. 1431. und folg. S. abgedruckt.

1766 berufen worden. Folgende Männer haben bisher an der hiesigen Kirche gearbeitet:

A.

Die ersten Prediger.

1. Johann Groth oder Grosch, stand hier als Pastor in den Jahren 1579 und 1583 [24]).
2. M. Lucas von Cöllen, geboren zu Hamburg, war anfangs Pastor zu Elmshorn, wo er im J. 1589 gefunden wird, ward hernach seines Amtes entlassen, gieng darauf als hamburgischer Schiffs-Prediger nach Island, ward 1595 am 27. Jul. Hauptpastor zu S. Jakobi in Hamburg, bekam aber auch da Händel, indem er den Senioren Bernhard Vaget für einen Ehebrecher schalt, so daß ihm 1609 am 23. October die Kanzel verboten ward. Weil er zugleich alt war, resignirte er darauf, und er starb 1611 am 11. Sept. Von ihm ist im Drucke:
   1. Leichpredigt vom leiblichen und geistlichen Segen derjenigen, so in Erbauung der Kirchen und Schulen geflissen seyn, und die Kirchendiener versorgen, aus Haggai 2. Hamburg 1609, in 4.
   2. Dedicatio templi S. Gertrudis Hamburgensis oder Einweihungs-Predigt der Capellen S. Gertrud in Hamburg den 16. Apr. 1607 gehalten. Hamb. 1609, in 8.

3.

24) S. Missale Herzhorn. Ms.

3. Warnungs-Predigten, wie Gott die Ungehorsamen und Halsstarigen, die ihm nicht gehorsamen und in Erbauung seines irdischen und himmlischen Tempels nicht Fleiß anwenden, gestrafet, aus Haggai 2. Hamb. 1609, in 8.
4. Predigt vom Kreutze und Anliegen der Menschen, wie man selbiges auf den Herren solle werfen, aus Ps. 56. Wittenb. 1610, in 4.
5. Strenae, oder Neujahrs-Predigten. 1611, in 4 z)

3. Johann Saurbier, war hier Pastor ums J. 1614.

4. Samuel Rosenbom, ein Holsteiner, geboren 1567 am 2. März, studirete zu Hamburg, Wittenberg und Rostock bis 1594, ward Diakonus in Hemme, und 1601 ebenfalls Diakonus in Weslingburen, gelangte als Pastor nach Elmshorn, wo man ihn 1617 findet, und muß daselbst zu Ende 1624 oder Anfang 1625 gestorben seyn. Er war zu seiner Zeit als ein zierlicher lateinischer Dichter bekannt, und hatte auch 1597 den Lorbeerkranz erhalten. Im Drucke ist von ihm:

z) S. von ihm Dav. Schulteti von der Schule zur Kirche berufene Hamb. Pred. 83. S. Fabricii Memor. Hamb. Vol. II. p. 883. Molleri Cimbr. lit. T. I. p. 111. (in welcher Schrift auch zween durch Schriften bekannt gewordene Söhne von ihm vorkommen). Beuthner, 49. und 50. S. Witte hamburg. Prediger, 73. S. und Thieß hamb. Gel. Lexicon, 100. und folg. S. (bey welchem man über seine Entsetzung oder Abdankung in Hamburg eine weitläuftige Anmerkung findet).

Digitized by Google

1. Thalysia, seu Floridorum liber singularis, cum Epiphora laureæ Melissææ: ad V. cl. Frid. Taubmanuum. Lugd. 1612, in 8.
2. Poëmatum variorum piissimorum, suavissimorum, tersissimorum, Pars I. collecta & edita opera & sumtibus Henrici Filii. Hamb. 1634, in 8.

Mehr von ihm kann man bey **Moller** [26]) und **Fehse** [27]) sehen. Nach letzterem wäre ein Sohn gleiches Namens von ihm wieder nach seinem Tode Pastor zu Elmshorn geworden; allein dieß ist unrichtig.

5. M. **Johann Feustking**, von Hervorden in Westphalen, ein Sohn des Predigers **Hinrich Feustking** bey der Nadewichskirche zu Hervorden, disputirete zu Jena unter **J. Gerhard** de gloria Dei per Weigelianos labefactata, war 40 Jahre Pastor zu Elmshorn, lebte daselbst noch am 6. Oct. 1663, muß aber bald darauf gestorben seyn, weil allda 1664 ein Gnadenjahr gewesen ist. **Moller** will [28]), daß er zugleich Probst der Grafschaft gewesen: allein diese Nachricht ist nicht richtig. Auch in dem Lebenslaufe seines Enkels wird von ihm bloß gesagt, daß er Pastor und

[26]) Cimbr. lit. Tom. I. p. 567-569.
[27]) Norderditm. Prediger-Histor. 76. und 651-656. S.
[28]) Cimbr. lit. Tom. II. p. 191.

und des ranzauischen Consistorii Senior gewesen ist. Sein Sohn Hinrich Feustking, Pastor zu Stellau, war ein Vater beydes vom Doct. Theol. Joh. Hinr. Feustking, anfangs zu Wittenberg und nachher zu Gotha, und von dem durch verschiedene Schriften bekannten Pastoren zu Tolk, Friedrich Christian Feustking, von welchen beyden Moller [29]) nachgesehen werden kann. Man hat von ihm:

1. Christgläubiger Seelen sehnliches Geschrey und Hertzdurst nach Jesu Christo oder Leichpredigt über Anna Elisabeth Hahnin, Ant. Brüggemanns, Past. zu Barmstedt Frau, aus Cant. II. 17. Glückstadt 1661, in 4.
2. Einweyhungspredigt der neu-aufgerichteten Kirche zu Elmeshorn, über den CXXII. Psalm. Hamburg 1661, in 4.

6. M. Nicolaus Petersen, oder Petræus, aus Wilster, Michael Petersens Sohn, erhielt als Candidat vom Grafen unterm 6. Aug. 1664 die Vocation zum hiesigen Pastorate, zu welchem er nach einer Probepredigt von der Gemeine angenommen war, verheyrathete sich 1665 am 9. Februar mit Dorothea Berens, und starb 1701 am 21. Januar. Von seinen Kindern ist

Ka-

[29]) loc. cit. Tom. I. p. 172. — Ueberdem ist D. Joh. Hinr. Feustking's Bildniß und ausführlicher Lebenslauf in der Neuen Bibliothek, 41. Stück, 58. und folg. S. anzutreffen.

Digitized by Google

Katharina Hedwig 1667 am 22. Febr. geboren und 1685 am 15. Octob. an Gideon Friedrich Sührsen, Pastoren zu Bovensen im Lüneburgischen, verehlicht, Anna Dorothea aber 1669 am 7. Januar geboren, und 1693 am 2. Nov. an Fried. Chr. Erdm. Klug, Past. zu Seester, verheyrathet worden. Moller [30]) bemerkt von ihm:

1. Dissertatio historico-theologica de vita D. Petri Apostoli, Præside D. Ægid. Strauchio. Witeb. 1659, in 4.
2. Diss. de Epiphania, in qua D. Chr. Kortholti de Magis Evangelicis sententiam in Tr. de Philosophia Barbarica propositam vehementia ingenti impugnanavit, ab illo vicissim Rostochii publice refutatus [31]).
3. Athanasius alter, s. Epicedium, D. Ægid. Strauchio, Theologo Dantiscano, scriptum. Glückst. 1683, Fol.

7. Franz Johann Müller, ward hier im J. 1702 erwählet, und mit Dragonern in die Kirche geführet [32]), gieng aber 1712 als Probst der Grafschaft und Pastor zu Barmstedt nach diesem Orte, wo er gleich nach Schreibers Abzug introduciret ward [33]). Hier in Elmshorn blieb das Pastorat bis 1716 ledig.

8.

30) Cimbr. lit. Tom. I. p. 489.

31) Kortholti Bericht wider Timoth. Laubenbergern, cit. Mollero.

32) S. im 1. §. dieses Kapitels, 392. S.

33) S. unten im 2. Kapitel.

8. Johann Kelting, ein aus Seeſter gebürtiger und von der hieſigen Gemeine erwählter Candidat, ward endlich 1716 am 25. October eingeführet. Seine Frau Rebecca, geborne Jäden, ſtarb 1719 am 27. December. Er ſelbſt gieng 1724 mit Tode ab.

9. Vorerwähnter Franz Johann Müller ward, nachdem er 15 Jahre Probſt und Paſtor zu Barmſtedt geweſen [34]), 1726 vom Könige von Dännemark, als nunmehrigen Landesherrn, zurück berufen, behielt auch hier die Pröbſtey und ſtarb 1737 am 28. November. Sein einziger Sohn Wilhelm Adolf Müller iſt als Diakonus zu Kellinghuſen geſtorben.

10. Gottfried Gruner, eigentlich Grüner, geboren zu Grünberg in Schleſien 1696 am 26. März, Balthaſar Grüners und Eliſabeth gebornen Heinrichs Sohn, war anfangs unter den betenden Kindern in ſeiner Vaterſtadt und ſelbſt Vorleſer unter ihnen, gieng Oſtern 1712 auf die Schule zu Zittau, und 1618 auf die Univerſität zu Jena, kam 1720 als Hofmeiſter junger Edelleute nach Peine im Hildesheimiſchen, ward

1725

34) Bey dieſen Aemtern hat er nach Staphorſt 1. Th. 3. B. 614. S. auch eine Vicarie im hamburgiſchen Dome erhalten.

1725 Prediger zu Klein-Ilse in diesem Stifte, wozu er am 9. September eingeführet ward, und verehlichte sich darauf mit eines Apothekers in Braunschweig Tochter, **Juliana Elisabeth Kriegern.** 1731 ward er als Prediger nach Harbke im Magdeburgischen berufen, und dazu im Advent vom Inspector **Buntebart** eingeführet. Sowol den Ruf zum Pastorate und Professorate der Theologie in Königsberg, als den zur Superintendentur in Gardelegen schlug er aus. Im J. 1738 unterm 10. Febr. bekam er auch unvermuthet den Ruf zum Probste und Pastoren in Elmshorn, welchem er folgete. Er ward vom Könige 1746 am 27. May zum Consistorialrath ernannt und starb hier 1781 am 14. October. **Büsching** gedenkt seiner [35]), und sagt, daß er noch von diesem **rechtschaffenen und würdigen Manne** 1761 am 2. Jun. vor seiner Abreise nach Petersburg zum Predigtamte eingeweihet worden. Seine Söhne sind:

1) **Carl August Andreas Gruner,** geboren zu Klein-Ilse, jetzt dänischer Obrist-Lieutenant, von welchem im Drucke ist:

Die

[35]) Geschichte der lutherischen Gemeine im russischen Reiche, 213. und folg. S.

Die vortrefflichen Verdienste der dänischen Regenten aus dem Oldenburgischen Hause um die Beförderung der Wissenschaften. Altona 1744, 4 Bogen in 4.

2) August Hinrich Gruner, Postmeister in Elmshorn.

3) Friedrich Johann Conrad Gruner, ist als Postmeister in Heiligenhafen gestorben.

11. Friedrich Christian Reichenbach, vorher Compastor an der Hauptkirche in Altona, ward hier Probst und Hauptpastor 1782, und starb 1786 [36]).

12. Christian August Valentiner, geboren zu Sörup in Angeln 1724 am 3ten Januar, des damals dortigen Diakoni und nachherigen Predigers an der Heiligengeistkirche in Flensburg, Valentin Valentiner, und dessen Frau Dorothea Sophia geb. Bürgern Sohn, besuchte die Domschule zu Schleswig von 1739 bis 1743, studirte darauf zu Rostock bis 1745, und zu Jena bis 1746, conditionirte nachher auf Hagen bey dem Herrn von Blom, ward zum Pastoren zu Boren in Angeln 1749 am Sonntage Invocavit gewählet, und am Sonntage Misericordias Domini eingeführet. Unterm

36) S. ausführlich von ihm bey Altona im 1. B. 126. und folg. S.

term 14ten Jul. 1786 ward er vom Könige zum Probst und Pastor in Elmshorn berufen, und am Sonntage Oculi 1787 führete ihn der sel. Consistorialrath Ahlemann ein. 1788 erhielt er den Auftrag, das jährliche Ober-Consistorial-Examen der theologischen Candidaten zu Glückstadt mit zu halten, welches von ihm zu Michaelis dieses Jahrs zum erstenmale geschah. Er hat drucken lassen:

1. Dissertatio de coactione conscientiæ circa religionem. Rostochii 1646, in 4.
2. Betrachtungen über die Abgabe und Annahme eines Prediger-Dienstes auf dem Lande. 1766, in 4.

Mit meiner Mutter Schwester Sophia Elisabeth geborner Pauli (geboren zu Süderstapel 1731 am 29. Jun.) hat er sich 1750 am 29. Januar verehlicht. Seine Söhne sind:

(1) Valentin Adrian Valentiner, geboren 1754 am 27. Jul. ward 1781 Pastor zu Großenbrode. 1785 am 4. Apr. wählete ihn die Gemeine zu Pronstorf zu ihrem Pastoren.

(2) M. Friedrich Valentiner, geboren 1756 am 25. Aug. ward 1787 am 7. December zum außerordentlichen Professor der Philosophie in Kiel bestellet. Von ihm ist heraus:

1.

1. Beschreibung der Sternbilder von Friederich Valentiner, Doctor der Weltweisheit und Adjunct der Philos. Facultät zu Kiel. Gedruckt bey M. F. Bartsch, akademischen Buchdrucker, in 8.
2. Berechnungen über den Werth der Zunahme des Vermögens angestellet von Fr. Valentiner, Adjunct der Philosophischen Facultät in Kiel. Kiel 1787, in 8.

(3) **Georg Wilhelm Valentiner**, geboren 1766 am 17. Februar, ward 1789 Diakonus zu Krempe.

(4) **Christian August Valentiner**, geboren 1774 am 21. März, ein hoffnungsvoller Jüngling, der sich auch der Theologie widmet.

Uebrigens kann von ihm und seinem Geschlechte Ol. Heinr. Mollers genealog. Tabelle und Nachricht von der Valentinerschen Familie (Flensburg 1778, in Folio) nachgesehen werden.

B.

Die zweyten Prediger.

1. **Marcus Simonis oder Sievers**, stand hier 1614.
2. **Henricus Tribbenius**, war hiesiger Diakonus wenigstens schon 1642, und starb hier 1670 am 24sten May, alt 71 Jahr, seines Amts im 36sten.

3. M. Paul von der Burg, Pastor zu Stellau ward zum hiesigen Compastoren 1670 am 16. Jul. berufen und am 20 dess. Monats von damaligen Probste Joh. Lassenius eingeführet. Er starb 1688 am 5. Apr. im 49. Jahre seines Alters.

4. M. Franz Hardkopf, geboren zu Hamburg des dortigen Predigers zu S. Nicolai, Georg Hardkopf, Sohn, und des dortigen Seniorem Nicolaus Hardkopf, Enkel, ward 1681 am 13. October zu Rostock Magister, 1688 Compastor zu Elmshorn, zu welchem Amte ihn der Probst Cronhelm am 9. Sonntage nach Trinitatis einführete, 1693 am 13. Jul. erster Pastor zu Hamme, 1698 am 10. Apr. Diakonus zu St. Jakobi in Hamburg, und starb an seinem Geburtstage 1707 am 22. Dec. Geschrieben hat er:

1. Dissertatio de Messia ut salvato Servatore ad Zachar. IX, 9. Præside D. Abrah. Calovio, Witeb. 1681, in 4.

2. Heilige Passions-Gartenlust, in 7 Predigten auß der Passions-Historie vorgestellet. Hamb. 1697, in 12. 77)

5.

77) S. von ihm Fabricii Mem. Hamb. Vol. II. p. 890. Molleri Cimbr. lit. T. I. p. 236. Beuthner, 143. S. Joh. Witte, hamb. Pred. 80. S. Thieß, 1. Th. 184. S.

5. M. Andreas Elers, geboren zu Hamburg 1670 im März, eines dortigen Küsters zu S. Michaelis Sohn, disputirte 1690 zu Leipzig unter D. Valentin Alberti de præstando catechorice in libros symbolicos juramento, ward 1693 hiesiger Compastor, und 1698 am 4. Jun. Pastor in Hamme, und starb 1739 am 5. May [38]).

6. M. Ernst Gottlieb Lüschner, geboren zu Danzig in Preußen, anfangs Hofmeister beym Grafen auf Ranzau, ward hier 1698 Compastor, wozu er am 18. September vom hamburgischen Theologen Johann Winkler eingeführet ward, kam 1706 als Prediger nach seiner Vaterstadt Danzig. Geschrieben hat er:

1. Disp. de Obligatione hominis erga se ipsum, Præside M. Joh. Cph. Rostenschero. Dantisci 1688. in 4.
2. Disp. de antiquitate consecrationis nuptialis, Præside D. Sam. Sehelwigio. Dant. 1689, in 4.
3. Disp. de necessitate consecrationis nuptialis, Præside D. Christ. Kortholto. Kilonii 1690, in 4.
4. Disp. de homine fortunæ suæ fabro, Præside Georg. Paschio. Kilonii 1690, in 4.
5. Disquis. historico-theologica de controversiis Hieronymianis potioribus, Præs. Chr. Kortholto. Kilonii 1692, in 4.

38) Molleri Cimbr. lit. Tom. I. p. 155. Joh. Witte a. a. O. 178. S.

6. Christlich-weise Anmerckung der wahren Ursachen des in letzter Holsteinischer Kriegs-Unruhe hin und wieder verwüsteten Landes, am 1. Sonnt. nach Trin. A. 1700 auß dem ordentlichen Evangelio Luc. XVI. 19-31. der Elmenshornischen Gemeine, zum hertzbeweglichen Buß-Spiegel vorgestellet. Danzig 1701, in 8. 39)

7. M. Franz Christoph Maurer, war hier Compastor von 1708 bis 1712, in den Zeiten der Unruhen.

8. Hartwig Christian Pflug, geboren zu Neukirchen in der Krempermarsch, des dortigen Pastoren Hartwig Pflug Sohn, ward hier 1713 Compastor, und starb an diesem Orte. Seine Frau Anna Rebecca Pflug starb vor ihm 1721 am 6. November.

9. Nicolaus Hinrich Pflug, ein Sohn vom Syndicus und Klosterschreiber Nicolaus Friedrich Pflug zu Itzehoe, kam hier als Compastor 1724, und nahm wegen schwächlicher Gesundheit 1742 seine Erlassung. Er starb im April 1752, alt 57 Jahr.

10. Ernst Philipp Lilie, aus dem Magdeburgischen, ward hier 1740 Katechet und Hospitalsprediger, und 1742 Compastor, verheyrathete

39) Molleri Cimbr. lit. Tom. II. p. 500.

thete sich 1746 am 20. Sept. mit **Johanna Maria Braunen**, des zweyten Pastoren zu Barmstedt, M. **Johann Gottlob Braun**, Tochter, und kam 1760 als Klosterprediger nach Preetz, wo er noch am Leben ist. Er hat drucken lassen:

1. Die heilsame Anwendung der Strafgerichte Gottes, nicht lange nach der den 7. Oct. 1756 eingebrochenen grossen Wasserfluth der Elmshornischen Gemeine über Klagl. 3, 40—42 vorgehalten. Züllichau, $2\frac{1}{2}$ Bogen in 8.
2. Spuren der Güte, Weisheit und Allmacht Gottes, wie auch seines Ernstes und Strafgerechtigkeit, welche sich bey der ausserordentlichen Ueberschwemmung erwiesen, die den 7. Oct. 1756 die Cremper- und Haseldorfer-Marsch im Holsteinischen betroffen. Züllichau 1758, 6 Bogen in 8.
3. Das angelegentliche Bestreben, selig zu werden, nach Luc. 13, 24. der Elmshornischen Gemeine am 1. Sonnt. nach Epiph. in einer Abschiedspredigt bestens empfohlen. Altona 1760, in 8.
4. Rede bey Einführung zwey Prediger in Preetz. Kiel 1785, in 8.

Ein Sohn von ihm ist **Wilhelm Gottlob Lilie**, Doctor der Medicin und Physicus in Flensburg.

11. Johann Carl Christoph Vasmer, geboren zu Nordheim 1718 am 10. November, studirte

zu Göttingen, ward 1749 Katechet zu Barmstedt, 1753 Katechet und Hospitalsprediger zu Elmshorn, und 1756 Pastor zu Hörnerkirchen. Im J. 1760, am 14ten Januar, ward er vom Könige zum Compastoren hieselbst berufen. Mit seiner, 1729 am 13ten März gebornen und an ihn 1754 am 4. Sept. verehlichten Frau **Christiana Henriette**, einer Tochter vom Kirchspielvogt **Johann Christian Ernst Meier** zu Elmshorn und dessen Frau **Abel Lucia** geborner **von Würzen** hat er gezeugt:

1) **Georg Johann Christian Vasmer**, geboren 1755 am 16. Nov. anfangs Zoll- und Consumtions-Einnehmer zu Slangerup in Seeland, und seit 1789 Controlleur in Flensburg.

2) **Carl Friedrich Christian Vasmer**, geboren 1765 am 12. Nov. studirt jetzt zu Kiel Theologie.

3) **Christian Hinrich Vasmer**, geboren 1771 am 24. Januar.

C.

Die Katecheten und Hospitalsprediger.

1. **Ernst Philipp Lilie**, von 1740 bis 1742, da er hier Compastor ward [40]).

2.

40) S. unter den zweyten Predigern.

2. Johann Christoph Kruse, des Pastoren zu Neuenbrok Johann Cruse Sohn, ward hier 1742 Katechet. Allein 1753 am 8. Jun. ward er zum Diakonus in Borsfleth berufen, wo er 1784 am 23. Jun. gestorben.

3. Johann Carl Christoph Vasmer, anfangs Katechet zu Barmstedt, ward 1753 am 24. September zu diesem Amte berufen, und 1756 am 8. März zum Pastoren in Hörnerkirchen vocirt [41]).

4. Johann Friedrich Kersenbruch, aus dem Mansfeldischen, ward 1756 am 13. May hieher berufen, und dankte 1759 ab, worauf er nach Danzig segelte und im folgenden Jahre vor Danzig ertrank.

5. Johann Samuel Franke, aus Kalbe im Magdeburgischen, ward 1757 am 5. Aug. zu dieser Stelle berufen, und 1760 Pastor zu Hörnerkirchen [42]).

6. Johann Friedrich Leopold Jacobi, geboren zu Wernigerode 1736 am 21. Apr. des dortigen stolberg-wernigerodischen Wildmeisters Johann Friedrich Jacobi und seiner Frau

41) S. unter den zweyten Predigern.

42) S. im 3. Kap.

Katharina geborner Tabeln Sohn, ward 1760 am 14. Januar zum hiesigen Katecheten, und 1766 am 10. März zum Pastoren in Kellinghusen bestellet, wo er 1769 am 9. Oct. gestorben. Seine von ihm 1766 geheyrathete Frau Christina Charlotta Louise war des hiesigen Consistorialraths Gottfried Gruner Tochter.

7. Meno Heinrich Reichenbach, geboren zu Riesby 1742 am 18ten März, des nachherigen Consistorialraths Reichenbach in Altona Sohn, studirte auf dem Gymnasio zu Altona und den Universitäten zu Halle und Leipzig, ward 1766 am 3. May zum hiesigen Katecheten hier eingeführet. Er starb an diesem Orte unverehlicht 1769 am 20. December an den Blattern, wie er bereits zum Pastoren in Kellinghusen ernannt war. Sein Bruder hat seinen in dem sechsten Bande der Nachrichten von dem Charakter und der Amtsführung rechtschaffener Prediger eingerückten Lebenslauf auch besonders drucken lassen [43]). Von ihm selbsten hat man im Drucke:

Eine an die im J. 1768 zum h. Abendmahl vorbereitete Jugend der Elmshörner Gemeine nach ihrer Confirmation den

43) S. unter Altona, im 1. Bande, 86. und 128. u. folg. S.

den 27. März in der Kapelle des Präbenden-Hauses (über 2 Mos. 19, 5. 6.) gehaltene Rede.

8. Johann Peter Tiedemann, geboren zu Uetersen, eines dortigen Organisten Sohn, ward hier 1770 Katechet, und zu Hörnerkirchen 1777 Pastor [44]).

9. Hans Wittrock, geboren zu Heiligenhafen, war hier Katechet von 1777 bis 1778, da er Diakonus zu Neuenbrook ward, von welchem Amte er 1784 am 28. April als Pastor nach Broktorf berufen worden.

10. Anton Christoph Berwald, geboren zu Schleswig, des jetzigen Hofmusicus auf Ludwigslust Sohn, stand hier als Katechet von 1778 bis 1787, da er unterm 17. Januar zum Diakonus in St. Margarethen berufen ward.

11. Hinrich Johann Statius Wiebeking, geboren zu St. Margarethen, des dortigen Pastoren Peter Andreas Wiebeking Sohn, ward hier 1787 am 14ten Sonntage nach Trinitatis zum Katecheten eingeführet.

---

44) S. unter Hörnerkirchen.

Zweytes Kapitel.

Von der Kirche zu Barmstedt.

1. §.

Den Namen **Barmstedt** will **Christian Detlev Rhode** [45]) von barnen, das ist, brennen, ableiten, weil sich hier besonders viele Grabhügel finden, und daher auch viele Brandstellen gewesen sind. In einer alten Nachricht heißt er **Barmizstede**. Die hiesige Kirche ist unstreitig eine der ältesten desjenigen Theils von Holstein, welchen man nachher die Grafschaft Holstein-Pinneberg genannt hat. Es wird anfangs das ganze Amt Barmstedt in sie eingepfarret gewesen und zu ihrem Schutze das Schloß dieses Namens aufgeführet seyn [46]). Schon im Jahre 1148 kömmt ein Heinricus advocatus de Barmizstede vor [47]), und man weiß, daß sich der Zeit ein Advocatus oder Schirmvogt nur bey einer Kirche befunden hat, und derselbe zu ihrer Bedeckung verordnet gewesen. Im J. 1347 betrug das Salar bey der hiesigen, zur hamburgischen Dom-Pröbstey gehörigen Pfarre

45) Cimbrisch-holstein. Antiquitäten-Remarques, 389. u. 435 S.

46) S. in der Einleitung, im 1sten Bande, 4. und 5. S.

47) S. hievon und vom Geschlechte der Edlen von Barmstedt bey Uetersen (in diesem Bande, 296. u. folg. S.) wie auch gleich im 2. §.

48 Mark, wovon der Probſt bey einem Gnadenjahre eines Plebans den vierten Theil mit zwölf Marken erhielt [48]). Die Zehenden aus dieſer Gemeine gehöreten um ſelbige Zeit dem Kapitel zu Hamburg ad burſam Petri [49]), und wurden auf neun Mark geſchätzet; überdem aber erhielt das Capitel aus dem Kirchorte zwey Chor Rogken und 2 Mark 8 Schilling an Geld, und aus dem eingepfarrten Orte Luteshorn zwölf Schilling [50]). Eine gräfliche Urkunde über eine Vertauſchung von Rendesborg und Barmſtede, imgleichen eine adeliche über Zehenden und Gerichtsbarkeit von Barmſtede und Rellinge haben ſich in dem Statutenbuche des hamburgiſchen Doms gefunden [51]). Nach der Kirchenreformation ſtand bis zu den Zeiten des hieſigen Probſtes **Laſſenius** nur Ein Prediger an der Kirche zu Barmſtedt; 1670 aber wurden hier zween Prediger beſtellet, von welchen doch keiner vor dem andern einen andern Vorzug hatte, als den ihm entweder die längere Dienſtzeit an dieſer Gemeine, oder das ihm vom Grafen beygelegte Prädicat eines Hofpredigers gab: 1712 aber ward **Joachim Berens** als zweyter Prediger vociret. Im J. 1717 ward die alte Kirche auf Befehl

48) Staphorſt, 1. Theil, 1. Band, 467. S.
49) Staphorſt a. a. O. 466. S.
50) Staphorſt a. a. O. 462. S.
51) Staphorſt a. a. O. 617. und 618. S.

fehl des Grafen **Wilhelm Adolf** abgebrochen; 1718 am 31. May aber ward die neue Kirche eingeweihet und die **Heiligengeistkirche** genannt. 1740 ward hier auch ein Katechet bestellet, und 1756 ward der Katechet zugleich zum Pastori adjuncto eingeführet.

2. §.

Noch jetzt ist die Gemeine von einer beträchtlichen Größe, obgleich erst im J. 1752 die Gemeine von Hörnerkirchen von ihr ausgegangen ist [51]). Die Anzahl aller Häuser im jetzigen Kirchspiele, ohne Bilsen, beträgt 575. Wir bemerken:

1. **Barmstedt**, der Kirchort, ein Marktflecken, so im J. 1736 die Fleckensgerechtigkeit erhalten hat, und ungefähr 120 Häuser, worunter auch eine privilegirte Apotheke befindlich ist, in sich fasset. Von den Verfassungen der Flecken Elmshorn und Barmstedt handelt im dritten Bande vom Corpore Constitutionum Holsaticarum ein eigener Abschnitt. Barmstedt liegt an der Aue und in einer angenehmen Gegend [52]). Jährlich ist hier viermal Jahrmarkt; so wie

51) In Rhode's Antiquitäten-Remarques wird 441. S. gesagt, daß, obgleich dieses Kirchspiel mehr denn zwanzig Dörfer hat, es im kaiserlichen Kriege gleichwohl so ausgestorben wäre, daß es nach demselben anfangs nicht über zwanzig bis dreyßig Personen begriffen hätte.

52) Lamerer sagt a. a. O. 2. Th. 774. S. "Die Grafschaft Ranzau hat, wo sie bewohnt ist, schönes Land, anbey aber noch

wie der König, hier wöchentlich zweymal, des Mittewochens und Sonnabends, Wochenmarkt zu halten, unterm 22. März 1756 erlaubt hat [53]), wovon aber bis jetzt nur wenig Gebrauch gemacht worden. Im J. 1564 am 30. Nov. hat das hamburgische Domcapitul dieß damalige Dorf an den Grafen **Otto** VI. von Schauenburg verkauft [54]). Ueber die in den vielen Grabhügeln dieser Gegend gefundenen Alterthümer kann **Rhode** in seinen Antiquitäten-Remarques nachgesehen werden.

2. **Ranzau**, der nicht weit vom Flecken Barmstedt belegene Hof und die vormalige gräfliche Residenz. In alten Zeiten hieß dieß Haus bloß **Barmstedt**, oder, wie sich noch **Heinrich Ranzau** in seiner 1597 geschriebenen Descriptione cherson. cimbr. ausdrücket [55]), **das Schloß Barmstedt**. Nachher findet man es gemeiniglich den **Barmstedter Hof** genannt, bis die Grafen von Ranzau dieß vormalige Amt erhielten, hier ihren Sitz nahmen, und den

noch große Heyden. Ein jeder Bauer hat um seinen Hof eine Menge der schönsten Eichenbäume, Aecker und Wiesen. Er lebt in meinem Gesichtspunkte wie ein Prinz".

53) Schleswig-Holst. Anz. von 1756, 556. S. u. Callisens Promptuar. jurid. 9. S.

54) Staphorst, 1. Th. 1. B. 63. S.

55) Bey Westphalen, T. I. col. 10.

den Namen **Barmstedt in Ranzau** veränderten. Noch jetzt wird es von den Einwohnern der Grafschaft gemeiniglich das Schloß benamet. Doch ist es eben kein sehr ansehnliches Gebäude [56]). Aber die Lage ist vortrefflich, in einem Gehölze, auf drey von der Aue gemachten Inseln, von welchen die erste das Amthaus, die zweyte das Gerichtshaus, und die dritte den herrschaftlichen Hof in sich fasset. Seit dem Abgange der Grafen von Ranzau ist hier die Wohnung vom Administrator der Grafschaft. Die hier anfangs wohnhaft gewesenen adelichen Schirmvögte von Barmstedt waren so reich, daß das Kloster Uetersen seinen Ursprung und einen großen Theil seiner Besitzungen ihnen allein zu verdanken hat, und so mächtig, daß sie sich zuweilen den Grafen von Holstein widersetzeten, und unter andern **Otto von Barmstedt** ums J. 1258 dem Erzbischofe **Hildebold** gegen die Grafen **Johann** und **Gerhard** Beystand leistete, worauf diese mit Hülfe der Hamburger sein Schloß Haseldorp belagerten [57]). Vom Aufenthalte des Königs **Friedrich** V. auf diesem Hause im J. 1759 und von den damals in seiner Gegenwart in der hiesigen Gegend gemachten Kriegs-

Uebun-

56) Camerer, 2. Th. 774. S.

57) Dankwerth Landesbeschr. 280. u. folg. S.

Uebungen redet Camerer 58). Ums J. 1760 ist es ziemlich verbessert worden.

3. Bockholt, ein Dorf von 28 Häusern.

4. Hanredder, von 6 Häusern.

5. Asperen, von 10 Häusern.

6. Groß-Offenseeht, von 13 Häusern, so von Camerer 59) ein angenehmes Dorf genannt wird.

7. Klein-Offenseeht, und

8. Sparrieshoop, zusammen von sechszig Häusern.

9. Lutzhorn, von 51 Häusern, aus welchem Orte die hamburgische Kirche, nach dem vorigen §. gewisse Hebungen hatte. In Niehusens Inventar 60) kömmt vor: Bulla duorum comitum Holsatiæ super proprietate decimarum — — Luteßhoren; imgleichen: Bulla conventus Hartzenveldensis super proprietatem villae Holl & domus in Luteshoren. Hieraus scheint zu erhellen, daß hier wohl eher das Kloster Herfeld im Bremischen Güter gehabt.

10. Heede, von 46 Häusern.

11. Langeln, von 22 Häusern.

12. Hemding, von 52 Häusern.

13.

58) a. a. O. 775. S.

59) a. a. O.

60) Bey Staphorst, 1. B. 494. u. 495. S. N. 371. u. 412.

13. Ellerhoop, und

14. Thiensen, zusammen von 40 Häusern.

15. Bevern, von 32 Häusern.

16. Seeth und

17. Eeckholt, zusammen von 28 Häusern.

18. Offenade.

19. Kortenhagen.

20. Bullenkuhlen.

21. Cölln.

22. Die Hälfte von Reisige; die andre Hälfte dieses Dorfs gehöret nach Elmshorn.

23. Spitzerforth. — Alle diese Oerter sind königlich und zur Grafschaft Ranzau gehörig; allein

24. Bilsen, ein zwischen der Grafschaft Ranzau, der Herrschaft Pinneberg und dem adlichen Gute Caden belegenes, hier eingepfarrtes Dorf, ist dem St. Johannis-Kloster in Hamburg zuständig. Der selige **Schmid** hat von diesem Dorfe, welches er aber eben so wohl, wie **Dankwerth** in seiner Landesbeschreibung, und **Büsching** in seiner Staatsbeschreibung von Schleswig und Holstein, unrichtig zur Quickeborner Gemeine rechnet, eine mit völlig abgedruckten Documenten belegte historische

Nach-

Nachricht geliefert [61]). Ueberdem hat ein Ungenannter in die Schleswig-Holsteinischen Anzeigen [62]) einige historische Nachrichten von der dem ehemaligen Closter zu Harvstehude, jetzo St. Johannis in Hamburg, gehörigen Dorfe Bilsen einrücken lassen, welche also lauten: "Diese "Dorfschaft — — war im 14. Jahrhundert ein "Eigenthum zweener Brüder Henneke und Friederich, genannt von Hamme. Nach dem Tode "dieser Besitzer fiel sie durch Erbrecht an deren "Schwester Gerdrud, welche an Henning Alverslo, sonst genannt von Caden [63]), verheyrathet war, und die Dorfschaft ihrem Manne zum "Brautschatz zubrachte. Henning Alverslo verkaufte, wie seine Frau gestorben, das ganze Bilsen mit allen dazu gehörigen Ländereyen, Hölzung, "dem höchsten und niedern Gerichte ꝛc. an das Closter zu Harvstehude. Der Kaufbrief ist datirt: "am Tage Cyprians des Märtyrers 1385, und in "lateinischer Sprache abgefaßt, die Summe des "Kauf-

61) Beschreibung von Altona, 3-8. S.

62) Vom J. 1779, 193. u. 194. S.

63) Daß sowol die von Hamme, als von Alvenslo oder Caden holsteinische adeliche Geschlechte gewesen, ist bekannt. Man sehe LAMBEC. in origin. Hamb. S. 30. ꝛc.

" Kaufgeldes aber finde ich nicht darin abgedruckt.
" Diesen Kauf hat Graf Otto zu Holstein-Schauen-
" burg, der jüngere oder zweyte dieses Namens, am
" Tage der Jungfrau Sta. Barbara 1450, als dama-
" liger Besitzer der Grafschaft Holstein-Pinneberg,
" dahin confirmirt, daß Bilsen zu ewigen Zeiten
" bey dem Closter Harvstehude verbleiben solle, und
" sein Sohn Graf Adolph hat diese Bestätigungs-
" urkunde mit seinem Insiegel bestärket. Dieses
" Document sowol als der Kaufbrief befinden sich
" im Original bei dem Closter St. Johannis. Merk-
" würdig ist, daß Graf Otto IV. zu Holstein-Schau-
" enburg in einem Gränzvertrage vom Tage der
" Himmelfahrt Mariä 1466, den er mit Hamburg
" wegen des Bilsener-Woldes geschlossen, aus-
" drücklich sagt: daß seine Vorfahren das Closter
" mit Bilsen, insonderheit dem Bilsener-Wold
" gnädiglich versorget. Der Vater der obengedach-
" ten beyden Brüder von Hamme, genannt We-
" dekind von Hamme, scheinet das Dorf Bilsen
" zuerst und zwar nach und nach an sich gebracht zu
" haben. Denn im J. 1340 hat er von Claus von
" Wedel einen Hof in Bilsen gekauft, weswegen
" nachhero Streitigkeiten, besonders mit Henning
" von Caden, entstanden seyn müssen, weil ver-

" schie-

" schiedene desfals ausgestelte Verbürgungs- und " Schadloshaltungs-Briefe nach Maaßgabe eines " alten Documenten-Registers ausgestellet worden."

3. §.

Sowol die zween Pastoren als der ordinirte Katechet und Pastor adjunctus werden unmittelbar vom Könige bestellet.

A.

Die ersten Prediger.

1. Johann Buhlenstinck, soll, nach einer im hiesigen Kirchenbuche gefundenen Anzeige, ums Jahr 1561 in Barmstedt Prediger gewesen seyn.
2. Jakob Kruse, hiesiger Pastor von 1589 bis 1615.
3. Johann Kruse, des Vorigen Sohn, stand hier im Amte vom J. 1616 bis 1627, da er und seine Familie an der Ruhr, welche damals in diesen Gegenden gewüthet haben soll, starben.
4. Gottfried Bucherus, ward Krusen Nachfolger, nachdem der kaiserlichen und schwedischen Kriegsunruhen wegen die hiesige Predigerstelle verschiedene Jahre unbesetzt gewesen war. Erst nach geendigtem kaiserlichen Kriege trat er sein Amt an, welches er bis 1639 verwaltete, da er, ein geborner Holländer, seine Anverwandten zu

besuchen, nach Holland abgieng und auf der Hinreise starb.

5. Anton Brüggemann, aus Rinteln gebürtig, war darauf hiesiger Pastor von 1640 bis 1669, da er wegen eines begangenen Ehebruchs abgesetzt ward. Er gieng nach Pinneberg, wo er bereits am 28. März 1670 an einem Steckflusse verstarb. Auf Bitte der Seinigen ward er in der Barmstedter Kirche am 28. März beygesetzt. Feustkings Leichpredigt über seine Frau Anna Elisabeth Hahnen vom Jahr 1661 habe ich oben [64]) angeführt.

6. Johann Lassenius, der Theologie licentiat, ward vom Grafen Detlev zu Ranzau zum ersten Probste der neuen Grafschaft, wie auch zu seinem Hofprediger und zum Pastoren in Barmstedt im J. 1662 berufen und am 25. November eingeführet [65]). Im J. 1676 am 27. Febr. bekam

64) S. im 1. Kapitel dieses Theils.

65) S. in der Einleitung im 12ten §. — Seine ausführlichen Lebensumstände und seine vielen Schriften sind in verschiedenen Schriften, besonders bey Moller, Cimbr. lit. II. p. 449-452. und Pontoppidan dän. Kirchenhistor. 4. Th. 662-668. S. angemerkt. — Daß Er der erste gewesen, welcher diesem Lande nach dessen Erhebung zu einer Grafschaft als Probst vorgestanden, leidet keinen Zweifel; ja es wird seiner, als des ersten Probstes der Grafschaft, ausdrücklich in einer Nachricht gedacht, welche auf wenigen Seiten

bekam er den Ruf zum Prediger an der deutschen Petrikirche in Kopenhagen, den er auch annahm.

7. Johann Berens, des Hausvogts zu Breitenburg Jochim Berens Sohn, ward hier 1670 am 12. Jul. zweyter Prediger, und 1676 nach Lassenii Abzug der erstere Pastor. Er starb als Senior Constitutus 1709 am 24. Junii.

8. Christian Detlev Rhode, ein Sohn von einem angesehenen Kaufmanne in Itzehoe, Albert Rhode, und von dessen Frau Eleonora geborner von Ahlefeld [66]), ward im J. 1676 am 9. Jul. und zwar vom königlichen Generalsuperintendenten Johann Hudemann [67]), (welchen man zu diesem Ende von Krempe herberufen

Seiten im ältesten hiesigen Kirchenbuche von 1561-1669 einige hiesige Kirchennachrichten für die Nachkommenschaft aufbehalten hat.

66) S. Masii Leichpredigt auf Eleonora Rhodin.

67) Daß Hudemann eigentlicher Probst der Grafschaft Ranzau gewesen wäre, wird nirgends, weder in seinen hin und wieder aufbehaltenen Lebensumständen, noch in den Barmstedter Kirchennachrichten gefunden. Er starb 1678. Da hier gewöhnlicher Weise jedes dritte Jahr Consistorium gehalten wird: so geschah solches auch 1679 am 27. Nov. wovon bemerkt wird, daß der Inspector Berens präsidiret, und die Prediger der Grafschaft Beysitzer gewesen, ohne eines Probstes zu gedenken. Nachher hat man keine Spur von einem hier gehaltenen Consistorio, bis nach Cronhelms 1686 geschehener Einführung.

Digitized by Google

hatte, und in dessen Gegenwart man zugleich am 27sten desselben Monats Consistorium hielt, zum hiesigen Pastoren ordiniret und introducirt. Er stand bey dieser Gemeine bis 1711 den 23. Aug. da er, wegen eines zwischen dem Grafen Christian Detlev und ihm entstandenen Zwistes, resignirete, wie er bereits die königliche Vocation zum Inspector auf Femarn und Pastoren zu Burg in der Tasche hatte; worauf der Graf ihm die Haltung einer Abschiedspredigt untersagte, und seinem Collegen, dem Probste Schreiber, seine Vormittagspredigten übertrug, er aber, dem wol die Kanzel, allein nicht der Altar untersagt war, vor demselben nach der Vormittagspredigt eine Valetrede hielt. Er machte sich durch seine Liebe zu den vaterländischen Alterthümern berühmt, und starb zu Burg 1717. Von seiner Familie kömmt einiges in meiner stapelholmischen Beschreibung [48]) vor. Außer den von ihm in die Nova Literaria Lubecensia eingerückten und von Moller [49]) bemerkten Aufsätzen ist heraus:

Cimbrisch - Hollsteinische Antiquitæten - Remarques, Oder Accurate und umständliche Beschreibung, derer in denen

[48]) 385. S.

[49]) Cimbr. lit. T. I. p. 536. sq.

denen Grab-Hügeln derer alten Heydnischen Hollsteiner der Gegend Hamburg gefundenen Reliquien, als Urnen, Wehr und Waffen, Zierrahten, Ringe, Arm-Bänder ꝛc. welche durch häuffige Aufgrabung derer Tumulorum aus selbigen hervor geholet worden durch weyland Herrn Christian Detlev Rhode — und dessen Sohn Andreas Albert Rhode Past. von welchem selbige so viel möglich aufs accurateste nicht allein abgezeichnet, und der Riß eines jeden Stücks denen Bogen vorgesetzet, sondern auch illustriret werden. — — Nebst einer Vorrede Herrn D. Alberti Fabricii. — Hamburg 1720, 443 Seiten ohne Vorrede und Register, in 4.

9. Matthias Schreiber, anfangs Pastor zu Westensee, ward 1710, nachdem die Pröbstey wieder seit Winklers Abdankung vacant geblieben war, am 21. Sonntage nach Trinitatis als ranzauischer Probst und Pastor zu Barmstedt eingeführet. Im J. 1712 am 10. Apr. aber legte er solche Aemter nieder, um dem Rufe nach Kopenhagen zu folgen, da er bey der deutschen Petrikirche zum Prediger erwählet war.

10. Franz Johann Müller, gewesener Pastor zu Elmshorn, erhielt Pröbstey und hiesiges Pastorat wieder, und ward 1712, gleich nach des Vorigen Abzug, dazu eingeführet. Nachdem er funfzehn Jahre das hiesige Pastorat verwaltet hatte, gieng er 1726 als Pastor nach Elms-

horn zurück, wohin er auch die Pröbstey mitnahm.

11. Caspar Pasmann, geboren in Hamburg 1693 am 22. März, anfangs Schiffsprediger zu Hamburg, ward 1720 am 11. Februar zum jüngsten Prediger hieselbst eingeführt. Im November 1726 erhielt er das von Müller verlassene erste Pastorat. Er starb am 9. Dec. 1755. Seine Frau war Ida Auguste geb. Maltzhahn, eine Tochter vom Prediger zu St. Katharinen in Hamburg, Arnold Maltzhahn 70).

12. Johann Gottlob Braun, bisheriger Pastor zu Peißen im Herzogthume Magdeburg, ward 1740 am 20. Sonntage nach Trinitatis zum hiesigen zweyten Prediger, und 1756, am Tage der Verkündigung Mariä, am 25. März, zum hiesigen ersten Prediger eingeführet. Sein Vater war der Domprediger Martin Braun zu Alsleben. Er war geboren im May 1699, und starb hier am 17. Jul. 1764. Seine Frau war Maria Sophia geb. Moringen.

13. Johann Daniel Hermes, geboren zu Trebenau in der Ukermark 1711 am 7. Apr. des dortigen Predigers Daniel Hermes Sohn, studirete

70) Seiner gedenkt Fogel a. a. O. 24. S.

Arete zu Halle, ward 1740 Katechet in Barmstedt, 1749 adjungirter Prediger in Wandsbek [72]), 1752 Pastor zu Hörnerkirchen. Er ward darauf hier 1756 am 8. März zum zweyten Prediger berufen, und dazu am 25. März eingeführet. Zum ersten Pastoren aber ward er 1765 am 2ten Sonntage nach Epiphanias eingeführet. Er starb 1780 am 22. November, nachdem er drey Monate als Pastor emeritus gelebt hatte. Er hat herausgegeben:

Schul-Büchlein, zum Gebrauch der Schulen in der Grafschaft Ranzau, 80 Seiten in 8. so zu mehreren malen, z. B. Elmshorn 1784 und Altona 1789 wieder aufgelegt worden.

Seine Frau war **Hedwig Sophia** geborne **Bornemann**, eine Tochter vom Lieutenant unter dem kön. dän. Leib-Regiment-Cuirassier, **Johann Peter Bornemann**. Sein Sohn **Christian Daniel Hermes** ward 1784 am 21. März zum Zuchthausprediger in Glückstadt ernannt, und steht jetzo als Diakonus zu Schönfeld.

14. **Johann Gottlieb Quenzel**, geboren zu Halle am 6. September 1741, ein Sohn des dortigen Rathsverwandten und Einnehmers **Johann Otto Quenzel**, studirte zu Halle, ward eingeführet

72) Geschichte und Verfass. des Guts Wandsbek, 49. S.

geführet als Zuchthausprediger in Glückstadt 1770 am 2. Advent, als Compastor zu Barmstedt 1777 am 5. Sonntage nach Trinitatis, und als erster Pastor 1780 am 16. Sonntage nach Trinitatis. Seine Frau ist Wilhelmina Johanna geb. Hermes, eine Tochter seines Vorwesers Johann Daniel Hermes.

B.

Die zweyten Prediger.

1. Joachim Berens, des hiesigen Senioren Johann Berens Sohn, war der erste, der zum zweyten Prediger berufen und dazu am 29. März 1712 eingeführet ward. Er starb 1719 am 23. December.

2. Caspar Pasmann, nachheriger erster Pastor, war hier zweyter Prediger vom 11. Febr. 1720 bis zum November 1726.

3. Johann Franciscus Fichtner, aus Braunschweig, ward im November 1726 zum zweyten Prediger introduciret, und starb hier 1728 am 27. December.

4. Johann Marquard Esmarc, aus Flensburg, ward hier 1729 am 2. Advent introduciret, und starb 1730 am 1. März.

5.

Digitized by Google

5. Hinrich Dose, aus Neuendorf, ward als hiesiger Compastor 1730 am 25. Aug. introduciret. Er hielt hier 1740 am 17. Sonnt. nach Trinit. seine Abschiedspredigt, weil er, an des nach Krempe berufenen Johann Hinrich Stickers Stelle, zum Pastoren zu Borsfleth berufen war. Am letzteren Orte starb er im Julio 1757, und zwar mit Hinterlassung einiger Kinder, welche daselbst ein Gnadenjahr genossen.

6. Johann Gottlob Braun, war hier zweyter Prediger von 1740 an, bis er zum ersten Pastoren am 8. März 1756 ernannt und am 25. März eingeführet ward.

7. Johann Daniel Hermes, nachher erster Pastor, war zweyter Prediger vom 25. März 1756 bis 1765.

8. Hinrich Diedrich Hiob Wedde, geboren zu Salzwedel 1735 am 4. März, eines dortigen Kaufmanns Julius Anton Wedde Sohn, ward hier 1763 Katechet. Im J. 1765 am 2. Sonntage nach Epiphanias ward er hier als zweyter Prediger eingeführet. Er verehlichte sich mit Anna Wilhelmina Maria, geborner Zimmermann, des Archidiakoni zu St. Katharinen in Hamburg, Johann Daniel Zimmermann,

mann, Tochter, und starb hieselbst 1777 am 18. Jun.

9. Johann Gottlieb Quenzel, jetziger erster Pastor, stand im ersten Compastorate von 1777 bis 1780.

10. M. Johann Gottlieb Wegener, geboren zu Wittenberg 1728 am 25. Februar, des Predigers an der dortigen Pfarrkirche, M. Johann Wegener, Sohn, studirte zu Wittenberg und Leipzig, ward 1753 am 10ten May Conrector in Wilster, und 1780 am 16. Sonnt. nach Trinitatis zum hiesigen Compastorate eingeführt. Er starb 1785 am 17. Jan. Seine Frau war Dorothea Katharina Maria geb. Heidenreich, des Diakoni Johann Andreas Heidenreich zu Wilster Tochter.

11. Johann Daniel Mentel, geboren zu Straßburg 1755 am 6. Februar, eines dortigen Fischhändlers Andreas Mentel Sohn, studirte in seiner Vaterstadt, gieng im J. 1781 als Missionair nach Tranquebar, kam 1784 wieder zurück und in Kopenhagen an, ward 1785 am 25sten Februar zum hiesigen Compastoren ernannt und dazu am 12. Sonnt. nach Trin. eingeführet, und verehlichte sich 1787 mit

Anna

Anna Amalia geborner Lilie, einer Tochter des oberwähnten jetzigen Predigers am Kloster in Preetz, Ernst Philipp Lilie.

C.

Die Katecheten.

1. Johann Daniel Hermes, ward hier 1740 erster Katechet, und kam 1749 als adjungirter Prediger nach Wandsbek 72).

2. Johann Carl Christoph Vasmer, jetziger Compastor zu Elmshorn, war hier Katechet von 1752 bis 1754.

3. Johann Friedrich Müller, ward 1753 am 24. Sept. zum hiesigen Katecheten berufen und dazu 1754 eingeführet. Im J. 1755 am 17. März ward er zum Pastoren zu Jörl im Amte Flensburg ernannt. Mit des Pastoren in Langenhorn, Hinrich Petersen aus Flensburg, Tochter hat er den Professor Hinrich Müller zu Kiel gezeugt.

4. Daniel Gottlieb Zittelmann, aus der Neumark, ward zum hiesigen Katecheten und Pastori adjuncto 1755 am 27. Jun. berufen und 1756 am 25. März eingeführet. 1760 am 30. May ward

72) S. unter den ersten Predigern, 392. S.

ward er zum Pastoren in Süderau ernannt, wo er sich 1762 am 22. Apr. mit des Consistorialraths Johann Gotthilf Reichenbach Tochter Katharina Margaretha verehlichte, aber in der Folge eines begangenen Ehebruchs wegen abgesetzt ward. Er studirete nachher Medicin und starb auf einer Reise nach Ostindien. Seine Frau ist in Altona unbeerbt gestorben.

5. Nathanael Gottlob Bussäus, ward 1760 am 5. Sept. hieher berufen, unterm 21. May 1762 aber als Diakonus nach Oldeslohe versetzt, wo er Emeritus ward, worauf er zu Lübek 1787 mit Tode abgieng.

6. Hinrich Dietrich Hiob Wedde, ward hier 1763 Katechet, und 1765 am 2. Sonntage nach Epiph. zweyter Prediger.

7. Samuel Anton Wilhelm Fresenius, des Senioren zu Frankfurt am Mayn, Johann Philipp Fresenius, Sohn, ward zum hiesigen Katecheten 1764 am 9. Nov. berufen und 1765 am 2. Sonnt. nach Epiph. eingeführet, gieng aber 1774 als Pastor nach Pleß in Ober-Schlesien an die dortige deutsche Gemeine.

8. Erich Nissen, geboren zu Brewel in der Lotter Gemeine in Angeln 1740 am 1. September,

fre-

frequentirete die Flensburgische Schule bis 1760, besuchte darauf die Universität zu Halle bis 1763, ward hier 1774 Katechet, aber 1784 für einen Emeritus erkläret, und hält sich zu Brewel bey seinen noch lebenden Aeltern auf.

9. Peter Christian Brasch, geboren zu Hohenfelde 1755 am 8. May, ein Sohn eines ehemaligen dortigen Schulhalters Ludolph Brasch, studirete zu Kiel, ward 1784 am 22. October zum hiesigen Katecheten berufen, und trat dieß Amt am Sonntage Reminiscere 1785 an. Im Anfange des J. 1791 gieng er als Diakonus nach Beyenfleth.

Drittes Kapitel.

Von der Kirche zu Hörnerkirchen.

1. §.

Die Stiftung und Einweihung dieser Kirche findet man in Jos. Lorks Beyträgen zu der neuesten Kirchengeschichte in den Kön. Dän. Reichen und Ländern, und zwar in dem (im J. 1757 gedruckten) dritten Stücke des ersten Bandes a. d. 466 bis 473. S. ausführlich beschrieben. Ich kann solche

che Nachricht hier zu wiederholen um desto weniger umhin, da die erwähnten Beyträge in unserer Gegend selten gesehen werden. Der ungenannte Verfasser schreibt hierüber folgendermaaßen: "Die zwischen "dem Amte Segeberg, der Grafschaft Pinneberg "und der Krempermarsch in dem Herzogthum Stor- "marn liegende Königl. Reichs-Grafschaft Ranzau "hat bisher nur zwo Kirchen in den beiden Flecken "Barmstedt und Elmshorn gehabt, an deren jeder "zweene Prediger stehen. Das Kirchspiel Barmstedt "bestehet aus dreien so genannten Gilden oder Di- "strikten, welche die Hörner, die mitlere und über- "auische Gilden genannt werden, und welche sämt- "lich bei der im Flecken Barmstedt gelegenen Kirche "von je her eingepfarret gewesen sind. Die erstere, "nemlich die **Hörner Gilde**, bestehet aus fünf "Dorfschaften, nemlich **Osterhorn**, **Westerhorn**, "**Bokel**, **Bokelseß** und **Brande**. Diese liegen "am weitesten von Barmstedt entfernet, und haben "daher seit vielen Jahren ein sehnliches Verlangen "bezeiget, eine eigne ihnen in der Nähe gelegene "Kirche zu haben. Der weite Kirchenweg ist freilich "eine Gelegenheit zu öfterer Versäumniß des öffent- "lichen Gottesdienstes und diese wieder eine Mut- "ter vieler anderer sündlichen Unordnungen".

"Der

" Der gegenwärtige Zeitpunkt war darinnen für
" besagte Dorfschaften zur Erlangung einer eignen
" Kirche höchst glücklich, da sie solche Kirchenvisita-
" toren haben, welche sich dieser Sache anzunehmen
" willig waren. Selbige sind Ihro Excellenz der Herr
" Geheimer Conferenzrath und Ritter des Danne-
" brog Ordens, Herr **Georg Willhelm Baron**
" **von Söhlenthal**, als Königl. Administrator der
" Grafschaft Ranzau; und Ihro Hochehrwürden der
" Herr Consistorialrath **Gottfried Gruner** als
" Kirchenprobst dieser Grafschaft. Diese zogen so-
" wol das Verlangen der Dorfschaften, als den
" Nutzen und die Nothwendigkeit der Sache sel-
" ber mit vereinigten Kräften in eine genauere Ue-
" berlegung, und haben es sich mit unverdrossener
" Treue, im Vertrauen auf Gott, und nicht ohne
" grosse Beschwerde angelegen seyn lassen, dieses
" heilsame Werk zum Stande zu bringen. Inson-
" derheit haben sich vorgedachte Ihro Excellenz
" durch Dero gottselige Vorsorge und ansehnliche Un-
" terstützung um diesen Kirchenbau höchstverdient
" gemacht".

" Es ist leicht zu erachten, daß mehr gedachte
" fünf Dorfschaften nicht im Stande gewesen, eine
" eigene Kirche nebst den Häusern für den Prediger

" und Küster aus eigenen Mitteln zu erbauen. Bis " sich also ein näherer Ausweg dazu zeigete, ward " in der damaligen hamburgischen Stadt-Lotterie " ein Looß genommen, auf welches auch 1000 Mark " lüb. gewonnen ward. Dieses war freylich ein " glücklicher Anfang, welcher denen, die sich der " Sache annahmen, eine gute Hofnung machte. " Allein da dieselben bey andern Versuchen in andern " Lotterien nicht so glücklich waren, so wollte dieses " kleine Capital, das nach Abzug des zehnten Theils " nur aus 300 Rthlrn. bestand, nicht hinreichen, da- " mit nur das geringste anzufangen. Da es also " schien, daß des Herrn Stunde noch nicht gekom- " men sey, so war man im Begriff, dieses Capital " zu einem anderweitigen gottseligen Gebrauch an- " zuwenden".

" Mittlerweile musten Ihro Excellenz im Januar " 1748 eine gewisse Besichtigung auf dem Lande " vornehmen, wobey die aus beinahe hundert Per- " sonen bestehende Dorfschaft Osterhorn zugegen war. " Bey dieser Gelegenheit frugen sie samt und son- " ders unter freiem Himmel, wie es mit ihrer neuen " Kirche stünde? und ob sie gar keine haben sollten? " Als ihnen darauf geantwortet wurde, wie wich- " tig und kostbar ein solches Unternehmen sey, riefen

" sie

" sie einhellig: Gott würde gewiß dazu verhelfen;
" und sie baten nur, daß man auf Seiten derer
" Herren Kirchenvisitatoren alles mögliche dazu bei-
" tragen wolle. Da diese Leute in die Hülfe Gottes
" ein Vertrauen setzten, so funden sich Ihro Excellenz
" in Dero Wunsch und Hofnung bestärket und ver-
" sprachen ihnen, die Hand anzulegen, ermahnten
" sie aber zugleich, mit täglichem Flehen und Beten
" den Segen und das Gedeien von Gott zu erbitten.
" Ihro Excellenz traten daher mit dem Herrn Con-
" sistorialrath dieser Sache wegen näher zusammen,
" und wie dieselben dem guten und vollkommnen
" Willen Gottes anvertraueten, so fasseten sie auch
" mit aller Freudigkeit den Entschluß, dieses Kirchen-
" baues wegen bey Ihro Kön. Maj. eine allerun-
" terthänigste Vorstellung zu thun.".

" Es geschahe solches auch im Junius besagten
" 1748sten Jahres bei Ihro. Kön. Maj. Anwesenheit
" in Gottorp. Allerhöchstdieselben liessen bereits im
" August denen Kirchenvisitatoren kund thun, daß,
" falls selbige zur Erbauung der Kirche nebst den
" dazu gehörigen Prediger- und Küsterhäusern die
" nöthigen Mitteln herbeischaffen könnten, dieses-
" ben Dero Allergnädigste Einwilligung dazu er-
" theileten, auch wegen der in beiden Herzogthü-

" mern desfalls anzustellenden Collecte die Aller-
" höchste Befehle ergehen lassen, wie nicht weniger
" wegen der Versetzung oder Schadloßhaltung derer
" damaligen Prediger in Barmstedt Dero Allerhöch-
" ste Willensmeinung weiter eröfnen wolten".

" Auf diese gewierige Königl. Resolution ward
" im Namen des alles vermögenden Gottes zur Er-
" bauung dieser Kirche alle Veranstaltung gemachet.
" Man suchte dazu in der schieren Heide, wo nie-
" mals ein Mensch gewohnt hat, einen so bequemen
" Platz aus, welcher fast in der Mitte der fünf Dorf-
" schaften gelegen, und wohin man von den allerent-
" ferntesten Häusern kaum eine Viertelmeile zu gehen
" hat. Der Riß von der Kirche ward nebst dem
" Vorschlag zur Unterhaltung des Predigers und des
" Küsters zu Ihro Kön. Maj. allerhöchsten Appro-
" bation eingesandt. Nachdem alles, was dazu er-
" foderlich, eingerichtet und festgesetzet war, ward
" der Grundstein den 17. Sept. 1749 in Gegenwart
" einer grossen Versammlung geleget, bei welcher
" Gelegenheit der Hr. Consistorialrath Gruner über
" 1 Petr. 2, 5. eine erweckliche Rede hielt".

" Im Frühling des folgenden 1750sten Jahres
" ward im Vertrauen auf Gott mit dem Bau selber ein
" wirklicher Anfang gemacher. Man fieng zu gleicher

" Zeit

" Zeit die Häuser der Kirchenbedienten zu bauen an.
" Wiewohl es, wie es in dergleichen Fällen gemeiniglich
" zu gehen pfleget, nicht an mancher Prüfung, auch nicht
" an manchem Wiederspruch gefehlet hat, so segnete
" und förderte Gott doch den angefangenen Bau derge-
" stalt, daß man im Herbste des folgenden 1751sten
" Jahres bereits so weit dahin gekommen war, daß
" die Kirche gerne hätte können eingeweihet werden,
" wenn nicht ein und andere Umstände eine Verzö-
" gerung verursachet hätten".

" Die wirkliche Einweihung derselben erfolgete
" den 27. Febr. 1752 am Sonntage Reminiscere.
" Der Herr Consistorialrath **Gruner** verrichtete diese
" feierliche Handlung. Er hielt über Jes. 53, 6. 7.
" eine gründliche erbauliche Predigt. Nach derselben
" ward der bisherige Pastor Adjunctus, Herr **Jo-**
" **hann Daniel Hermes**, der neuen Gemeine von
" beiden Visitatoren vorgestellet. Derselbe war die-
" ser Gemeine schon bekannt und bewähret, indem
" er vorhero beinahe neun Jahre bei der Gemeine
" zu Barmstedt als Katechet mit vieler Treue gear-
" beitet hat. Bei dieser feierlichen und erwecklichen
" Handlung waren über 2000 Menschen gegenwär-
" tig. Und seitdem ist das Wort des Herrn in die-
" ser neuen Kirche in Beweisung des Geistes und
" der Kraft verkündiget worden".

" Die Kirche hat von der Gegend oder Gilde, " darin sie lieget, den Namen Hörnerkirche bekom- " men. Was ihre Einrichtung betrift, so ist sie acht- " eckigt und mit einem kleinen Thurm versehen. Die " Breite beträgt 72 Fuß. Die Höhe der Mauer ist " 24 Fuß und die Höhe des Dachs 35 Fuß. Der " Thurm ist 10 Fuß breit und über das Dach 21 Fuß " hoch. Der Thurm ist mit zwo Glocken und mit " einer Uhr versehen, die nicht nur die Stunden son- " dern auch die Viertel schlägt. Inwendig ist die " Kirche mit bläulichter Farbe angestrichen, und " bloß die Kanzel und der Altar mit einiger vergul- " deten Bildhauerarbeit gezieret".

" Die sämtliche Baukosten belaufen sich höch- " stens auf 8600 bis 8700 Rthlrn. worin die beide " Häuser des Predigers und Küsters, die gleichfalls " von Steinen maßiv gebauet sind, nebst ihren " zwoen Scheunen mit eingerechnet sind. Hiezu hat " die Gemeine 4000 Markl. oder 1333 Rthlr. 16 ß. " nebst den Fuhren und Handdiensten beygetragen. " Das übrige ist aus der grossen Milde unsers aller- " gnädigsten Königes und des Königl. Hauses, und " aus der Freigebigkeit andrer hohen und sonst wil- " ligen Wohlthäter sowohl in Dännemark als in Eng- " land und Deutschland hergeflossen, dabei besonders " die beträchtliche Beisteuer der in dergleichen Fäl-

" len

" len sehr wohlthätigen Stadt Hamburg ruhmwür-
" dig ist".

" Gott hat währenden Baues seine beschützende
" Hand über die Arbeiter gehalten, daß nicht nur
" kein Mensch, sondern auch kein Pferd oder einige
" Creatur dabei im geringsten beschädiget worden.
" Morgens und Abends ist durch einen Schulmeister
" mit den Arbeitern Gesang und Gebet gehalten
" worden. Die zu diesem Ende verfertigte zwei Ge-
" bete und Gesänge sind auf einem Bogen in 8. un-
" ter der Aufschrift: Gebete und Lieder der Arbei-
" ter bei einem Kirchenbau, abgedruckt worden".

" — — Der Kirchenbau hat schon Gelegen-
" heit zum Anbau etlicher anderer Häuser in dieser
" sonst unbewohnt gewesenen Gegend gegeben. Denn
" es sind bereits bei der neuen Kirche neun Häuser
" gebauet worden, die alle mit Ziegelsteinen gedeckt
" sind. Wie es in Hollstein Dörfer giebt, die sich
" mit dem Wort Kirche endigen, als Kaltenkir-
" chen, Neuenkirchen, u. s. f. so hat auch dieses
" Dorf den Namen, den die Kirche selber hat, bekom-
" men, nemlich Hörnerkirchen. Es sind aber ver-
" schiedene Handwerker, die sich hierniedergelassen ha-
" ben, welche aber in den beiden Flecken der Grafschaft
" Ranzau, Barmstedt und Elmshorn die Amtsge-

„rechtigkeit gewinnen müssen, falls sie nicht etwa „schon vorhero in einem Amte gestanden ꝛc.

2. §.

Folgende Oerter machen also die hiesige Gemeine aus:

1. Hörnerkirchen, das Kirchdorf von etwa zwanzig Häusern. Um den Anbau zu befördern, hat der König unterm 25. Aug. 1752 für alle neue grundgemauerte Häuser bey dieser Kirche eine zwölfjährige, und für alle Häuser mit Bindwerk eine achtjährige Freyheit von allen Prästanden und Lasten bewilligt [72]). Sowohl im Frühlinge als im Herbste ist hier Jahrmarkt.

2. Osterhorn, von 22 Häusern.

3. Westerhorn, von 35 Häusern.

4. Brande, von 30 Häusern.

5. Bokel, von 36 Häusern.

6. Bokelseß, von 9 Häusern. — Jedes dieser Dörfer hat eine Schule mit einem Schulmeister. Ueberdem sind in dieser Gemeine noch einzelne Häuser, die besondere Benennungen haben, anzutreffen, so daß sie überhaupt 151 Häuser in sich faßt.

3. §.

72) Schlesw. Holst. Anz. vom J. 1752, 577. u. folg. S. und Callisens Prompтuar. jurid. 102. S.

3. §.

Es steht an dieser Kirche nur Ein Prediger, welchen der König unmittelbar setzt. Von folgenden Männern ist solches Amt bishiezu verwaltet worden:

1. Johann Daniel Hermes, adjungirter Prediger vom Pastoren Johann Bredefeld zu Wandsbek, ward unterm 9. Januar 1752 zum ersten Prediger an dieser neuen Kirche berufen und am 27. Februar dess. Jahrs eingeführt. Allein unterm 8. März 1756 ward er zum zweyten Prediger zu Barmstedt bestellet [74]).

2. Johann Karl Christoph Vasmer, Katechet und Hospitalsprediger in Elmshorn, ward unterm 8. März 1756 hieher berufen, kam aber 1760 als Compastor nach Elmshorn [75]).

3. Johann Samuel Franke, Katechet in Elmshorn, ward 1760 am 14. Januar an diese Kirche berufen, und 1776 am 15. September zum ersten Prediger zu Neuendorf in der Krempermarsch erwählet, wo er noch lebt. Ein Sohn von ihm ist Georg Samuel Franke, anfangs Collaborator und seit 1788 Rector in Husum.

4. Johann Peter Tiedemann, Katechet in Elmshorn, kam hier 1777, und steht noch gegenwärtig

74) S. weiter im 2. Kap. 392. S.

75) S. ausführlicher von ihm im 1. Kap. 373. S.

an dieser Kirche im Amte. In Altona ist von ihm im J. 1762 am 23. Sept. unter dem Prof. Joh. Christoph Stichr dessen bekannte Dissertation de Oeconomo, cujus Lucas meminit Cap. 16, 1-9. viro probo ($3\frac{1}{2}$ B. in 4.) vertheidigt worden.

Nachtrag.

Zum Ersten Bande.

79. S. 6. Z. von unten ist nach versprochen einzuschalten:

Allein es ist dieser fleißige Mann am 22. May 1790 gestorben, nachdem vom Mus. Bolten. nur Ein Bogen abgedruckt war.

99. S. 14. Z. nach gehalten ist einzurücken:

Allein er starb schon am 9. Januar 1791, nachdem er seinen hiesigen Aemtern kaum Ein Jahr vorgestanden hatte.

146. S. 13. Z. am Ende:

Unterm 7. May 1790 erhielt er den Ruf zum kön. dän. Gesandschafts-Prediger in Paris; und am 30. May nahm er hier, so wie acht Tage nachher in Ottensen, öffentlich Abschied.

8. Nicolaus Funk, geboren zu Marne in Süderditmarsen am 12. May 1767, eines dortigen

tigen Landmanns Johann Funk Sohn, genoß anfangs den Unterricht des Predigers Hinr. Dreßen zu Michaelisdonn, besuchte von 1783 bis 1786 die Schule zu Meldorf, studirete von Ostern 1786 bis Michaelis 1789 zu Kiel und conditionirte darauf bey der verwittweten Conferenzräthinn von Schulzen in Glückstadt. Er ward zum Adjunct der Hauptkirche und Nachmittagsprediger zu Ottensen unterm 13. Aug. 1790 bestellet, und trat hier am 26. Sept. und in Ottensen acht Tage darauf an. Er hat drucken lassen:

1. Zwo Antrittspredigten, gehalten zu Altona und Ottensen. Altona 1790, in 8.
2. Predigt zum Andenken des sel. Consist. Raths und Probsten Lange. Altona 1791, in 8.

166. S. 12. Z.

Er starb am 11. Apr. 1790.

172. S. am Ende:

4. Peter Rode, Rathsverwandter, bestellet, 1790.

183. S. am Ende:

Unterm 26. März 1790 berief ihn der König zum Diakonus zu Borsflet in der Krempermarsch.

18. Karl Heinrich Ludwig Schröder, geboren zu Neumünster am 18. Dec. 1766, des dortigen Pastoren Albert Schröder Sohn, studirete 1781 bis 1785 auf dem Alton.

Gymna-

Gymnaſio, und 1785 bis 1788 zu Kiel, informirete darauf zwey Jahre bey dem Kammerherrn und Oberſten von Voß zu Eckernförde, und ward am 25. Jun. 1790 zum Katecheten beſtellet.

299. S. 6. Z. Abrah. Wynands ſtarb am 29ſten Aug. 1790.

353. S. am Ende: Ich habe dieſe Meynung ſeitdem in ſichern Quellen beſtätigt gefunden.

Zum Zweyten Bande.

20. S. 5. Z. J. M. Ladenſack ſtarb am 10. Aug. 1790 in einem Alter von 66 Jahren und 10 Tagen, und ward am 15. d. Mon. mit einem Gefolge ſeiner Freunde auf dem neuen Kirchhofe begraben.

46. S. am Ende ſtatt der zwey letzten Zeilen:

Er war mit dem vorgeblichen Propheten Jürgen Kleinou nicht Eine Perſon, ſondern hieß Nicolaus Klein und hat drucken laſſen:

Erbauliche Reden und merkwürdiges Ende eines Vierjährigen Kindes, welches Gott nicht allein zur Erkenntniß ſeines Verderbens geführet, ſondern auch daraus wunderbarlich errettet und ſich in demſelben mächtig verherrlichet hat. Zur Beſchämung des Unglaubens, beſchrieben von Carl Wallin, Prediger in Stockholm als Pflegvater des Kindes, welches den 27. April 1771 geſtorben. Ins Hochdeutſche überſetzt von einem Freunde und Liebhaber der Wahrheit N. K. Altona 1772, 16 Seiten in 8.

Einleitung, 1. Band, 1 - 39. S.

Erſter Theil, Kirchen in Altona, 41. u. folg. S.

1. Abſchnitt, Evang. Lutheriſche Kirchen.

1. Kap. Hauptkirche zur Heil. Dreyfaltigkeit, 43 - 146. S.

2. Kap. Chriſtianskirche in Ottenſen, 146 - 160. S.

3. Kap. Heiligen-Geiſtes-Kirche, 161 - 169. S.

4. Kap. Waiſenhaus-Schule und Zuchthaus-Kapelle, 170 bis 183. S.

2. Abſchnitt, Fremde Religions-Verwandte, 184. u. f. S.

1. Abtheil. Reformirte Kirchen, 188. u. folg. S.

1. Kap. Deutſch-Reformirte Kirche, 188 - 246. S.

2. Kap. Franzöſiſch-Reformirte Kirche, 247 - 269. S.

2. Abtheil. Mennoniten- und Brüder-Kirchen, 270. u. f. S.

1. Kap. Flaminger-, jetzt einzige Mennoniten-Kirche, 270 - 308. S.

2. Kap. Vormalige Dompelaers-, jetzt Mähriſche-Brüder-Kirche, 308 - 348. S.

3. Kap. Vormalige Frieſen-Kirche, jetziges Elim, 349 bis 354. S.

3. Abtheil. Römiſchkatholiſche Kirche, 355 - 395. S.

4. Abtheil. Separatiſtiſche Verſammlungen, 2. Band, 3. u. folg. S.

1. Kap. Separatiſten im engern Verſtande, 3 - 21. S.

2. Kap. Gichtelianer, 22 - 27. S.

3. Kap. Labadiſten, 27 - 35. S.

4. Kap. Zioniten, 36 - 46. S.

5. Kap. Hattemiſten, 46 - 50. S.

6. Kap. Adamiten oder Buttleriſche Geſellſchaft, 51 - 53. S.

Anhang von Heterodoxen Schriftſtellern in dieſer Stadt, 54. u. folg. S.

1. Adolf Helt, 56 - 63. S.

2. Johann Conrad Haſe, 63 - 66. S.

3. Johann Rothe, 66 - 72. S.

4. Staniſlaus de Lubieniz, 72 - 77. S.

5.

5. Andreas Kempe, 77-79. S.
6. Johann Michael, 79-86. S.
7. Oliger Pauli, 86-92. S.
8. M. Magnus Gärtner, 92-94. S.
9. Christian Anton Römeling, 94-97. S.
10. Bartelt Jürgen Peters, 97-99. S.
11. Otto Laurentii Strandinger, 99-102. S.
12. Johann Otto Glüsing, 102-111. S.
13. Johann Conrad Dippel, 112-114. S.
14. M. Ludewig Gerhard, 114-116. S.
15. Johann Christian Edelmann, 116-126. S.
16. Johann Gottlob Fiedler, 127-129. S.
17. Georg Schade, 129-131. S.
18. Johann Bernhard Basedow, 131-133. S.
19. Carlos Petitpierre, 133-138. S.
20. Friedrich Henning, 138-142. S.

5. Abtheil. Jüdische Synagogen, 143. u. folg. S.
1. Kap. Synagoge der Hochdeutschen Juden, 144-183. S.
2. Kap. Synagoge der Portugiesischen Juden, 183-202. S.

Zweyter Theil, Kirchen in der Herrschaft Pinneberg, 203. u. folg. S.
1. Kap. Relling, 203-226. S.
2. Kap. Quickeborn, 226-235. S.
3. Kap. Eppendorf und Niendorf, 235-248. S.
4. Kap. Wedel, 249-275. S.
5. Kap. Nienstädten, 276-292. S.
6. Kap. Hittlerschanze, 292-295. S.
7. Kap. Uetersen, 296-320. S.
8. Kap. Seester, 320-330. S.
9. Kap. Hartzhorn, 330-346. S.

Dritter Theil, Kirchen in der Grafschaft Ranzau, 347. u. folg. S.
1. Kap. Elmeshorn, 349-377. S.
2. Kap. Barmstedt, 378-399. S.
3. Kap. Hörnerkirchen, 400-410. S.

Namen-

Aaron, Levi, II. 354.
Aboab, Jakob, II. 199.
Adler, Georg Chriſtian, I. 110. 120. 172.
Ahlemann, Georg Ludw. I. 33. 86.
Alers, M. Chriſtian Wilh. II. 222. 316.
Andreä, D. Joh. Ernſt, I. 229.
Appenfelder, Joh. Georg, II. 52.
Arcerius, Johann, I. 212.
Arents, Johann, I. 328.
Aſchen, Samuel, II. 200.
Aſchenbrock, I. 395.

Badie, Jean de la, II. 30.
Bakker, Paul Janßen, I. 296.
Balhorn, Achates Ludw. II. 231. 314.
Balhorn, Joh. Fridr. II. 319.
Baſedow, Joh. Bernhard, II. 131.
Beausaubre, Charles Louis, I. 261.
Beck, Joh. Helfrich, I. 237.
Beets, Gerrit, I. 299.
Beets, Pieter, I. 303.
Behn, Hieronym. I. 172.
Beneke, Johann, II. 326.
Berens, Joachim, II. 394.
Berens, Johann, II. 389.
Berkendahl, Johann, I. 186. 206. II. 28. 64.
Berlin, David Ben Lev, II. 179.
Bernhardi, D. Johann Jakob, I. 13.
Bernink, Joh. Fridr. II. 342. 345.
Berwald, Ant. Eph. II. 377.
Bieſenbruch, I. 394.
Blanc, Theodore de, I. 260.
Blendermann, Mart. Burch. I. 182.

Bock, Nicolaus, II. 342.
Bölle, Sören, II. 38. 45. 46.
Bollius, D. Johann, I. 210.
Bolten, Johann, I. 33. 70.
Bolten, Johann Adrian, I. 130. 172.
Bolthen, Joachim, II. 309. 316.
Borsvleed, Johannes, II. 285.
Bradenſtal, Hinrich, II. 212.
Brandorf, Johann, II. 289.
Brandorf, Peter Elias, II. 289.
Braſch, Peter Chriſtian, II. 399.
Brauer, M. Hermann, II. 344.
Braumann, Joh. Jakob, I. 227.
Braun, Joh. Gottlob, II. 395.
Breving, Scotus, I. 394.
Brucker, Phil. Adam, I. 263.
Brüggemann, Anton, II. 388.
Bucherus, Gottfried, II. 387.
Buitendyck, Goſewinus, II. 49.
Buizer, Jan de, I. 352.
Buntwerder, Nicolaus, II. 286.
Burg, M. Paul von der, II. 370.
Buſch, Chr. Gottlob, I. 348.
Buſſäus, Nathan. Gottlob, II. 398.
Buttlern, Eva Margar. von, II. 51.
Byhouwer, Cornelis, I. 297.

Chaufepie, Sam. Sim. de, I. 264. 267. 276.
Chriſtiani, Joachim, I. 156.
Clauſen, Chriſtian, I. 182.
Clauſen, Martin, II. 312.
Cohen, David, II. 162
Cohen, Raphael, II. 179.
Cöllen, Lucas von, II. 360.
Conseilliere, Pierre Emerence de la, I. 227. 256.

Cron-

Cronhelm, Andr. Schwes. von, I. 36.
Cruse, Johann, II. 218.
Cruse, Johann Christoph, II. 375.
Cunovius, M. Johann, II. 310.
Curibert, I. 394.

Damen, Werner, I. 395.
Dammann, Jakob, I. 10.
Daut, Joh. Maximil. II. 55.
Delfs, Johann, II. 343. 345.
Delgado, Isaak, II. 199.
Delius, Samuel, II. 295.
Delmonte, Jakob, II. 200.
Dippel, Joh. Conr. II. 11. 112.
Denner, Jakob, I. 337.
Dose, Hinrich, II. 395.
Dumas, Henr. Geo. Joach. I. 268.

Edelmann, Johann Christian, II. 116.
Eckhard, Joh. Peter, I. 178.
Elers, M. Andreas, II. 371.
Engelbach, Georg Jak. I. 346.
Esmarc, Joh. Marquard, II. 394.
Esmarch, Andreas, II. 342.
Esmarch, Nicol. Ludwig, II. 339.
Ewald, Wilh. Ernst, I. 234.
Eybeschütz, Jonathan, II. 171.
Eyffler, Christian, II. 270.
Eyffler, Rud. Diedrich, I. 116. II. 220.

Fabricius, Tobias, d. ält. II. 286.
Fabricius, Tobias, d. jüng. II. 287.
Fedderſen, Jakob Friedr. I. 34. 91.
Ferreol, de St. I. 261.
Feustking, M. Johann, II. 362.

Feyga, Michaels Gerhard, I. 107. 176.
Fichtner, Joh. Franz, II. 394.
Fidalgo, Benjamin Muſſaphia, II. 199.
Fidler, Ferdin. Ambroſ. II. 129.
Fiedler, Johann Gottlob, II. 127.
Filbaum, Samuel, I. 238.
Fleiſcher, Geo. Chriſtian, I. 33. 67. II. 11. 221.
Fontaine, Andr. de la, I. 222.
Fontanes, Jean, I. 266.
Fontanus, Jakob, I. 177.
Forſtius, Johann, II. 316.
Franke, Johann Samuel, II. 375. 409.
Freherus, Johannes, I. 216.
Freſenius, Sam. Ant. Wilh. II. 398.
Fricelus, Hinrich Elers, I. 181.
Friſch, Johann, I. 101.
Frölich, Graf von, II. 51.
Früchtenicht, Friedrich, II. 232.
Funk, Nicol. II. 410.

Gabain, Geo. Gaſp. Matth. I. 268.
Gardener oder Gärtner, Bartholom. II. 260.
Gärtner, M. Magnus, II. 92.
Gauſſing, Ludwig, I. 394.
Geraud, Piere Jean, I. 264. 267.
Genſicke, Joh. David, I. 241.
Gerhard, M. Ludwig, II. 114.
Gericke, Johann Peter, I. 165. II. 17.
Gieſen oder Giſenius, D. Johann, I. 15.
Glüſing, Johann Otto, II. 23. 25. 102.
Gödecke, Andreas, II. 229.
Gödecke, Hinrich Albert, II. 231.
Gödecke, Johann, II. 318.
Gödgens, Joh. Friedr. Peter, I. 177.

Digitized by Google

Göricke, Christ. Georg Wilh. I. 145.
Göring, Detlev, I. 172.
Gosling, Romke, I. 295.
Granau, Johann Daniel, II. 242.
Grassow, M. Michael, II. 310. 317. 326.
Gries, Anthony de, I. 328.
Groningen, Nicolaus von, II. 286.
Grosch oder Groth, Johann, II. 360.
Großheim, M. Georg Wilhelm August, I. 181.
Großheim, Johann Friedrich August, I. 180.
Gruner, Gottfried, I. 38. II. 365.

Hagen, Gottlieb Friedrich, I. 347.
Hakemann, Daniel, II. 229.
Halmann, Ulrich Christian, I. 156.
Hardkopf, M. Franz, II. 370.
Harmens, Hilbrand, I. 292.
Hase, Johann Conrad, II. 63.
Hasse, Johann, II. 318.
Hasse, Ludwig Christian, II. 320.
Haupt, Hinrich Andreas, I. 232.
Hayes, Jacobus de, I. 391.
Heidberg, Samuel, I. 153.
Helfmann, M. J. II. 26.
Helt, Adolph, II. 56.
Henning, Friedrich, II. 138.
Henrici oder Hinrichsen, Joachim, II. 339. 344.
Hermes, Johann Daniel, II. 392. 395. 397. 409.
Herschel, Chacham, II. 168.
Herschel, Jakob, II. 169.
Hirschfeld, Georg Michael, I. 163.
Hirz, Hillel Ben Naphthali, II. 166.
Hoburg, Christian, I. 331. II. 15.
Hofstaat, I. 395.
Högelke, Hinrich, II. 286.

Hojer, Hermann, II. 241.
Hojer, Johann, II. 241.
Horstius, Hermann, II. 339.
Hoyer, M. Andreas, I. 29.
Hoyer, Daniel, I. 106. II. 220.
Hoyer, Martin, II. 221.
Hudemann, M. Johann, I. 28.
Hüffel, Johann, I. 347.
Hurwitz, Isaak Levi, II. 178.

Jacobi, Elias, II. 221.
Jacobi, Johann Friedrich Leopold, II. 375.
Jacobsen, M. Caspar, II. 318.
Jager, Hendrik Tennis de, I. 297.
Jager, Jan de, I. 302.
Janßen, Warner, I. 295.
Ichtershausen, Sebastian, II. 52.
Jehne, Lebrecht Hinrich Samuel, II. 290.
Immius oder Immens, Robert, I. 216.
Jordan, Abias, II. 318.

Kampen, Jakob Cornelius, I. 296.
Karsdorp, Gerrit, der ältere, I. 298.
Karsdorp, Gerrit, der jüngere, I. 300.
Katzenellenbogen, Hesekiel Abraham von, II. 170.
Keil, M. Christian, I. 156.
Kelting, Johann, II. 365.
Kempe, Andreas, II. 77.
Kempis, I. 395.
Kersenbruch, Johann Friedrich, II. 375.
Keßler, Caspar Mauritius Buchfulder, I. 244.
Keyser, M. Lüderus, II. 339.
Kiliani, Martinus, I. 154.
Kind, Nicolaus Samuel, I. 172.
Kirberin, I. 395.

Digitized by Google

Kirchhof, Albert, I. 28. II. 218.
Kirchhof, Anton Carl, I. 245.
Kleinau, Jürgen, II. 38. 44.
Klug, Franz Erdmann Christian, II. 327.
Kluth, I. 395.
Köhler, Johann Daniel, I. 348.
Krebs, Peter, II. 242.
Krohn, Matthias Georg, I. 159.
Kruse, Jakob, II. 387.
Kruse, Johann, II. 387.
Kruse, Johann Christian, II. 224.
Kruse, Johann Christoph, II. 375.
Kühner, Johann Georg, I. 240.
Kunad, D. Gottfried Polycarp, II. 117.
Ladensack, Johann Michael, II. 15. 412.
Landmann, Simon, I. 234.
Landolt, Jean Conrad, I. 267.
Lange, D. Friedrich Conrad, I. 34. 97.
Lange, Daniel Friedrich, II. 345.
Langemack, Johann, II. 311.
Lanoy, Jan de, I. 295.
Lassenius, D. Johann, I. 36. II. 388.
Lemos, Moses de, II. 200.
Lignon, Peter du, II. 34.
Lilie, Ernst Philipp, II. 372. 374.
Lindemann, Johann Jakob, II. 223.
Lonnarrus, Ludwig, II. 326.
Lorenzen, Hinrich Melchior, I. 143.
Lubienitz, Stanislaus de, II. 72.
Ludovici, Joh. Erdmann, I. 341. II. 15.
Ludewig, Nicolaus Matthias, II. 234.
Lumbrozo, David, II. 200.
Luschner, Ernst Gottlieb, II. 371.
Lütkens, M. Georg, II. 288.

Marne, Jan de, I. 352.
Martinengo, I. 395.
Matthäi, Johann Friedrich, I. 176.
Matthiä, M. Wilhelm, II. 240.
Matthiesen, Joachim Christian, I. 178.
Maurer, Franz Eph. II. 372.
Meisner, Friedrich Carl, I. 167.
Meldola, Abraham, II. 200.
Mendel, Moses Ben Menachem, II. 167.
Mentel, Johann Daniel, II. 396.
Merle, Noé, I. 266. 268.
Meyer, Anton, I. 395.
Meyer, R. II. 166.
Michael, Johann, II. 79.
Michaelsen, Franz Julius, II. 327.
Michaelsen, M. Johann, II. 327.
Michelbach, M. Johann, I. 12.
Mildius, Henricus, I. 215.
Milius, Tobias, I. 216.
Mirlis, Salomon Salman, II. 167.
Mohr, Matthias, II. 233.
Mohrsen oder Morsius, Jakob, II. 220.
Moltkasten, Johann, II. 239.
Mösius, Johann Philipp, I. 230. 231.
Müller, Franz Johann, I. 38. II. 364. 365. 391.
Müller, Johann Friedrich, II. 397.

Nehemias, Joseph, II. 200.
Neudorp, oder Neodorpius, Mauritius, I. 212.
Neverus, Henricus, I. 390.
Nicolai, M. Martin, II. 312.
Nielis, Daniel, I. 211.
Nissen, Erich, II. 398.

Osenbrügge, M. Johann, II. 240.
Oswald, Joachim, I. 178.

Digitized by Google

Palache, Joseph, II. 200.
Papin, Isaac, I. 258.
Pasmann, Caspar, II. 392. 394.
Pauli, Christian, I. 224.
Pauli, Georg Ludwig, I. 234.
Pauli, Johann Philipp Gerhard, I. 233.
Pauli Oliger, II. 86.
Paulsen, Hermann Christian, II. 272.
Penshorn, Daniel, II. 240.
Peters, Bartelt Jürgen, II. 97.
Petersen, M. Nicolaus, II. 363.
Petitpierre, Carlos, II. 133.
Pflug, Hartwig Christian, II. 372.
Pflug, Nicolaus Hinrich, II. 372.
Pieter, Joachim, I. 141.
Pieter, Joachim Conrad, I. 109. 118.
Pieters, Hendrik, I. 328.
Pieters, Ocke, I. 295.
Plate, Johann, II. 308.
Plitt, Johann Herbold, I. 179.
Plüer, M. Carl Christoph, I. 122. 172.
Pothane, Johann, II. 286.

Quenzel, Johann Daniel, II. 392. 396.

Rahusen, Reinhard, I. 305.
Rehefeld, M. Bonaventura, I. 26.
Reichenbach, Fried. Christian, I. 38. 126. 143. 172. II. 367.
Reichenbach, Johann Gotthelf, I. 33. 83.
Reichenbach, Meno Hinrich, II. 376.
Reimarus, Philipp Conrad, II. 313.
Reimers, Samuel, II. 294.
Reus, Jakob de, I. 231. 232.
Reymers, Wichmann, I. 183.
Rhode, Christian Detlev, II. 389.

Richart, M. Heinrich, I. 11.
Richertz, Georg, I. 33. 57.
Ris, Jan, I. 304.
Rist, Caspar, I. 153.
Rist, Johann, II. 260.
Rist, Johann Caspar, II. 268.
Rist, Johann Cph. Friedrich, II. 248.
Rist, Johann Gottfried, II. 272.
Risten, I. 395.
Rivalier, Claude, I. 263.
Rode, Peter, II. 411.
Rode, Philipp Hensler, II. 329.
Röding, M. Hinrich, II. 328.
Röding, Peter Friedrich, II. 232.
Röloss, Berend, I. 186. 291.
Römeling, Christian Anton, II. 94.
Roosen, Gerrit, I. 292.
Roost, Jakob, I. 177.
Rosenbohm, Hinrich, II. 339.
Rosenbohm, Samuel, II. 361.
Rotenburg, Moses Sifkind, II. 170.
Rothe, Johann, II. 66.
Rotlöben, M. Johann, I. 24.
Royere, Timothée, I. 159.
Ruge, Hinrich, II. 293.

Sachse, Daniel, I. 219.
Sägerholm, Ludwig, I. 344. II. 9. 13.
Salman, Salomon, II. 167.
Saß, Daniel, I. 33. 63. 106.
Saß, Gebhard Friedrich, II. 222.
Saß, Peter Christoph, II. 221.
Saucke, Hieronymus, II. 345.
Saunier, Jean, I. 267.
Saurbier, Johann, II. 361.
Schachtmann, Gottfried, I. 217.

Digitized by Google

Schade, Georg, II. 129.
Schaf, ein Gichtelianer, II. 26.
Schepler, Arnold, I. 54. 154.
Schepler, Joh. Friedrich, I. 155.
Schmidt, Pater, I. 395.
Schmidt, Johann Andreas, I. 178.
Schönemann, Franz Hinrich, II. 242.
Schorer, Johann Matthias, I. 180.
Schreiber, Matthias, I. 38. II. 391.
Schröder, Balthasar, II. 308.
Schröder, Johann, II. 308.
Schröder, Karl Heinrich Ludwig, II. 411.
Schröder, Theodor Anton, II. 233. 315.
Schröder, Titus, II. 314.
Schulte, Paul, II. 344.
Schulz, Ernst Hinrich, I. 106. 172.
Schulz, Johann Hinrich, II. 329.
Schurmann, Anna Maria von, II. 32.
Schütze, Eustasius Friedrich, I. 118. 172.
Schütze, M. Gottfried, I. 139.
Schwabe, Paul, II. 309. 316.
Seidel, Simon, II. 325. 326.
Silst, Johannes, I. 394.
Simonis oder Sievers, Marcus, II. 369.
Sina, Johann, II. 239.
Sir, Hinrich, I. 291.
Slüter, Hinrich, II. 35.
Slüter, Peter, II. 35.
Soermann, Martin Cornelis, I. 232.
Sommer, Lorenz, II. 270.
Sperling, Paul, I. 35.
Staudinger, Johann, II. 317.
Staudinger, Peter, II. 317.
Steen, Joost van, I. 292.
Stegermann, Christian August, I. 348. Steg-

Stegmann, D. Josua, I. 14.
Stephanus, II. 285.
Steversloot, Laurentius, I. 228.
Stockmann, Samuel, I. 328.
Stöcken, D. Christian von, I. 30.
Strandinger, Otto Laurent. II. 99.
Strube, M. Johann, I. 11.
Struensee, D. Adam, I. 33. 81.
Stuhr, Friedrich Christian, II. 120 - 126.
Suchius, Johann Wilhelm, II. 218.

Taube, Jakob, I. 329. II. 15.
Tennhardt, Johann, II. 55.
Teunis, Hendrick, I. 296.
Tiedemann, Johann Peter, II. 377. 409.
Timmermann, Johann, I. 153.
Trandorf, Gottlob Theodor, I. 179.
Tribbenius, Henricus, II. 369.
Tuchscherer, Abraham, II. 339. 344.
Tuchscherer, Joh. Diedrich, II. 344.
Tuchtfeld, Victor Christoph, II. 56.
Tzewi, Chacham, II. 168.

Uphof, Hermann, II. 241.

Valentiner, Christian August, I. 38. II. 367.
Vasmer, Johann Carl Christoph, II. 373. 375. 397. 409.
Verflassen, Wilhelm, I. 395.
Verhelle, Pieter, I. 296.
Vernejou, Daniel, I. 259.
Völkers, Johann, II. 344.
Vogler, Jakob, II. 328.
Volkmar, Lic. Johann, I. 31.
Volkmar M. Peter, II. 317.
Vorst, Johann, II. 309. 316.
Vos, Abraham de, I. 327.

Digitized by Google

Voß, Jan Janßen, I. 297.
Vuhlenſieck, Johann, II. 387.
Vullgreve, M. Friedrich, II. 212.

Wagenführer, Hinrich, II. 218.
Walther, Rumond, I. 153.
Weccius, Ludolph, II. 229.
Wedde, Hinrich Diedr. Hiob, II. 395. 398.
Wegener, M. Joh. Gottlieb, II. 396.
Weidemann, Gerhard Gabriel, II. 344.
Wernichius, I. 394.
Wichmann, Georg Friedrich, II. 274.
Wiebeking, Hinrich Joh. Statius, II. 377.
Wieſe, Joh. Chriſtoph, II. 315. 319.
Wilkens, Joh. Hermann, II. 270.
Winkler, Johann, I. 37.
Winter, Juſtus Gottfried, II. 52.
Wittrock, Hans, II. 377.
Wolfrath, Fried. Wilh. I. 144. II. 225.
Würger, Georg Chriſtian, I. 143. 158.
Würger, Joachim, I. 157.
Wynand, Willem, I. 292.
Wynands, Abraham, I. 298. II. 412.

Yvon, Peter, II. 32.

Zeiſe, Hinrich, I. 167.
Zingelmann, Hermann, II. 345.
Zingelmann, Meinert Hinrich, II. 294.
Zittelmann, Daniel Gottlieb, II. 397.

Digitized by Google

Verbesserungen.

Im Ersten Bande.

S. 35. Z. 21. statt Johann Sperling lies Paul Sperling. S. 91. Z. 14. statt Conferenzrath lies Kanzleyrath. S. 101. Z. 6. ist nach Chilonienſ. einzurücken ordine. S. 172. Z. 14. von unten, statt 1773 lies am 25. Jul. 1772. S. 231. Z. 9. von unten, statt Meſius lies Möſius. S. 233. Z. 1. statt Mönſio lies Möſio. S. 278. Z. 3. um l. nur. S. 301. Z. 12. Eine Leichenpredigt l. Ein Leichengedicht. S. 302. Z. 3. ondert — l. onder het. S. 307. Z. 7. ihm l. ihr. S. 323. Z. 6. im 5. Bande l. im 6. Bande. S. 333. Z. 8. derſelben l. derſelbe. S. 370. Z. 1. von unten, bekehren l. verdammen. S. 371. Z. 6. verdammen l. bekehren. S. 376. Z. 1. diejenigen l. denjenigen,

Im Zweyten Bande.

S. 3. Z. 8. statt hire lies hier. S. 60. Z. 15. ſt. auf dieſe l. dieſe. S. 64. Z. 9. von unten, mögten l. mögte. S. 88. Z. 5. 1620 l. 1720. S. 93. Z. 7. von unten, 1788 l. 1688. Z. 2. von unten, 1771 l. 1671. S. 100, Z. 9. von unten, 1767 l. 1707. S. 129. Z. 11. von unten, 1680 l. 1780. S. 149. Z. 5 und 6. geringerund nich l. geringer und nicht. S. 170. Z. 8. erwählt l. erwählet. S. 180. Z. 15. im vorigen Jahre l. vor zwey Jahren. S. 191. Z. 8. nachher l. theils vorher theils nachher. Z. 20. ſicht l. nicht. S. 194. Z. 7. von unten, haben l. hat. S. 208, Z. 10. gräichſt l. gräflich. S. 241. Z. 6. von unten, föhlet l. fehlet. S. 287, Z. 5. von unten, Witt l. Mielck. S. 309, Z. 8. 1588. l. 1558.

KÖNIGLICHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Digitized by Google

(142) XX III.88
X.89

Digitized by Google